

Abschlussevaluation des PLENUM-Programms im Projektgebiet Westlicher Bodensee

Im Auftrag der Landesanstalt für
Umwelt, Messungen und Naturschutz
(LUBW) Baden-Württemberg

Frankfurt/Main, Dezember 2011



Institut für Ländliche Strukturforchung
an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Erstellt von:



Dr.-Ing. Ulrich Gehrlein (Projektleitung)

Dipl.-Geogr. Peter Süß

in Zusammenarbeit mit:



Institut für Botanik und Landschaftskunde

Diplom-Biologe Siegfried Demuth

Inhaltsverzeichnis:

1	ZUSAMMENFASSUNG	10
2	HINTERGRUND UND KONZEPTION VON PLENUM.....	17
2.1	HINTERGRUND VON PLENUM	17
2.2	PLENUM-KONZEPTION	18
2.2.1	ORGANISATIONSSTRUKTUR VON PLENUM IM PROJEKTGEBIET	18
2.2.2	WIRKUNGSWEISE DER PLENUM-PROJEKTFÖRDERUNG	18
3	EVALUATIONSDESIGN	21
3.1	STRUKTUR DES EVALUATIONSBERICHTS.....	21
3.1.1	PLENUM-EFFEKTE IM PROJEKTGEBIET.....	21
3.1.2	EFFEKTIVITÄT DER PLENUM-ORGANISATION	21
3.1.3	GESAMTBEWERTUNG	22
3.2	ERFASSUNG DER ZIELSETZUNG DER PLENUM-PROJEKTE	22
3.3	EVALUATION DER NATURSCHUTZWIRKUNGEN VON PLENUM-PROJEKTEN	24
3.3.1	THEORETISCHER HINTERGRUND.....	24
3.3.2	DATENGRUNDLAGE	25
3.3.3	AUSWAHL DER ZU EVALUIERENDEN PROJEKTE UND BEARBEITUNGSTIEFE	25
3.3.4	BEWERTUNG DER ERGEBNISSE	26
3.4	EVALUATION DER SOZIOÖKONOMISCHEN EFFEKTE	26
3.4.1	DIMENSIONEN DER INZIDENZANALYSE	27
3.4.2	ERMITTLUNG DER INZIDENZEN DES PLENUM-PROGRAMMS	28
3.4.3	PRIMÄRDATEN-BASIS ZUR BEWERTUNG DER SOZIOÖKONOMISCHEN EFFEKTE UND DER PROGRAMM-ELEMENTE.....	28
4	ZAHLUNGSINZIDENZ – FINANZSTRÖME IM PROJEKTGEBIET	30
4.1	HERKUNFT UND UMFANG DER MITTEL	30
4.1.1	HERKUNFT UND UMFANG DER MITTEL FÜR DIE GESCHÄFTSSTELLE.....	30
4.1.2	HERKUNFT UND UMFANG DER MITTEL ZUR PROJEKTFÖRDERUNG.....	31
4.2	VERWENDUNG UND VERBLEIB DER MITTEL	33
4.2.1	VERWENDUNG UND VERBLEIB DER MITTEL FÜR DIE GESCHÄFTSSTELLE.....	33
4.2.2	VERWENDUNG UND VERBLEIB DER MITTEL FÜR DIE PROJEKTFÖRDERUNG	33
4.3	EFFEKTIVE PRIMÄRE ZAHLUNGSINZIDENZ	36
5	SOZIOÖKONOMISCHE GÜTERINZIDENZ.....	38
5.1	LEISTUNGEN UND ERGEBNISSE DER PLENUM-PROJEKTE IM BEREICH „PLANUNG“ UND „WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG“	39
5.2	LEISTUNGEN UND ERGEBNISSE DER PLENUM-PROJEKTE IM BEREICH DER WERTSCHÖPFUNGSSTUFE „GÜTERPRODUKTION“	40
5.2.1	LEISTUNGEN UND ERGEBNISSE VON PLENUM-PROJEKTEN IM BEREICH MATERIELLER INPUTFAKTOREN	41
5.2.2	NATURSCHUTZ- UND LANDSCHAFTSPFLEGELEISTUNGEN SOWIE NACH PLENUM-KRITERIEN BEWIRTSCHAFTETE FLÄCHEN.....	43
5.2.3	LEISTUNGEN UND ERGEBNISSE VON PLENUM-PROJEKTEN IM BEREICH IMMATERIELLE INPUTFAKTOREN	44
5.2.4	PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN FÜR ENDVERBRAUCHER	44
5.3	LEISTUNGEN UND ERGEBNISSE DER PLENUM-PROJEKTE IM BEREICH DER WERTSCHÖPFUNGSSTUFE „VERMARKTUNG“	45

5.4	LEISTUNGEN DER PLENUM-PROJEKTE IM BEREICH „ÖFFENTLICHE RESONANZ“	47
5.5	FAZIT ZU DEN SOZIÖKONOMISCHEN LEISTUNGEN UND ERGEBNISSEN DER PLENUM-PROJEKTE	48
6	NUTZENINZIDENZ	50
6.1	NUTZEN FÜR DIE REGIONALE BEVÖLKERUNG DURCH ARBEITSPLÄTZE UND -EINKOMMEN.....	50
6.1.1	ERHALTENE UND GESCHAFFENE ARBEITSPLÄTZE DURCH PLENUM-PROJEKTE	50
6.1.2	AUSWIRKUNGEN AUF DAS EINKOMMEN UND RENTABILITÄT	52
6.1.3	FORTFÜHRUNG UND VERSTETIGUNG DER PROJEKTE	53
6.1.4	FAZIT BEZÜGLICH DES NUTZENS VON PLENUM DURCH PLENUM-ARBEITSPLÄTZE UND - EINKOMMEN FÜR DIE REGIONALE BEVÖLKERUNG	54
6.2	NUTZEN DURCH DIE BEREITSTELLUNG VON ANGEBOTEN FÜR EINZELNE ZIELGRUPPEN.....	54
6.3	NUTZEN DURCH DIE VERBESSERUNG DER PRODUKTPALETTE REGIONALER PRODUKTE.....	55
6.4	NUTZEN FÜR REGIONALE ERZEUGER, VERARBEITER UND HÄNDLER.....	57
6.5	NUTZEN FÜR DIE REGIONALE TOURISMUSWIRTSCHAFT	58
6.5.1	FÖRDERUNG DER VORAUSSETZUNGEN FÜR TOURISMUS	58
6.5.2	FÖRDERUNG DES AUSBAUS TOURISTISCHER ANGEBOTE	59
6.5.3	STEIGERUNG DER TOURISTISCHEN NACHFRAGE	60
6.5.4	FAZIT BEZÜGLICH DES NUTZENS VON PLENUM FÜR DIE REGIONALE TOURISMUSWIRTSCHAFT .	60
6.6	NUTZEN DURCH DIE VERBESSERUNG DER ZUSAMMENARBEIT IN DER REGION.....	61
6.7	BEWERTUNG DER NUTZENINZIDENZ DES PLENUM-PROGRAMMS IM PROJEKTGEBIET WESTLICHER BODENSEE.....	62
7	NATURSCHUTZWIRKUNGEN VON PLENUM IM PROJEKTGEBIET WESTLICHER BODENSEE	65
7.1	PROJEKTGRUPPE „NATURSCHUTZ IM ENGEREN SINN“	65
7.1.1	ERHALTUNG UND ENTWICKLUNG SCHÜTZENSWERTER BIOTOPE UND BIOTOPKOMPLEXE	65
7.1.2	SCHUTZ GEFÄHRDETER PFLANZENARTEN UND TIERARTEN.....	66
7.1.3	FÖRDERUNG DER VIelfALT AN ARTEN UND BIOTOPEN IN DER LANDSCHAFT.....	66
7.1.4	ERHALTUNG UND FÖRDERUNG DER VIelfALT TRADITIONELLER KULTURPFLANZEN UND TIERRASSEN.....	67
7.1.5	ERHALTUNG UND ENTWICKLUNG DES BIOTOPVERBUNDS.....	67
7.2	PROJEKTGRUPPE „NATURVERTRÄGLICHE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT“	68
7.2.1	FÖRDERUNG NATURVERTRÄGLICHER GRÜNLANDNUTZUNG	69
7.2.2	FÖRDERUNG NATURVERTRÄGLICHEN STREUOBSTBAUS	70
7.2.3	FÖRDERUNG NATURVERTRÄGLICHEN ACKERBAUS	70
7.2.4	FÖRDERUNG DER NATURVERTRÄGLICHKEIT SONSTIGER LANDWIRTSCHAFTLICHER NUTZUNGEN	71
7.3	PROJEKTGRUPPE „VERMARKTUNG NATURVERTRÄGLICH UND REGIONAL ERZEUGTER PRODUKTE“	71
7.3.1	ERHÖHUNG DER RENTABILITÄT VON NATURVERTRÄGLICH UND REGIONAL ERZEUGTER PRODUKTE	72
7.3.2	BESSERE VERMARKTUNG NATURVERTRÄGLICH UND REGIONAL ERZEUGTER PRODUKTE	73
7.3.3	BESSERE VERNETZUNG VON PRODUZENTEN, VERARBEITERN, LIEFERANTEN UND KONSUMENTEN	73
7.4	PROJEKTGRUPPE „NATURVERTRÄGLICHE ERHOLUNG, SANFTER TOURISMUS, INFORMATION UND UMWELTBILDUNG“	74
7.4.1	FÖRDERUNG NATURVERTRÄGLICHER FREIZEITGESTALTUNG (SANFTER TOURISMUS)	74
7.4.2	VERBESSERUNG DER KENNNTISSE ÜBER NATUR UND LANDSCHAFT UND AUSBILDUNG VON MULTIPLIKATOREN FÜR DEN NATURSCHUTZ	75
7.4.3	FÖRDERUNG DES VERSTÄNDNISSES EINER NATURVERTRÄGLICHEN LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT.....	75

7.4.4	ERHÖHUNG DER ATTRAKTIVITÄT VON ERHOLUNGSGEBIETEN.....	76
7.4.5	FÖRDERUNG REGIONALER GASTRONOMIE.....	77
7.4.6	ORGANISATION UND VERNETZUNG VON UMWELTBILDUNGSEINRICHTUNGEN.....	77
7.5	PROJEKTGRUPPE „ERNEUERBARE ENERGIE“.....	78
7.5.1	ENERGETISCHE VERWERTUNG VON ANFALLENDEN SCHNITTGUT AUS DER LANDSCHAFTSPFLEGE, DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	78
7.5.2	ERHÖHUNG DES MARKTANTEILS ERNEUERBARER ENERGIE.....	78
8	FALLSTUDIEN.....	80
8.1	VORDERWAGEN FÜR DIE LANDSCHAFTSPFLEGE.....	80
8.2	WEIHER AM AUBACH IN FRICKINGEN	81
8.3	NATURSCHUTZAUKTION WESTLICHER BODENSEE.....	82
8.4	SCHAFWEIDEN KREUZHALDEN UND KRUMMÄCKER BEI ENGEN.....	85
8.5	NATURSCHUTZLEISTUNGEN DER LANDWIRTSCHAFT	86
8.6	STREUOBST-BRÄNDE AUS DER REGION HEGAU-BODENSEE	88
8.7	BRISANTI ROT.....	89
8.8	SENNEREI AUF ACHSE.....	91
8.9	GUTES VOM SEE.....	92
8.10	LINZGAU-KORN.....	95
8.11	SENNEREI ZU WEIßEN GEIß.....	97
8.12	PACKTIERTOUREN MIT ZIEGEN UND ESEL – GEFÜHRTE WANDERUNGEN DURCH DEN HEGAU.....	99
8.13	LERNORT BAUERNHOF	100
8.14	GPS-GESTÜTZTE NATURKUNDLICHE TOUREN IN DER REGION UNTERSEE	102
8.15	NATURFÜHRER HEGAU.....	104
8.16	UMWELTBILDUNG AM WESTLICHEN BODENSEE.....	106
8.17	REGIO-ENERGIEHOLZ	108
8.18	ENERGIEPOTENZIALSTUDIE.....	110
9	BEWERTUNG DES REGIONALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES	113
9.1	GRUNDLEGENDE BEWERTUNG DER QUALITÄT DES ERSTELLUNGS- UND UMSETZUNGSPROZESSES DES REK.....	114
9.1.1	GRUNDLEGENDE BEWERTUNG DER QUALITÄT DES ERSTELLUNGSPROZESSES	114
9.1.2	GRUNDLEGENDE BEWERTUNG DER QUALITÄT DES UMSETZUNGSPROZESSES	116
9.2	BEWERTUNG DER ERREICHUNG DER ENTWICKLUNGSZIELE DES REK	117
9.2.1	HANDLUNGSFELD 1: NATUR- UND UMWELTVERTRÄGLICHE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	118
9.2.2	HANDLUNGSFELD 2: REGIONALVERMARKTUNG	119
9.2.3	HANDLUNGSFELD 3: NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE	121
9.2.4	HANDLUNGSFELD 4: NATURVERTRÄGLICHER TOURISMUS	122
9.2.5	HANDLUNGSFELD 5: UMWELTBILDUNG	124
9.2.6	HANDLUNGSFELD 6: ERNEUERBARE ENERGIE	125
9.2.7	HANDLUNGSFELD 7: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND KOMMUNIKATION	126
9.2.8	HANDLUNGSFELDÜBERGREIFENDES FAZIT ZU DEN ENTWICKLUNGSZIELEN	128
9.3	FAZIT ZUR BEWERTUNG DES REGIONALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES.....	128
10	BEWERTUNG DER AUFBAU- UND ABLAUFORGANISATION.....	130
10.1	BEWERTUNG DER GESCHÄFTSSTELLENARBEIT	130
10.2	BEWERTUNG DER GREMIENARBEIT	133
10.3	BEWERTUNG DER REGIONALEN UNTERSTÜTZUNG.....	135
10.4	BEWERTUNG DES REGIONALEN BETEILIGUNGSPROZESSES	136
10.5	BEWERTUNG DER ADMINISTRATIVEN ABWICKLUNG DER FÖRDERUNG.....	138

10.6	FAZIT ZUR BEWERTUNG DER AUFBAU- UND ABLAUFORGANISATION	141
11	BEWERTUNG ALLGEMEINER PLENUM -ZIELE	143
11.1	BEWERTUNG DER VERNETZUNG INNERHALB UND ZWISCHEN DEN PROJEKTEN UND ZIELGRUPPEN	143
11.1.1	VERNETZUNG INNERHALB DER PROJEKTE UND ZIELGRUPPEN.....	143
11.1.2	VERNETZUNG ZWISCHEN DEN PROJEKTEN UND ZIELGRUPPEN.....	144
11.1.3	FAZIT ZUR VERNETZUNG	145
11.2	BEWERTUNG DER VERANKERUNG DES PLENUM-GEDANKENS IN DER BEVÖLKERUNG	145
11.2.1	AKZEPTANZ DER NATURSCHUTZAUFFASSUNG VON PLENUM	145
11.2.2	BEWUSSTSEINSSTEIGERUNG BZGL. DER ZUSAMMENHÄNGE IN DER LEBENSMITTEL- WERTSCHÖPFUNGSKETTE	147
11.2.3	FAZIT ZUR VERANKERUNG DES PLENUM-GEDANKENS IN DER BEVÖLKERUNG	148
11.3	BEWERTUNG DES INNOVATIONSGEHALTES VON PLENUM	149
11.4	BEWERTUNG DER SICHERUNG DER NATURAUSSTATTUNG	149
11.5	FAZIT ZUR BEWERTUNG DER ALLGEMEINEN PLENUM-ZIELE	151
12	GESAMTBEWERTUNG VON PLENUM WESTLICHER BODENSEE.....	152
12.1	ZUSAMMENSCHAU DER BEWERTUNGSDIMENSIONEN	152
12.2	PLENUM IM VERGLEICH ZU ANDEREN REGIONALENTWICKLUNGSANSÄTZEN.....	155
12.3	SCHLUSSFOLGERUNG UND EMPFEHLUNG.....	157
13	LITERATUR	159
13.1	LITERATUR ZUR ABSCHLUSSBEWERTUNG DES IFLS	159
13.2	LITERATUR ZUR ABSCHLUSSBEWERTUNG DES IFB	159
14	ANHANG.....	165

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Kennzahlen von PLENUM Westlicher Bodensee.....	10
Tabelle 2: Zuwendungen an die PLENUM-Geschäftsstelle 2001-2010.....	31
Tabelle 3: Rechtlicher Status der Antragsteller 2001-2010.....	33
Tabelle 4: Anzahl der bewilligten Projekte je Handlungsfeld 2001-2010	34
Tabelle 5: Gesamtzuschuss, Gesamtkosten und Förderquote der Projekte für 2001 bis 2010	34
Tabelle 6: Ausbezahlte Projektgelder nach LPR-Teil und Teil-Gruppen für 2001 bis 2010	36
Tabelle 8: Ermittlung der effektiven (real ausbezahlten) primären Zahlungsinzidenz	37
Tabelle 9: Leistungen durch PLENUM-Projekten auf der Wertschöpfungsstufe "Planung"	39
Tabelle 10: Überblick über den thematischen Fokus der erstellten Entwicklungskonzeptionen	40
Tabelle 11: Leistungen von PLENUM-Projekten im Bereich "wissenschaftliche Begleitung"	40
Tabelle 12: Erstellte Infrastruktureinrichtungen für Tourismus und Umweltbildung.....	41
Tabelle 13: Im Rahmen von PLENUM-Projekten angeschaffte Maschinen und Geräte	42
Tabelle 14: Erstellte bauliche Einrichtungen im Rahmen von PLENUM-Projekten	42
Tabelle 15: Im Rahmen von PLENUM-Projekten geschaffene Organisationstypen.....	43
Tabelle 16: Leistungen von PLENUM-Projekten im Bereich immaterieller Inputfaktoren.....	44
Tabelle 17: Erbrachte Dienstleistungen im Bereich touristischer und Umweltbildungs-Angebote	44
Tabelle 18: Im Rahmen der PLENUM-Förderung erstellte Produkte.....	45
Tabelle 19: Im Rahmen von PLENUM-Projekten geschaffene Vermarktungsinfrastruktur	45
Tabelle 20: Im Rahmen von PLENUM-Projekten durchgeführte Verkaufsschulungen	46
Tabelle 21: Im Rahmen von PLENUM-Projekten erstellte Informationsmaterialien	46
Tabelle 22: Durchgeführte Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit	47
Tabelle 23: Im Rahmen von PLENUM-Projekten ausgelöste öffentliche Resonanz	47
Tabelle 24: Übersicht über die bei den Projektbeteiligten neu geschaffenen Arbeitsplätze	51
Tabelle 25: Hofbesuche im Landkreis Konstanz der Projekte „Schüler auf dem Bauernhof“ und „Lernort Bauernhof“ von 2003-2010	101
Tabelle 26: REK Handlungsfeld 1 zuordenbare Projekte.....	118
Tabelle 27: REK Handlungsfeld 2 zuordenbare Projekte.....	120
Tabelle 28: REK Handlungsfeld 3 zuordenbare Projekte.....	121
Tabelle 29: REK Handlungsfeld 4 zuordenbare Projekte.....	123
Tabelle 30: REK Handlungsfeld 5 zuordenbare Projekte.....	124
Tabelle 31: REK Handlungsfeld 6 zuordenbare Projekte.....	126
Tabelle 32: Ergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit der Geschäftsstelle.....	127
Tabelle 33: Projekte mit unterstelltem Zielbeitrag zum jeweiligen REK Handlungsfeld.....	128

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Wirkungs- und Wertschöpfungskettenlogik von PLENUM.....	19
Abbildung 2: Bewilligte versus ausbezahlte Projektmittel 2001-2010.....	32
Abbildung 3: Gesamtkosten, Gesamtzuschuss und Förderquote für die Jahre 2001-2010.	35
Abbildung 4: Analyserahmen zur Ermittlung der von PLENUM-Projekten erbrachten Leistungen	38
Abbildung 5: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*.....	51
Abbildung 6: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*.....	53
Abbildung 7: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*.....	55
Abbildung 8: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*.....	56
Abbildung 9: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Steigerung der angeführten Aspekte*.....	57
Abbildung 10: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*.....	58
Abbildung 11: Einschätzung der PLENUM-Arbeit im Hinblick auf die angeführten Aspekte *.....	59
Abbildung 12: Einschätzung der PLENUM-Arbeit im Hinblick auf die angeführten Aspekte*.....	60
Abbildung 13: Einschätzung der Wirkung von PLENUM auf die angeführten Aspekte*.....	61
Abbildung 14: Einschätzung der Wirkung von PLENUM auf die angeführten Aspekte*.....	62
Abbildung 15: Beurteilung des Entwicklungskonzeptes*.....	114
Abbildung 16: Bewertung der Potenziale der Region anhand der Handlungsfelder*.....	115
Abbildung 17: Beurteilung der Projekte*.....	116
Abbildung 18: Bewertung der Nutzung bzw. Aufwertung der Potenziale der Region *.....	117
Abbildung 19: Ausmaß der Zustimmung regionaler Schlüsselpersonen*.....	130
Abbildung 20: Beratung durch die PLENUM-Geschäftsstelle in den Kompetenzbereichen*.....	131
Abbildung 21: Beurteilung der PLENUM-Geschäftsstelle in den Leistungsbereichen*.....	132
Abbildung 22: Ausmaß der Zustimmung regionaler Schlüsselpersonen über das PLENUM-Team*.....	133
Abbildung 23: Ausmaß der Zustimmung* bzw. Beurteilung der Zusammenarbeit**.....	134
Abbildung 24: Zustimmung bezüglich der Unterstützung von Programm und PLENUM-Team*.....	135
Abbildung 25: Inwieweit sind die folgenden Gruppen in der PLENUM-Arbeit vertreten?.....	136
Abbildung 26: Zufriedenheit mit der Informationsbereitstellung und Möglichkeiten der Beteiligung*.....	137
Abbildung 27: Beurteilung einiger Aspekte der PLENUM-Förderung*.....	138
Abbildung 28: Anteil der Nennungen pro Bereich mit Defiziten.....	139
Abbildung 29: Beurteilung des Verwaltungsaufwandes der PLENUM-Förderung*.....	140
Abbildung 30: Beratung durch bzw. Zusammenarbeit mit Landes- und Kreisverwaltungsstellen*.....	140
Abbildung 31: Bedeutung und Wirkung von PLENUM hinsichtlich der Zusammenarbeit*.....	143
Abbildung 32: Einschätzung der Wirkung des PLENUM-Programms auf die angeführten Aspekte*.....	144
Abbildung 33: Einschätzung der Wirkung des PLENUM-Programms auf die angeführten Aspekte*.....	146
Abbildung 34: Akzeptanz des PLENUM-Programms durch die folgenden Akteursgruppen.....	147

Abbildung 35: Einschätzung des Beitrags von PLENUM zur Steigerung des Bewusstseins*	148
Abbildung 36: Einschätzung der Bedeutung und Wirkung des PLENUM-Programms*	149
Abbildung 37: Einschätzung der Wirkung des PLENUM-Programms auf die angeführten Aspekte* .	150
Abbildung 38: Beitrag von den Schlüsselpersonen bekannten PLENUM-Projekten*	150

1 Zusammenfassung

Das Land Baden-Württemberg besitzt mit dem Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt (PLENUM) eine großflächige Strategie zur langfristigen Sicherung von Artenvielfalt und Lebensräumen sowie zur dauerhaften und umweltgerechten Entwicklung seiner Kulturlandschaften. Die Umsetzung von Naturschutzzielen in vielfältigen und für den Naturschutz wertvollen Kulturlandschaften steht im Mittelpunkt des Programms. Umwelt- und Naturschutzziele werden bei PLENUM nicht nur durch hoheitliches Handeln, sondern gemeinsam mit der Bevölkerung auf freiwilliger Basis erreicht, indem Naturschutz und Nutzung miteinander verknüpft werden. Die PLENUM-Konzeption wurde in den Jahren 1995 bis 2000 im Modellgebiet Isny / Leutkirch erprobt. Ein ähnliches Projekt wurde mit dem Modellprojekt Konstanz im westlichen Bodenseeraum durchgeführt. Nach den bereits seit den Jahren 2000/2001 geförderten PLENUM-Projektgebieten „Allgäu-Oberschwaben“, „Westlicher Bodensee“ und „Kreis Reutlingen“ wurden 2002/2003 die Regionen „Heckengäu“ und „Naturgarten Kaiserstuhl“ in das PLENUM-Programm aufgenommen. Damit wird PLENUM in derzeit fünf Projektgebieten umgesetzt.

Die Organisation des Programms erfolgt seitens der Landesanstalt für Umwelt-, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW). Sie hat das Institut für ländliche Strukturforschung (IfLS) gemeinsam mit dem Institut für Botanik und Landschaftskunde (IBL) mit der Abschlussevaluation der Umsetzung des PLENUM-Programms in den beiden PLENUM-Projektgebieten „Allgäu-Oberschwaben“ und „Westlicher Bodensee“ beauftragt.

Zusammenfassend lässt sich PLENUM Westlicher Bodensee über die in Tabelle 1 aufgeführten Kennzahlen charakterisieren.

Tabelle 1: Kennzahlen von PLENUM Westlicher Bodensee

PLENUM Westlicher Bodensee	
Fläche Projektgebiet (ha)	115.868
Fläche Kerngebiet (ha)	37.769
Anzahl bewilligter Projekte	297
Anzahl beteiligter Projektträger	299
bewilligte Projektfördermittel (€)	2.933.357
Gesamtvolumen der geförderten Projekte (€)	5.500.214

Zahlungsinzidenz – Finanzströme im Projektgebiet

Im Zeitraum von 2001 bis 2010 wurden Projekte mit einem Gesamtvolumen von 5.500.214 € bewilligt. Da nicht alle bewilligten Projekte in vollem Umfang umgesetzt wurden, liegt das Gesamtvolumen der realisierten Projekte bei 4.687.720 €. Die durchschnittliche Förderquote von 49% verdeutlicht, dass knapp die Hälfte der Projektmittel von außerhalb in die Region strömten, während das restliche Projektvolumen von den regionalen Akteuren in Form von Eigenmitteln oder angerechneten Eigenleistungen erbracht wurde. Damit wurde eine für eine integrative Förderung hohe Anstoßwirkung erzielt. Einschließlich der Mittel für die regionale PLENUM-Geschäftsstelle flossen insgesamt 3.717.071 € in die Region.

Hiervon entfallen 1.437.356 € auf Geschäftsstellenzuschüsse und 2.279.714 € auf Projektfördermittel. Der im Projektgebiet verbleibende Netto-Mittelzufluss beträgt 3.033.156 € 62% der Fördermittel entfallen dabei auf Zuschüsse zur Bereitstellung von Dienstleistungen. Der größte Teil der Projektförderung floss in Projekte aus den PLENUM-Handlungsfeldern „Information/Bildung“, „Naturschutz“ und „Vermarktung“.

PLENUM Westlicher Bodensee zeichnet sich dabei durch eine starke Beteiligung von Vereinen an der Umsetzung von Projekten aus. So sind 29% der Antragsteller Vereine. Landwirte und Verbände stellen jeweils 16% und bilden zusammen mit den Vereinen die zahlenmäßig am stärksten vertretenen Antragstellerkategorien.

Sozioökonomische Güterinzidenz – Schaffung neuer Güter und Dienstleistungen

Die Güterinzidenz untersucht, inwiefern mit PLENUM neue Dienstleistungen, Produkte sowie neue Infrastruktur in der Region geschaffen werden konnte. Im Projektgebiet Westlicher Bodensee überzeugen dabei mit Hinblick auf die Ergebnisse der Projekterhebung insbesondere die Leistungen im Dienstleistungsbereich.

Neben einer Vielzahl an Entwicklungskonzeptionen wurden auch in nennenswertem Umfang Schulungen im Marketing- und Umweltbildungs-Bereich durchgeführt, bei denen mindestens 630 Kursteilnehmern weiterqualifiziert wurden. Investitionen in die physische Infrastruktur von Wertschöpfungsketten wurden vor allem im Bereich touristischer Umweltbildungs-Infrastruktur getätigt, gefolgt von Investitionen in Geräte und Maschinen sowie Weideeinrichtungen. Ferner wurden neue Erzeugerzusammenschlüsse, Vereine u.ä. gegründet, in denen sich mindestens 867 regionale Akteure zusammenschlossen.

Im Leistungsbereich der PLENUM-Projekte, die am Endkonsumenten ansetzen, sind insbesondere Dienstleistungen im Bereich touristischer Angebote und von Umweltbildungsangeboten, wie Führungen, Tagesveranstaltungen u. ä. mit über 45.000 Besucher und Teilnehmer zu nennen. Auch konnten über 160 neu angebotene regionale Produkte ermittelt werden. Hinzu kommen Warenumsätze von neu eingerichteten Vermarktungseinrichtungen von über 460.000 Euro jährlich.

Über die vielfältigen und umfangreichen Leistungen mit ihren positiven Ergebnissen hinsichtlich Qualifizierung, Bewusstseinsbildung und regionaler Wertschöpfung hinaus ist mit Blick auf die originäre Zielsetzung des PLENUM-Ansatzes insbesondere auch die Flächenwirksamkeit von PLENUM in der Region Westlicher Bodensee hervorzuheben. So befindet sich jährlich eine Fläche von über 1.800 ha unter Bewirtschaftung nach PLENUM-Kriterien oder wird im Rahmen von Landschaftspflegemaßnahmen gepflegt.

Nutzeninzidenz – Mehrwert für die Projektbeteiligten und die Bevölkerung

Hinsichtlich des Nutzens des PLENUM-Ansatzes für die Region Westlicher Bodensee wurde zum einen der wirtschaftliche Nutzen auf Projektebene erhoben. Zum anderen wurde eine Abschätzung des regionalen Gesamtnutzens des PLENUM-Programms auf Basis einer Befragung regionaler Schlüsselpersonen vorgenommen.

Mit Blick auf die Ergebnisse der Projekterhebung zeigt sich, dass PLENUM auf Projektebene einen guten wirtschaftlichen Nutzen erzielen konnte. So leisten bei 58% der antwortenden Projektträger die Projekte einen unmittelbaren Beitrag zum Einkommen des Projektträgers bzw. der unmittelbar Projektbeteiligten. Bei 34% der antwortenden Projektträger konnten bestehende Arbeitsplätze gesichert oder neue geschaffen werden. Insgesamt wurden

wenigstens 68,35 Stellen geschaffen und mindestens 65,4 Arbeitsplätze gesichert. Bei 71 % der antwortenden Projektträger trägt sich das Projekt nach der Förderung selbst bzw. erwirtschaftet einen leichten Gewinn.

Nach Einschätzungen der regionalen Schlüsselpersonen bringt PLENUM in verschiedener Hinsicht einen Nutzen für die regionale Bevölkerung. PLENUM unterstützt die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen, bietet vielfältige Angebote und schafft Netzwerke. Dabei trägt PLENUM wesentlich zum Aufbau von Sozialkapital bei. Der größte Nutzen ergibt sich dabei für Akteure aus dem Bereich der kompletten Wertschöpfungskette der Regionalvermarktung und für die PLENUM-relevanten Handlungsbereiche der regionalen Tourismuswirtschaft. Insbesondere im Bereich der Schaffung von Angeboten an der Schnittstelle von Tourismus, regionaler Landwirtschaft, Vermarktung und Gastronomie leistet PLENUM große Beiträge. Genauso wie die Beiträge zur Erhaltung der Kulturlandschaft, sind die angeführten Befunde eindeutig positiv zu bewerten.

Naturschutzwirkungen – Mehrwert für die Natur

PLENUM-Projekte zeichnen sich dadurch aus, dass sie an den unterschiedlichen Stellen einer Wertschöpfungskette ansetzen und auf diese Weise über eine Wirkungskette Naturschutzeffekte erzielen. Zwischen der Landnutzung, dem Konsum von Produkten und dem Zustand von Natur und Landschaft gibt es einen engen Zusammenhang, der in der einen Richtung als Wertschöpfungskette, in der anderen als Wirkungskette beschrieben werden kann. Am einen Ende der Wertschöpfungskette steht der Verbraucher mit seiner Nachfrage nach Produkten. Diese Nachfrage hat Einfluss auf den Handel und die Verarbeiter von Produkten. Handel und Verarbeiter wiederum bestimmen wesentlich die Art und Weise der land- und forstwirtschaftlichen Produktion. Am anderen Ende steht der Bewirtschafter von land- oder forstwirtschaftlichen Flächen, der maßgeblich den Zustand von Natur und Landschaft bestimmt. Damit geht eine Wertschöpfung einher von der Produkterzeugung über die Verarbeitung oder Veredlung und den Handel bis hin zum Verbraucher.

Klassische Naturschutzmaßnahmen wie Landschaftspflege oder Artenschutzmaßnahmen wirken gezielt und direkt auf Biotope und Populationen. Neben solchen direkt flächenwirksamen Maßnahmen fördert PLENUM vor allem Projekte, die in der Wertschöpfungs- und Wirkungskette an anderer Stelle ansetzen. Das können beispielsweise Investitionen in die Produkterzeugung sein oder Projekte, die die Verarbeitung und Vermarktung natur- und umweltfreundlich erzeugter Produkte unterstützen. Diese Projekte wirken meist langfristig und indirekt auf die Fläche. Der Nachweis konkreter Naturschutzwirkungen gestaltet sich dadurch schwierig. Auf lange Sicht sind diese Projekte meist nachhaltiger als direkte Flächenmaßnahmen, da sie eine größere Flächenwirkung entfalten und bei ökonomischer Tragfähigkeit der Wertschöpfungskette keinen ständigen finanziellen Zufluss benötigen, sondern sich nach einer Anschubfinanzierung selber tragen.

Außer der Evaluation ausgewählter Projekte (Fallstudien) wurden alle 313 Projekte zwischen 2001 und 2010 zu fünf Gruppen zusammengefasst und die Naturschutzwirkungen dieser Gruppen dargestellt. Als Bewertungsgrundlage dienten die von den Projekten verfolgten Naturschutzziele. In den Fällen, in denen die Naturschutzwirkungen nicht durch konkrete Untersuchungen nachgewiesen werden konnten, wurde auf Ergebnisse von Untersuchungen zu vergleichbaren Projekten zurückgegriffen.

Wesentliche Naturschutzwirkungen ergeben sich durch die verpflichtende Einhaltung der PLENUM-Erzeugungskriterien: einen Anteil von mindestens 10 % Extensivfläche im geförderten Betriebszweig, bei größeren Projekten zusätzlich weitere projektspezifische Naturschutzkriterien, Verbot des Anbaus und Einsatzes genveränderter Organismen im gesamten Betrieb und ein Qualitätsmanagement bei Vermarktungsprojekten mit unabhängiger Kontrolle.

Durch die Projekte der Projektgruppe „Naturschutz im engeren Sinn“ ergeben sich meist direkte Naturschutzwirkungen, die sich in der Regel kurz- bis mittelfristig einstellen. Zum Beispiel liegen für das Projekt „Weiher am Aubach“ konkrete Daten vor, aus denen positive Wirkungen für die Artenvielfalt und die Erhaltung seltener und gefährdeter Arten und Biotope abgeleitet werden können. Einen besonderen Beitrag für die Erhaltung seltener Streuwiesen und Kleinseggen-Riede mit ihren zahlreichen seltenen und gefährdeten Arten leistet der Einsatz eines von Pferden gezogene Vorderwagens für die Biotoppflege im Naturschutzgebiet „Radolfzeller Aachried“.

Die Projektgruppe „Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft“ lässt sowohl direkte als auch indirekte Naturschutzwirkungen erwarten. Zumeist wirken diese Projekte mittel- bis langfristig. Insbesondere zu den Themen Streuobstbau, Acker- und Grünlandbewirtschaftung gibt es viele Untersuchungen über die Auswirkungen von Maßnahmen auf Arten und Biotope. Damit können den PLENUM-Projekten positive Naturschutzwirkungen bescheinigt werden. Ein Schwerpunkt der PLENUM-Förderung liegt bei den Streuobstwiesen, die für die Landschaft des Westlichen Bodenseegebiets prägend sind. Zur Erhaltung der Streuobstwiesen wurden zum Beispiel Hochentaster für die Baumpflege, Obstauflesemaschinen, Streuobstlehrpfade und eine Studie über den Einsatz von Wildbienen im Obstbau gefördert. Durch die Förderung von Weidezäunen und Viehtransportern für die Schafbeweidung konnte ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung artenreiche Magerrasen geleistet werden.

Projekte der Projektgruppe „Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte“ wirken indirekt auf Natur und Landschaft. Die Naturschutzwirkungen zeigen sich meist mittel- bis langfristig. Konkrete Effekte auf Arten und Biotope sind aufgrund der Komplexität der Wirkungsketten schwierig zu belegen, lassen sich aber über logische Zusammenhänge der einzelnen Wirkungsschritte ableiten. Ohne eine erfolgreiche Vermarktung ist eine Natur und Umwelt schonende Landwirtschaft dauerhaft nicht möglich. Daher spielt diese Projektgruppe eine Schlüsselrolle für die Erreichung von Naturschutzziele. Die Erfolge von „Gutes vom See“, einem Netzwerk aus Erzeugern, Verarbeitern, Händlern und Kunden, „Linzgau-Korn“, einem Zusammenschluss von Landwirten, Mühlenbetreibern und Bäckern, sowie von „bristani“, einer Limonade aus Äpfeln und Birnen von Streuobstwiesen, lassen einen nachhaltigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt sowie der Schonung von Boden und Grundwasser erwarten. Bei diesen Projekten wird auf relativ großer Fläche nach PLENUM-Erzeugungskriterien und zum Teil nach Kriterien des ökologischen Landbaus gewirtschaftet und es werden zusätzliche Naturschutzmaßnahmen umgesetzt.

Ganz ähnlich ist die Situation bei der Projektgruppe „Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung“. Zu erwarten sind indirekte und sich eher langfristig einstellende Naturschutzwirkungen. Die durchgeführten Umweltbildungsprojekte fördern die Kenntnisse über Arten, Biotope und Landschaft, wecken Interesse für Naturschutzmaßnahmen und erhöhen deren Akzeptanz. Durch die Vermittlung der Auswirkungen

der land- und forstwirtschaftlichen Produktionsweise auf Natur und Umwelt kann das Einkaufsverhalten positiv beeinflusst werden. Wenn dies über ein schmackhaftes Angebot an regionalen, natur- und umweltfreundlich erzeugten Produkten gelingt, ist mit besonders nachhaltigen Naturschutzeffekten zu rechnen. Ein Schlüsselprojekt ist „Spürsinn e.V.“, das im PLENUM-Gebiet unterschiedliche Bildungsträger zusammenfasst in verschiedenen Medien präsentiert. Besonders nachhaltige Naturschutzwirkungen auf dem Gebiet der Umweltbildung sind vom mehrfach geförderten Projekt „Lernort Bauernhof“ zu erwarten.

Im Bereich des sanften Tourismus sorgen attraktive Angebote für eine naturverträglichere touristische Nutzung der Region. Dadurch reduzieren sich die Belastungen von Natur und Umwelt durch Autoverkehr, Störungen der Tier- und Pflanzenwelt und Beeinträchtigungen von empfindlichen Lebensräumen durch Tritt und Befahren. Die Auswahl geeigneter Touren kann naturschutzfachlich wertvolle Gebiete entlasten und dennoch ein positives Landschaftserleben ermöglichen. Als Projektbeispiele sind die geführten Exkursionen zusammen mit Ziegen und Esel als Packtiere oder das Wanderreiten im Hegau zu nennen.

Bei der Projektgruppe „Erneuerbare Energien“ können sowohl direkte als auch indirekte Naturschutzwirkungen verzeichnet werden. Zum Beispiel führt die Verwendung von Schnittgut aus der Landschaftspflege oder von Restholz aus der Waldbewirtschaftung zur Energieerzeugung zu einer höheren Rentabilität dieser meist nicht kostendeckenden Maßnahmen. Eine höhere Wirtschaftlichkeit kann eine verstärkte Nutzung von Hecken, Feldgehölzen und Niederwäldern nach sich ziehen – mit positiven Wirkungen auf die Artenvielfalt, darunter auch seltene und gefährdete Arten. Ein von PLENUM gefördertes Projekt ist beispielsweise die Ermittlung der Menge an Landschaftspflegeholz in zwei Gemeinden, die potenziell für die energetische Nutzung zur Verfügung steht. Indirekte, langfristige Wirkungen ergeben sich durch die Reduzierung klimaschädlicher Emissionen und ihre Wirkungen auf Arten, Biotope und ganze Ökosysteme. Langfristig trägt die Umstellung auf erneuerbare Energiequellen zum Schutz des Klimas bei und hat so Auswirkungen auf die Erhaltung der Biodiversität.

Regionales Entwicklungskonzept – Grundlage der Regionalentwicklung

Die Qualität des Erstellungsprozesses wird positiv bewertet, da alle relevanten Gruppen angemessen beteiligt waren und die im Konzept gewählten Entwicklungsthemen sich im Rahmen des thematischen Fokus des PLENUM-Ansatzes an den regionalen Erfordernissen orientieren. Die grundlegende Bewertung der Qualität des Umsetzungsprozesses fiel ähnlich positiv aus und ist daher ebenfalls positiv zu bewerten. Sowohl die Projektauswahl als auch die Schwerpunktsetzung durch die Projekte entsprachen laut Auffassung von Schlüsselpersonen den Zielvorgaben des Regionalen Entwicklungskonzepts. In den für PLENUM relevanten Handlungsfeldern wurden die vorhandenen Potenziale gut genutzt.

Die im regionalen Entwicklungskonzept formulierten Ziele wurden durch die geförderten Projekte gut abgedeckt. Mit Blick auf die realisierten Förderfälle dominieren die Aktivitäten der Handlungsfelder Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft sowie Umweltbildung. Die stattgefundenen Förderungen leisten dabei insbesondere Beiträge zur Förderung des naturverträglichen Streuobstbau, die bessere Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte sowie die Förderung des Verständnisses für naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft.

Viele Projekte unterstützen mehrere Ziele und belegen damit den integrativen Ansatz von PLENUM.

Aufbau- und Ablauforganisation – die Struktur von PLENUM

Gegenstand der Bewertung der Aufbau- und Ablauforganisation des PLENUM-Programms im Projektgebiet Westlicher Bodensee waren die administrative Abwicklung der PLENUM-Förderung, die Arbeit der Geschäftsstelle sowie deren regionale Unterstützung und die Qualität des regionalen Beteiligungsprozesses.

Als Ergebnis der Bewertung kann eine hohe Umsetzungsqualität von PLENUM festgestellt werden. In allen fünf Bewertungsbereichen sind positive Auswirkungen festzustellen. Einzige tendenzielle Ausnahme ist der Verwaltungsaufwand, der als hoch eingestuft wurde, jedoch im Vergleich zu anderen Förderprogrammen verhältnismäßig geringer ausfällt.

Die Arbeit der Geschäftsstelle im Projektgebiet als Basis einer erfolgreichen Regionalentwicklung wird äußerst positiv bewertet. Dem Team werden engagiertes Auftreten, sehr gute Kontaktpflege, Antragsberatung und Projektbegleitung sowie sehr gute fachliche Beratung insbesondere im Bereich der Vermarktung regionaler Produkte und im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege zugeschrieben. Damit leistet die Geschäftsstelle einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren.

Sehr positiv werden auch die Zusammenarbeit innerhalb der Geschäftsstelle und die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsstelle und Beirat bewertet. Bei der Beurteilung der administrativen Abwicklung der Förderung, wurde insbesondere die bestehenden Fördermöglichkeiten über PLENUM positiv bewertet.

Erreichung allgemeiner PLENUM-Ziele aus Sicht regionaler Akteure

Als PLENUM-Ziele wurden die Vernetzung innerhalb und zwischen Projekten, die Verankerung der PLENUM-Strategie im Bewusstsein, die Innovationswirkung und die Sicherung der Naturausstattung bewertet.

Hinsichtlich des Ziels der Vernetzung ist festzuhalten, dass PLENUM innerhalb von Projekten eine Vernetzung zwischen Akteuren unterschiedlichen Hintergrunds herstellt und dabei in der Lage ist integrierte Ansätze über einzelne Handlungsfelder hinweg zu verwirklichen, die innerhalb der Region auch als innovative Lösungen angesehen werden. Diese Inwertsetzung des regionalen Sozialkapitals und die Entwicklung innovativer Lösungen durch Programm und Team helfen, Natur und Landschaft sowie Arten und Biotope im PLENUM-Projektgebiet Westlicher Bodensee zu schützen. Insbesondere leistet PLENUM durch Projekte Beiträge zur Förderung einer nachhaltigen, Natur und Umwelt schonenden Landwirtschaft und in der Folge auch zur Erhaltung und Förderung von Tier- und Pflanzenarten sowie ihrer Lebensräume. Daneben konnte PLENUM neue Synergien zwischen Naturschutz und Landwirtschaft schaffen sowie Beiträge zur Entwicklung integrierter touristische Angebote leisten. Auch konnten wesentliche Beiträge zur Bewusstseinsbildung für die Bedeutung und Situation regionaler Lebensmittelwertschöpfungsketten geleistet werden. Die größte Akzeptanz von PLENUM im Projektgebiet Westlicher Bodensee wird dabei den regionalen Akteursgruppen der Vermarkter und Touristiker zugeschrieben.

Die Mehrheit der regionalen Schlüsselpersonen ist der Meinung, dass ein Regionalmanagement auch in Zukunft in der Region Naturschutz und Regionalentwicklung verzahnen sollte, zeigt, dass der PLENUM-Ansatz in die richtige Richtung weist.

Gesamtbewertung und Empfehlung

Die Umsetzung eines konsequenten Wertschöpfungskettenansatzes im Bereich naturschutzrelevanter Handlungsfelder ist das Alleinstellungsmerkmal von PLENUM als Regionalentwicklungsansatz. Mit dieser Fokussierung gelingt es PLENUM auch im Vergleich zu anderen Regionalentwicklungsansätzen in hervorragendem Maße Wertschöpfungsketten und die Produktvermarktung naturverträglich und zur Erhaltung der Kulturlandschaft beitragender Produkte zu fördern. Durch die Förderung entsprechender Wirtschaftsweisen werden vielfältige Effekte zur Erhaltung von Natur und Kulturlandschaft erzielt. Darüber hinaus werden in den flankierenden Bereichen der Umweltbildung und Bewusstseinsbildung bedeutsame Beiträge geleistet. Zu guter letzt sind die positiven Einkommens- und Arbeitplatzeffekte hervorzuheben. Sie sind ein Zeichen dafür, dass es gelingt, die naturverträglichen Wirtschaftsweisen dauerhaft und gewinnbringend zu etablieren und über den Naturschutz und Landschaftserhalt hinaus einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung zu leisten.

Das PLENUM-Programm und das Team haben sehr dazu beigetragen, Natur und Landschaft, Arten und Biotope in der Region zu schützen. Es konnten bedeutende Beiträge zur Erhaltung und Förderung von Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume wie auch zur Förderung einer nachhaltigen, Natur und Umwelt schonenden Landwirtschaft geleistet werden.

Um die Eigentragfähigkeit der aufgebauten Netzwerke und Projektinitiativen weiter zu festigen wird empfohlen, in einer Übergangsphase mit den bedeutsamsten Netzwerken und Initiativen Verstetigungsstrategien zu vereinbaren und umsetzen. Zu diesem Zweck wird weiterhin ein aktives Regionalmanagement benötigt. Der Eigenanteil, den die Region an der Finanzierung des Managements trägt, muss deutlich erhöht werden, um so auch den Willen und die Eigenverantwortung zur Verstetigung des PLENUM-Ansatzes in der Region zu untermauern. Die Pflege und Inwertsetzung der Netzwerke im Sinne der PLENUM-Philosophie braucht eine Betreuung, die nicht allein auf privatwirtschaftlichen Finanzierungsgrundlagen und Gewinnerwartungen beruhen kann.

Flankierend sollte das Land weiterhin ein Projektfördermittelbudget zur Verfügung stellen, um einerseits die Entwicklung verstetigbarer Strukturen der Netzwerke und Projektinitiativen abschließend zu fördern und andererseits auch neue, innovative und zukunftssträchtige Projektansätze einer naturschutzorientierten Regionalentwicklung weiter fördern zu können.

2 Hintergrund und Konzeption von PLENUM

PLENUM, das „Projekt des Landes Baden-Württemberg zur Erhaltung von Natur und Umwelt“, ist ein Landesprogramm des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) Baden-Württemberg zur naturschutzorientierten Regionalentwicklung unter Koordination der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) mit Sitz in Karlsruhe.

2.1 Hintergrund von PLENUM

Die PLENUM-Strategie wurde Anfang der 1990er Jahre von der Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg konzipiert, um repräsentative Kulturlandschaften in Baden-Württemberg naturverträglich und großflächig zu entwickeln. Mit der Absicht, das klassische Naturschutzinstrumentarium zu ergänzen, verknüpft die entwickelte PLENUM-Konzeption Zielsetzungen des großflächigen Naturschutzes mit den Instrumenten der Regionalentwicklung. Im Gegensatz zum ansonsten überwiegend hoheitlich agierenden Naturschutz, stellt dabei die auf Freiwilligkeit basierende Einbindung der Bürger einen wesentlichen Eckpfeiler dar.

Nachdem die PLENUM-Strategie in den Jahren 1995 bis 2000 im Modellgebiet Isny/Leutkirch erfolgreich erprobt wurde, erfolgte ab 2001 die großflächige Anwendung auf derzeit ca. 15% der Landesfläche. Aufbauend auf der Biotopkartierung und dem Artenschutzprogramm ermittelte die LUBW in Zusammenarbeit mit den Bezirksstellen für Naturschutz und Landschaftspflege und einem wissenschaftlichen Beirat eine Gebietskulisse mit 19 Kerngebieten, die sowohl Naturschutzgebiete als auch typische Kulturlandschaften umfassen. Für jedes dieser Kerngebiete wurden spezifische Naturschutzziele mit großem Flächenanspruch festgelegt. Diese Naturschutzziele leiten sich aus der Modellphase des PLENUM-Programms ab.

Entsprechend des Freiwilligkeitsprinzips konnten zur Einrichtung eines Projektgebiets interessierte Regionen aus dieser Gebietskulisse ein gemeinsam mit regionalen Akteuren entwickeltes innovatives Regionalentwicklungskonzept (REK) einreichen. In diesem REK sind angelehnt an die landesweiten PLENUM-Ziele regionale Zielsetzungen aufgeführt und Maßnahmen zur Umsetzung formuliert. Im Ergebnis wird das PLENUM-Förderprogramm derzeit in den fünf anerkannten Projektgebieten Allgäu Oberschwaben, Westlicher Bodensee, Schwäbische Alb, Heckengäu und Kaiserstuhl umgesetzt, die über 15% der Landesfläche einnehmen. Projektträger im jeweiligen Projektgebiet ist somit ein Landkreis oder ein Zusammenschluss von Kreisen. Die Federführung für das Programm liegt beim MLR. Konzeptionelle Weiterentwicklung, Unterstützung der PLENUM-Teams in den Projektgebieten, wissenschaftliche Begleitung sowie Controlling und Evaluation sind Aufgaben der LUBW.

Für diese PLENUM-Projektgebiete erfolgte auf Grundlage des REK eine Förderzusage für zunächst sieben Jahre. Basierend auf einer positiven Halbzeitevaluation und verbunden mit fortentwickelten Zielsetzungen in einem neuen REK, ist eine Verlängerung von weiteren fünf Jahren möglich gewesen. Die Halbzeitbewertung der Regionen Allgäu-Oberschwaben, Westlicher Bodensee und Schwäbische Alb erfolgte 2004/2005. Im Jahr 2007 wurde die Halbzeitevaluation der PLENUM-Projektgebiete Naturgarten Kaiserstuhl und Heckengäu

durchgeführt. 2009 wurden das Institut für ländliche Strukturforschung (IfLS) und das Büro für Botanik und Landschaftskunde durch die LUBW mit der Abschlussbewertung der beiden PLENUM-Projektgebiete „Allgäu-Oberschwaben“ und „Westlicher Bodensee“ beauftragt.

2.2 PLENUM-Konzeption

Die Umsetzung der PLENUM-Konzeption erfolgt in den PLENUM-Projektgebieten durch die Förderung einer PLENUM-Geschäftsstelle und einer anteiligen Bezuschussung von PLENUM-Projekten.

2.2.1 Organisationsstruktur von PLENUM im Projektgebiet

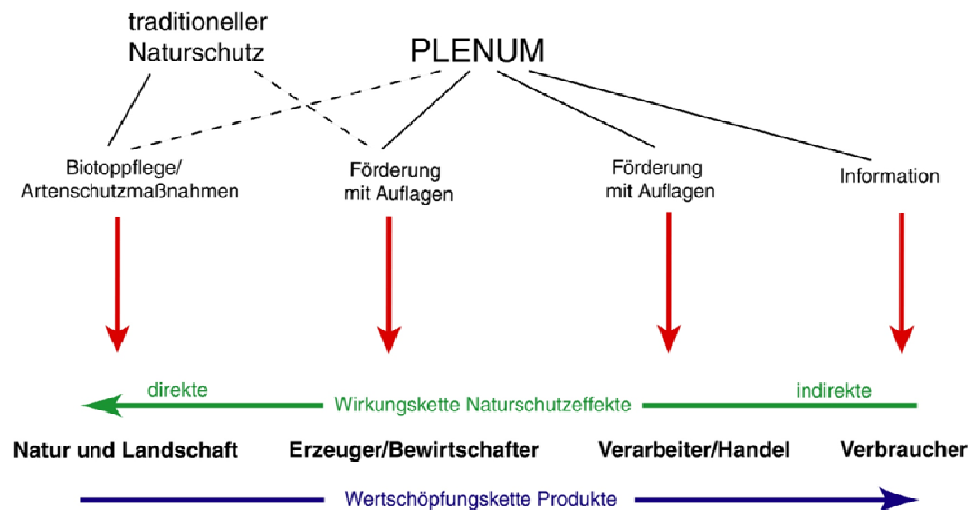
Ein wesentliches Prinzip von PLENUM ist der bottom up-Ansatz, durch den die Eigeninitiative und die Zusammenarbeit der Menschen vor Ort gestärkt wird. Dem entsprechend sollen Projektideen und -anträge vornehmlich aus der Bevölkerung aufgegriffen werden. Wesentliches Instrument zur Koordination der Aktivitäten der regionalen Akteure stellt aus Sicht der PLENUM-Konzeption dabei das Regionale Entwicklungskonzept (REK) dar. Auf Basis dieses REK werden die Entwicklungsprozesse in den Regionen professionell durch eine PLENUM-Geschäftsstelle unterstützt, indem interessierte Antragsteller durch die PLENUM-Geschäftsstellen-Mitarbeiter vor Ort eine kompetente Beratung erhalten. Diese PLENUM-Teams bestehen aus 2-3 Personen, die Aufgaben in den Bereichen Information, Koordination, Moderation, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit wahrnehmen. Ein wichtiger Baustein der PLENUM-Arbeit ist damit auch die Vernetzung der regionalen Akteure untereinander. Hierzu werden projekt- und themenbezogene Arbeitskreise zur Planung und Umsetzung einzelner Projekte oder Projektbereiche eingerichtet. Über die Förderung der Projekte entscheidet zunächst ein regionaler PLENUM-Beirat, in dem die wichtigsten regionalen Interessensgruppen (Bauern- und Wirtschaftsverbände, Behörden, Naturschützer, Kommunen) vertreten sind. Diese bringen als Berater Orts- und Fachkompetenz ein, geben für die eingereichten Projektanträge anhand der PLENUM-Kriterien Förderempfehlungen ab und fungieren als Multiplikatoren. Für die Bewilligung der Anträge sind in letzter Instanz die Landesbehörden zuständig. In der Regel bewilligt die Untere Naturschutzbehörde des jeweiligen Landkreises die Projekte, im Bereich Vermarktung sind dafür die Regierungspräsidien zuständig. Wesentliche Entscheidungsprozesse erfolgen damit in den Regionen selbst. Die Naturschutzmaßnahmen werden nicht von oben vorgegeben, sondern sie stammen aus der Bevölkerung und können mit PLENUM-Mitteln unterstützt werden, wenn die gebietsbezogenen Naturschutzkriterien erfüllt sind. Dieser Ansatz „von unten nach oben“ (bottom up) ist eine Besonderheit von PLENUM.

2.2.2 Wirkungsweise der PLENUM-Projektförderung

Neben der Förderung der PLENUM-Geschäftsstelle wirkt PLENUM insbesondere durch die Förderung von Einzelprojekten in den jeweiligen Projektgebieten. So kann für Projekte, die – direkt oder indirekt – positive Naturschutzauswirkungen haben, eine Anschubfinanzierung gewährt werden, wenn bestimmte Naturschutzkriterien erfüllt sind. Dabei können alle Glieder einer Wertschöpfungskette durch PLENUM-Mittel unterstützt werden. Zur Verdeutlichung

dient Abbildung 1, in der die Wirkungs- und Wertschöpfungsketten-Logik von PLENUM dargestellt ist.

Abbildung 1: Wirkungs- und Wertschöpfungskettenlogik von PLENUM



Quelle: Demuth

Zwischen dem Zustand von Natur und Landschaft, der Landnutzung und dem Konsum von Produkten gibt es einen engen Zusammenhang, der in der einen Richtung als Wertschöpfungskette, in der anderen als Wirkungskette beschrieben werden kann.

Die Wirkungskette baut auf einem kausalen und logisch nachvollziehbaren Zusammenhang der einzelnen Wirkungsschritte auf, wobei zwischen einer direkten und indirekten Flächenwirksamkeit von Maßnahmen unterschieden werden kann. Förderaktivitäten des Naturschutzes wie Biotop- und Artenschutzmaßnahmen besitzen hinsichtlich ihrer Naturschutzeffekte eine direkte Flächenwirkung. Ebenfalls sehr direkt wirken Maßnahmen auf der Erzeugerebene. So trägt z.B. die Förderung von Weideeinrichtungen für extensive Rinderweiden unmittelbar zur Erhaltung des extensiven Grünlandes bei, ebenso wie die Förderung von Messerbalken dazu beiträgt, dass extensiv genutzte Wiesen amphibien- und insekten schonend gemäht werden können.

Wirtschaftlich betrachtet setzen diese Maßnahmen auf der Wertschöpfungsstufe der Erzeugerebene an. Da wie in den Beispielen die meisten Lebensräume nutzungsabhängig sind und der land- und forstwirtschaftlichen Produktion dienen, ist es aus naturschutzfachlicher Sicht sinnvoll, wenn durch eine gewinnbringende Vermarktung der naturschutzförderlich erzeugten Produkte die Fortführung der lebensraumerhaltenden Nutzung sichergestellt werden kann. PLENUM ermöglicht daher auch die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung von Produkten mit einer positiven Naturschutzwirkung. Ziel ist es wirtschaftliche Prozesse nicht nur bei der Primärerzeugung (Land- und Forstwirtschaft), sondern bei möglichst vielen Gliedern naturschutzrelevanter Wertschöpfungsketten (Erzeugung, Verarbeitung, Vermarktung, Endkunde) zu unterstützen, um dadurch die Überlebenschancen einer wirtschaftlich tragfähigen, extensiven Landnutzung zu erhöhen. Insofern steht am Anfang der Wirkungs- und am Ende der Wertschöpfungskette der Verbraucher mit seiner Nachfrage nach regional und naturförderlich erzeugten Produkten und Dienstleistungen.

Entsprechend der eben geschilderten Wirkungszusammenhänge fördert PLENUM Projekte aus mehreren naturschutzrelevanten Wertschöpfungsketten. Mit dem Ziel eine Sogwirkung (Pull-Effekt) in der WSK durch eine Stimulierung der Nachfrage nach regional und naturschutzförderlich erzeugten Produkten und Dienstleistungen zu unterstützen, fördert PLENUM Maßnahmen aus den Wertschöpfungsketten der ökologischen Lebensmittelwirtschaft, der nachhaltigen Waldwirtschaft und der erneuerbaren Energien sowie des sanften Tourismus. Ergänzt werden diese Handlungsbereiche durch Fördermöglichkeiten im Bereich der Umweltbildung, um für die angeführten Zusammenhänge ein Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen und eine erhöhte Akzeptanz und Relevanz von Naturschutz zu erzeugen.

Durch die Bearbeitung der Handlungsfelder Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, erneuerbare Energien, Vermarktung, sanfter Tourismus und Umweltbildung unterstützt PLENUM somit wirtschaftliche Prozesse, die förderlich für den Naturschutz sind, aber meist nur indirekt auf die Fläche wirken und geht damit über das Maßnahmenpektrum eines traditionellen Naturschutzes hinaus.

Den kodifizierten Rechtsrahmen zur Umsetzung des PLENUM-Handlungsprogramms stellt die Landschaftspflegerichtlinie (LPR) des Landes dar. In ihr sind zulässige Zweckzwecke, Zuwendungsempfänger und Fördersätze definiert. Die LPR ermöglicht dabei sowohl die Förderung von Dienstleistungen als auch die Anschaffung von Investitionsgütern. Für bestimmte Fördertatbestände sind daneben Höchstgrenzen vorgegeben, z.B. beträgt der Fördersatz für Vermarktungsinvestitionen maximal 40% der zuwendungsfähigen Kosten. Eine weitere Vorgabe der Projektförderung ist, dass der durchschnittliche Fördersatz aller Projekte pro Jahr im Projektgebiet nicht über 50% liegen darf.

PLENUM-Erzeugungskriterien

Wesentliche Naturschutzwirkungen durch PLENUM-Projekte gehen durch die einzuhaltenden Erzeugungskriterien aus, die bei land- und forstwirtschaftlichen Projekten durch den Projektträger einzuhalten sind, um eine PLENUM-Förderung zur erhalten. Sie beinhalten:

1. Bei landwirtschaftlicher Produktion und Vermarktung muss ein Anteil von mindestens 10 % Extensivfläche im geförderten Betriebszweig nachgewiesen werden. Bei größeren Projekten werden zusätzlich weitere projektspezifische Naturschutzkriterien vereinbart. Zu den Extensivflächen gehören potenziell landwirtschaftlich nutzbare nach § 30 BNatSchG oder § 32 NatSchG geschützte Biototypen, Extensivgrünland, nach Kriterien des ökologischen Landbaus bewirtschaftete Wiesen, Äcker und Weinberge sowie Feldraine, Gewässerrandstreifen und Ackerrandstreifen.
2. Der Anbau von Pflanzen aus Saatgut, das kennzeichnungspflichtige Anteile von genveränderten Organismen (GVO) enthält, ist im gesamten Betrieb unzulässig, ebenso der Einsatz von Futtermitteln im geförderten Betriebszweig, die kennzeichnungspflichtige Anteile von GMO enthalten.
3. Vermarktungsprojekte müssen ein Qualitätsmanagement und ein schlüssiges Kontrollkonzept mit unabhängiger Kontrolle vorweisen.

Methodik

3 Evaluationsdesign

3.1 Struktur des Evaluationsberichts

Entsprechend des Aufbaus der PLENUM-Konzeption und der beabsichtigten Wirkungsweise wurde das Evaluationsdesign angelegt.

3.1.1 PLENUM-Effekte im Projektgebiet

Wie dargestellt fördert PLENUM Projekte, um dadurch Naturschutzeffekte in der Fläche zu erzielen. Neben Maßnahmen mit direkter Flächenwirkung können durch PLENUM auch Projekte mit indirekter Flächenwirkung gefördert werden. Hierdurch generiert PLENUM an vielen Stellen flächen- und landnutzungsbasierter Wertschöpfungsketten Wohlfahrtseffekte für das Projektgebiet. Um diesem Wirkungsspektrum gerecht zu werden, untersucht der erste Teil der Abschlussevaluation (Kapitel 4-8) neben den Naturschutzeffekten auch die sozioökonomischen Effekte der PLENUM-Förderung auf das Projektgebiet.

Als einheitlicher Erfassungsrahmen für die sozioökonomischen Effekte wurde auf das Instrument der Inzidenzanalyse zurückgegriffen, welches in Kapitel 3.4.1 und 3.4.2 näher erläutert wird. Entsprechend der Aufgabe von „Inzidenzen“ Verteilungen abzubilden, wird im Rahmen der Zahlungsinzidenz (Kapitel 4) zunächst die Herkunft und der Verbleib der PLENUM-Fördermittel, die Verteilung der finanziellen PLENUM-Ressourcen (Input) im Projektgebiet dargestellt. Die Erfassung der konkreten Ergebnisse (Output) dieser Ressourcenverteilung, die (An-)Schaffung neuer Güter und Dienstleistungen durch PLENUM-Projekte, erfolgt im Rahmen der Ermittlung der Güterinzidenz (Kapitel 5). Der direkte Nutzen für die Zielgruppen (Outcome) durch die Projektergebnisse ist Gegenstand der Nutzeninzidenz, die den Mehrwert von PLENUM für die Bevölkerung darstellt. Das zentrale Anliegen von PLENUM, die Erhaltung bzw. Schaffung von Naturgütern, und damit die Erfassung der eigentlich intendierten Wirkungen (Impact) ist Gegenstand der Kapitel 7 und 8 in denen die Naturschutzwirkungen von PLENUM-Projekten dargestellt werden.

3.1.2 Effektivität der PLENUM-Organisation

Die Effektivität des organisatorischen Aufbaus von PLENUM (vgl. Kapitel 2.2.1) ist Gegenstand der Kapitel 9-11.

Als erstes Programm-Instrument bzw. –Ebene wird das Regionale Entwicklungskonzept (Kapitel 9) bewertet. Hierzu werden die regionalen Zielsetzungen in den Handlungsfeldern der letztendlich erzielten Ressourcenverteilung (Output) gegenübergestellt und unter Rückgriff auf die Kapitel 4, 5, 6 und 11 auf den entstandenen Nutzen (Outcome) bzw. die

Wirkungen (Impact) geschlossen. Die Bewertung der Organisationsstruktur von PLENUM sowie der Qualität der in ihr ablaufenden Prozesse erfolgt in Kapitel 10. Entlang der Bewertungsdimensionen „Vernetzung“, „Bewusstsein für und Akzeptanz des PLENUM-Ansatzes“, „Innovation“ und „Sicherung der Naturlausstattung“ wird in Kapitel 11 eine grundlegende Bewertung des PLENUM-Ansatzes vorgenommen. Diese vier Bewertungsdimensionen bilden noch einmal zusammenfassend die prinzipielle Wirkungsweise des PLENUM-Ansatzes ab. Indem sich regionale Akteure miteinander vernetzen und dabei die Zielsetzung der PLENUM-Konzeption teilen, tragen sie über die Entwicklung innovativer Projekte zur Sicherung der Naturlausstattung im Projektgebiet bei.

3.1.3 Gesamtbewertung

In Kapitel 12 wird eine Gesamtbewertung des PLENUM-Programms im Projektgebiet vorgenommen. Neben einer synthetischen Betrachtung aller Untersuchungsdimensionen der Abschlussevaluation wird der PLENUM-Ansatz hier zu anderen Ansätzen einer (naturschutzorientierten) Regionalentwicklung in Baden-Württemberg wie Landschaftserhaltungsverbänden, Naturparken und LEADER abschließend in Beziehung gesetzt.

3.2 Erfassung der Zielsetzung der PLENUM-Projekte

Da die durch PLENUM ausgelösten Interventionen mehr oder weniger direkt auf die Natur wirken, lassen sich die Förderfälle hinsichtlich ihrer primären Zielsetzung unterscheiden. Für die Evaluation wurden alle PLENUM-Projekte fünf Projektgruppen zugeordnet. Die Projektgruppen orientieren sich an den Handlungsfeldern, die den einzelnen Projekten in der PLENUM-Datenbank zugeordnet sind. Diese Projektgruppen verfolgen jeweils ein Hauptziel mit mehreren Teilzielen. Da vor allem sehr umfangreiche Projekte oft unterschiedliche Ziele gleichzeitig verfolgen, eine Doppelnennung aber vermieden werden sollte, erfolgte die Zuordnung zu einer Projektgruppe in solchen Fällen nach dem primären Ziel des Projektes.

Projektgruppe N „Naturschutz im engeren Sinn“

Hauptziel ist der Schutz gefährdeter und seltener Arten und Biotope sowie Förderung der Biodiversität. Teilziele sind:

- Erhaltung und Entwicklung schützenswerter Biotope und Biotopkomplexe
- Schutz gefährdeter Pflanzenarten und Tierarten
- Förderung der Vielfalt an Arten und Biotoptypen in der Landschaft
- Erhaltung und Förderung der Vielfalt traditioneller Kulturpflanzen und Tierrassen
- Erhaltung und Förderung der Eigenart der Landschaft
- Erhaltung und Entwicklung des Biotopverbunds
- Steigerung der Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen

Projektgruppe L „Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft“

Hauptziel ist die natur- und umweltverträgliche Produktion in Land- und Forstwirtschaft. Teilziele sind:

- Förderung naturverträglicher Grünlandnutzung
- Förderung naturverträglichen Streuobstbaus
- Förderung naturverträglichen Ackerbaus
- Förderung naturverträglichen Weinbaus
- Förderung der Naturverträglichkeit sonstiger landwirtschaftlicher Nutzungen
- Förderung naturverträglicher Forstwirtschaft

Projektgruppe V „Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte“

Hauptziel ist die Erhöhung des Marktanteils natur- und umweltverträglich erzeugter Produkte. Teilziele sind:

- Erhöhung der Rentabilität und bessere Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte
- Bessere Vernetzung von Produzenten, Verarbeitern, Lieferanten und Konsumenten

Projektgruppe T „Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung“

Hauptziel ist die Verbesserung des Umweltverhaltens und der Einstellung zu Natur und Umwelt sowie die Vermehrung des Umwelt- und Naturwissens. Teilziele sind:

- Förderung naturverträglicher Freizeitgestaltung
- Förderung des Natur- und Landschaftserlebens
- Erhöhung der Attraktivität von Erholungsgebieten
- Verbesserung der Kenntnisse über Natur und Landschaft
- Förderung des Verständnisses für naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft
- Förderung regionaler Gastronomie
- Organisation und Vernetzung von Umweltbildungseinrichtungen

Projektgruppe E „Erneuerbare Energien“

Hauptziel ist die umweltfreundliche Erzeugung von Energie. Teilziele sind:

- Energetische Verwertung von anfallendem Schnittgut aus der Landschaftspflege, der Land- und Forstwirtschaft.
- Erhöhung des Marktanteils erneuerbarer Energien

3.3 Evaluation der Naturschutzwirkungen von PLENUM-Projekten

Die Bewertung der Naturschutzwirkungen von PLENUM wurde vom Institut für Botanik und Landschaftskunde durchgeführt. Die Methodik der Evaluation der Einzelprojekte orientiert sich an den 2007 durchgeführten Halbzeitevaluationen in den PLENUM-Gebieten Heckengäu und Naturgarten Kaiserstuhl. Die Naturschutzwirkungen der PLENUM-Projekte wurden stichprobenartig auf der Ebene einzelner PLENUM-Projekte und zusammenfassend auf der Ebene von fünf Projektgruppen geprüft. Eine Prüfung auf der Ebene der PLENUM-Gebiete war nicht durchführbar, da die nötigen Daten zu Natur und Umwelt im jeweiligen PLENUM-Gebiet und landesweite Vergleichsdaten von Referenzflächen nicht vorliegen.

Auf der Ebene der Projektgruppen wurden die kausalen Zusammenhänge der Wirkungsketten dargestellt. Bei den im Detail untersuchten Projekten wurden die Plausibilität der Projekterwartungen (Zielsetzung), die Ergebnisse (output) und die eingetretenen Naturschutzwirkungen (outcome), soweit möglich, geprüft. Die Prüfung der Umsetzung der Projekte war nicht Bestandteil der Evaluation.

3.3.1 Theoretischer Hintergrund

Theoretische Orientierung für die Evaluation gibt die Arbeit „Zur Evaluationsmethodik für großflächige integrative Naturschutzprogramme an Beispielen eines brandenburgischen Großschutzgebiets“ von BADER (2005). Dort angeführte und für die folgende Evaluation richtungsweisende Zitate sind:

S. 25: „Der Ansatz [einer differenzierten Untersuchung von Maßnahmen auf der Fläche] ist nicht anwendbar auf großflächige Projekte, die über den Naturschutz im engeren Sinne hinausgehen ...“. „Es existieren wenige Studien zu Erfolgskontrollen oder Evaluationen im Naturschutz, die einen fachlich und methodisch umfassenderen Anspruch verfolgen.“

S. 30: „Kern der Evaluationsmethode [zur Ermittlung von Wirkung, Zielerreichung und Erfolg komplexer Naturschutzprogramme] ist die Erfassung von Wirkungsverläufen ...“.

Systematisch aufgebaute Wirkungsketten sind das zentrale methodische Element einer Evaluation von Naturschutzgroßprojekten. Sie sind eine logische Folge von Wirkungsschritten mit kausalen Zusammenhängen vom Beginn einer Maßnahme bis zum Ergebnis und den daraus resultierenden Naturschutzwirkungen. Die Evaluation prüft, ob kausale Zusammenhänge zwischen den Wirkungsschritten zu erwarten sind, das heißt, wie wahrscheinlich auf den Schritt A der Schritt B folgt.

Was kann die Evaluation leisten?

- Darstellen von Wirkungsketten vom Beginn der Maßnahme bis zum Ergebnis und der daraus zu erwartenden Naturschutzwirkungen.
- Überprüfung der kausalen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Schritten einer Wirkungskette.
- Plausibilität der Projektziele (Projekterwartungen) in Bezug auf die Maßnahmen.
- Überprüfung der Projektergebnisse.

Was kann die Evaluation nicht leisten?

- Konkrete Nachweise von Auswirkungen auf Arten und Biotope bei Maßnahmen, die nicht direkt auf eine Fläche einwirken.
- Auswirkungen auf das Umweltverhalten beispielsweise durch Bildungsmaßnahmen.

3.3.2 Datengrundlage

Für die Evaluation der Naturschutzwirkungen wurden Angaben der Projektträger, die Antragsunterlagen und die PLENUM-Datenbank ausgewertet. Die Datenbank enthält eine Projektbeschreibung, die vom Projektträger formulierten Ziele, die Handlungsfelder sowie bei einigen Projekten eine Dokumentation der Umsetzung und der Ergebnisse. Ausgewertet wurden ebenfalls Jahresberichte, Projektberichte und Dokumentationen der PLENUM-Geschäftsstellen.

Soweit dies Bestandteil des Projekts war, wurden Konzeptionen, Infomaterial, Broschüren und Karten hinsichtlich ihrer naturschutzfachlichen Aussagen bewertet. Über Fragebögen wurden weitere Informationen der Projektträger eingeholt.

Bei einigen Projekten mit vertiefter Untersuchung wurde der Zustand der Biotope begutachtet, auf denen die Maßnahmen stattgefunden hatten und so die Plausibilität der angegebenen Ziele beurteilt. Eine exakte Prüfung der tatsächlichen Wirkungen war nicht möglich, da hierzu eine Bestandsaufnahme vor Projektbeginn und eine oder mehrere Wiederholungen nach Umsetzung des Projektes erforderlich gewesen wäre.

3.3.3 Auswahl der zu evaluierenden Projekte und Bearbeitungstiefe

Bis Ende 2010 wurden im PLENUM-Gebiet Westlicher Bodensee 297 Projekte umgesetzt oder begonnen. Von diesen Projekten wurden im Rahmen der Abschlussevaluation 18 überprüft. Bei diesen Projekten wurden auch die dazugehörigen Vorgänger- oder Nachfolgeprojekte mit berücksichtigt.

Die Auswahl der Projekte erfolgte so, dass sowohl direkte und indirekte Naturschutzwirkungen, unterschiedliche Fördergegenstände und alle Projektgruppen (Handlungsfelder) vertreten waren. Die Auswahl wurde mit der LUBW abgestimmt.

Bei allen Projekten erfolgte die Einschätzung der Wirkungen durch die Prüfung der Produkte und Maßnahmen. Eine wichtige Grundlage waren vergleichbare Untersuchungen zur Wirkung von Naturschutzprojekten. Dazu diente die Literaturstudie über die ökologische Wirkung von PLENUM-Projekten (DEMUTH & KNEBEL 2004) sowie zusätzliche, im Rahmen dieser Evaluation ausgewertete Arbeiten.

Bei drei Projekten wurden zusätzlich vor Ort Naturschutzwirkungen überprüft, soweit dies mit den zur Verfügung stehenden Mittel möglich war. Beurteilt wurden zum Beispiel die Wertigkeit der Biotope und Artenvorkommen (nach dem Datenschlüssel Baden-Württemberg – LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG 2001)

3.3.4 Bewertung der Ergebnisse

Bei der Bewertung der Naturschutzwirkungen wurde zwischen Projekten mit direkten und solchen mit indirekten Wirkungen unterschieden. Direkte Naturschutzwirkungen entstehen durch Maßnahmen, die unmittelbar auf Populationen von Arten, auf Biotope, die Biodiversität oder auf Standorte einwirken. Indirekte Naturschutzwirkungen ergeben sich durch Maßnahmen, die erst über eine Reihe von zusammenhängenden Schritten und meist über einen längeren Zeitraum ihre Wirkung entfalten.

Die Projekte der Gruppen „Naturschutz im engeren Sinn“ und „Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft“ besitzen in der Regel eine direkte Wirkung auf Arten und Biotope, alle übrigen Projektgruppen eine überwiegend indirekte Wirkung.

Wesentliche Naturschutzwirkungen durch PLENUM-Projekte gehen durch die PLENUM-Erzeugungskriterien aus, die bei land- und forstwirtschaftlichen Projekten durch den Projektträger einzuhalten sind.

Geprüft wurde ausschließlich die naturschutzfachliche Qualität der Produkte und Maßnahmen. Andere Maßstäbe waren nicht Gegenstand der Prüfung.

Geprüft wurden insbesondere

- die Plausibilität der Maßnahmen gemessen an der Zielsetzung,
- die ausreichende Berücksichtigung naturschutzfachlicher Themen in Infoblättern, Flyern, Konzeptionen und auf Infotafeln,
- die fachlich korrekt Darstellung der Themen,
- der Absatz von Info-Materialien,
- die Verkaufszahlen von Büchern, Broschüren, land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen und
- die Dokumentation der Erzeugungskriterien (z.B. Extensivflächen).

3.4 Evaluation der sozioökonomischen Effekte

Integrierte Naturschutzprogramme und -projekte können sowohl nachfrage- als auch angebotsseitige Effekte bewirken. Nachfrageseitige Effekte ergeben sich aus der Rolle des Naturschutzes als Arbeitgeber oder Investor. Angebotsseitige Effekte löst der Naturschutz als Mittler von Fördermitteln, Förderer von Infrastrukturen und Dienstleistungen, als Imageförderer und Förderer von Kommunikation und Wissenstransfer aus (vgl. Petermann 2002). Als die bedeutendsten sozioökonomischen Effekte großräumiger integrierter Naturschutzprojekte konnte Petermann die folgenden Aspekte im Rahmen einer empirischen Untersuchung identifizieren und verifizieren (vgl. ebd. S.148):

- Direkte Schaffung von Beschäftigungsstellen
- Indirekte Schaffung oder Sicherung von Arbeitsplätzen durch Mittelvergabe
- Beitrag zum regionalen Einkommen
- Schaffung von Infrastruktur
- Angebot zusätzlicher Dienstleistungen
- Förderung regionaler Kooperation und Kommunikation
- Stärkung regionaler Identität und Verbesserung des regionalen Images

- Förderung des Entstehens von Produktinnovationen

Petermann kommt zu dem Schluss, dass die identifizierten Teileffekte nicht voneinander losgelöst betrachtet werden können. So bestehen zwischen den Teileffekten erhebliche Wechselwirkungen und gegenseitige Abhängigkeiten. Charakteristisch für positive sozioökonomische Teileffekte sei weiterhin, dass sie an eine kooperative Form der regionalen Zusammenarbeit gebunden und durch eine Vielzahl von Einzelleistungen entstanden sind. Der hieraus resultierende regionale Impuls kann dabei nicht dem Naturschutz im engeren Sinn – verstanden als eine ausschließlich auf Arten- und Biotopschutz abzielende Handlungsstrategie – zugerechnet werden. Vielmehr wird der Naturschutz zu einem sozioökonomischen Impulsgeber, wenn er seinen engeren Aufgabenbereich überschritten und weiter – im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung – gefasst hat.

Diese Sichtweise bildete den Ausgangspunkt für die Untersuchung entsprechender Effekte des PLENUM-Programms. Methodisch wurde dabei auf die Inzidenzanalyse nach Frey zurückgegriffen (vgl. Frey 1984). Sie erlaubt die Erfassung sowohl regionalökonomischer als auch soziokultureller bzw. psychosozialer Effekte, wie sie im Folgenden kurz ausgeführt werden. Grundsätzlich bestehen hinsichtlich regionalökonomischer Auswirkungen von Investitionen Wissensdefizite. Diese bestehen sowohl in Bezug auf die zur Verfügung stehenden empirischen Daten als auch bei den anzuwendenden Methoden (vgl. Scherer/Schultz 1997). Für die Untersuchung regionalökonomischer Effekte großräumiger integrierter Naturschutzprogramme erwies sich die räumliche Inzidenzanalyse als am besten geeignet. Mit ihrem systematischen und differenzierten Bilanzierungsansatz ermöglicht sie Aussagen darüber, wer von Finanzströmen profitiert bzw. über die durch einen Finanzstrom ausgelöste Nutzenänderung. In der Regel beschränkt sich die Inzidenzanalyse auf Zahlungsströme zwischen der entsprechenden Region und dem restlichen nationalen Hoheitsgebiet (vgl. Ecoplan 2004). Wo eine Monetarisierung von Güterströmen und Nutzen nicht zwingend erforderlich ist, besteht die Möglichkeit, erbrachte Leistungen und insbesondere den Nutzen zumindest qualitativ darzustellen.

3.4.1 Dimensionen der Inzidenzanalyse

Um ein besseres Verständnis der Inzidenzanalyse als zentralen Untersuchungsansatz zu bekommen, soll diese Methode zur Erfassung regionalökonomischer Wirkungen nun etwas näher betrachtet werden. Frey unterscheidet hinsichtlich der Wirkung staatlicher Interventionen drei Dimensionen, in denen Verteilungswirkungen staatlicher Ausgaben und sonstiger öffentlicher Maßnahmen zu betrachten sind. Dabei werden Zahlungs-, Güter- und Nutzeninzidenz unterschieden (vgl. Frey 1984).

Zur Ermittlung der Zahlungs- oder Kaufkraftinzidenz werden zunächst die Zahlungsströme, die durch den Betrieb oder Bau einer Maßnahme entstehen, untersucht. Dabei gilt es die räumliche Herkunft von Finanzierungsbeiträgen zu ermitteln sowie zu klären, ob Gelder innerhalb oder außerhalb einer untersuchten Region verausgabt werden. Die Zahlungsinzidenz ist ausschlaggebend für die Schaffung und den Erhalt von Arbeitsplätzen in einer Region.

Die Güterinzidenz repräsentiert die durch die Maßnahme produzierten materiellen und immateriellen Güter und Leistungen. Entsprechende Güterströme gilt es in Bezug auf Größe

und Verteilung abzuschätzen. Sie analysiert ferner wer bzw. welche Region die produzierten Güter in Anspruch nimmt und wer die Kosten für deren Erstellung trägt.

Mit der Nutzeninzidenz soll erfasst werden, welchen tatsächlichen Nutzen die Bevölkerung einer Region aus einer staatlichen Interventionsmaßnahme ziehen konnte. Dieser hängt nicht direkt mit den ermittelten Güter- und Zahlungsströmen zusammen, sondern ist letztlich davon abhängig, inwieweit die regionsspezifischen Akteure in der Lage und fähig sind, für sich einen Nutzen aus entsprechenden Maßnahmen zu ziehen. Da die Ermittlung und Bilanzierung aller Nutzen kaum möglich ist, gilt es hierzu Einschätzungen zu gewinnen und qualitative Aussagen zu treffen (vgl. Fischer/Nef 1990).

3.4.2 Ermittlung der Inzidenzen des PLENUM-Programms

Die Wirkungen großräumiger integrierter Naturschutzprogramme lassen sich wesentlich schwerer in ihrer Gesamtheit und Differenziertheit erfassen als dies üblicherweise bei der Wirkungsuntersuchung einzelner konkreter Infrastrukturprojekte wie einer Straße oder einer Universität der Fall ist (vgl. Petermann 2002). Aufgrund dieser Ausgangslage werden im Rahmen der Erfassung der sozioökonomischen Effekte des PLENUM-Programms folgende Inzidenzen soweit als möglich untersucht:

1. Die Analyse der primären Zahlungsinzidenz erfasst als Geldstromrechnung die durch das PLENUM-Programm ausgelösten Zahlungsströme. Diese werden buchhalterisch für einen bestimmten Zeitraum erfasst. Dabei ist von besonderem Interesse, woher die Mittel stammen und wo sie konkret ausgegeben werden, da lediglich die Mittel, die von außerhalb der Region stammen und in der Region ausgegeben werden, zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung beitragen.
2. Die effektive Güterinzidenz zeigt die räumlichen Auswirkungen auf die Güterversorgung einer Region auf. Hierzu wurden die längerfristigen Leistungen im Rahmen der PLENUM-Aktivitäten erfasst. Diesbezüglich wurde erhoben, welche Leistungen erbracht und welche von der regionalen Bevölkerung in Anspruch genommen wurden.
3. Die effektive Nutzeninzidenz stellt den Nutzen der PLENUM-Aktivitäten für die regionale Bevölkerung dar. Auf Basis definierter Nutzendimensionen wurde der (erwartete) Nutzen erfasst, wenn möglich quantitativ.

3.4.3 Primärdaten-Basis zur Bewertung der sozioökonomischen Effekte und der Programm-Elemente

Projekterhebung und PLENUM-Datenbank

Um die Wirkungen des PLENUM-Programms auf die Güterinzidenz im Projektgebiet über die Programmlaufzeit von 2001 bis 2011 mit aktuellen Daten aus heutiger Perspektive abbilden zu können, wurde im Frühjahr 2011 eine Projekterhebung bei allen Projektträgern zur schriftlichen Erhebung der Projektergebnisse durchgeführt. Die Projekterhebungsbögen fanden somit Eingang in die Ermittlung der effektiven Güterinzidenz.

Insgesamt wurden alle 208 Projektträger angeschrieben, von denen 139 zumindest partiell ausgefüllte Projekterhebungsbögen zurücksendeten. Der Rücklauf beträgt somit 67 %. Diese

Zahl beinhaltet auch diejenigen Projekterhebungsbögen, die telefonisch nacherhoben werden mussten.

Um die Güterinzidenz dennoch in allen Kategorien möglichst wirklichkeitsnah abzubilden, wurde, sofern keine Antwort des jeweiligen Projektträgers im Rahmen der Projekterhebung 2011 vorlag, auf die PLENUM Projekt-Datenbank zurückgegriffen. Die dort verfügbaren Informationen basieren auf den jeweils nach Projektende erhobenen Projektdaten und sind vergleichbar aufgebaut.

Neben der ergänzenden Funktion hinsichtlich der Güterinzidenz, diente die PLENUM-Datenbank vor allem als Grundlage zur Ermittlung der formellen primären Zahlungsinzidenz.

Schlüsselpersonenbefragung

Zur Ermittlung der Nutzeninzidenz und der verschiedenen Aspekte der Bewertung der Programm-Ebene wurde ebenfalls im Frühjahr 2011 eine umfassende Schlüsselpersonenbefragung durchgeführt.

Im Rahmen der schriftlichen Befragung wurden insgesamt 266 Schlüsselpersonen angeschrieben. Insgesamt antworteten 110 Schlüsselpersonen, was einen formellen Rücklauf von 41 % bedeutet. Unter diesen Schlüsselpersonen befinden sich auch 37 von ursprünglich 86 angeschriebenen Projektträgern. Sofern es die Fragestellungen in den folgenden Kapiteln sinnvoll erschienen ließen bzw. erwähnenswerte Abweichungen in der Bewertung zwischen diesen beiden Untergruppen der Schlüsselpersonenbefragung auftraten, wurde in der Darstellung der Daten zwischen diesen 37 Projektträgern (Kürzel PT) und den restlichen 73 Schlüsselpersonen (Kürzel SP) differenziert.

Evaluations-Workshop

Am 09.06.2011 wurde im Landgasthof Hecht in Orsingen ein knapp vierstündiger Evaluations-Workshop mit 21 Schlüsselpersonen und Projektträgern des Projektgebietes Westlicher Bodensee durchgeführt.

Er diente hinsichtlich des Abschlussberichts dazu, die schriftlichen Befragungen ergänzende Einschätzungen hinsichtlich der erzielten Effekte des PLENUM-Programms im Projektgebiet zu erheben. Die Ergebnisse fanden in der Bewertung der Nutzeninzidenz als auch der Programm-Ebene Berücksichtigung.

Die PLENUM-Effekte im Projektgebiet

4 Zahlungsinzidenz – Finanzströme im Projektgebiet

Von besonderem Interesse zur Ermittlung räumlicher Effekte des PLENUM-Programms, sind insbesondere die Herkunft und der Verbleib der eingesetzten Mittel.

Als Ausgangspunkt zur Ermittlung der primären Zahlungsinzidenz dienen die primären Zahlungsströme, die mit der Durchführung der Projekte zusammenhängen. Hierzu zählen sowohl geleistete Zuwendungen als auch die Eigenanteile der Projektträger.

Daneben kann zwischen formellen und effektiven Zahlungsströmen unterschieden werden. Während die formellen Zahlungsströme die formal bewilligten Mittel erfassen, geben die effektiven Zahlungsströme Auskunft über die real getätigten Zahlungen.

Im Folgenden werden zunächst die primären Zahlungsströme nach Herkunft und Größe / Umfang dargestellt, wobei die bewilligten (formell) und die ausbezahlten (effektiv) Mittel gegenübergestellt werden. Bilanztechnisch wird dabei zwischen den Mitteln unterschieden, die zur Besetzung und Unterhaltung der Geschäftsstelle aufgewendet werden und den Mitteln, die zur Durchführung der Projekte Verwendung finden. Im Anschluss daran ist die Verwendung und der Verbleib dieser primären Mittel Gegenstand der Betrachtung. Es wird die Aufteilung der primären Mittel auf verschiedene Empfängertypen dargestellt, ebenso wie in Bezug auf die thematische Verortung der geförderten Projekte. Das effektive (ausgezahlte) Fördervolumen der Projekte und deren effektives (reales) Gesamtvolumen werden hierbei verglichen. Das Kapitel abschließend wird die primäre Zahlungsinzidenz ermittelt.

4.1 Herkunft und Umfang der Mittel

4.1.1 Herkunft und Umfang der Mittel für die Geschäftsstelle

Zur Ermittlung der primären Zahlungsinzidenz werden die Zuwendungen für die PLENUM-Geschäftsstelle herangezogen. Die Geschäftsstelle ist organisatorisch dabei in der Modellprojekt Konstanz GmbH angesiedelt, die im Landwirtschaftsamt Stockach untergebracht ist. Die Zuwendungen zur Unterhaltung der Geschäftsstelle beliefen sich im Zeitraum 2001 bis 2010 auf 2.437.262 € (vgl. Tabelle 2). Die PLENUM-Geschäftsstelle ist aktuell mit 3 Vollzeitstellen besetzt.

Tabelle 2: Zuwendungen an die PLENUM-Geschäftsstelle 2001-2010

Jahr	Gesamt	Land	LK Konstanz	Bodenseekreis	Bodenseeagenda 21	EU	Sonstige
2001	191.219,77 €	121.854,58 €	52.224,01 €	- €	10.000,00 €	- €	7.141,18 €
2002	207.908,67 €	127.860,41 €	54.797,30 €	- €	20.000,00 €	- €	5.250,96 €
2003	227.432,87 €	128.333,04 €	54.999,89 €	- €	20.000,00 €	13.743,39 €	10.356,55 €
2004	232.337,41 €	125.583,79 €	53.821,45 €	- €	22.694,89 €	24.503,07 €	5.734,21 €
2005	236.170,52 €	125.932,62 €	53.971,43 €	- €	19.811,04 €	30.295,95 €	6.159,48 €
2006	232.017,87 €	128.800,00 €	55.200,00 €	- €	10.539,87 €	21.385,07 €	16.092,93 €
2007	262.752,06 €	145.595,49 €	43.236,35 €	18.089,37 €	28.572,91 €	13.402,35 €	13.855,59 €
2008	261.944,18 €	131.124,48 €	51.955,17 €	21.739,50 €	38.445,00 €	9.484,73 €	9.195,30 €
2009	288.529,66 €	128.964,42 €	52.740,93 €	22.700,52 €	35.525,43 €	18.053,89 €	30.544,47 €
2010	296.949,37 €	127.585,43 €	57.295,56 €	23.975,25 €	32.786,70 €	14.903,80 €	40.402,63 €
Gesamt	2.437.262,38 €	1.291.634,26 €	530.242,09 €	86.504,64 €	238.375,84 €	145.772,25 €	144.733,30 €

Quelle: PLENUM-Datenbank 2011; PLENUM-Geschäftsstelle

Erwähnenswert ist, dass die Geschäftsstelle stetig die Gesamthöhe der Zuwendungen steigern konnte. Insbesondere die starke Zunahme der Position „Sonstige“ ist hier für die Jahre 2009 und 2010 erwähnenswert. Hierhinter verbergen sich vor allem Honorare und Erlöse aus Dienstleistungen.

4.1.2 Herkunft und Umfang der Mittel zur Projektförderung

Im Rahmen der Betrachtung der Projektförderung sind die Herkunft der eingesetzten Mittel sowie die Differenz zwischen bewilligten und real ausbezahlten Mitteln von Interesse. Die im Rahmen von PLENUM-Projekten verausgabten Mittel stammen dabei aus folgenden Quellen:

- 1) Land,
- 2) EU,
- 3) sonstige öffentliche Mittel,
- 4) Drittmittel von privaten Trägern oder Stiftungen sowie
- 5) Eigenanteile in Form von Eigenmitteln oder gegengerechneten Eigenleistungen.

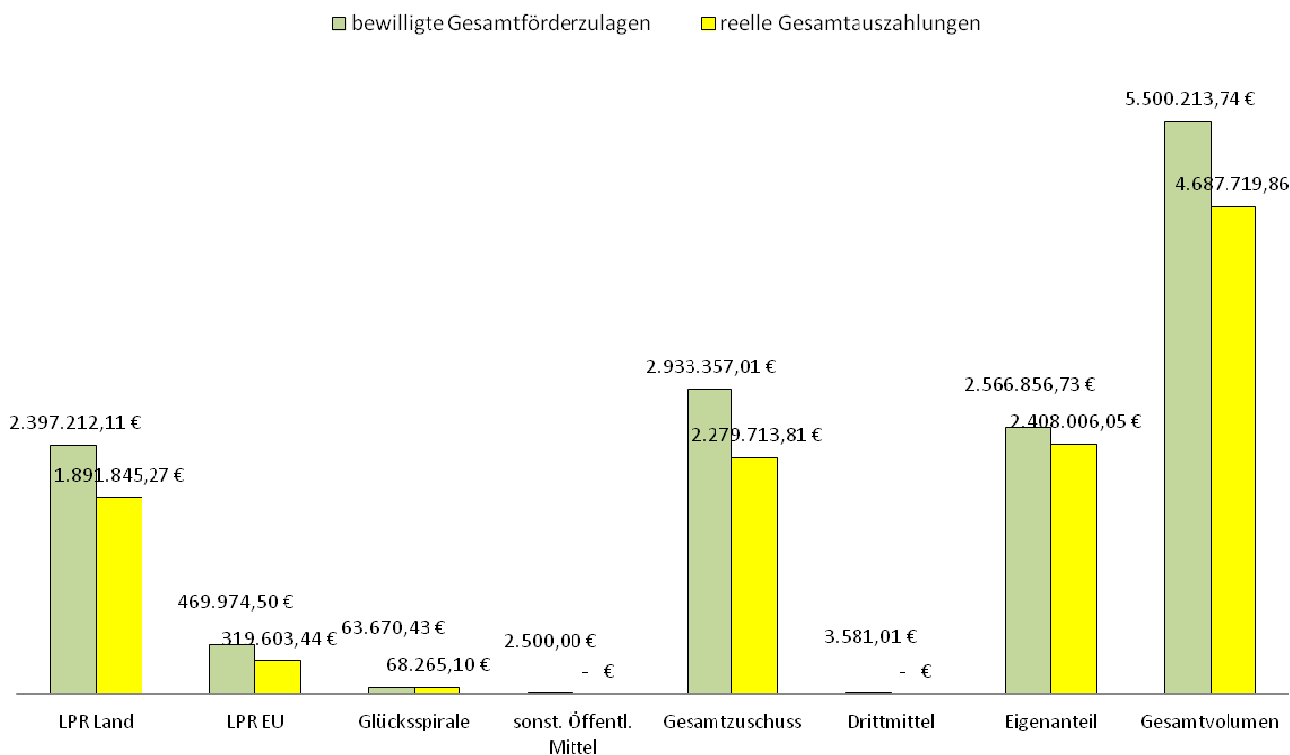
Die Positionen 1 bis 3 bilden den Gesamtzuschuss. Der Eigenanteil ergibt sich aus der Differenz von Gesamtvolumen, Gesamtzuschuss und weiteren Drittmitteln.

Insgesamt wurden im Untersuchungszeitraum für die Region Westlicher Bodensee in den Jahren 2001 bis 2010 die in Abbildung 2 benannten Projektmittel bewilligt:

Der bewilligte Gesamtzuschuss zu den Projekten belief sich in den neun Jahren auf 2.933.357,01 €. Die Höhe der Gesamtzuschüsse berechnet sich aus dem Gesamtvolumen und den Fördersätzen, die bei den einzelnen Projekten angesetzt wurden. Die maximale Höhe des Fördersatzes ist in der Landschaftspflegerichtlinie definiert. Innerhalb eines bestimmten Rahmens kann der Fördersatz je nach Projekt, Projektträger und den zu erwartenden Naturschutzwirkungen variieren.

Zuzüglich weiterer Drittmittel (3.581,01 €) und der bewilligten Eigenanteile (2.566.856,73 €) ergab sich so ein bewilligtes Gesamtvolumen der Projekte in Höhe von 5.500.213,74 €

Abbildung 2: Bewilligte versus ausbezahlte Projektmittel 2001-2010



Quelle: PLENUM-Datenbank; Gesamtvolumen = tatsächliche Gesamtkosten der Projekte, zum Teil auf Schätzung basierend

Wie aus Abbildung 2 ersichtlich, ergaben sich gegenüber den bewilligten Projektmitteln geringere tatsächliche Auszahlungsströme bei der Projektumsetzung. Dies beruht darauf, dass nicht alle bewilligten Projekte auch umgesetzt wurden bzw. nicht alle umgesetzten Projekte auch im Umfang der Bewilligung realisiert wurden.

Insgesamt belaufen sich die real ausbezahlten Fördermittel für die von 2001 bis 2010 geförderten Projekte auf 2.279.713,81 €. Das sich daraus ergebende tatsächliche Gesamtvolumen der geförderten Projekte beläuft sich auf 4.687.719,86 €¹, die reale Förderquote beträgt damit 49%.

Zur Herkunft der primären Zahlungsströme ist insgesamt festzustellen, dass der gesamte ausbezahlte Zuschuss der Region für Projektmittel von außerhalb zufließt.

Ob die Eigenmittel der im Projektgebiet ansässigen Projektträger vollständig aus der Region stammen, ist schwer abzuschätzen, da die Herkunft und die Zusammensetzung von Eigenmitteln sehr unterschiedlich ist: Bei Betrieben kann es sich um Eigenkapital oder aufgenommene Kredite handeln. Bei Vereinen u.ä. ist neben den Mitgliedsbeiträgen und Erlösen aus durchgeführten Veranstaltungen auch mit Mitteln aus Fundraising- und anderen

¹ Diese Zahl ist (mit Hilfe einer aus den realen durchschnittlichen Gesamtkosten pro Projekt ermittelten Konstante) errechnet, da nicht zu allen Projekten Angaben über die tatsächlichen Gesamtkosten vorlagen. Die Datenbank gibt 3.273.165,63 € an.

Akquisetätigkeiten zu rechnen. Außerdem können über entsprechende Stundensätze Eigenleistungen dem Eigenanteil der Projektträger angerechnet werden.

4.2 Verwendung und Verbleib der Mittel

4.2.1 Verwendung und Verbleib der Mittel für die Geschäftsstelle

Die Ausgaben der Geschäftsstelle beliefen sich in den Jahren 2007 bis 2010 auf insgesamt 1.038.006,40 €, wodurch sich für jedes Geschäftsjahr durchschnittliche Ausgaben in Höhe von 259.501,60 € ergeben.² Im Durchschnitt der vier Jahre stellten die Personalkosten mit 74% der Ausgaben die größte Kostenstelle. Die nächstgrößten Kostenstellen sind mit 9% Projektkosten und Öffentlichkeitsarbeit, mit 4% Werbungs- und Reisekosten sowie mit jeweils 2% Raum- und Abschluss- bzw. Prüfungskosten. Insgesamt kann damit wohl davon ausgegangen werden, dass die Ausgaben für die Geschäftsstelle zu nahezu 100% in den Landkreisen verblieben.

4.2.2 Verwendung und Verbleib der Mittel für die Projektförderung

Die im Rahmen der Projektförderung verausgabten Mittel werden im Folgenden differenziert nach Projektträgern, Handlungsfeldern und Projektarten bzw. nach Fördertatbeständen näher charakterisiert. Sie sind insgesamt als positiv zu bewerten, da bei einer Förderquote von 49% eine Anstoßwirkung stattgefunden hat.

Verbleib der Mittel differenziert nach Antragstellertypen

Als Antragsteller bzw. Projektträger werden im Rahmen des PLENUM-Programms nach ihrem rechtlichen Status die in Tabelle 3 aufgeführten Akteure unterschieden.

Tabelle 3: Rechtlicher Status der Antragsteller 2001-2010

Antragsteller	Anzahl	Prozent
Verein	87	29%
Landwirt	49	16%
Verband	48	16%
sonstige Person des Privatrechts	44	15%
Kommune	39	13%
Unternehmen des Handels, der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte	18	6%
Kooperationen	9	3%
Erzeugerzusammenschluss	5	2%
Gesamt	299	100%

Quelle: PLENUM-Statistik 2010: Antragsteller von beendeten und laufenden Projekten (2001-2010)

² Diese Angaben beruhen auf der Ergebnisdarstellung in der Erfolgsplanung 2007-2010 der Modellprojekt Konstanz GmbH

Man kann erkennen, dass die in diesem Zeitraum beendeten und laufenden PLENUM-Projekte in der Region Westlicher Bodensee zu gut einem Drittel von Vereinen durchgeführt werden (29%), die somit den größten Anteil einnehmen. 60% verteilen sich zu ungefähr gleichen Teilen auf Landwirte, Verbände, sonstige Personen des Privatrechts und Kommunen. Folglich werden 11% der Projekte durch Erzeugerzusammenschlüsse, Kooperationen und Unternehmen des Handels bzw. der Be- und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte umgesetzt.

Verbleib der Mittel differenziert nach Handlungsfeldern

Tabelle 4 gibt einen Überblick über die in den sechs PLENUM-Handlungsfeldern bewilligten Projekte im Zeitraum von 2001 bis 2010 in der Region Westlicher Bodensee.

Tabelle 4: Anzahl der bewilligten Projekte je Handlungsfeld 2001-2010

Handlungsfeld	Anzahl	Prozent
Information/Bildung	77	26%
Land-/Forstwirtschaft	65	22%
Naturschutz	64	22%
Vermarktung	47	16%
Tourismus	34	11%
Energie/Ökologische Wirtschaftsweisen	10	3%
Gesamt	297	100%

Quelle: PLENUM-Datenbank

Die mit den insgesamt 297 bewilligten Projekten korrespondierenden ausgezahlten Fördervolumina sind ebenso wie die Gesamtvolumina³ der Projekte in Tabelle 5 differenziert nach Handlungsfeldern dargestellt.

Tabelle 5: Gesamtzuschuss, Gesamtkosten und Förderquote der Projekte für 2001 bis 2010

Handlungsfeldgruppe	% der Projekte	Gesamtzuschuss		Gesamtkosten		Förderquote
		Summen	in %	Summen	in %	
Information/Bildung	26%	568.510,14 €	25%	943.031,69 €	20%	60%
Land-/Forstwirtschaft	22%	282.210,89 €	12%	808.876,38 €	17%	35%
Naturschutz	22%	536.073,58 €	24%	1.037.566,20 €	22%	52%
Vermarktung	16%	489.690,90 €	21%	1.099.580,88 €	23%	45%
Tourismus	11%	285.180,46 €	13%	558.476,70 €	12%	51%
Energie/Ökol. Wirtschaftsweisen	3%	118.047,84 €	5%	240.188,00 €	5%	49%
Summe	100%	2.279.713,81 €	100%	4.687.719,86 €	100%	49%

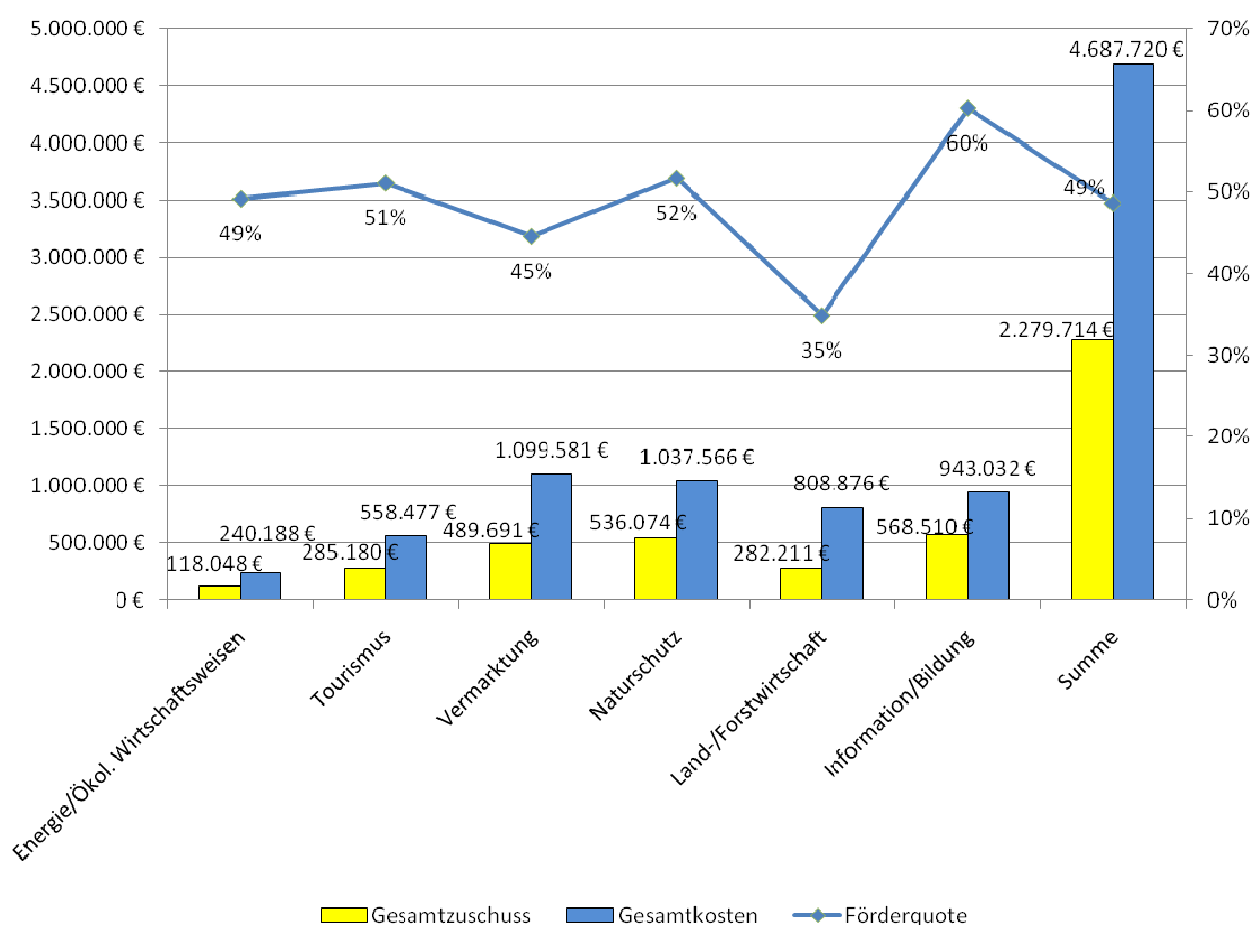
Quelle: PLENUM-Datenbank; Gesamtkosten = tatsächliche Gesamtkosten der Projekte, zum Teil auf Schätzung basierend

Man kann Tabelle 5 entnehmen, dass der prozentuale Anteil der Handlungsfelder am Gesamtzuschuss und den Gesamtkosten nicht unbedingt auch mit der relativen Anzahl an Projekten korrespondieren muss. Im Hinblick auf die Höhe der Zuschüsse im Projektgebiet

³ Diese Zahl ist (mit Hilfe einer aus den reellen durchschnittlichen Gesamtkosten pro Projekt ermittelten Konstante) errechnet, da nicht zu allen Projekten Angaben über die tatsächlichen Gesamtkosten vorlagen. Die Datenbank gibt 3.273.165,63 € an.

Westlicher Bodensee haben Projekte der Handlungsfelder „Information/Bildung“ und „Naturschutz“ die höchsten Beträge realisieren können. Zusammen mit dem Handlungsfeld „Vermarktung“ stellen diese drei Handlungsfelder daneben auch 65% der ausgelösten Gesamtkosten der Projekte dar. Das Verhältnis zwischen Projektgesamtvolumen und Fördervolumen je Handlungsfeld bildet die durchschnittliche Förderquote ab. Die höchste durchschnittliche handlungsfeldspezifische Förderquote findet sich mit 60% im Handlungsfeld „Information/Bildung“ (vgl. Abbildung 3). Ebenfalls über dem Durchschnitt liegende Förderquoten sind in den Handlungsfeldern „Naturschutz“ (52%) und „Tourismus“ (51%) zu finden.

Abbildung 3: Gesamtkosten, Gesamtzuschuss und Förderquote für die Jahre 2001-2010.



Quelle: PLENUM-Datenbank; Gesamtkosten = tatsächliche Gesamtkosten der Projekte, zum Teil auf Schätzung basierend

Verbleib der Mittel differenziert nach LPR-Fördertatbeständen

Bei der Verwendung der Mittel werden verschiedene Projektarten bzw. Fördertatbestände unterschieden. Die zum Einsatz kommenden Landesmittel werden dabei nach der Landespflege-Richtlinie (LPR) bewilligt. Diese unterscheidet die in Tabelle 6 aufgeführten Fördertatbestände. Bei einer Betrachtung der Projekte nach Fördertatbeständen gilt es zu berücksichtigen, dass sich die bewilligten Zuschüsse für die einzelnen Projekte auf mehrere

Fördertatbestände aufteilen können. Ebenfalls in Tabelle 6 dargestellt ist das den einzelnen Fördertatbeständen zuzurechnende Förder- und Gesamtvolumen.

Tabelle 6: Ausbezahlte Projektgelder nach LPR-Teil und Teil-Gruppen für 2001 bis 2010

LPR-Maßnahme	Gesamtzuschuss		Gesamtkosten		Förderquote
	Summen	in %	Summen	in %	in %
Dienstleistung Naturschutz Öffentlichkeitsarbeit, Bildung	637.828,36 €	28%	1.203.387,11 €	26%	53%
Dienstleistung Naturschutz Konzeption	565.648,33 €	25%	1.016.981,94 €	22%	56%
Investition Vermarktung	219.337,20 €	10%	634.609,23 €	14%	35%
Dienstleistung Vermarktungskonzeption	194.165,32 €	9%	300.920,50 €	6%	65%
Investition Naturschutz	175.495,26 €	8%	372.379,55 €	8%	47%
Biotopgestaltung, Artenschutz	129.545,07 €	6%	246.375,23 €	5%	53%
Dienstleistung Naturschutz Management, Beratung	126.232,51 €	6%	191.178,18 €	4%	66%
Investition Einzelbetrieb	125.879,12 €	6%	482.417,83 €	10%	26%
Dienstleistung Vermarktung Organisation EZG	93.526,57 €	4%	195.985,65 €	4%	48%
Biotop-, Landschaftspflege	12.056,07 €	1%	43.484,63 €	1%	28%
Summe	2.279.713,81 €	100%	4.687.719,86 €	100%	49%
LPR-Gruppe					
Dienstleistungen	1.617.401,09 €	62%	2.908.453,39 €	62%	56%
Investitionen	520.711,58 €	32%	1.489.406,61 €	32%	35%
Biotop-, Landschaftspflege, Artenschutz	141.601,14 €	6%	289.859,86 €	6%	49%
Summe	2.279.713,81 €	100%	4.687.719,86 €	100%	49%

Quelle: PLENUM-Datenbank; eigene Berechnungen

Um eine stärkere Kontrastierung zu erreichen, wurden die Fördertatbestände in Tabelle 6 auch in die drei Hauptgruppen Dienstleistungen, Investitionen und Biotopgestaltung sowie Artenschutz zusammengefasst. Demzufolge flossen im Zeitraum 2001-2010 62% der Fördermittel in Dienstleistungen, wobei die Binnendifferenzierung dieses Fördertatbestandes ergibt, dass jeweils ca. ¼ der Gelder in Öffentlichkeitsarbeit und Naturschutzkonzeptionen flossen. Mit Hinblick auf die ausgelösten Gesamtvolumina durch die Zuschüsse sind daneben auch noch die Investitionen in Vermarktung und einzelbetrieblichen Investitionen beachtenswert, die ebenfalls jeweils über 10% der ausgelösten Gesamtkosten von PLENUM im Projektgebiet Westlicher Bodensee ausmachen. Dies ist deshalb hervorzuheben, da auch einzelbetriebliche Investitionen auf 40% beschränkt sind.

4.3 Effektive primäre Zahlungsinzidenz

Bei der Ermittlung der Inzidenz geht es darum, die letztlich aus regionsexternen Geldquellen in eine Region geflossenen und dort verbleibenden Mittel zu bilanzieren.

Zur Ermittlung der effektiven primären Zahlungsinzidenz gilt es, folgende Mittel aufzusummieren:

1. Mittel für die PLENUM-Geschäftsstelle von Landes- und EU-Seite ;
2. ausbezahlte Mittel zur Förderung der geplanten Projekte – dies entspricht dem Gesamtzuschuss – abzüglich des Prozentsatzes, der außerhalb des Landkreises verausgabt wurde

Ob die erhaltenen Zuschüsse sowie die erbrachten Eigenanteile seitens der Projektträger unmittelbar im PLENUM-Projektgebiet verausgabt wurden oder direkt z.B. durch die Inanspruchnahme von Dienstleistungen oder den Kauf von Investitionsgütern außerhalb des Projektgebietes eingesetzt wurden, kann lediglich abgeschätzt werden. Im Folgenden wird basierend auf einer Befragung der PLENUM-Geschäftsstelle von zwei Fällen ausgegangen. Im Fall von Investitionsgütern wird davon ausgegangen, dass ca. 70% der hierfür eingesetzten Projektfördermittel im Projektgebiet Westlicher Bodensee verbleiben. Im Fall von Dienstleistungen ist ein höherer Prozentsatz anzunehmen, da hier meist auf ein regionales Netzwerk etablierter Partner zurückgegriffen wird. Für Dienstleistungen wird der Berechnung des veranschlagten Netto-Mittelzuflusses eine 80%-Quote zugrundegelegt.

Der Ergebnisbetrag repräsentiert den realen Nettozufluss an Fördermitteln in das Projektgebiet, der aufgrund der PLENUM-Förderung der Region zusätzlich für Wertschöpfungsprozesse zur Verfügung steht. Wie untenstehender Tabelle zu entnehmen ist, beläuft sich dieser Betrag auf eine Summe von 3.095.825 €.

Tabelle 7: Ermittlung der effektiven (real ausbezahlten) primären Zahlungsinzidenz

Finanzmittel	effektiver (ausbezahlter) Betrag
Finanzmittel für die Geschäftsstelle	
regionsexterne Mittel für die Geschäftsstelle	1.437.406 €
Finanzmittel für die Projektförderung	
LPR-Investitionen	520.712 €
LPR-Investitionen (70%)	364.498 €
LPR-Dienstleistungen	1.617.401 €
LPR-Dienstleistungen (80%)	1.293.921 €
in der Region verbliebene Projektfördermittel	1.658.419 €
realer Netto-Mittelzufluss	3.095.825 €

Quelle: eigene Berechnung auf Basis der PLENUM-Datenbank

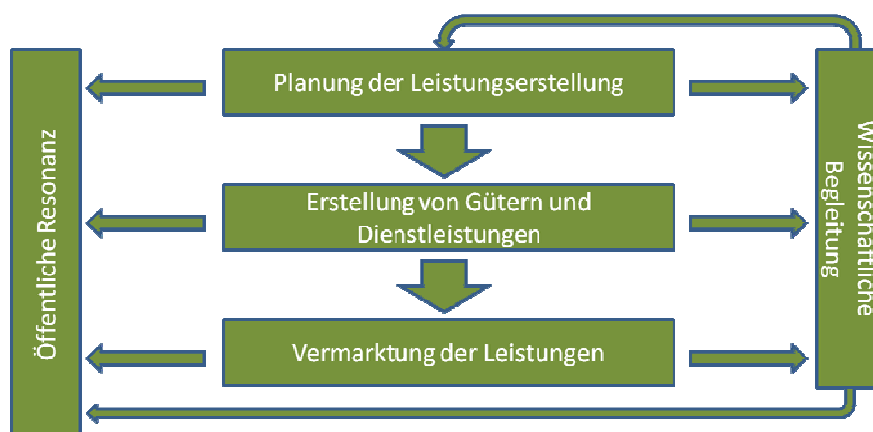
5 Sozioökonomische Güterinzidenz

Wie im Methodenkapitel dargestellt, wird im Rahmen der Analyse der sozioökonomischen Güterinzidenz versucht, alle materiellen und immateriellen Leistungen und Güter zu erfassen, deren Erstellung durch PLENUM gefördert wurde. Die Naturschutzwirkungen der Projekte, die auch als Leistungen im Sinne der Güterinzidenz aufgefasst werden können, sind Gegenstand von Kapitel 7 und 8.

Entsprechend der Zielsetzung, die durch PLENUM zusätzlich ausgelöste Güterversorgung in der untersuchten Region Westlicher Bodensee darzustellen, wurde versucht, möglichst alle Leistungen der Projekte zu kategorisieren und quantitativ zu erfassen. Im Rahmen dieser Untersuchung konnten dabei die in den Projekten erzeugten Güter und Dienstleistungen nur annähernd erfasst werden. Daran anschließende indirekte Effekte konnten nicht explizit untersucht werden. Die qualitative Bewertung dieser direkten und indirekten Leistungen hinsichtlich ihres Nutzens für die regionale Bevölkerung ist unter anderem Gegenstand des Kapitels 6 „Nutzeninzidenz“.

Die folgende Darstellung der erbrachten sozioökonomischen Leistungen bzw. erzielten Ergebnisse durch die PLENUM-Projekte orientiert sich daran, an welcher Stelle in einer angenommenen Wertschöpfungskette diese Leistungen erbracht wurden.

Abbildung 4: Analyserahmen zur Ermittlung der von PLENUM-Projekten erbrachten Leistungen



Quelle: Ifls

Legt man den Gedankengang eines rational-linear gesteuerten Leistungserstellungs- und damit auch Regionalentwicklungsprozesses im Sinne von PLENUM zugrunde, lassen sich die Prozessschritte „Planung“, „Güterproduktion“ und „Vermarktung“ unterscheiden. Sich eher auf alle drei Leistungserstellungsschritte beziehende Leistungs-Kategorien von PLENUM-Projekten sind die „Wissenschaftliche Begleitung“ von Projekten und die „Öffentliche Resonanz“ der Projekte.

Entsprechend dieser Logik wurden mit Hilfe einer Projekterhebung Anfang 2011 bei den Projektträgern des PLENUM-Projektgebiets Westlicher Bodensee die in den PLENUM-Projekten erzeugten Güter und Dienstleistungen erfragt.

5.1 Leistungen und Ergebnisse der PLENUM-Projekte im Bereich „Planung“ und „wissenschaftliche Begleitung“

Die in Tabelle 8 aufgeführten Leistungskategorien, stellen die in den Projekterhebungsbögen bei den Projektträgern bezüglich der Planung der Leistungserstellung abgefragten Dimensionen dar. Ebenfalls aus Tabelle 8 ersichtlich, ist die prozentuale Aufteilung der absoluten Anzahl der erstellten Leistungen auf die Projektgruppen mit unterschiedlicher primärer Zielsetzung.

Tabelle 8: Leistungen durch PLENUM-Projekten auf der Wertschöpfungsstufe "Planung"

Leistungen im Bereich "Planung der Leistungserstellung"							
Leistungskategorie	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Arbeitskreise	n=33	33	10%	19%	14%	48%	10%
Entwicklungskonzeptionen	k.A.	182	9%	6%	47%	10%	27%
Kundenbefragungen	n=8	19	16%	0%	0%	47%	37%

n= Anzahl der antwortenden Projektträger; Anzahl =Anzahl der Leistungen in der Kategorie*

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

So kann man erkennen, dass 47% der 19 ermittelten Kundenbefragungen im Rahmen von Projekten durchgeführt wurden, die primäre der Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte dienen. Die restlichen Kundenbefragungen wurden im Rahmen von Tourismus, Informations- und Naturschutzprojekten durchgeführt.

Um einen genaueren Überblick über die Verteilung der 182 Entwicklungskonzeptionen auf die einzelnen Handlungsfelder des PLENUM-Programms zu haben, wurde zwischen den in Tabelle 9 aufgeführten Anwendungsbereichen der Entwicklungskonzeptionen unterschieden. Bei den meisten Entwicklungskonzeptionen handelt es sich um Umweltbildung/ Informations-Konzeptionen im Rahmen von Projekten zur naturverträglichen Land- und Forstwirtschaft. Genauso kann man erkennen, dass nahezu alle Tourismuskonzeptionen im Rahmen von Tourismus/Bildungs-Projekten entworfen wurden. Unter „Weiteres“ wurden seitens der Projektträger Selbsternteprojekt, Sensibilisierung und Geschäftsplenum genannt.

Tabelle 9: Überblick über den thematischen Fokus der erstellten Entwicklungskonzeptionen

Leistungen im Bereich "Entwicklungskonzeptionen"							
Konzeption im Bereich	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Umweltbildung/Information	n=27	63	6%	0%	63%	0%	30%
Landschaftspflege	n=18	40	33%	3%	63%	0%	3%
Erneuerbare Energien	n=11	28	0%	36%	64%	0%	0%
Vermarktung	n=24	25	0%	0%	12%	60%	28%
Tourismus	n=20	24	0%	0%	0%	4%	96%
Weiteres	n=2	2	0%	0%	0%	100%	0%

n* = Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

In die Planung der Leistungserstellung können auch Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung der PLENUM-Projekte einfließen. Wie man Tabelle 10 entnehmen kann, wurde eine solche wissenschaftliche Begleitung aber wenn überhaupt fast nur bei Projekten, die eher dem klassischen Naturschutz zurechenbar sind, durchgeführt.

Tabelle 10: Leistungen von PLENUM-Projekten im Bereich "wissenschaftliche Begleitung"

Leistungen im Bereich "wissenschaftliche Begleitung"							
Leistungskategorie	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Evaluierungen	n=7	66	92%	2%	2%	2%	3%
wissenschaftliche Arbeiten zum Projekt	n=9	9	56%	22%	11%	0%	11%
Fachpublikationen und -vorträge	n=8	8	50%	13%	25%	0%	13%

n* = Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

5.2 Leistungen und Ergebnisse der PLENUM-Projekte im Bereich der Wertschöpfungsstufe „Güterproduktion“

Der Prozessschritt „Güterproduktion“ lässt sich weiter untergliedern in die im Rahmen von PLENUM-Projekten bereitgestellten Inputfaktoren und die aus der Kombination der Inputfaktoren erzeugten Produkte und Dienstleistungen. Beispiele für materielle Inputfaktoren sind Landflächen, Maschinen, Einrichtungen und die Gründung ganzer Betriebe. Daneben sind auch immaterielle Inputleistungen denkbar, wie Schulungen für Akteure, die an der Leistungserstellung beteiligt sind. Im Folgenden werden zunächst durch PLENUM-Projekte geschaffene Leistungen im Bereich materieller Inputfaktoren, dann im Bereich immaterieller Inputfaktoren und zuletzt im Bereich der Produkte und Dienstleistungen für den Endverbraucher behandelt.

5.2.1 Leistungen und Ergebnisse von PLENUM-Projekten im Bereich materieller Inputfaktoren

Als materielle Inputfaktoren für verschiedene Leistungserstellungsprozesse aus den PLENUM-Handlungsfeldern können zunächst die Erstellung von Infrastruktureinrichtungen, die Anschaffung von Maschinen und Geräten sowie die Erstellung baulicher Einrichtungen betrachtet werden.

Danach befragt, welche Infrastruktureinrichtungen für Tourismus und Umweltbildung im Rahmen des jeweiligen Projektes geschaffen wurden, wurden von den entsprechenden Projektträgern die in Tabelle 11 dargestellten Angaben gemacht.

Tabelle 11: Erstellte Infrastruktureinrichtungen für Tourismus und Umweltbildung

geschaffene Infrastruktur für Tourismus und Umweltbildung							
Infrastrukturtypen	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Informationspfade und Wanderwege	n=13	15	40%	0%	27%	0%	33%
separate Aussichtsplattformen und -kanzeln	n=2	k.A.	k.A.	0%	0%	0%	k.A.
Infozentren und Infostellen	n=7	31	19%	0%	52%	0%	29%
weiteres	n=5	57	0%	0%	19%	0%	81%

n = Anzahl der antwortenden Projektträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie*

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Laut Aussage von sieben Projektträgern wurden mindestens vier der 15 Informationspfade und Wanderwege gut und drei mittelmäßig von Besuchern angenommen. Die Aussichtsplattformen wurden mittelmäßig, jeweils eine Infostelle gut, mittelmäßig und gering angenommen. Hinter den Nennungen bei „weiteres“ verbergen sich ein Zaun für Tiergehege, ein Backofen für Schulveranstaltungen, ein Erdeinblick, eine Hecke sowie Hofschilder und Infotafeln.

Neben dieser eher direkten Inwertsetzung der wertvollen Kulturlandschaftsflächen durch den Tourismus, können diese aber auch noch über die Weiterverarbeitung der auf ihnen wachsenden Rohstoffe Eingang in weitere Wertschöpfungsketten finden, wie z.B. durch angepasste land- bzw. forstwirtschaftliche Nutzung. Hierzu sind Geräte und Maschinen, aber unter Umständen auch bauliche Maßnahmen erforderlich. Einen weiteren wesentlichen Inputfaktor stellen damit Maschinen und Geräte dar.

Bei mindestens neun Projekten wurden mit PLENUM-Förderung neue Geräte oder ähnliches zur Verarbeitung angeschafft. Mindestens 18 weitere Maschinen/Geräte wurden für die naturverträgliche Bewirtschaftung und Landschaftspflege erworben. Hierin nicht berücksichtigt sind mindestens sieben Messerbalken zur umweltschonenden Bewirtschaftung. Laut Angabe von vier Projektträgern erbrachten die Messerbalken eine Landschaftspflegeleistung von 105,5 ha Grünland/Jahr. Die Landschaftspflegeleistung der 18 weiteren Geräte beträgt im Vergleich dazu mindestens 176,1 ha/Jahr.

Tabelle 12: Im Rahmen von PLENUM-Projekten angeschaffte Maschinen und Geräte

geförderte Maschinen und Geräte							
Verwendungsbereiche	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
neue Geräte / Maschinen / sonstiges (Verarbeitung)	n=9	13	23%	0%	62%	15%	0%
Messerbalken zur umweltschonenden Bew.	n=5	7	86%	0%	14%	0%	0%
weitere Maschinen / Geräte (naturverträgliche Bew. und Landschaftspflege)	n=11	18	56%	0%	44%	0%	0%

n* = Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Ein gegenüber Maschinen und Geräten investitionsintensiverer Leistungsbereich von PLENUM-Projekten ist im Neu- und/oder Umbau von baulichen Einrichtungen zu sehen. Tabelle 13 zeigt, dass vor allem Weideeinrichtungen installiert wurden. Zehn Projektträger geben an, dass ihre Weideeinrichtungen, wie z.B. Zäune und Unterstände, einen Flächenbezug von 153,2 ha/Jahr aufweisen. Durch die Neu- und Umbauten von Stallungen entstanden mindestens 160 neue artgerechte Stellplätze.

Zwei Projektträger geben an, durch neue bzw. ausgebaute Verarbeitungseinrichtungen einen Mengenabsatz von 601 Stück/Jahr zu haben. In einem Fall beträgt der durch den Mengenabsatz ausgelöste Warenumsatz 300.000 Euro/Jahr. Es wurden durch PLENUM mindestens drei Logistikeinrichtungen installiert. Zwei davon erzielten zusammen einen Warenumsatz von 160.000 Euro / Jahr.

Tabelle 13: Erstellte bauliche Einrichtungen im Rahmen von PLENUM-Projekten

(bauliche) Einrichtungen							
Einrichtungstyp	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Weideeinrichtungen	n=8	20	50%	0%	50%	0%	0%
Neu- und Umbauten von Stallungen	n=4	7	43%	0%	57%	0%	0%
neue / ausgebaute Verarbeitungseinrichtungen	n=6	7	0%	0%	14%	57%	29%
neue Logistikeinrichtung	n=3	3	0%	0%	33%	67%	0%

n* = Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Wie Tabelle 14 zu entnehmen ist, sind durch PLENUM-Projekte auch neue Organisationen entstanden, wie Betriebe, Erzeugerzusammenschlüsse oder auch Vereine.

Tabelle 14: Im Rahmen von PLENUM-Projekten geschaffene Organisationstypen

geschaffene Betriebe und Organisationen							
Organisationstyp	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Neue Betriebe	n=1	1	0%	0%	100%	0%	0%
Neue Erzeugerzusammenschlüsse	n=6	6	0%	0%	33%	50%	17%
Neue Vereine/ähnliche Institutionen	n=7	7	0%	0%	14%	43%	43%
sonstige neue Institutionen, Zusammenschlüsse, Foren	n=8	8	13%	0%	13%	50%	25%

*n**= Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; *E*= Erneuerbare Energien; *L*= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; *V*= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; *T*= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Die sechs rückgemeldeten Erzeugerzusammenschlüsse haben zusammen 37, sechs der sieben Vereine 644 Mitglieder. Sonstige neue Institutionen, Zusammenschlüsse oder Foren haben sich im Laufe von PLENUM-Projekten acht gebildet. Sie haben insgesamt ca. 186 Mitglieder.

5.2.2 Naturschutz- und Landschaftspflegeleistungen sowie nach PLENUM-Kriterien bewirtschaftete Flächen

Flächen können im Rahmen von PLENUM-Projekten je nach Handlungsfeld auf unterschiedliche Art und Weise in Wert gesetzt werden. Neben der touristischen „Inwertsetzung“ der Landschaft werden durch PLENUM auch Landschaftspflegeleistungen, wie die Erhaltung oder die Neuanlage von Streuobstwiesen oder Maßnahmen zur Biotoppflege gefördert.

Darüber hinaus entfaltet PLENUM eine Flächenwirksamkeit durch die Einhaltung der PLENUM-Anbaukriterien durch an entsprechenden PLENUM-Projekten beteiligte landwirtschaftlichen Betrieben. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Vermarktungsprojekte, in denen die landwirtschaftlichen Betriebe in entsprechenden Erzeugerzusammenschlüssen o.ä. zusammengeschlossen sind.

Die aufgrund der Angaben von 43 Projektträgern anzunehmende, nach PLENUM-Kriterien bewirtschafteten Flächen umfassen aufsummierte ca. 1.164,62 ha/Jahr. Dabei nehmen die Acker-Flächen 189, die Grünland-Flächen 332,96 und die Streuobstwiesen 642,66 ha/Jahr ein. Die Leistungen im Rahmen der Biotoppflege beziehen sich auf 242,58 ha/Jahr. Des Weiteren wurden im Rahmen von mindestens 17 Projekten insgesamt mindestens 130 Arbeitseinsätze z.B. zur Biotoppflege, zur Gewässerrenaturierung oder zur Erstellung und Anbindung von Nisthilfen geleistet.

5.2.3 Leistungen und Ergebnisse von PLENUM-Projekten im Bereich immaterielle Inputfaktoren

Neben diesen erbrachten Leistungen im Bereich der physischen Infrastruktur, wurden im Rahmen von PLENUM-Projekten auch Schulungen im Bereich des Tourismus und der Umweltbildung durchgeführt, die als immaterielle Inputfaktoren aufgefasst werden können. Acht Projektträger gaben an Schulungen im Bereich Umweltbildung durchgeführt zu haben, die von 224 Teilnehmern besucht worden waren. Die Teilnehmerzahl an den Schulungen im Tourismusbereich betrug den Angaben von fünf Projektträgern zufolge 155.

Tabelle 15: Leistungen von PLENUM-Projekten im Bereich immaterieller Inputfaktoren

immaterielle Inputfaktoren							
Leistungskategorie	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Schulungen Umweltbildung	n=10	21	0%	0%	33%	0%	67%
Schulungen im Tourismusbereich	n=5	16	63%	0%	0%	0%	38%

n* = Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

5.2.4 Produkte und Dienstleistungen für Endverbraucher

Wurden bisher die im Rahmen von PLENUM erzeugten Inputfaktoren vorgestellt, die Eingang in die Erstellung von Gütern gefunden haben, sind nun die explizit durch die PLENUM-Förderung erzeugten Produkte und Dienstleistungen für Endverbraucher Gegenstand der Betrachtung. Im Folgenden soll hier zwischen Dienstleistungen und Verkaufsartikeln für Endverbraucher unterschieden werden.

Im Hinblick auf Dienstleistungsangebote durch PLENUM-Projekte wurde nach den in Tabelle 16 aufgeführten Bildungs- und Informationsveranstaltungen bzw. Freizeitangeboten gefragt.

Tabelle 16: Erbrachte Dienstleistungen im Bereich touristischer und Umweltbildungs-Angebote

erstellte Dienstleistungen für Endverbraucher							
Dienstleistungstyp	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Aktionen, Ausstellungen und eintägige Info-Veranstaltungen	n=30	232	9%	0%	2%	53%	35%
mehrtägige Kurse	n=10	141	0%	14%	2%	2%	82%
Kultur- und Naturführungen, Exkursionen	n=21	678	0%	0%	2%	2%	96%

n* = Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Demnach wurden in mindestens 21 Projekten insgesamt fast 700 Führungen durchgeführt, zu denen 15 Projektträger 17.600 Teilnehmer nennen. Im Rahmen der mehrtägigen Kurse wurden laut den Angaben von 11 Projektträgern 4.017 Teilnehmer registriert und im Rahmen der eintägigen Veranstaltungen eine Besucherzahl von 24.055 von 25 Projektträgern angegeben.

Neue Verkaufsartikel wurden im Rahmen von PLENUM-Projekten ebenfalls gefördert. So gaben acht Projektträger an, insgesamt 166 Artikel gefördert bekommen zu haben.

Tabelle 17: Im Rahmen der PLENUM-Förderung erstellte Produkte

erstellte Produkte für Endverbraucher							
Produkttyp	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
neu angebotene regionale Gerichte	n=0	0					
neue Verkaufsartikel / geförderte Produkte	n=8	166	0%	0%	94%	5%	1%

n= Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie*

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Regionale Gerichte, die im Rahmen von PLENUM neu angeboten wurden, werden von keinem der Projektträger angegeben.

5.3 Leistungen und Ergebnisse der PLENUM-Projekte im Bereich der Wertschöpfungsstufe „Vermarktung“

Nach der Wertschöpfungsstufe „Güterproduktion“ wird nun auf die durch PLENUM-Projekte erzeugten Leistungen im Bereich der Wertschöpfungsstufe „Vermarktung“ eingegangen. Der Fokus der Betrachtung liegt hier auf neu entstandenen Einrichtungen zur Vermarktung der erzeugten Produkte. Neben dieser physischen Vermarktungsinfrastruktur werden aber auch durchgeführte Verkaufsschulungen sowie der Output der Öffentlichkeitsarbeit - insbesondere an Informationsmaterialien - behandelt.

Die laut Angaben der Projektträger geschaffene neue Vermarktungsinfrastruktur im Rahmen von PLENUM-Projekten ist in Tabelle 18 aufgeführt.

Tabelle 18: Im Rahmen von PLENUM-Projekten geschaffene Vermarktungsinfrastruktur

geschaffene Infrastruktur zur Vermarktung							
Infrastrukturtyp	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
neu eingerichtete Läden	n=1	1	0%	0%	0%	100%	0%
neu eingerichtete Märkte	n=2	2	0%	0%	0%	0%	0%
neu eingerichtete sonstige Vermarktungseinrichtungen	n=0	0					
weiteres	n=7	20	30%	0%	0%	20%	50%
einmalige Verkaufssaktion	n=2	2	0%	0%	0%	50%	50%

n= Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie*

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Die hinter den neu eingerichteten Läden und den einmaligen Verkaufsaktionen stehenden Projekte kommen aus den Projektgruppen Vermarktung und Tourismus.

Ebenfalls zur Optimierung der Vermarktung von PLENUM-Produkten, wurden auch Verkaufsschulungen im Rahmen von PLENUM-Projekten durchgeführt. Acht Projektträger gaben an, insgesamt 252 Personen geschult zu haben.

Tabelle 19: Im Rahmen von PLENUM-Projekten durchgeführte Verkaufsschulungen

erstellte immaterielle Leistungen							
Leistungskategorie	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Verkaufs-/Marketingschulungen	n=8	12	0%	0%	8%	58%	33%

*n**= Anzahl der antwortenden Leistungsträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; *E*= Erneuerbare Energien; *L*= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; *V*= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; *T*= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Ebenfalls der Wertschöpfungsstufe „Vermarktung“ zuzuordnen ist die Erstellung von Informationsmaterialien über PLENUM. Die Vermarktung bezieht sich hier nicht mehr unbedingt auf ein einzelnes Endprodukt, sondern schließt auch Aktivitäten zur Verbreitung des PLENUM-Gedankens an sich ein. Tabelle 20 führt die laut Angabe der Projektträger im Rahmen von PLENUM-Projekten erstellten Informationsmaterialien auf.

Tabelle 20: Im Rahmen von PLENUM-Projekten erstellte Informationsmaterialien

erstellte Informationsmaterialien							
Infrastrukturtyp	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
neue Broschüren / Bücher	n=36	37	11%	0%	5%	19%	65%
neue Flyer	n=33	2.444	0%	0%	0%	0%	99%
neue CD / DVD	n=3	7	71%	14%	14%	0%	0%
sonstiges Infomaterial	n=21	5.243	0%	0%	0%	0%	100%
neue Datenbanken	n=7	9	33%	0%	0%	11%	56%
neue Internetportale	n=19	53	8%	0%	4%	6%	83%
neue Ausstellungsmaterialien	n=4	5	20%	0%	0%	20%	60%

*n**= Anzahl der eine Angabe machenden Projektträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; *E*= Erneuerbare Energien; *L*= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; *V*= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; *T*= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Die verteilte Auflage der Broschüren betrug dabei mindestens 242.445 Exemplare, die der Flyer 268.600 Exemplare und des sonstigen Infomaterials 82.944 Exemplare. Es wurden 220 neue CDs/DVDs erstellt. Die genannten 53 Internetportale erzielten laut Angabe von sieben Projektträgern mindestens 313.321 Zugriffe/Jahr. Mit den neuen Ausstellungsmaterialien wurden 21 Ausstellungen durchgeführt.

Ebenfalls zur Öffentlichkeitsarbeit und damit zur Verbreitung des PLENUM-Gedankens beitragen können Spendenaktionen und Teilnahmen an Messen sowie Tagungen. Den Angaben der Projektträger zufolge wurden drei Spendenaktionen durchgeführt, die mindestens 7.950 Euro einbrachten. Im Rahmen von mindestens 12 Projekten wurde daneben an Messen, Tagungen und ähnlichem teilgenommen.

Tabelle 21: Durchgeführte Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

durchgeführte Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit							
Aktivität	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Spendenaktionen	n=3	3	33%	0%	33%	0%	33%
Teilnahme an Messen, Tagungen u.ä.	n=12	23	0%	0%	4%	26%	70%

n*= Anzahl der eine Angabe machenden Projektträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

5.4 Leistungen der PLENUM-Projekte im Bereich „öffentliche Resonanz“

Zu welchem öffentlichen Widerhall haben die Projekte des Projektgebietes Westlicher Bodensee geführt? Tabelle 22 bildet die aufsummierte öffentliche Resonanz ab, die die einzelnen PLENUM-Projektträger in Folge ihrer Projektaktivitäten wahrgenommen haben.

Tabelle 22: Im Rahmen von PLENUM-Projekten ausgelöste öffentliche Resonanz

öffentliche Resonanz							
Medientyp	n*	Anzahl	Anteil pro Projektgruppe				
			N	E	L	V	T
Presseartikel	n=92	998	10%	10%	19%	20%	41%
Rundfunkbeiträge	n=22	83	10%	12%	1%	37%	40%
Fernsehberichte	n=22	44	11%	5%	9%	45%	30%
Preise/Auszeichnungen für das Projekt	n=11	11	18%	9%	0%	27%	45%
Besuchergruppen / Besichtigungen	n=27	221	15%	5%	15%	38%	26%
weiteres	n=3	9	33%	0%	67%	0%	0%

n*= Anzahl der eine Angabe machenden Projektträger; Anzahl = Anzahl der Leistungen in der Kategorie

N= Naturschutz im engeren Sinn; E= Erneuerbare Energien; L= naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft; V= Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte; T= Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Quelle: Projekterhebung 2011

Man kann erkennen, dass insbesondere Projekte mit der Zielsetzung der Vermarktung von Produkten und des sanften Tourismus bzw. der Umweltbildung im Verhältnis zu den anderen Projektgruppen in quantitativer Hinsicht zu mehr öffentlicher Resonanz geführt haben, wie etwa Projekte aus dem Bereich der erneuerbaren Energien oder des Naturschutzes. Mit Blick auf die Anzahl der realisierten Projekte in den einzelnen Projektgruppen, ist dies aber auch zu erwarten gewesen.

5.5 Fazit zu den soziökonomischen Leistungen und Ergebnissen der PLENUM-Projekte

Wie sind nun die Ergebnisse der Projekterhebung zu interpretieren? Zunächst ist festzuhalten, dass in den einzelnen Leistungskategorien zum Großteil Mindestzahlen anzunehmen sind, da im Rahmen der durchgeführten Vollerhebung nicht für jedes Projekt der Erhebungsbogen umfassend beantwortet wurde. Dies trifft insbesondere auch auf die Angaben zu den durch die erbrachten Leistungen erzielten Ergebnissen zu. Hierzu zählen z.B. der Umfang an bewirtschafteten Flächen, die Anzahl von Teilnehmern an Veranstaltungen oder die mit neuen Produkten erzielten Umsätze. Im Vergleich zu vergleichbaren Evaluationen kann die Datenlage bei dem dargestellten Detailierungsgrad als relativ gut bezeichnet werden.

Insgesamt kann man erkennen, dass der Fokus der Handlungsfelder neben der Förderung von Investitionsgütern vorrangig in der Schaffung der ideellen Voraussetzungen einer naturschutzorientierten Regionalentwicklung liegt. Dies zeigt auch die Analyse der Fördertatbestände im Rahmen der Zahlungsinzidenz. Die Entwicklung und das Wissensmanagement von Wertschöpfungsketten sind demnach ein zentraler Förderschwerpunkt von PLENUM Westlicher Bodensee. Im Projektgebiet wurden viele Leistungen im Bereich Planung, Schulung und wissenschaftliche Begleitung erbracht. Die Vielzahl von Entwicklungskonzeptionen entspricht der Absicht von PLENUM unterstützend zu wirken. Dieser erste Schritt, eine neue Zukunft zu denken, ist oftmals der schwierigste und braucht Unterstützung. So war für die Entstehung von Solarcomplex die Unterstützung der konzeptionellen Vorüberlegungen seitens PLENUM nach Aussage des Geschäftsführers von immenser Bedeutung. Auch wurden im Projektgebiet Evaluierungen und wissenschaftliche Arbeiten durchgeführt, die unter dem Blickwinkel einer systematischen Vertiefung PLENUM-relevanter Wissensbestände positiv für ein professionelles Wissensmanagement der PLENUM Wertschöpfungsketten zu bewerten sind. In diesem Kontext ist auch die Vielzahl an Schulungen und die Qualifizierung von mindestens 631 Kursteilnehmern in den Bereichen Umweltbildung, Tourismus sowie Verkaufs- und Marketingschulungen positiv hervorzuheben.

Investitionen in die physische Infrastruktur von Wertschöpfungsketten wurden vor allem im Bereich touristischer Umweltbildungs-Infrastruktur getätigt ergänzt durch Investitionen in Geräte und Maschinen sowie Weideeinrichtungen. Verstetigungsleistungen wurden in diesem Zusammenhang auch durch die Schaffung neuer Organisationen entlang der Wertschöpfungsketten erbracht. Insbesondere die Bildung neuer Erzeugerzusammenschlüsse und neuer Vereine bzw. vereinsähnlicher Institutionen, in denen sich mindestens 867 regionale Akteure zusammengeschlossen haben, sind hier zu erwähnen.

Im Leistungsbereich der PLENUM-Projekte, die am Endkonsumenten ansetzen, zeichnen sich die Projekte im Projektgebiet in quantitativer Hinsicht vor allem durch Dienstleistungen im Bereich touristischer Angebote und Umweltbildungsangeboten aus. Mit entsprechenden Führungen, Tagesveranstaltungen u.ä. konnten über 45.000 Besucher und Teilnehmer erreicht werden.

Auch konnten über 160 neu angebotene regionale Produkte ermittelt werden. Über den damit verbundenen Warenumsatzwert liegen keine Informationen vor. Die Warenumsätze der neu eingerichteten Vermarktungseinrichtungen liegen bei über 460.000 Euro jährlich.

Ebenso lässt sich eine intensive und viel öffentliche Resonanz hervorrufende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in Form von Broschüren, Flyern und weiterem Infomaterial mit einer verteilten Gesamtauflage von mindestens 590.000 Exemplaren feststellen.

Über die vielfältigen und umfangreichen Leistungen mit ihren positiven Ergebnissen hinsichtlich Qualifizierung, Bewusstseinsbildung und regionaler Wertschöpfung hinaus ist mit Blick auf die originäre Zielsetzung des PLENUM-Ansatzes insbesondere auch die Flächenwirksamkeit von PLENUM in der Region Westlicher Bodensee hervorzuheben. So befindet sich jährlich eine Fläche von über 1.800 ha unter Bewirtschaftung nach PLENUM-Anbaukriterien oder wird im Rahmen von Landschaftspflegemaßnahmen gepflegt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass PLENUM im Projektgebiet Westlicher Bodensee an vielen Stellen die nötigen Impulse gesetzt und die Grundlagen für einen sich selbst verstärkenden Entwicklungsprozess im Sinne des PLENUM-Ansatzes gelegt hat. Die erbrachten Leistungen und erzielten Ergebnisse sind sehr positiv zu bewerten und in ihrer Gesamtheit beeindruckend. Ausgehend von einer in der Wahrnehmung der regionalen Akteure qualitativ hochwertigen Naturlandschaft (vgl. Kapitel 9) ist es PLENUM Westlicher Bodensee gelungen, entlang der anvisierten Wertschöpfungsketten auf allen Stufen der Wirkungskette des Interventionsansatzes von PLENUM Input-Faktoren für die naturförderliche Leistungserstellung zu entwickeln und einzusetzen. Die geförderten Projekte haben sich gut etabliert und sind in der Gesamtschau über die erbrachten Leistungen und erzielten Ergebnisse hinaus auch in Hinblick auf ihren wirtschaftlichen Nutzen (vgl. Kapitel 6.1) auf einem guten Weg, sich dauerhaft in der Region zu etablieren und auch mittel- bis langfristig positive Ergebnisse im Sinne der PLENUM-Zielsetzung zu generieren.

6 Nutzeninzidenz

Wie im Methodenkapitel dargestellt, soll die Nutzeninzidenz den tatsächlichen Nutzen erfassen, den die Bevölkerung einer Region aus dem staatlichen Förderprogramm PLENUM ziehen konnte. Zunächst wird auf die quantitativen Ergebnisse der Projekterhebung zurückgegriffen, um die Arbeitsplatzeffekte durch PLENUM-Projekte zu dokumentieren. Im Anschluss daran wird auf qualitative Bewertungen durch regionale Schlüsselpersonen und Projektträger sowie Rückmeldungen aus dem Stakeholder-Workshop zurückgegriffen, um festzustellen, wie bestimmte regionale Zielgruppen den Nutzen von PLENUM einschätzen.

6.1 Nutzen für die regionale Bevölkerung durch Arbeitsplätze und -Einkommen

6.1.1 Erhaltene und geschaffene Arbeitsplätze durch PLENUM-Projekte

Ergebnisse der Projekterhebung

Um den effektiven Nutzen der PLENUM-Förderung für die regionale Bevölkerung hinsichtlich der Erhaltung und der Schaffung von Arbeitsplätzen zu beurteilen, wurden im Rahmen der Projekterhebung die Projektträger danach befragt, ob infolge der Projektförderung bei den Projektbeteiligten (Betriebe oder öffentliche Träger) bestehende Arbeitsplätze gesichert oder neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. 44 Projektträger (34%) antworteten hierauf mit einem „Ja“, die restlichen 84 (66%) mit einem „Nein“.

Hierbei gaben 37 (84%) der 44 mit „Ja“ antwortenden Projektträger an, dass das Projekt bestehende Arbeitsplätze bei den Projektbeteiligten sichert. Ausgedrückt in Vollzeit-Arbeitsplätzen wurden dabei laut den Angaben von 25 Projektträgern *65,4 Arbeitsplätze gesichert*, wovon laut den Angaben von 14 Projektträgern 15,6 auf weibliche Arbeitnehmer entfallen.

Weiterhin wurden in Folge der Umsetzung der PLENUM-Projekte *68,35 Arbeitsplätze neu geschaffen*. In welchen Bereichen bei den Projektbeteiligten laut den ausgefüllten Projekterhebungsbögen neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, ist in Tabelle 23 dargestellt.

Wie Tabelle 23 zu entnehmen ist, wurden die angegebenen Stellen vor allem im Bereich der erneuerbaren Energien geschaffen. Gut 60% der Stellen fallen in diesen Bereich, ergänzt durch nennenswerte Stellenzahlen im Bereich Einzelhandel (18%) und der landwirtschaftlichen Produktion (9%). Daneben entfallen noch 13% auf nicht näher definierte Bereiche. Zu Geschlecht und Alter der Stelleninhaber lässt sich festhalten, dass 52% der Stellen Männern und 48% der Stellen Frauen inne haben. Gut 73% der Stelleninhaber sind dabei älter als 25 Jahre.

Tabelle 23: Übersicht über die bei den Projektbeteiligten neu geschaffenen Arbeitsplätze

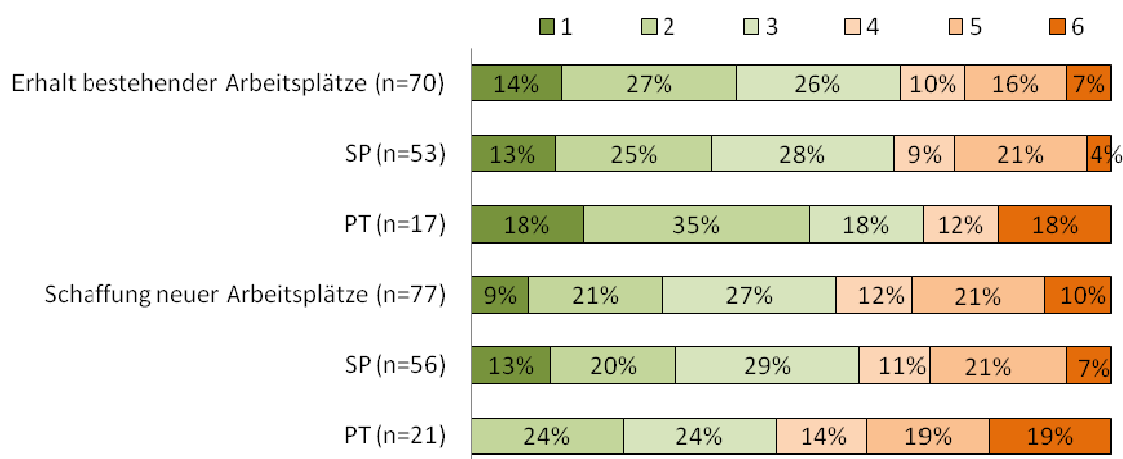
Vollarbeitsplätzen zu jährlich 250 Arbeitstagen bei einer 5 Tage Woche) (400-Euro-Stelle = 0,25)					
Bereich	Männer		Frauen		Insgesamt
	<25	≥ 25	<25	≥25	
Arbeitsplätze in landwirtschaftlichen Betrieben					
Landwirtschaftliche Produktion	1	2	1	2	6
Einzelhandel	0	0	3	6	9
Sonstige	0	0	0	2	2
Arbeitsplätze außerhalb von landwirtschaftlichen Betrieben					
Fremdenverkehr	0	0	0,1	0	0,1
Einzelhandel	0	0	0	3,5	3,5
Erzeugung erneuerbarer Energien	0	31	0	10	41
Sonstige	0	1,25	0,5	5	6,75
Insgesamt	1	34,25	4,6	28,5	68,35

Quelle: Projekterhebung 2011

Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung

Um ein generelles Bild hinsichtlich der Einschätzung des Beitrages des PLENUM-Programms zum Erhalt und der Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region zu erhalten, wurde diese Thematik in die Schlüsselpersonenbefragung aufgenommen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 5 dargestellt.

Abbildung 5: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Die Einschätzungen auf die Frage, wie hoch der Beitrag des PLENUM-Programms zum Erhalt bestehender Arbeitsplätze sei, sind insgesamt positiver als die zum Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. Geben hinsichtlich des Erhalts bestehender Arbeitsplätze 41% der antwortenden Schlüsselpersonen eine Bewertung im oberen Drittel (Skalenwert 1 und 2) der sechsstufigen Intervall-Skala, sind es im Hinblick auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze 30%. Wie aus Abbildung 5 ersichtlich, schätzen insbesondere die Projektträger (PT) unter den Schlüsselpersonen den Beitrag von PLENUM zum Erhalt größer ein, als den zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Insgesamt stützen die Einschätzungen der Befragten das ermittelte quantitative Bild, dass durch PLENUM insbesondere bestehende Arbeitsplätze durch die Erzeugung von Zusatznutzen, wie die Erzielung höherer Verkaufserlöse für regionale Produkte, gesichert werden. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze findet in speziellen Bereichen oder Nischen statt.

6.1.2 Auswirkungen auf das Einkommen und Rentabilität

Ergebnisse der Projekterhebung

Um die Bedeutung und damit den Nutzen der Arbeitsplatzzinhaber hinsichtlich des Einkommens besser abschätzen zu können, wurden die Projektträger im Rahmen der Projekterhebung danach gefragt, wie sie den unmittelbaren Beitrag zu ihrem Unternehmenseinkommen bzw. zum Einkommen der direkt am Projekt beteiligten Personen einschätzen.

42% der 128 hierauf antwortenden Projektträger gaben diesbezüglich an, dass das Projekt keinen Beitrag zum Einkommen leistet. 49% können einen geringfügigen Beitrag (zwischen 0-25% des Einkommens) für die Projektbeteiligten feststellen. 2% der Projektträger gab an, dass das Projekt zu 100% zum Einkommen beiträgt. Bei den restlichen 7% Projektträgern liegt der Beitrag bei 25 - 75%.

Sofern die Projektträger auch Betriebsinhaber sind, wurden sie auch nach einer Einschätzung des zusätzlichen Gewinns durch das Projekt befragt. Im Durchschnitt wurde der zusätzliche Gewinn durch das Projekt von den 14 antwortenden Betriebsinhabern mit 6.985,71 Euro/Jahr beziffert.⁴ Die Abschreibungssumme der durch das Projekt ausgelösten Investitionen wurde daneben von 14 Betriebsinhabern mit durchschnittlich 3.682,14 Euro/Jahr angegeben.⁵

Daneben wurden die Projektverantwortlichen danach befragt, wie sie die Rentabilität Ihres Projektes nach Abschluss der Förderung einschätzen. 71% der 121 antwortenden Projektträger geben an, dass sich das Projekt nach Förderung selbst trägt bzw. sogar einen leichten Gewinn erwirtschaftet. 19% der Projektträger benötigen weiterhin einen 50-100% Zuschuss.

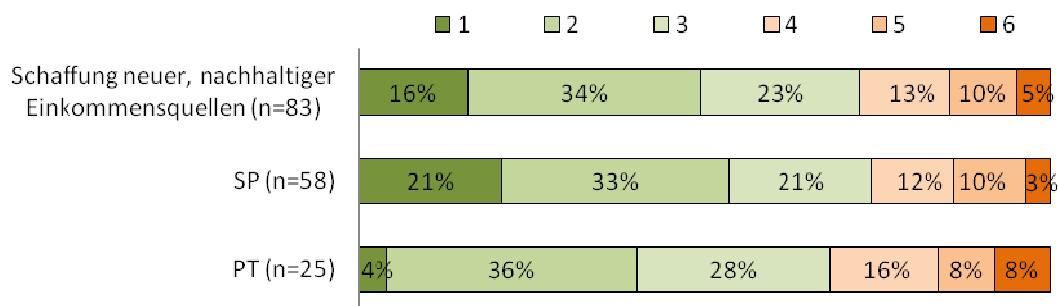
⁴ 52 Betriebsinhaber gaben an, dass der zusätzliche Gewinn durch das Projekt nicht bezifferbar ist

⁵ 51 gaben an, dass die Abschreibungssumme nicht bezifferbar sei.

Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung

Um ein generelles Bild davon zu erhalten, inwieweit das PLENUM-Programm einen Beitrag zur Schaffung neuer, nachhaltiger Einkommensquellen geleistet hat, wurde danach auch in der Schlüsselpersonenbefragung gefragt.

Abbildung 6: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Wie Abbildung 6 zu entnehmen ist, sehen 50% der eine Einschätzung abgebenden Schlüsselpersonen einen zumindest hohen Beitrag von PLENUM zur Schaffung neuer, nachhaltiger Einkommensquellen. Demgegenüber stehen lediglich 15%, die eine Bewertung im unteren Drittel (Skalenwerte 5 und 6) der sechsstufigen Intervall-Skala abgegeben haben. Differenziert man zwischen den Projektträgern (PT) und den verbleibenden Schlüsselpersonen (SP) der Schlüsselpersonenbefragung, so erkennt man, dass die Projektträger den Beitrag etwas kritischer bewerten. Nichts desto trotz sind es auch hier noch 40% die eine Bewertung im oberen Drittel der sechsstufigen Intervall-Skala abgeben.

6.1.3 Fortführung und Verstetigung der Projekte

Um die Zukunftsträchtigkeit der durch die Projekte geschaffenen Arbeitsplätze und Einkommen abschätzen zu können, wurden die Projektträger im Rahmen der Projekterhebung danach befragt, inwieweit das Projekt nach erfolgter Förderung in irgendeiner Form fortgeführt wird. So geben 20% der 132 antwortenden Projektträger an, dass bei Ihnen keine Folgeaktivitäten vorgesehen waren, da das Projekt seinen Zweck erfüllt hat und damit abgeschlossen war. Demgegenüber gaben 78% der Projektträger an, die bei ihren Projekten geförderten Aktivitäten würden fortgeführt. Lediglich 2% der Projektträger sagen, dass das Projekt die ursprünglichen Zielsetzungen und Erwartungen nicht erfüllt hat und keine Folgeaktivitäten unternommen wurden.

Sofern die mit dem jeweiligen Projekt geförderten Aktivitäten fortgeführt werden, finden vor allem geförderte Geräte, Einrichtungen o.ä. in Abgrenzung zu Konzepten/Studien oder Dienstleistungen weitere Verwendung. Dies war bei 41% der Nennungen der Fall. 32% der Nennungen beziehen sich darauf, dass die geförderten Dienstleistungen eigenständig

fortgeführt werden und 32 Projektträger (21%) gaben an, dass die geförderten Konzepte/Studien weitere Verwendung fanden.

6.1.4 Fazit bezüglich des Nutzens von PLENUM durch PLENUM-Arbeitsplätze und -Einkommen für die regionale Bevölkerung

Die abschließende Projekterhebung hat folgende Fakten ergeben:

- Bei 34% der antwortenden Projektträger wurden bestehende Arbeitsplätze gesichert oder neue geschaffen.
 - Bei mindestens 37 Projekten wurden bestehende Arbeitsplätze bei den Projektbeteiligten gesichert, wobei bei mindestens 25 Projektbeteiligte mindestens 65,4 Arbeitsplätze gesichert wurden.
 - Daneben wurden mindestens 68,35 Stellen geschaffen.
- Bei 58% der antwortenden Projektträger leistet das Projekt einen unmittelbaren Beitrag zum Einkommen des Projektträgers bzw. der unmittelbar Projektbeteiligten.
- Bei 78% der antwortenden Projektträger werden die durch die Projekte geförderten Aktivitäten fortgeführt.
- Bei lediglich mindestens 2 Projekten kann man dagegen nur von fehlgeschlagenen Projekten sprechen, da bei diesen die ursprünglichen Zielsetzungen und Erwartungen nicht erfüllt wurden.
- Bei 71 % der antwortenden Projektträger trägt sich das Projekt nach der Förderung selbst bzw. erwirtschaftet sogar einen leichten Gewinn.

Die Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung stützen die Zahlen der Projekterhebung. Die regionale Bevölkerung konnte bisher mit Blick auf Arbeitsplätze einen Nutzen aus PLENUM ziehen. Insbesondere ist der Beitrag von PLENUM zur Erhaltung bestehender Arbeitsplätze im Rahmen des mit PLENUM verwirklichten Entwicklungsansatzes positiv zu bewerten. Auch weisen die Ergebnisse der Projekterhebung und der Schlüsselpersonenbefragung auf eine hohe Nachhaltigkeit der so geschaffenen Einkommensquellen hin.

Der Beitrag von PLENUM zur strukturellen Verbesserung des Arbeitsmarktes im Projektgebiet kann somit in Bezug auf die Interventionsbereiche von PLENUM zusammenfassend als positiv und die Umsetzung des PLENUM-Ansatzes als erfolgreich bewertet werden.

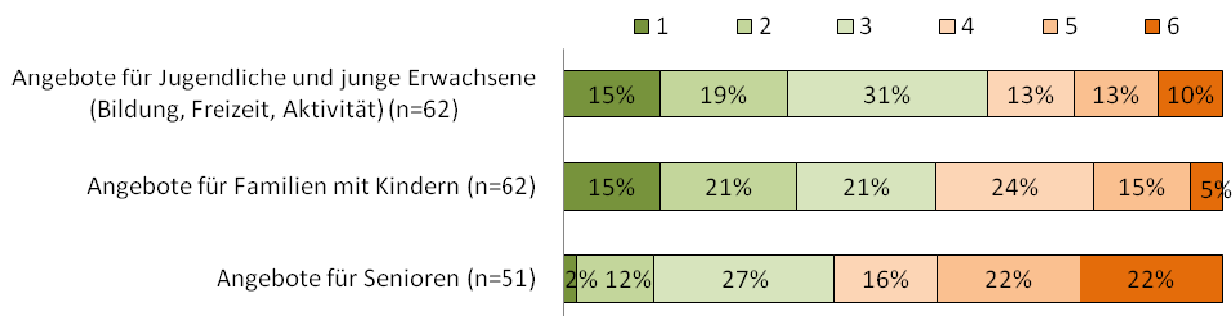
6.2 Nutzen durch die Bereitstellung von Angeboten für einzelne Zielgruppen

Die Schlüsselpersonen wurden auch danach befragt, wie hoch sie den Beitrag des PLENUM-Programms zur Verbesserung von Angeboten für die in Abbildung 7 aufgeführten Personengruppen einschätzen.

Im Vergleich erkennt man, dass für die Zielgruppe der Familien mit Kindern von den meisten Schlüsselpersonen positiv zu wertende Beiträge hinsichtlich der Schaffung von Angeboten durch das PLENUM-Programm gesehen werden. 36% Antwortenden gibt hier eine Bewertung im oberen Drittel der sechsstufigen Intervall-Skala ab. Fällt die Bewertung für die

Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ähnlich positiv aus, so sieht die Mehrzahl der Schlüsselpersonen für die Zielgruppe der Senioren eher geringe Beiträge zur Verbesserung der Angebote durch PLENUM.

Abbildung 7: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

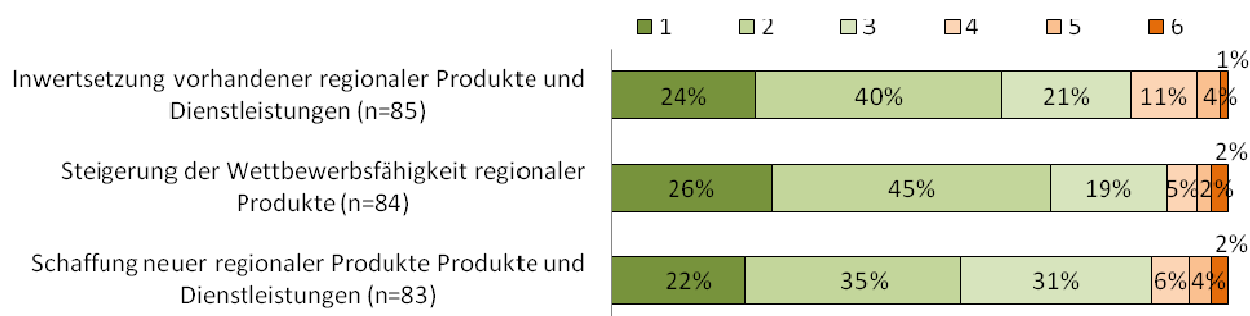
Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Mit Hinblick auf den demographischen Wandel scheinen insbesondere im Bereich der Angebote für Senioren zukunftssträchtige, bisher ungenutzte Potenziale von PLENUM zu bestehen. Dass die Beiträge von PLENUM zur Verbesserung der Angebote für Familien und junge Erwachsene von der Mehrheit der Schlüsselpersonen eher hoch eingeschätzt werden, ist eindeutig positiv zu bewerten. Geht man von Angeboten aus, die die PLENUM-Philosophie transportieren, können hier positive Beiträge zur Bewusstseinsbildung zukünftiger Erwachsener und Rentner angenommen werden. Es stellt sich allerdings die Frage inwieweit PLENUM hier eine Aufweitung seines Entwicklungsansatzes vornehmen soll

6.3 Nutzen durch die Verbesserung der Produktpalette regionaler Produkte

Ein weiterer Nutzen, der der regionalen Bevölkerung aus dem PLENUM-Programm erwachsen soll, ist die Bereitstellung und Verbesserung regionaler Produkte für potenzielle Konsumenten, damit das Prinzip „Schutz durch Nutzung durch Vermarktung“ überhaupt erst greifen kann. Erst wenn Produkte zur Verfügung stehen, die durch Produktionsmethoden erzeugt wurden, die aus naturschutzfachlicher Sicht positiv zu bewerten sind, können Konsumenten über Kaufentscheidungen ihren Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft im Sinne von PLENUM leisten und zu einer gesteigerten regionalen Wertschöpfung beitragen.

Aus PLENUM-Perspektive geht es also zunächst darum, vorhandene regionale Produkte und Dienstleistungen als solche am Markt zu positionieren, also das ihnen innewohnende Vermarktungspotenzial zu erschließen. Dem entsprechend wurden die Schlüsselpersonen danach befragt, inwieweit das PLENUM-Programm einen Beitrag zur Inwertsetzung vorhandener regionaler Produkte und Dienstleistungen leistet. Das Ergebnis ist in Abbildung 8 dargestellt.

Abbildung 8: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*

*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Ganze 64% der antwortenden Schlüsselpersonen sehen zumindest hohe Beiträge des PLENUM-Programms zur Inwertsetzung vorhandener regionaler Produkte. Neben der reinen Positionierung am Markt ist es aus PLENUM-Perspektive aber auch wichtig, die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber vergleichbaren Produkten zu stärken, um einen Absatz der Produkte auch in der Zukunft zu ermöglichen. Nach den Beiträgen des PLENUM-Programms zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Produkte gefragt, bewerten die antwortenden Schlüsselpersonen diesen Aspekt noch positiver als die Inwertsetzung vorhandener Produkte. 71% der Schlüsselpersonen bewerten den Beitrag von PLENUM zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Produkte im oberen Drittel der sechsstufigen Intervall-Skala. Schließlich kann der regionalen Bevölkerung nicht nur dadurch ein Nutzen erwachsen, indem bestehende Produkte verbessert werden, sondern auch indem die bestehende Produktpalette an regionalen Erzeugnissen und Dienstleistungen durch die Schaffung neuer regionaler Produkte und Dienstleistungen erweitert wird. Auch hier sehen über 50% der Schlüsselpersonen hohe oder sehr hohe Beiträge durch das PLENUM-Programm. Der Anteil der Schlüsselpersonen, die zu allen drei Aspekten der Verbesserung der Produktpalette regionaler Produkte seitens PLENUM bestenfalls geringe Beiträge sehen, liegt lediglich zwischen 5 und 6%.

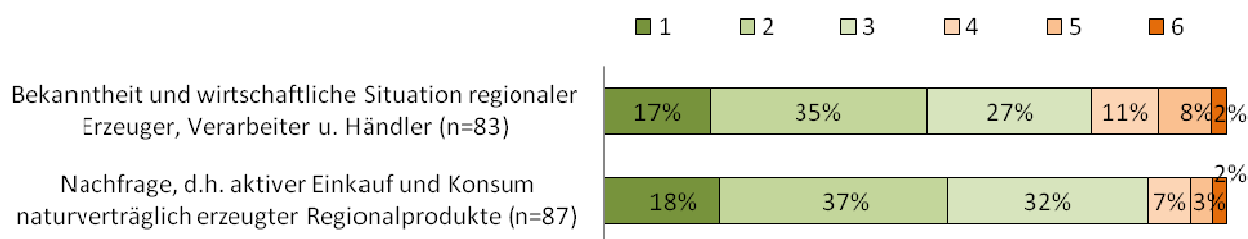
Insgesamt wird PLENUM also sowohl für die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Produkte als auch bei der Inwertsetzung vorhandener und der Schaffung neuer, regionaler Produkte ein hoher Beitrag zur Verbesserung der regionalen Situation zugesprochen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass PLENUM für die regionale Bevölkerung durch die Verbesserung der Produktpalette regionaler Produkte einen Nutzen stiftet. Es ist positiv zu bewerten, dass das PLENUM-Programm offensichtlich hilft, Vermarktungspotenziale regionaler Produkte zu erschließen und dazu beiträgt, dass diese sich am Markt auch behaupten können.

6.4 Nutzen für regionale Erzeuger, Verarbeiter und Händler

Damit potenzielle Konsumenten überhaupt erst eine informierte Kaufentscheidung im Sinne des PLENUM-Programms treffen können, bedarf es neben den Produkten mit den entsprechenden Produktmerkmalen auch ein Bewusstsein seitens der Konsumenten für die Situation regionaler Erzeuger, Verarbeiter und Händler und die mit diesen in Verbindung stehenden regionalen Produkten. Erst dadurch kann der aktive Einkauf naturverträglich erzeugter Regionalprodukte gesteigert werden.

Aufgrund dieser Überlegungen wurden Schlüsselpersonen danach befragt, wie hoch sie den Beitrag von PLENUM zur Steigerung eines entsprechenden Bewusstseins und einer entsprechenden Nachfrage der Einwohner einschätzen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 9 dargestellt.

Abbildung 9: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Steigerung der angeführten Aspekte*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Der Beitrag des PLENUM-Programms zur Steigerung der Bekanntheit sowie der wirtschaftlichen Situation regionaler Erzeuger, Verarbeiter und Händler wird dabei von den antwortenden Schlüsselpersonen in der Summe etwas geringer bewertet, als der Beitrag zur Steigerung der Nachfrage, d.h. des aktiven Einkaufs und Konsum naturverträglich erzeugter Regionalprodukte. 55% der antwortenden Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag von PLENUM zur Steigerung der Nachfrage nach naturverträglich erzeugten Regionalprodukten als zumindest hoch ein. Im Durchschnitt weniger überzeugt sind die Antwortenden davon, dass die Steigerung der Nachfrage auch gleichbedeutend mit einer Steigerung der Bekanntheit der regionalen Erzeuger, Verarbeiter und Händler bzw. ihrer wirtschaftlichen Situation ist. Hierzu sehen 10% der Antwortenden PLENUM bestenfalls geringe und 52% der Antwortenden zumindest hohe Beiträge leisten.

Bezüglich des Nutzens von PLENUM für regionale Erzeuger, Verarbeiter und Händler kann man somit urteilen, dass sowohl der aktive Einkauf naturverträglich erzeugter Regionalprodukte als auch die Bekanntheit regionaler Erzeuger, Verarbeiter und Händler gefördert wird. Es wird ein Nutzen für diese Zielgruppe gestiftet.

6.5 Nutzen für die regionale Tourismuswirtschaft

Um die Kulturlandschaft in Wert zu setzen und damit ihre Erhaltung auch aus ökonomischer Sicht erstrebenswert zu machen, will PLENUM auch den sanften Tourismus in der Region fördern. Aufgrund dieser Zielsetzung seitens des PLENUM-Programms wurden die Schlüsselpersonen gefragt, wie hoch sie den Beitrag der PLENUM-Arbeit zur Förderung eines naturverträglichen Tourismus in ihrer Region einschätzen. Um ein differenziertes Bild der Situation zu bekommen, wurden hierzu verschiedene Unterfragen gestellt, deren Beantwortung durch die regionalen Akteure im Folgenden vorgestellt wird.

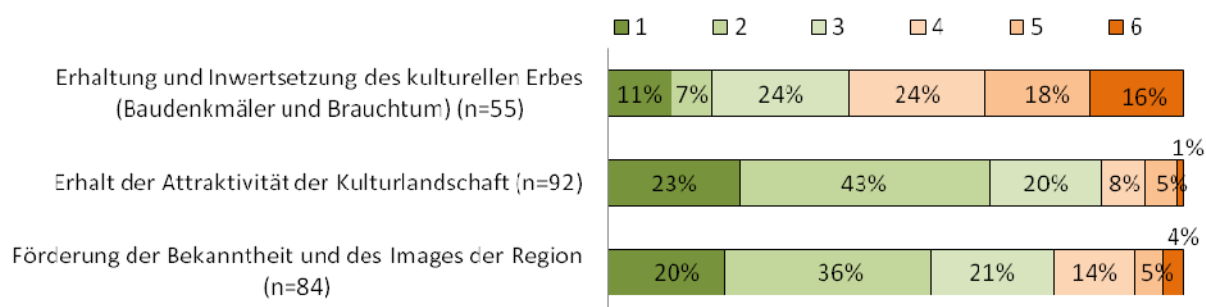
Die Darstellung folgt dabei dem Wertschöpfungsketten-Gedanken, indem zunächst auf die Voraussetzungen eines regionalen sanften Tourismus, dann die darauf aufbauenden Angebote und schließlich auf die Einschätzung der Besucherströme eingegangen wird. Am Ende dieses Abschnitts werden die Ergebnisse in einem Fazit zusammengefasst.

6.5.1 Förderung der Voraussetzungen für Tourismus

Als Voraussetzung für einen florierenden (sanften) Tourismus wurden im Rahmen der Befragung die Inwertsetzung des kulturellen Erbes, die Kulturlandschaft und ihr Erholungswert sowie die Bekanntheit und das Image der Region angesehen. Die Befragungsergebnisse hinsichtlich der Beiträge von PLENUM zu diesen Themenfeldern sind in Abbildung 10 dargestellt.

Folgt man den Einschätzungen der Schlüsselpersonen, kann man relativ gesehen die höchsten Beiträge von PLENUM zur Erhaltung der Attraktivität der Kulturlandschaft annehmen. 66% der Antwortenden schätzen den Beitrag des PLENUM-Programms hier im oberen Drittel der Bewertungsskala. Der Beitrag zur Erhaltung und Inwertsetzung des kulturellen Erbes wird demgegenüber kritischer beurteilt, was bei der grundsätzlichen Ausrichtung des PLENUM-Programms nicht weiter überrascht. Den 18% der Bewertungen im oberen Drittel stehen hier 24% der Bewertungen im unteren Drittel der Skala gegenüber. Für eine Ankurbelung des sanften Tourismus ist neben der Erhaltung von Kulturlandschaft und des kulturellen Erbes auch die Förderung der Bekanntheit und des Images der Region notwendig. Da PLENUM auch in diesem Bereich tätig ist, wurden die Schlüsselpersonen auch hierzu befragt. 56% der Schlüsselpersonen bewerten den Beitrag des PLENUM-Programms zur Verbesserung der Förderung der Bekanntheit und des Images der Region im oberen Drittel der Bewertungsskala, lediglich 8% im unteren Drittel.

Abbildung 10: Einschätzung des PLENUM-Beitrags zur Verbesserung der angeführten Aspekte*



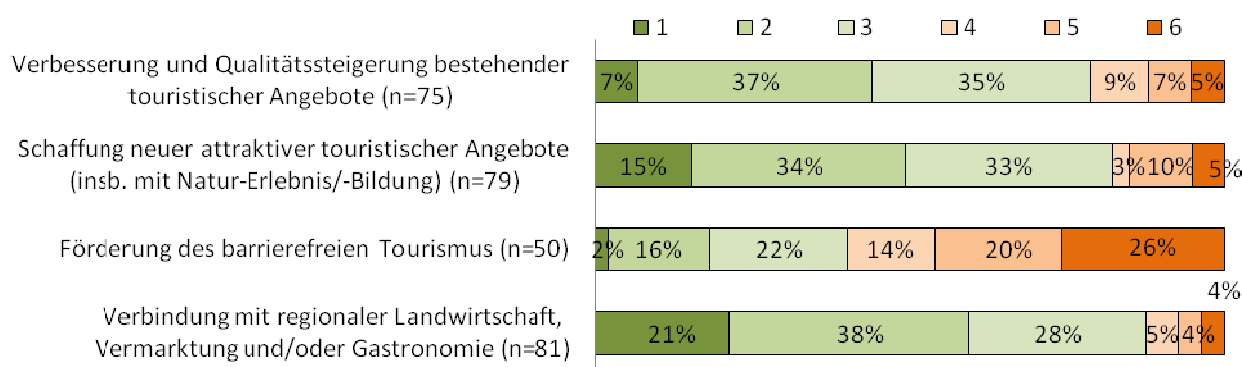
**Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1=“sehr hoch“ bis 6=“sehr gering“
 Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)*

Durch die Förderung der grundlegenden Voraussetzungen des Tourismus entsteht durch PLENUM ein Nutzen für die Tourismuswirtschaft. Im Hinblick auf die PLENUM-Ziele ist der hohe Prozentsatz Schlüsselpersonen positiv zu bewerten, der PLENUM tendenziell hohe Beiträge zur Erhaltung der Attraktivität der Kulturlandschaft zuteilt.

6.5.2 Förderung des Ausbaus touristischer Angebote

Um die Förderung des Ausbaus touristischer Angebote durch PLENUM genauer abschätzen zu können, wurden im Rahmen der Schlüsselpersonenbefragung die in Abbildung 11 aufgeführten Einschätzungen zu Aspekten der (Weiter-)Entwicklung touristischer Angebote erfragt.

Abbildung 11: Einschätzung der PLENUM-Arbeit im Hinblick auf die angeführten Aspekte *



**Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1=“sehr hoch“ bis 6=“sehr gering“
 Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)*

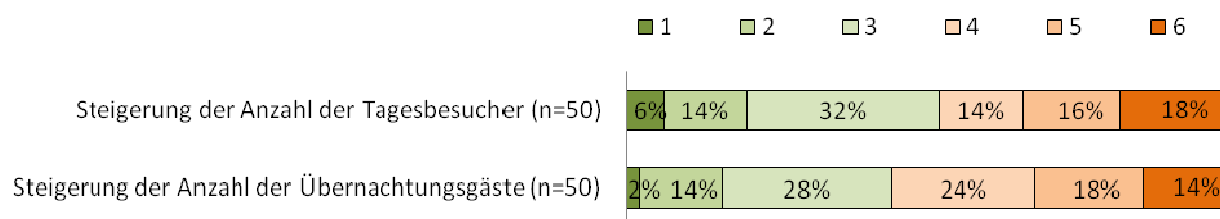
Die Verbesserung bestehender oder die Schaffung neuer touristischer Angebote kann sich auf verschiedene Aspekte beziehen. Auf zwei, nämlich den barrierefreien Tourismus und die Regionalvermarktung, wurde in der Befragung näher Bezug genommen. Wie Abbildung 11 zu entnehmen ist, sehen die Schlüsselpersonen im Vergleich die höchsten Beiträge der PLENUM-Arbeit bei der Förderung einer Verbindung des Tourismus mit regionaler Landwirtschaft, Vermarktung und/oder Gastronomie. Die Beiträge zur Schaffung neuer attraktiver touristischer Angebote (insb. mit Natur-Erlebnis/-Bildung), der Verbesserung und Qualitätssteigerung bestehender touristischer Angebote oder der Förderung des barrierefreien Tourismus werden anteilmäßig durch weniger Schlüsselpersonen im oberen Drittel der Skala bewertet.

Die tendenziell hohe Einstufung der Beiträge wird nur im Fall des barrierefreien Tourismus durchbrochen. Hier werden von 46% der Antwortenden bestenfalls geringe Beiträge durch die PLENUM-Arbeit festgestellt. Wie schon zuvor im Fall der Angebote für Senioren aufgezeigt, kann dies kritisch bewertet werden. Nichts desto trotz ist in der Summe ein Nutzen für die Tourismuswirtschaft durch die Förderung des Ausbaus touristischer Angebote seitens des PLENUM-Programms anzunehmen. Mit Blick auf die PLENUM-Philosophie sind die Beurteilungen der Schlüsselpersonen eindeutig positiv zu bewerten.

6.5.3 Steigerung der touristischen Nachfrage

Letztendlich bringt nur eine tatsächliche Steigerung der touristischen Nachfrage zusätzliche Wertschöpfungsmöglichkeiten für die Region. Aussagekräftige ökonomische Kennzahlen für die Evaluation der Maßnahmen im Tourismusbereich sind die Steigerung der Anzahl der Tagesbesucher bzw. die Steigerung der Anzahl Übernachtungsgäste. Die Bewertung des Beitrags der PLENUM-Arbeit zur Steigerung dieser beiden Zahlen im Rahmen der Schlüsselpersonenbefragung ist in Abbildung 12 dargestellt.

Abbildung 12: Einschätzung der PLENUM-Arbeit im Hinblick auf die angeführten Aspekte*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Abbildung 12 ist zu entnehmen, dass die faktische Steigerung der Besucherzahlen und die Anzahl der Übernachtungsgäste von den Schlüsselpersonen, im Vergleich zu den bisher bewerteten Aspekten, nicht sehr hoch eingeschätzt werden. In beiden Fällen ist der Anteil derjenigen, die eine Bewertung im unteren Drittel der Bewertungsskala abgeben größer, als der Anteil derer, die ihre Bewertung im oberen Drittel machen. Der in Gästezahlen messbare Nutzen von PLENUM für die regionale Tourismuswirtschaft ist daher ambivalent, wobei ca. 50% der antwortenden Schlüsselpersonen mittlere Beiträge sehen.

6.5.4 Fazit bezüglich des Nutzens von PLENUM für die regionale Tourismuswirtschaft

Die Bewertung des Nutzens der regionalen Tourismuswirtschaft aus dem PLENUM-Programm folgte in diesem Kapitel den Stufen der Touristik-Wertschöpfungskette. Die höchsten Nutzen-Beiträge von PLENUM für die regionale Tourismuswirtschaft konnten dabei hinsichtlich der Erhaltung der Attraktivität der Kulturlandschaft und der Förderung der Bekanntheit und des Images der Region ermittelt werden. Erwähnenswerte Beiträge werden von PLENUM auch durch die Schaffung neuer attraktiver Naturerlebnisangebote geleistet.

Schwerer tut sich PLENUM nach Auffassung der Schlüsselpersonen dagegen damit, Beiträge zur Förderung eines barrierefreien Tourismus sowie der Erhaltung des kulturellen Erbes zu leisten. Diese Bereiche liegen allerdings auch nicht im Fokus des PLENUM-Ansatzes.

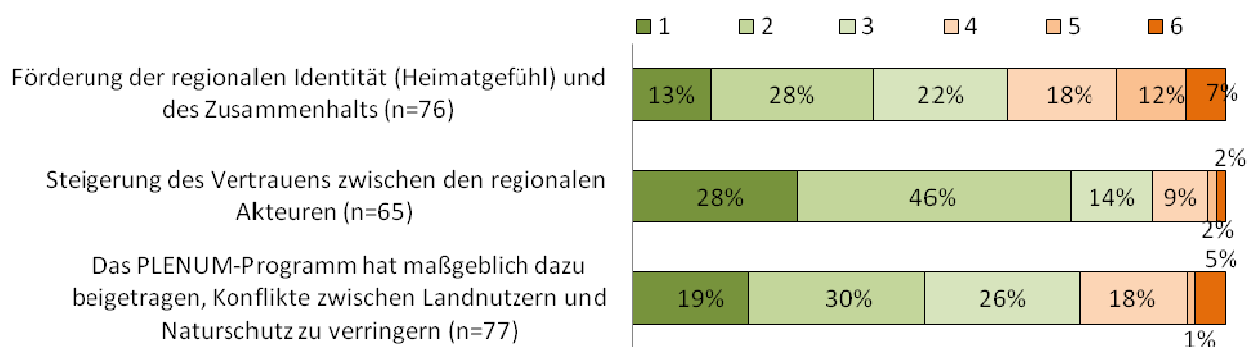
Dass die Beiträge von PLENUM zur Steigerung der Anzahl der Übernachtungsgäste in der Region nicht so hoch eingestuft werden, muss im Kontext weiterer touristischer Angebote und Attraktionen der Region gesehen werden. So leistet PLENUM lediglich einen

ergänzenden Beitrag zum touristischen Gesamtportfolio der touristisch hoch attraktiven Region Westlicher Bodensee. Bisher noch wenig genutzt könnten die Potenziale der Entwicklung naturschutzbezogener touristischer Angebote insbesondere für Senioren sein. Hier liegt unter Umständen ein Bereich brach, in dem PLENUM mit der Etablierung entsprechender Angebote einen weiteren Nutzen für die regionale Tourismuswirtschaft stiften könnte.

6.6 Nutzen durch die Verbesserung der Zusammenarbeit in der Region

Neben dem unmittelbar greifbaren Nutzen für die regionale Bevölkerung durch die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen, kann PLENUM auch dadurch einen regionalen Nutzen stiften, in dem durch die PLENUM-Arbeit in der Region ein Kooperationsklima geschaffen wird, das auch über PLENUM hinaus zum Wohl der regionalen Bevölkerung genutzt werden kann. Im Folgenden werden deshalb zunächst verschiedene Aspekte des Vertrauensaufbaus behandelt, bevor dann auf konkretere Effekte dieser Vertrauensbasis eingegangen wird.

Abbildung 13: Einschätzung der Wirkung von PLENUM auf die angeführten Aspekte*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

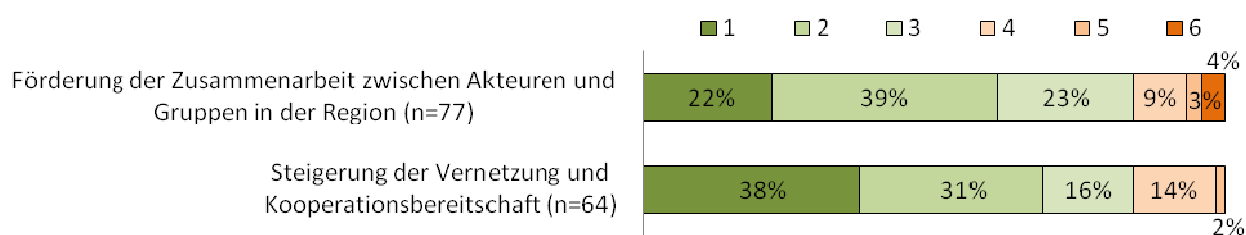
Abbildung 13 zeigt die Einschätzung der regionalen Akteure hinsichtlich der Beiträge von PLENUM zur Förderung der regionalen Identität (Heimatgefühl) und des Zusammenhalts, der Steigerung des Vertrauens zwischen den regionalen Akteuren sowie zur Verringerung von Konflikten zwischen Landnutzern und Naturschutz.

Generell kann man hohe Beiträge von PLENUM für verschiedene Aspekte und Grundlagen regionaler Zusammenarbeit attestieren. So wird eine hohe oder sehr hohe Wirkung des PLENUM-Programms auf die Steigerung des Vertrauens zwischen den regionalen Akteuren von 74% der Schlüsselpersonen angenommen. Bezüglich des Beitrags von PLENUM zur Verringerung von Konflikten zwischen Landnutzern und Naturschutz wird von 49% der Schlüsselpersonen eine Bewertung im oberen Drittel der Skala abgegeben. Diesen kann man unterstellen, dass sie zumindest eine hohe Wirkung von PLENUM zur maßgeblichen Verringerung von Konflikten zwischen Landnutzern und Naturschutz annehmen. Etwas geringere Beiträge von PLENUM werden bei der Förderung der regionalen Identität

(Heimatgefühl) und des Zusammenhalts gesehen. 41% schreiben PLENUM hier eine hohe bis sehr hohe Wirkung zu.

Neben dem Beitrag von PLENUM zur angesprochenen Konfliktverringering zeigt Abbildung 14 die Einschätzungen der regionalen Akteure zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Akteuren und Gruppen in der Region sowie zur tatsächlichen Steigerung der Vernetzung und Kooperationsbereitschaft.

Abbildung 14: Einschätzung der Wirkung von PLENUM auf die angeführten Aspekte*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Diese werden von über 60% der Antwortenden im oberen Drittel der Intervall-Skala eingestuft. Die Mehrzahl der Schlüsselpersonen nimmt also durch das PLENUM-Programm eine klare Steigerung der Kooperationsbereitschaft und der Vernetzung an, ebenso wie die Förderung der Zusammenarbeit in der Region.

Inwieweit lassen sich nun aus den eben vorgestellten Ergebnissen der Schlüsselpersonenbefragung Schlussfolgerungen zum Nutzen der regionalen Bevölkerung ziehen? Zunächst ist festzustellen, dass im Hinblick auf die Erleichterung der regionalen Zusammenarbeit von PLENUM insbesondere Beiträge zur Steigerung des Vertrauens, der Steigerung der Vernetzung und Kooperationsbereitschaft sowie der Förderung der Zusammenarbeit geleistet werden. Mindestens 61% der Schlüsselpersonen bewerten die Wirkung von PLENUM auf die angeführten Aspekte jeweils im oberen Drittel der sechsstufigen Intervall-Skala. Die Wirkungsbeiträge von PLENUM zur Förderung der regionalen Identität und zur Verringerung von Konflikten zwischen Landnutzern und Naturschutz fallen demgegenüber ab. Hier sind es 41% bzw. 49% die eine Bewertung im oberen Drittel und 18% bzw. 6% die eine Bewertung im unteren Drittel abgeben. Man kann hieraus hinsichtlich der Bewertung des Nutzens der regionalen Bevölkerung ableiten, dass der PLENUM-Ansatz innerhalb seiner Netzwerke zu einer verbesserten Zusammenarbeit führt, die generelle Präsenz des Programms aber nicht so stark ist, dass in der Region in jeder Hinsicht Zusammenhalt und Zusammenarbeit in der Region zunehmen.

6.7 Bewertung der Nutzeninzidenz des PLENUM-Programms im Projektgebiet Westlicher Bodensee

Die vorangegangene Analyse der Nutzeninzidenz hat zum Ziel gehabt, durch die Auswertung der Schlüsselpersonenbefragung den Nutzen aufzuzeigen, den die Bevölkerung im Projektgebiet Westlicher Bodensee aus PLENUM in der bisherigen Programmlaufzeit

ziehen konnte. Hierzu wurde die Betrachtung auf verschiedene Ziel- und Bevölkerungsgruppen sowie Angebotsbereiche fokussiert.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass PLENUM in fast allen untersuchten Bereichen nach Ansicht der Schlüsselpersonen hohe Beiträge zur regionalen Entwicklung geleistet hat. Eine Bewertung im unteren Drittel der Bewertungsskala und damit eher geringe Beiträge wurden maximal von 46% der antwortenden Schlüsselpersonen festgestellt. Diese Bewertung bezog sich auf die Förderung eines barrierefreien Tourismus. Ebenfalls einen eher geringen Nutzen von PLENUM schrieben die Befragten der Verbesserung von Angeboten für Senioren. Die Frage der generellen Verbesserung der regionalen Angebote für Senioren oder die Förderung eines barrierefreien Tourismus ist allerdings auch keine originäre Zielsetzung des PLENUM-Programms. Hier wäre die Frage, inwieweit im Sinne der mit PLENUM verfolgten Zielsetzung entsprechende Angebote verknüpft werden könnten.

Ähnlich verhält es sich mit den niedriger eingestuften Beiträgen von PLENUM zur Steigerung der Anzahl der Übernachtungs- und Tagesgäste sowie zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. Bezogen auf die Gesamtentwicklung der Region kann hier PLENUM vorrangig ergänzende Beiträge leisten. Diese Beiträge sind vorhanden. So bringt PLENUM durch Arbeitsplätze und die Bereitstellung von Angeboten einen Nutzen insbesondere für die Bevölkerungsteile und Wirtschaftsakteure, die sich in PLENUM-relevanten Branchen und Handlungsfeldern bewegen. Ausgedrückt in Vollarbeitsplätzen wurden durch PLENUM-Projekte wenigstens 65,4 Stellen gesichert und 68,35 Stellen neu geschaffen. Damit liegt PLENUM auf einem hohen Niveau im Vergleich zu ähnlichen Entwicklungsprogrammen wie z.B. LEADER.

Im Bereich der Regionalvermarktung wird PLENUM ein hoher Nutzenbeitrag zugeschrieben, da das Programm die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und die Inwertsetzung vorhandener regionaler Produkte und Dienstleistungen in besonders hohem Maße unterstützt. Die Beiträge von PLENUM zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Produkte wurden von 71% der antwortenden Schlüsselpersonen im oberen Drittel der Intervall-Skala bewertet. Sowohl der regionalen Bevölkerung erwächst dadurch durch eine ständig erweiterte Produktpalette ein Nutzen als auch den in diesen Wertschöpfungsketten eingebundenen regionalen Erzeugern, Verarbeitern und Händlern.

Ähnlich gute Bewertungen erfuhr der Beitrag zur Erhaltung der Attraktivität der Kulturlandschaft. Im Handlungsbereich der regionalen Tourismuswirtschaft ist PLENUM auch bezüglich der Schaffung von Angeboten an der Schnittstelle von Tourismus, regionaler Landwirtschaft, Vermarktung und Gastronomie sowie der Förderung der Bekanntheit der Region eine positive Bewertung zuzuteilen.

Ein bedeutender Nutzen von PLENUM für die regionale Bevölkerung ist auch in der verbesserten Zusammenarbeit innerhalb der Region zu sehen. Aufgrund der Erhöhung der Vernetzung und der Kooperationsbereitschaft im Rahmen von PLENUM wird das Vertrauen zwischen den regionalen Akteuren gesteigert. Dieser Aufbau von Sozialkapital durch PLENUM ist multifunktional und nicht zuletzt deshalb als besonders positiv hervorzuheben. 61% der Schlüsselpersonen sehen entsprechend zumindest hohe Beiträge von PLENUM zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Akteuren und Gruppen in der Region.

Neben den positiv einzuschätzenden Arbeitsplatzeffekten sind auch die Projekte selbst hinsichtlich ihrer Rentabilität und der Verstetigung bzw. Fortführung der Projektaktivitäten positiv einzuschätzen. Die hohe Quote fortgeführter Projekte und Aktivitäten einerseits sowie

die geringe Quote „fehlgeschlagener“ Projekte sprechen für eine hohe Qualität der durchgeführten Projekte sowie letztlich auch der Begleitung und Betreuung durch das PLENUM-Team.

7 Naturschutzwirkungen von PLENUM im Projektgebiet Westlicher Bodensee

In diesem Kapitel erfolgt die Evaluation der Projektgruppen. Jede Projektgruppe ist zum einen über die Naturschutzziele definiert, die mit den jeweiligen Projekten verfolgt werden, zum anderen über den Ansatzpunkt in der jeweiligen Wirkungs- und Wertschöpfungskette.

7.1 Projektgruppe „Naturschutz im engeren Sinn“

Hauptziel der Projektgruppe ist der Schutz gefährdeter und seltener Arten und Biotope sowie Förderung der Biodiversität.

Diese Gruppe umfasst Projekte, die sowohl traditionelle Biotoppflege und Artenschutzmaßnahmen verfolgen, als auch Projekte zur Erhaltung alter, gefährdeter Kulturpflanzensorten. Die Projekte verfolgen in der Regel keine ökonomischen Ziele, sondern haben in erster Linie den Schutz gefährdeter und seltener Arten und Biotope sowie die Förderung der Biodiversität zum Ziel. Eine Besonderheit stellen die Naturschutzauktionen dar, bei denen entsprechende Maßnahmen versteigert werden, um sie mit dem Erlös zu finanzieren. Insgesamt können 55 Projekte, die zwischen 2001 und 2010 gefördert wurden, dieser Projektgruppe zugeordnet werden.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Projektgruppen ergeben sich in der Regel direkte Naturschutzwirkungen auf der Fläche. Diese könne sich sowohl kurz- als auch langfristig einstellen. Als Indikatoren könnten das Vorkommen bestimmter Arten und Artengruppen, die Populationsentwicklung bestimmter Arten sowie die Biotop- und Standortqualität herangezogen werden. Allerdings fehlen für eine vergleichende Bewertung in vielen Fällen Daten zur Ausgangslage. Auf Grund zahlreicher Untersuchungen bei vergleichbaren Naturschutzprojekten ist davon auszugehen, dass die geförderten Maßnahmen zum Arten- und Biotopschutz positive Wirkungen haben.

Die Projektziele im einzelnen:

7.1.1 Erhaltung und Entwicklung schützenswerter Biotope und Biotopkomplexe

Zu den schützenswerten Biotopen und Biotopkomplexen, deren Erhaltung und Entwicklung durch PLENUM gefördert wurde, gehören zum Beispiel die Strandrasen am Bodenseeufer, artenreiche Magerrasen und Magerweisen bei Billafingen, die Erhaltung von Tümpeln und Teichen, die Renaturierung von naturfernen Bachabschnitten wie an der Radolfzeller Aach. Insgesamt wurden 22 Projekte aus dieser Projektgruppe gefördert.

Naturschutzwirkungen ergeben sich ohne Wirkungskette direkt auf den Maßnahmenflächen sowohl kurz- als auch langfristig. Sie können über die Indikatoren Arten sowie Biotop- und Standortqualität beurteilt werden. Zu den Wirkungen der sehr unterschiedlichen Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes liegen zahlreiche Untersuchungen vor. Eine umfangreiche

Zusammenstellung zu den ökologischen Wirkungen von PLENUM-Projekten geben DEMUTH & KNEBEL (2004) für Offenland- und Waldbiotope sowie für verschiedene Artengruppen.

Beispielhaft für besonders schützenswerte und bundesweit einmalige Lebensräume für deren Erhaltung PLENUM einen Beitrag geleistet hat sind die Strandrasen des Bodenseeufer und die Förderung eines von Pferden gezogenen Vorderwagens für die Mahd der empfindlichen Streuwiesen und Kleinseggen-Riede im Naturschutzgebiet „Radolfzeller Aachried“ (siehe Kapitel 8.1).

Neben den positiven Effekten, die sich für diese schützenswerten Biotope ergeben, spielen solche Projekte auch für die Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung gegenüber dem Naturschutz eine große Rolle. Der Naturschutz kann damit auf sehr anschauliche Weise Erfolge präsentieren. Ein weiterer Vorteil besteht in der Möglichkeit, Kinder und Jugendliche bei Biotoppflegearbeiten einzubeziehen und so Interesse an der Naturschutzarbeit zu wecken.

7.1.2 Schutz gefährdeter Pflanzenarten und Tierarten

PLENUM förderte zwischen 2001 und 2010 zehn Projekte, die sich mit dem Schutz gefährdeter Arten befassen. Dazu gehören zum Beispiel die Verbesserung von Lebensräumen für den Weißstorch, die Optimierung von Sandrasen für die speziell daran angepassten Tier- und Pflanzenarten, die Pflege von Toteislöchern und der Bau von Brutröhren für den Eisvogel.

Ähnlich wie bei der Erhaltung schützenswerter Biotope ergeben sich in der Regel direkte Naturschutzwirkungen für die Populationen der Tier- und Pflanzenarten. Für einige von PLENUM geförderten Projekte liegen Daten vor, die eine Beurteilung der Naturschutzwirkungen erlauben. Beispielweise konnten durch die Pflege der Sandrasen bei Gottmadingen Bestände der in Baden-Württemberg sehr seltenen Hosenbiene und der in der Region nur hier vorkommenden Berg-Sandrapunzel erhalten werden.

Neben den positiven Effekten für die betreffenden Arten, sind Artenschutzprojekte mit kurzfristigen Wirkungen für die Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung gegenüber dem Naturschutz von Bedeutung. Ein weiterer Vorteil besteht auch hier in der Möglichkeit, Kinder und Jugendliche bei den Maßnahmen einzubeziehen und so Interesse an der Naturschutzarbeit zu wecken.

7.1.3 Förderung der Vielfalt an Arten und Biotopen in der Landschaft

Die 14 PLENUM-Projekte dieser Gruppe förderten die Biotop- und Artenvielfalt unabhängig vom Gefährdungs- oder Seltenheitsgrad. Das Projekt „Netzwerk blühende Landschaft Bodensee“ förderte die Anlage von Blühstreifen und Buntbrachen, die Anlage von Vogelschutzgehölzen und die Beratung von landwirtschaftlichen Betrieben zur Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen auf den Nutzflächen und im Hofbereich. Auf der Naturschutzauktionen 2008 und 2009 wurden verschiedene Maßnahmen zur Biotoppflege versteigert (siehe Kapitel 8.3).

Naturschutzwirkungen ergeben sich zum Beispiel beim Projekt „Netzwerk blühende Landschaft Bodensee“ direkt durch die Erhöhung der Arten- und Individuenzahl von Blüten

besuchenden Insekten auf Blühstreifen. Die Ergebnisse von Untersuchungen in anderen PLENUM-Gebieten zeigen, dass sowohl typische (nicht angesäte) Ackerwildkräuter als auch Blüten besuchende Insekten davon profitieren. In ausgeräumten Agrarlandschaften können sich Blühstreifen und Buntbrachen zudem positiv auf das Landschaftsbild auswirken. Die Ackerblühstreifen sind sichtbare Erfolge der PLENUM-Förderung.

7.1.4 Erhaltung und Förderung der Vielfalt traditioneller Kulturpflanzen und Tierrassen

Die internationale Konvention zur Erhaltung der Biodiversität (VEREINTE NATIONEN 1992) umfasst nicht nur die wild vorkommenden Tier- und Pflanzenarten, sondern auch die Vielfalt der Sorten und Varietäten von Kulturpflanzen und Haustieren. Diesem Ziel haben sich drei PLENUM-Projekte verschrieben. Gefördert wurden die Züchtung von an die regionalen Standortverhältnisse angepasste Getreidesorten, die Erhaltung und Vermehrung regionaler, seltener Apfel- und Birnensorten sowie eine Machbarkeitsstudie zum Anbau alter Kulturpflanzen auf Grenzertragsflächen zusammen mit der Förderung der Segetalflora.

Direkte Naturschutzwirkungen ergeben sich bei der Erhaltung und Vermehrung seltener und gefährdeter Kulturpflanzen in speziellen Gärten und Anbauflächen. Nachhaltige Wirkungen auf großer Fläche werden dann erzielt, wenn diese Sorten vermehrt und in den Handel gebracht werden. Eine nachhaltige Nutzung wird dann erreicht, wenn sich der Anbau auch ökonomisch rechnet. Zusätzliche Naturschutzwirkungen können sich für Böden, Grundwasser und die biologische Vielfalt ergeben, wenn eine natur- und umweltschonenden Anbauweise eingehalten wird.

Nutzpflanzen und Haustiere haben für das tägliche Leben der meisten Menschen eine weit höhere Bedeutung als Wildpflanzen und Wildtiere. Die Förderung selten gewordener und gefährdeter traditioneller Sorten und Rassen kann daher mit einer breiten Zustimmung rechnen. Die drei PLENUM-Projekte dieser Gruppe spielen daher auch eine wichtige Rolle für die Akzeptanz des Naturschutzes in der Bevölkerung.

7.1.5 Erhaltung und Entwicklung des Biotopverbunds

Drei PLENUM-Projekte befassen sich mit der Verbesserung des Biotopverbunds in der Landschaft. Dazu gehören die Wiederherstellung eines Streuobstgürtels einer ländlichen Gemeinde als Trittstein eines Verbunds der Streuobstwiesen der Region sowie die Anlage von Tümpeln und Teichen als Laichgewässer vor allem für Amphibien und Wasservögel.

Unter Biotopverbund versteht man die Erhaltung, Wiederherstellung oder Neuentwicklung von funktionalen ökologischen Beziehungen einer Landschaft. Beziehungen bestehen auf der Ebene der Populationen von Arten gleicher oder unterschiedlicher Biotoptypen (siehe auch HEINRICH & GLANDT 1999, JEDICKE 1994, ULLRICH 2008). Vielfach ist die Vernetzung von Biotopen und Populationen in einer Landschaft durch Zerschneidungs- und Verinselungseffekte gestört.

Eine Verbesserung des Biotopverbunds für Amphibien, Wasservögel und andere, auf Gewässer angewiesene Tiergruppen, kann von den angelegten Tümpeln und Teichen angenommen werden, die zusammen mit der Hans-Sielmann-Stiftung im Hinterland des

Bodensees angelegt wurden. Sie dienen sowohl als Reproduktionsstätte wie auch als Trittsteine für die Vernetzung der Population in einer überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzten Region.

7.2 Projektgruppe „Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft“

Beschreibung

Das Potenzial an erneuerbarer Energien im Landkreis Konstanz wurde durch eine von PLENUM geförderte Studie ermittelt. Zur Absatzförderung der heimischen Holzenergie wurde ein Kataster mit allen öffentlichen Gebäuden im Landkreis Konstanz gefördert. Ermittelt wurden Gebäude, bei denen Holzenergie betriebswirtschaftlich sinnvoll eingesetzt werden kann. Gefördert wurde auch eine Informationsveranstaltung zum Thema Holzenergie auf der Insel Mainau.

Wirkungskette und Naturschutzwirkungen

Die Bedeutung der erneuerbaren Energien für den Naturschutz liegt in ihrem Beitrag zur Reduzierung klimaschädlicher Emissionen, insbesondere von Kohlendioxid. Die Auswirkungen des Klimawandels auf Tier- und Pflanzenarten sowie auf Ökosysteme ist vielfach untersucht (Zusammenfassungen bei EPPLE et al. 2010, GEBHARD 2000, KORN & EPPLE 2006, LEUSCHNER & SCHIPKA 2004, STOCK 2005). Die Untersuchungen prognostizieren, dass bei Ökosystemen und Artenvorkommen mit erheblichen Veränderungen zu rechnen ist. Betroffen werden vor allem Arten sein, die an Standorte in Hochlagen gebunden sind sowie Arten mit geringer Trockenheitsresistenz. Gerechnet wird mit einem Artenverlust in Deutschland zwischen 5 und 30 % in den nächsten 100 Jahren. Wieweit dieser durch eine mögliche Zuwanderung von Arten ausgeglichen wird ist allerdings nicht bekannt. Zu rechnen ist auch mit einer Verschiebung von Artarealen nach Norden und in höhere Lagen mit nicht absehbaren Konsequenzen für die Ökosysteme.

Gut untersucht sind zum Beispiel die Auswirkungen des Klimawandels auf Zugvögel (HÜPPOP et al. 2008) Nachgewiesen ist die deutlich frühere Ankunft; je nach Art bis zu zwei Wochen zum Beispiel bei der Klappergrasmücke und dem Zilpzalp auf Helgoland. Für ganz Eurasien ist aus Untersuchungen der vergangenen Jahrzehnte nachgewiesen, dass Vogelarten im Mittel 2,5 bis 3,3 Tage pro Erwärmung um 1 Grad Celsius früher ankommen. Durch den längeren Aufenthalt im Brutgebiet kann sich sowohl von Landstrecken- als auch von Kurz- und Mittelstreckenziehern ein höherer Bruterfolg ergeben (bei einigen Vogelarten auf Helgoland nachgewiesen). Somit kann der Klimawandel für die heimischen Brutvögel auch von Vorteil sein.

Höhere Wintertemperaturen können aber auch dazu führen, dass die Zugneigung vor allem bei Kurzstreckenziehern abnimmt und viele in Mitteleuropa überwintern. Die besseren Bedingungen im Winter führen zu einer geringeren Sterblichkeit und zu einer höheren Populationsdichte. Dadurch erhöht sich der Konkurrenzdruck für die heimkehrenden Zugvögel in Bezug auf Nistplätze und Nahrung, die dadurch Nachteile erlangen können.

Vorhersagen sind nach HÜPPOP et al. (2008) „für die weitere Veränderung von Vogelzugphänomenen und Zugvogelpopulationen kaum möglich, da auch die zukünftige

Veränderung des Klimas aufgrund der hohen Komplexität und kaum bekannter Rückkopplungen des Systems viele Möglichkeiten zulässt.“

Durch den früheren Frühlingseinzug ändern sich auch die Blühzeiten von Pflanzen. So beginnt zum Beispiel die Apfelblüte in Baden-Württemberg 10 Tage früher als noch vor 20 Jahren (Pressemitteilung der LUBW vom 14.3.2007 unter <http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/24682/>).

Erhebliche Auswirkungen werden auch für die Wälder prognostiziert. So ist damit zu rechnen, dass zum Beispiel die Fichte (*Picea abies*) in den nächsten Jahrzehnten einen großen Teil ihres potenziellen Verbreitungsgebiets in Südwestdeutschland verlieren wird und damit als wichtige Nutzbaumart ausfällt mit großen finanziellen Verlusten für die Waldbesitzer (HANEWINKEL 2010).

Auswirkungen auf Ökosystemen können sich nicht nur durch Erhöhung der Durchschnittstemperatur ergeben, sondern auch durch Veränderung der Niederschlagsmenge und -verteilung mit längeren Trockenheitsphasen. Dies kann sich vor allem auf die Lebensgemeinschaften von Feuchtgebieten wie Hoch- und Niedermoore negativ auswirken.

Fazit für PLENUM-Projekte

Die drei von PLENUM geförderten Projekte dieser Gruppe loten im wesentlichen das Potenzial aus, dass in der Nutzung regenerativer Energiequellen steckt. Bei deren Nutzung ergibt sich nicht nur eine ausgeglichene Co₂-Bilanz gegenüber fossilen Energieträgern, es würden sich auch positive Naturschutzwirkungen in Bezug auf Biotope und Artenvielfalt ergeben.

Die Projektziele im einzelnen:

7.2.1 Förderung naturverträglicher Grünlandnutzung

Zwischen 2001 und 2010 wurden 15 Grünlandprojekte gefördert. Dabei handelte es sich um technische Einrichtungen für Schaf- und Rinderweiden wie Mobilzäune oder um Pflegekonzepte. Ziel ist dabei immer die Aufrechterhaltung oder Einführung einer langfristig ökonomisch rentablen Nutzung von naturschutzfachlich wertvollem Grünland. Die dauerhafte Pflege von Grünlandbeständen ausschließlich aus Naturschutzinteresse steht dabei nicht im Mittelpunkt.

Anders als die Pflege naturschutzfachlich wertvollen Grünlands durch die Naturschutzverwaltung, etwa von Magerrasen in Naturschutzgebieten, geht es bei den durch PLENUM-geförderten Projekten in erster Linie um eine ökonomisch rentable Nutzung durch einen landwirtschaftlichen Betrieb. Durch die PLENUM-Förderung ergeben sich direkte Naturschutzwirkungen in der Erhaltung der Artenvielfalt des Grünlands und bei der Reduzierung des Düngereintrags in den Boden und damit eine Schonung des Grundwassers und der Oberflächengewässer. Zahlreiche Untersuchungen zeigen, dass die Artenvielfalt in extensiv bewirtschaftetem Grünland wesentlich höher ist als in intensiv bewirtschafteten Grünlandbeständen, zum Beispiel von ACHTZIGER (1999), BRIEMLE & al. (2006), FISCHER (1999), MICHELS (1993) und NOWAK & SCHULZ (1995). Indirekte Wirkungen zur Förderung einer naturverträglichen Grünlandnutzung sind zum Beispiel von der Ausrichtung einer Wiesenmeisterschaft zu erwarten.

Die Größe der durch PLENUM-Projekte geförderten Grünlandflächen ist nicht genau bekannt. Eine Auswertung der Fragebögen der Projektträger ergab über 80 ha Grünland (ohne Streuobstwiesen), das mit PLENUM-Mitteln gefördert wurde.

Aus den Erkenntnissen der ausgewerteten Untersuchungen lassen sich für die meisten Grünlandprojekte positive direkte Naturschutzwirkungen ableiten, insbesondere von den Beweidungsprojekten mit Schafen auf Magerstandorten. Gefördert werden sowohl die Artenvielfalt des Grünlands als auch die Reduzierung des Düngereintrags in Boden und Gewässer.

7.2.2 Förderung naturverträglichen Streuobstbaus

Die PLENUM-Förderung des naturverträglichen Streuobstbaus reicht von der Pflanzung von Obstbäumen, über Obstauflesemaschinen, den Einsatz von Wildbienen für die Bestäubung, die Schulung von Fachwirten für Obstanbau bis hin zur Verkaufsförderung der Streuobstprodukte. Mit 47 geförderten Projekten stellt dieser Förderbereich einen Schwerpunkt des PLENUM-Gebiets Westlicher Bodensee dar.

Die Auswertung der Fragebögen an Projektträger ergab über 400 ha Streuobstwiesen, denen die PLENUM-Förderung zu Gute kam.

„Mosttrinker sind Naturschützer“. Mit diesem Slogan werben Naturschutzverbände für die Erhaltung von Streuobstwiesen. Er beschreibt auf einfache Weise die Wirkungskette: Steigt der Absatz von Streuobstprodukten wie Apfelsaft, Most, Cidre, Mischgetränken oder Obstbränden, dann steigt auch das Interesse der Eigentümer an der Nutzung von Streuobstwiesen mit hochstämmigen Obstbäumen und damit die Grundlage für deren Erhaltung.

Von naturschutzfachlicher Bedeutung ist zum einen das extensiv bewirtschaftete Grünland, auf dem die Streuobstbäume stehen, zum anderen die Hochstammobstbäume selbst. In dieser Kombination stellen Streuobstwiesen einen sehr strukturreichen Lebensraum dar für Grünlandarten und für Arten, die auf Obstbäume spezialisiert sind, zum Beispiel Holz bewohnende Insekten. Es profitieren auch Arten, die beides benötigen, beispielsweise der Wendehals und der Gartenrotschwanz, die in oder an den Obstbäumen brüten und die Wiese als Nahrungshabitat benötigen.

Durch die in der Regel extensive Bewirtschaftung ohne oder mit geringer Düngung und ein bis zwei Mahdterminen im Jahr sowie durch den Verzicht auf Pflanzenschutzmittel stellen Streuobstwiesen eine besonders Boden und Grundwasser schonende Form der Landnutzung dar.

Für viele Landschaften sind Streuobstwiesen prägender Bestandteil des Landschaftsbildes und dadurch für den Tourismus von großer Bedeutung.

7.2.3 Förderung naturverträglichen Ackerbaus

PLENUM Westlicher Bodensee geförderte mit einem Projekt einen neu gegründete ökologischen Landbaubetrieb. Neben den Naturschutzeffekten durch die PLENUM-

Erzeugungskriterien ergeben sich positive Wirkungen auf der 80 ha großen Ackerfläche durch angelegte Ackerrandstreifen und Lerchenfenster.

Den Zusammenhang zwischen einer extensiven Bewirtschaftung mit reduziertem Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmittel oder größerem Drillreihenabstand belegen zahlreiche Studien (unter anderem ELSEN 1996, HILBIG 1997, OESAU 1998). Der ökologische Ackerbau weist im Vergleich die höchste Artenvielfalt bei den typischen Ackerwildkräutern auf. Auch bei der Ackerfauna zeigen sich deutlich höhere Artenzahlen etwa unter den Gliederfüßlern (Arthropoden) im Gegensatz zur konventionellen Bewirtschaftung wie die Metastudie von FREYER (1998) an vielen Beispielen zeigt. Besonders positive Auswirkungen auf die Artenvielfalt der Äcker haben auch Stoppelbrachen (KRIEGBAUM 1999). Der integrierte Anbau mit Reduktion von Düngung und Pflanzenschutzmitteln trägt ähnlich wie der konventionelle Anbau dagegen kaum zur Erhaltung der Artenvielfalt auf Äckern bei (HILBIG 1997).

Einen besonderen Beitrag zur Artenvielfalt auf Äckern leisten Ackerrandstreifen (SCHUMACHER o. J., SCHUMACHER 1980) und so genannte Ackerblühstreifen oder Buntbrachen (DEMUTH & HERRMANN 2007, HERRMANN 2009, FRANK & NENTWIG 1995, NENTWIG 1997). Die Naturschutzwirkungen der durch PLENUM geförderten Ackerblühstreifen wurden mehrfach untersucht. So konnte in den PLENUM-Gebieten Heckengäu, Naturgarten Kaiserstuhl und Allgäu-Oberschwaben festgestellt werden, dass auf den eingesäten Blühstreifen auch die Anzahl der spontan auftretenden Ackerwildkräuter höher war als in benachbarten Feldern ohne Blühstreifen. Die Untersuchungen zur Insektenfauna auf Blühstreifen in insgesamt vier PLENUM-Gebieten ergab ebenfalls positive Effekte für die Artenvielfalt. Dabei spielen die angesäten, bunt blühenden Kräuter vor allem eine wichtige Rolle als Nahrungsquelle für Blüten besuchende Insekten. Alle Untersuchungen zeigten aber auch, dass Blühstreifen und Buntbrachen wenig geeignet sind, um seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten der Äcker zu fördern.

7.2.4 Förderung der Naturverträglichkeit sonstiger landwirtschaftlicher Nutzungen

Unter die sonstigen Nutzungen fallen zwei geförderte Projekte: ein Fischtransporter zum Transport lebender Fische von der Fischzucht zur Räucherei und eine mobile Anlage zum Reinigen, Trocknen und Abfüllen von Druschfrüchten.

Durch den Fischtransporter sind allerdings nur geringe Naturschutzwirkungen zu erwarten. Die mobile Reinigungs-, Trocknungs- und Abfüllanlage für Druschfrüchte kann dagegen indirekte positive Wirkungen auf Natur und Umwelt haben, etwa durch die Verkürzung der Fahrwege zwischen Anbau- und Verarbeitungsort und der damit verbundenen Einsparung von Energie und CO₂-Emissionen.

7.3 Projektgruppe „Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte“

Hauptziel dieser Projektgruppe ist eine natur- und umweltverträgliche Produktion in Land- und Forstwirtschaft.

PLENUM Westlicher Bodensee förderte bei 62 Projekten die Erhöhung des Absatzes von natur- und umweltschonend sowie regional erzeugten land- und forstwirtschaftlichen Produkten. Nur mit einer erfolgreichen Vermarktung ist eine Produktion letztlich ökonomisch rentabel und kann langfristig sicher gestellt werden. Die Projektgruppe steht an erster Stelle in Bezug auf die Höhe der eingesetzten Fördermittel. Die Bandbreite der Fördergegenstände reicht dabei von Infobroschüren für Dorfläden, in denen unter anderem Produkte von PLENUM-Projekten angeboten werden, einer Direktvermarktungsbörse für regional und umweltfreundlich erzeugten Produkten bis zu einer Marketingkonzeption für die Regionalmarke „Gutes vom See“.

Durch die Erfüllung der erforderlichen PLENUM-Erzeugungskriterien bei den landwirtschaftlichen Projekten ergeben sich direkte Naturschutzwirkungen auf die Agrar- und Waldflächen. Bei geförderten Betrieben mit ökologischem Landbau ergeben sich diese über die Richtlinien der Anbauverbände, ebenso bei solchen mit QZ-Zertifikat (Qualitätszeichen Baden-Württemberg). Die meisten Naturschutzwirkungen dieser Projektgruppe stellen sich allerdings indirekt und erst mittel- bis langfristig ein über den erfolgreichen Verkauf natur- und umweltschonend produzierter, regionaler Produkte.

KULLMANN (2003) ermittelte Faktoren für eine erfolgreiche Regionalvermarktung in Biosphärenreservaten in Deutschland. Als wichtigster Faktor erwies sich dabei die Produktqualität. Weitere wichtige Faktoren sind das Engagement der beteiligten Projektpartner, Marketingkompetenz, Marketingstrategien und Alleinstellungsmerkmale der Produkte. Bei der Förderung von Vermarktungsprojekten wird von PLENUM ein Qualitäts- und Kontrollmanagement eingefordert, das die Produktqualität sicher stellt und somit das wichtigste Erfolgskriterium erfüllt.

Damit sich durch Vermarktungsprojekte positive Wirkungen aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes ergeben können, hat SACHTELEBEN (2001) Minimal- und Optimalkriterien zusammengestellt, die erfüllt sein müssen. Kriterien sind für folgende Produktionsbereiche beschrieben: Obst, Schaf- und Ziegenprodukte, Rindfleisch, Ackerprodukte, Süßwasserfische (Teichwirtschaft), Wein und Holz. Die PLENUM-Erzeugungskriterien erfüllen über den Extensivflächenanteil von mindestens 10 % sowie die zusätzlichen Naturschutzaufgaben mindestens die Minimalkriterien, oft auch die Optimalkriterien, zum Beispiel in Bezug auf die Besatzdichte bei Beweidung, die Düngermenge, die Schnitthäufigkeit von Grünland oder die Vorgaben beim Streuobstbau.

Die in der Datenbank verfügbaren Daten und die die Ergebnisse der Fragebogenaktion reichen für eine statistisch gesicherte Aussage zu Flächengrößen nicht aus. Auf die Frage nach der Größe der nach PLENUM-Kriterien bewirtschafteten Flächen (Acker, Grünland, Streuobstwiesen, Biotoppflegeflächen) antworteten nur zwei Projektträger. Genannt wurden 70 ha Ackerland, 110 ha Grünland, 25 ha Biotoppflegefläche und 5 ha Streuobstwiesen.

Die Projektziele im einzelnen:

7.3.1 Erhöhung der Rentabilität von naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Um Naturschutzwirkungen zu erzielen, werden Produktionsmittel gefördert, die dazu beitragen, die Vermarktung natur- und umweltfreundlich erzeugter Produkte zu ermöglichen

oder zu verbessern und damit die Wertschöpfung für die Erzeuger zu erhöhen. Zu dieser Rubrik gehören insgesamt 23 PLENUM-Projekte.

Zu den Fördergegenständen gehören zum Beispiel eine Käsereianrichtung zur Herstellung von Ziegenkäse mit angeschlossenen Hofladen. Dadurch verbleibt die Wertschöpfung durch die Weiterverarbeitung der Milch und den Verkauf der Produkte beim Erzeuger. Den gleichen Effekt haben eine mobile Käserei zur Käseproduktion auf den Bauernhöfen, ein Lieferwagen mit Frischdienstausstattung, eine Metzgereianrichtung zur Fleischverarbeitung sowie Marktanalysen und Geschäftspläne. Insgesamt gehören 18 geförderte Projekte in diese Rubrik.

Direkte Naturschutzwirkungen ergeben sich durch die Erfüllung der PLENUM-Erzeugungskriterien und durch zusätzliche Naturschutzaufgaben oder bei beteiligten Ökobetrieben über deren einzuhaltende Standards. Indirekte Wirkungen sind durch die mittel- bis langfristige Sicherung einer natur- und umweltschonenden Bewirtschaftung von Äckern, Grünland und Streuobstwiesen bei erhöhter Rentabilität zu erwarten.

7.3.2 Bessere Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Der nächste Schritt nach einer rentablen Produktion ist die erfolgreiche Vermarktung der Produkte. PLENUM Westlicher Bodensee förderte von 2001 bis 2010 32 Projekte, die eine bessere Vermarktung zum Ziel hatten. Gefördert wurden beispielsweise Verkaufssonderaktionen im Lebensmitteleinzelhandel, Erzeugerzusammenschlüsse, Dorfläden mit PLENUM-Produkten oder Produkten aus ökologischem Landbau, die Markteinführung neuer Produkte, Präsentationen auf Bauernmärkten und Verbrauchermessen sowie Vermarktungskonzeptionen. Erst durch den gewinnbringenden Verkauf der Produkte ist letztlich die Existenz von landwirtschaftlichen Betrieben, die natur- und umweltschonend produzieren, gesichert. Der Gewinn sichert dabei nicht nur die Existenz, sondern ermöglicht auch weitere Investitionen.

Naturschutzwirkungen ergeben sich indirekt über die Wirkungskette erfolgreiche Vermarktung, Rentabilität der Erzeugung und natur- und umweltschonende Bewirtschaftung der Nutzflächen. Durch die zahlreichen von PLENUM geförderten Vermarktungsprojekte ist davon auszugehen, dass die nach PLENUM-Kriterien erzeugten Produkte einen höheren Bekanntheitsgrad erlangen und damit einen besseren Verkaufserfolg erzielen. Auch PLENUM selbst dürfte dadurch bekannter geworden sein. Da der Schwerpunkt der Förderung im Bereich der Rindfleisch- und Käseherstellung liegt, sind positive Naturschutzwirkungen vor allem im Grünland zu erwarten.

7.3.3 Bessere Vernetzung von Produzenten, Verarbeitern, Lieferanten und Konsumenten

Die Vernetzung der vier Stufen von der Erzeugung über die Verarbeitung, den Handel bis zum Kunden trägt zur langfristigen Sicherung der Wertschöpfungskette bei. Durch vertragliche Absicherungen zwischen den Beteiligten ergibt sich eine mittel- bis langfristige Planungssicherheit. Erfolgt diese Vernetzung auf regionaler Ebene, erhöht dies zudem die Transparenz für den Kunden und damit den Wert der Produkte. Bei sieben Projekten förderte PLENUM die Vernetzung von Produzenten, Verarbeitern, Lieferanten und Konsumenten.

Naturschutzwirkungen ergeben sich bei den drei von PLENUM geförderten Projekten dieser Kategorie indirekt und langfristig über die Wirkungskette Planungssicherheit, bessere Vermarktung, höhere Rentabilität der Erzeugung und gesicherte natur- und umweltschonende Bewirtschaftung der Nutzflächen. Bei den Projekte dieser Gruppe ist die Wirkungskette am längsten. Bis es zu sichtbaren Naturschutzwirkungen kommt, können viele Jahre vergehen. Die bisherigen Erfolge beispielsweise der Projekte „Linzgau-Korn“ und „Gutes vom See“, lassen aber bereits nach wenigen Jahren Laufzeit ihre große Bedeutung für die Förderung der Biologischen Vielfalt, die Schonung von Boden und Grundwasser und die Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft erkennen (siehe Kapitel 8.10 und 8.9).

7.4 Projektgruppe „Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung“

Hauptziele der Projekte dieser Gruppe sind die Verbesserung des Umweltverhaltens und der Einstellung zum Natur- und Umweltschutz sowie die Vermehrung der Kenntnisse über Natur und Umwelt.

Zur Projektgruppe gehören 118 Projekte. Sie umfassen die Förderung von Angeboten zur Umweltbildung, die Aufwertung touristischer Ausflugsziele zum Beispiel durch die Einbindung von Natur- und Umweltthemen sowie die Vergrößerung des Angebots an regionalen, natur- und umweltschonend erzeugten Lebensmitteln in der Gastronomie.

Für die gesamte Projektgruppe ergeben sich indirekte, meist mittel- bis langfristige Naturschutzwirkungen. Konkrete Nachweise sind aus methodischen Gründen allerdings kaum zu erbringen, unter anderem weil es keine eindeutigen Beziehungen zwischen Wissen und Handeln gibt (FRICK 2003). Auf Grund der hohen Vielfalt bei den Projekten und ihrer meist erfolgreichen Durchführung, kann davon ausgegangen werden, dass die angestrebten Naturschutzziele erreicht werden.

Die Projektziele im einzelnen:

7.4.1 Förderung naturverträglicher Freizeitgestaltung (sanfter Tourismus)

Der Begriff sanfter Tourismus wurde 1980 von Robert Jungk geprägt. Etwa Mitte der 1980er Jahre wird diese Tourismusform in kleinem Rahmen von Veranstaltern und bestimmten Tourismusregionen angeboten. Oberste Zielsetzung ist es, die Konflikte zwischen Freizeit und Umwelt weitgehend zu entschärfen.

Zwischen 2001 und 2010 wurden 19 Projekte zur Förderung naturverträglicher Freizeitgestaltung gefördert. Dazu gehören zum Beispiel Wanderreiten, Wandern mit Packtieren, Beschreibung und Beschilderung von Radwege zu naturkundlich interessanten Zielen, ein GPS-gestütztes Informationssystem für naturverträgliche Freizeitgestaltung, Broschüren zu sanftem Tourismus am Bodensee oder naturverträglicher Kanusport.

Durch attraktive Angebote des sanften Tourismus werden umweltbelastende Formen der Freizeitgestaltung weniger genutzt. Dadurch ergeben sich geringere Belastungen von Natur und Umwelt durch Autoverkehr, Störungen der Tier- und Pflanzenwelt, Belastungen von empfindlichen Lebensräumen durch Tritt und Befahren. Schädlichen Einflüsse auf empfindliche Lebensräume, die von zahlreichen Touristen besucht werden, können

vermindert werden, zum Beispiel die naturnahe Ufervegetation am Bodenseeufer durch Kanufahrer. Von den 19 PLENUM-Projekten dieser Projektgruppe sind insbesondere die Packtiertouren mit Ziegen und Esel und das Wanderreiten geeignet eine naturverträglichere Freizeitgestaltung attraktiv zu machen, da hier der direkte Kontakt zwischen Besuchern und Touristen mit fachkundige Projektleitern möglich ist. Dagegen scheinen Projekte wie GPS-gestützte Tourenangebote weniger geeignet um Naturschutzziele zu erreichen.

Die Erfolge dieser Projekte tragen zu einer Akzeptanzsteigerung bei der Bevölkerung gegenüber umweltgerechten Verkehrsmaßnahmen bei und fördern eine Sensibilisierung für die Notwendigkeit von Naturschutzmaßnahmen.

7.4.2 Verbesserung der Kenntnisse über Natur und Landschaft und Ausbildung von Multiplikatoren für den Naturschutz

Kenntnisse über Natur und Landschaft sind eine wichtige Grundlage für ein natur- und umweltschonendes Verhalten und für die Akzeptanz von Natur- und Umweltschutzmaßnahmen. Das Interesse an Tieren, Pflanzen und Landschaften steht oft auch am Beginn eines Engagements im Natur- und Umweltschutz.

Zwischen 2001 und 2010 förderte PLENUM Westlicher Bodensee 33 Projekte mit der Zielsetzung, die Kenntnisse über Natur und Landschaft in der Bevölkerung zu erweitern. Die Projekte umfassen beispielsweise naturkundliche Lehrpfade, Kindergruppen am Naturkundemuseum Konstanz, gebildete Naturführer mit Exkursionsvorschlägen, die Ausbildung von Bodensee-Guides, Kräutergärten, Informationssysteme zu Umweltbildungseinrichtungen der Region und Patenschaften für Nistkästen durch Schulklassen.

Die geförderten Projekte erleichtern den Zugang zu Natur- und Umweltthemen. Durch die Verbesserung des Kenntnisstands über Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume sowie über Land- und Forstwirtschaft wird die Wertschätzung gegenüber Natur und Umwelt gesteigert.

Vor allem durch Projekte, die Kenntnisse spielerisch oder durch aktive Teilnahme vermitteln, kann der Kenntnisstand über Natur und Landschaft verbessert werden. Die dadurch erwartete Veränderung des Umwelthandels kann damit am besten erreicht werden. Beispielhaft sind Projekte wie der Lernort Bach, Renaturierungsarbeiten an Teichen oder Patenschaften für Vogelnistkästen, bei denen Kinder und Jugendliche beteiligt sind.

7.4.3 Förderung des Verständnisses einer naturverträglichen Land- und Forstwirtschaft

Land- und Forstwirtschaft bewirtschaften rund 84 % der Fläche von Baden-Württemberg. Damit haben sie einen großen Einfluss auf den Zustand von Natur und Umwelt. Zu wissen, wie Land- und Forstwirtschaft funktioniert, welche Auswirkungen sich auf Natur und Landschaft ergeben und wie sich eine naturverträgliche Wirtschaftsweise auszeichnet, ist ein wichtiges Anliegen vieler PLENUM-Projekte.

Ähnlich wie bei den Kenntnissen über Natur und Landschaft ist der Kenntnisstand über Land- und Forstwirtschaft in der Bevölkerung gering. Der Jugendreport Natur 2010 (BRÄMER 2010c) zeigt, dass zum einen über die Produktionsprozesse von Lebensmitteln und

Holzprodukten meist falsche Vorstellung herrschen, zum anderen das allgemeine Wissen über Haustiere und Nutzpflanzen äußerst gering ist. Mit der Steigerung des Interesses und der Kenntnisse des Kunden über die Produktion und Herkunft unserer Lebensmittel, unserer Möbel und anderer Holzprodukte wie Papier, erhöht sich die Bereitschaft zu einem umweltbewussteren Einkaufsverhalten. Dies wiederum unterstützt eine naturverträglichere Land- und Forstwirtschaft mit positiven Auswirkungen auf die biologische Vielfalt auf Äckern, Wiesen und in Wäldern.

Zwischen 2002 und 2009 wurden im PLENUM-Gebiet 27 Projekte dieser Projektgruppe gefördert. Die größten Naturschutzwirkungen sind vor allem durch Projekte zu erwarten, die Kinder und Jugendliche an der land- und forstwirtschaftlichen Produktion mitwirken lassen. Beispielhaft dafür sind die Projekte „Lernort Bauernhof“ und „Verbraucher- und Naturschutzbildung von Kindern- und Jugendlichen auf dem Bauernhof“. Um forstwirtschaftliche Kenntnisse bei Grundschulkindern zu vermitteln wurde das Projekt „Waldbezogene Bildungsarbeit an der Grundschule“ gefördert. Zwei Grundschulklassen konnten zusammen mit Förstern, Jägern und einer Umweltpädagogin den Wald aus deren Sichtweise bei sieben Exkursionen kennenlernen.

Die Projekte dieser Gruppe vermitteln den Zusammenhang zwischen Land- und Forstwirtschaft, Kulturlandschaft und Naturschutz und tragen dazu bei, die Wertschätzung für regionale, naturschonend erzeugte Produkte zu steigern. Ohne land- und forstwirtschaftlicher Grundkenntnisse ist es zum Beispiel kaum möglich, die Auswirkungen einer intensiv betriebenen Land- und Forstwirtschaft auf Natur und Umwelt im Gegensatz zu einer naturverträglichen Nutzung beurteilen zu können.

Da der Kenntnisstand über Land- und Forstwirtschaft in der Bevölkerung ähnlich gering ist wie der über Arten und Biotope, ist auch auf diesem Feld das Wecken von Interesse und eine Wissensvermittlung dringend notwendig (siehe BRÄMER 2010b).

7.4.4 Erhöhung der Attraktivität von Erholungsgebieten

PLENUM förderte mit 18 Projekten die Erhöhung der Attraktivität von Erholungsgebieten unter Berücksichtigung von Naturschutzaspekten. Dazu gehören zum Beispiel der Burgenweg Hegau, die Vernetzung naturschutzrelevanter Projekte mit Kulturthemen am Bodensee und Freizeitangebote mit Naturschutzbezug rund um die Schwackenreuter Seenplatte.

Durch die Erschließung neuer Blickwinkel auf Natur und Landschaft für die Besucher von Erholungsgebieten kann deren Attraktivität deutlich erhöht werden, etwa durch gut organisierte naturkundliche Führungen durch die Bodensee-Guides in Schutzgebieten. So können beispielsweise Zusammenhänge zwischen der Landnutzung und dem Vorkommen bestimmter Lebensraumtypen und Arten oder die Spuren, die frühere Nutzungsformen in der Landschaft hinterlassen haben, vermittelt werden. Für den Erfolg solcher Projekte sind sowohl die Naturschutzziele als auch die Ansprüche und Wünsche der Gäste zu berücksichtigen.

Die PLENUM-Projekte dieser Gruppe können einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, um die Attraktivität der Bodenseeregion als Erholungsgebiet zu erhöhen. Sie lenken den Blick auf oft wenig beachtete Besonderheiten von Natur und Landschaft und auf Zusammenhänge

zwischen Landschaft, Biotopen und Landnutzung. Beispielhaft ist das Projekt „Land-Kultur“, bei dem allein 2008 rund 460 Gäste 20 Veranstaltungen besuchten.

7.4.5 Förderung regionaler Gastronomie

Aus diesem Themenkreis wurden zwei Projekte von PLENUM gefördert: das Bodensee-Frühstück und die Aktionen zu Erntedank.

Naturschutz geht durch den Magen: Die beste Werbung für regionale sowie natur- und umweltschonend erzeugte Produkte ist die Speisekarte von Gasthäusern und Restaurants. Eine Tischgastbefragung in fünf Gasthäusern des LandZunge-Projektes im PLENUM-Gebiet Allgäu-Oberschwaben ergab, dass von 101 befragten Gästen 48 (47,5 %) immer Gerichte aus regionalen Zutaten bevorzugen, 36 (35,6 %) manchmal und nur 17 (16,8 %) nie (FARNACHT 2007). Dieses Ergebnis zeigt die hohe Wertschätzung für regionale Produkte. Unter den Befragten, die regionale Gerichte bevorzugen, spielen außer der regionalen Herkunft die Produktqualität, artgerechte Tierhaltung und gentechnikfreie Zutaten die wichtigste Rolle. Die Herkunft der Produkte aus ökologischem Landbau oder einer sonstigen extensiven, naturschonenden Erzeugung spielte dagegen eine untergeordnete Rolle.

Fabian Buder vom Fachgebiet Agrar- und Lebensmittelmarketing der Universität Kassel zieht aus einer Studie zum Kaufverhalten in Bezug auf Bio-Lebensmittel den Schluss: „... Bei der Kaufentscheidung stehen egoistische Motive im Vordergrund: Verbraucher kaufen Ökoprodukte, weil sie ihnen besser schmecken, weniger Rückstände enthalten und damit als gesünder angesehen werden.“ (zitiert aus: <http://www.oekolandbau.de/>). Zu ähnlichen Ergebnissen kommen andere Untersuchungen zu den Kaufmotiven bei Ökoprodukten der Universität Göttingen (SPILLER & ENNEKING 2004, SPILLER 2006): Es dominieren egoistische Motive wie Gesundheit und Geschmack gegenüber altruistischen wie Natur- und Umweltschutz.

Mit der Förderung des Einsatzes regionaler Produkte in der Gastronomie durch die von PLENUM geförderten Projekte können eine natur- umweltschonende Erzeugung fast nur über die PLENUM-Erzeugungskriterien und über zusätzliche Naturschutzauflagen erreicht werden. Von der Kundenseite her ist in Bezug auf Naturschutzaspekte kaum mit einer entsprechenden Nachfrage zu rechnen.

7.4.6 Organisation und Vernetzung von Umweltbildungseinrichtungen

Durch zwei Projekte wurde von PLENUM die die Vernetzung touristischer Projekte in der Ferienregion Untersee und der Zusammenschluss verschiedener Bildungsträger unter dem Namen „Spürsinn“ gefördert.

Eine erfolgreiche Natur- und Umweltschutzarbeit ist auf Mitarbeiter in den Naturschutzverwaltungen und auf ehrenamtliche tätige Bürgern mit fundierten Kenntnissen angewiesen. Die gute Vernetzung von Umweltbildungseinrichtungen und ihre Präsentation in der Öffentlichkeit erleichtert den Zugang zu den benötigten Informationen für diesen Personenkreis, kann aber auch alle potenziell an Natur- und Umweltthemen Interessierte erreichen. Dazu trägt das breite Angebot des Netzwerkes Spürsinn bei.

Bei den mehrfach durch PLENUM geförderten Projekten dieser Gruppe ist mit mittel- bis langfristigen Naturschutzwirkungen zu rechnen wobei Zusammenhänge zwischen dem Vernetzungsgrad und der Darstellung von Umweltbildungsangeboten einer Region und dem Umweltverhalten der Bewohner nur schwer nachweisbar sind.

7.5 Projektgruppe „Erneuerbare Energien“

Hauptziel ist die Förderung von umweltfreundlich erzeugter Energie.

Zwischen 2001 und 2010 wurden neun Projekte gefördert, die sich mit dem Thema „Erneuerbare Energien“ befassen. Dazu gehören eine Studie über das Potenzial erneuerbarer Energien im Landkreis Konstanz, Studien zur thermischen Verwertung von Holz (Regio-Energieholz) und von Mähgut aus der Landschaftspflege.

Die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien an der Energieproduktion ist langfristig eine unumgängliche Maßnahme, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität und damit auf eines der wichtigsten Naturschutzziele abzumildern. Um das Aussterben von durch den Klimawandel gefährdeten Arten zumindest auf lokaler und regionaler Ebene zu verhindern, sind kurz- und mittelfristig allerdings zusätzliche Maßnahmen notwendig, welche die Lebensräume erhalten, vernetzen und die Populationen stärken.

7.5.1 Energetische Verwertung von anfallendem Schnittgut aus der Landschaftspflege, der Land- und Forstwirtschaft

PLENUM Westlicher Bodensee förderte drei Studien zur regionalen Verwertung von Holz und Mähgut aus der Landschaftspflege: Regio-Energieholz, Energie und Landschaftspflege Bodensee (ELABO) und eine Konzeption zu Holz als Energieträger.

Naturschutzwirkungen können sich indirekt sowohl kurz- als auch langfristig ergeben. Kurzfristig durch die Erhöhung der Rentabilität bei der Verwertung von Schnittgut aus der Landschaftspflege, wenn dieses nicht mehr als Abfall-, sondern als Wertstoff betrachtet werden kann. Dadurch können sich die Kosten für Landschaftspflegemaßnahmen reduzieren und mehr Fläche einbezogen werden. Langfristige Wirkungen ergeben sich durch den Ersatz fossiler Energieträger mit hohem CO₂-Austoß durch erneuerbare Energieträger mit ausgeglichener Co₂-Bilanz.

Ob sich durch die geförderten Studien zur thermischen Verwertung von Holz und Mähgut konkrete Naturschutzwirkungen für die Region ergeben haben, ist auf Grund der fehlenden Daten nicht bekannt.

7.5.2 Erhöhung des Marktanteils erneuerbarer Energien

Das Potenzial an erneuerbarer Energien im Landkreis Konstanz wurde durch eine von PLENUM geförderte Studie ermittelt. Zur Absatzförderung der heimischen Holzenergie wurde außerdem ein Kataster mit allen öffentlichen Gebäuden im Landkreis Konstanz gefördert. Ermittelt wurden dabei Gebäude, bei denen Holzenergie betriebswirtschaftlich

sinnvoll eingesetzt werden kann. Gefördert wurde auch eine Informationsveranstaltung zum Thema Holzenergie auf der Insel Mainau.

Die Bedeutung der erneuerbaren Energien für den Naturschutz liegt in ihrem Beitrag zur Reduzierung klimaschädlicher Emissionen, insbesondere von Kohlendioxid. Die Auswirkungen des Klimawandels auf Tier- und Pflanzenarten sowie auf Ökosysteme ist vielfach untersucht (Zusammenfassungen bei EPPLE et al. 2010, GEBHARD 2000, KORN & EPPLE 2006, LEUSCHNER & SCHIPKA 2004, STOCK 2005). Die Untersuchungen prognostizieren, dass bei Ökosystemen und Artenvorkommen mit erheblichen Veränderungen zu rechnen ist. Betroffen werden vor allem Arten sein, die an Standorte in Hochlagen gebunden sind sowie Arten mit geringer Trockenheitsresistenz. Gerechnet wird mit einem Artenverlust in Deutschland zwischen 5 und 30 % in den nächsten 100 Jahren. Wieweit dieser durch eine mögliche Zuwanderung von Arten ausgeglichen wird ist allerdings nicht bekannt. Zu rechnen ist auch mit einer Verschiebung von Artarealen nach Norden und in höhere Lagen mit nicht absehbaren Konsequenzen für die Ökosysteme.

Auswirkungen auf Ökosystemen können sich nicht nur durch Erhöhung der Durchschnittstemperatur ergeben, sondern auch durch Veränderung der Niederschlagsmenge und -verteilung mit längeren Trockenheitsphasen. Dies kann sich vor allem auf die Lebensgemeinschaften von Feuchtgebieten wie Hoch- und Niedermoore negativ auswirken.

Die drei PLENUM-Projekte zur Erhöhung des Marktanteils erneuerbarer Energien leisten einen Beitrag zur Ermittlung der Möglichkeiten, die in der Region vorhanden sind, um von der Verbrennung fossiler Energieträger wegzukommen und diese durch erneuerbare Energie zu ersetzen. Naturschutzwirkungen sind indirekt und langfristig zu erwarten.

8 Fallstudien

8.1 Vorderwagen für die Landschaftspflege

Projektgruppe: Naturschutz im engeren Sinn

Projektbeschreibung

Angeschafft werden sollte ein durch Pferde gezogener Vorderwagen für den Pferdehof Weltin, einem Bioland-Betrieb mit 45 ha Betriebsfläche. Dabei handelt es sich um ein landwirtschaftliches Allzweckgerät mit dem man unter anderem Wiesen mähen und Heu wenden kann. Eingesetzt werden sollte der Vorderwagen zur Landschaftspflege im Naturschutzgebiet „Radolfzeller Aachried“.

Naturschutzziele

Erhaltung und Entwicklung schützenswerter Biotop- und Biotopkomplexe

Schutz gefährdeter Pflanzenarten und Tierarten

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Der moderner Vorderwagen vom Typ „Octoplus“ mit bodengetriebener Zapfwelle, Doppelmessermähwerk, Kreiselwender und Kreiselschwader wurde angeschafft. Er ersetzt ein älteres Modell, das seit 1995 im Einsatz war. Der neue Vorderwagen erleichtert insbesondere den Mähvorgang. Je nach Arbeitsgang werden 1 bis 3 Pferde vorgespannt. Pro Jahr werden mit dem Vorderwagen im Naturschutzgebiet mindestens 30 ha Grünland gemäht, Heu gewendet und geschwadet. Die Rundballen werden nach wie vor mit dem Schlepper gepresst und anschließend mit Hilfe eines selber konstruierten Gerätes mit den Pferden von den Flächen heruntergerollt. Anschließend werden sie vom Traktor mit dem Frontlader auf Pritschenwagen aufgeladen und abtransportiert (HEROLD et al. 2009). Die Landschaftspflegearbeiten werden mit dem neuen Gerät seit 2002 bis heute durchgeführt.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Das Naturschutzgebiet „Radolfzeller Aachried“ beherbergt zahlreiche seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten, zum Beispiel große Bestände der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*). Besonders bemerkenswert sind die artenreichen und großflächigen Vorkommen der Peifengras-Streuwiese und des Kleinseggen-Rieds. Dabei handelt es sich um in Baden-Württemberg seltene und stark gefährdete Biotoptypen, für deren Erhaltung eine regelmäßige Nutzung oder Pflege erforderlich ist. Da die Standorte dieser Biotoptypen feucht bis nass sind besteht eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Bodenstörungen und Bodenverdichtungen, die insbesondere bei einer Bewirtschaftung mit Traktoren auftreten. Die Durchführung eines Teils der Pflegearbeiten mit Pferden schont die Böden und lässt auch die Pflege besonders nasser Standorte zu, die normalerweise nicht mit schweren Traktoren befahren werden können.

Naturschutzwirkungen

Die Pferdehufe schädigen den Boden weniger als die Schlepperreifen. Im Radolfzeller Aachried zeigte sich das auch dadurch, dass die mit dem Vorderwagen und Pferden gepflegten Flächen eine durchweg höhere Bodenfeuchte aufwiesen. Dies konnte sowohl anhand der Zeigerwerte der Vegetation als auch mit direkten Messungen nachgewiesen werden. Folgerichtig zeigten die Messungen zur Bodenverdichtung, dass die Pferdeflächen deutlich weniger geschädigt waren, als die mit dem Schlepper bewirtschafteten Flächen (nach HEROLD et al. 2009). Ein positiver Nebeneffekt ergibt sich dadurch, dass das Mähgut teils als Pferdefutter, teils als Einstreu für den Pferdestall verwertet wird und so nicht als Abfall entsorgt werden muss.

Fazit

Der Einsatz des von Pferden gezogenen Vorderwagens ist eine besonders schonende Methode die wertvollen Grünlandbestände im Naturschutzgebiet zu pflegen. Dadurch können die Lebensstätten zahlreicher seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume erhalten werden.

8.2 Weiher am Aubach in Frickingen

Projektgruppe: Naturschutz im engeren Sinn

Projektbeschreibung

Vorgesehen waren die Vergrößerung eines Teiches am Aubach bei Frickingen, die Anlage von temporären Kleingewässern und die Einsaat von Grünland mit Saatgut aus der Region. Die umgebende Grünlandfläche sollten extensiv als Mähwiese genutzt werden. Die Maßnahmenfläche umfasst insgesamt 3,3 ha, davon sind 0,25 ha Teichfläche. Die Fläche wurde bisher intensiv als Grünland genutzt.

Naturschutzziele

- Ökologische Aufwertung des bereits vorhandenen Stillgewässers
- Verbesserung des Biotopverbunds durch Schaffung eines Trittsteinbiotops
- Förderung der Vielfalt an Arten und Biotopen in der Landschaft

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Der Plan zur Biotopgestaltung wurde erstellt und die Maßnahmen umgesetzt.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Die Biotopanlage wurde im Juni 2011 begutachtet. Die neu angelegten bzw. umgestalteten Gewässer sowie die neu angesäte Grünlandfläche konnten jedoch nur von außen eingesehen werden, da die gesamte Fläche von einem hohen Elektrozaun eingefasst ist. An der Westseite befand sich allerdings ein neu errichteter Beobachtungsturm, von dem aus mit

dem Fernglas ein Eindruck von der Biotopanlage gewonnen werden konnte. Die das Feuchtbiotop umgebende Grünlandfläche wurde vom Rand des Zauns aus bewertet.

Bei den Stillgewässern handelt es sich um einen großen Teich mit dauerhafter Wasserführung und um drei kleine, periodisch Wasser führende Tümpel. Umgeben sind die Stillgewässer von einer Fläche in der eine Mischung für Feuchtgrünland eingesät wurde. Umgeben sind die angelegten Stillgewässer von einer artenarmen Fettweide, die etwa die Hälfte der gesamten Fläche einnimmt. An der Westseite befindet sich ein bereits längere Zeit bestehender, geschützter Biotop mit Land-Schilfröhricht, Hochstaudenflur sumpfiger Standorte, Grauweiden-Feuchtgebüsch und einer Feldhecke. Das gesamte Biotop ist von Maisfeldern umgeben.

Nach Auskunft des Planungsbüros Planstatt Senner wurden 2010/2011 folgende Tierarten im neu gestalteten Biotop beobachtet (Daten von Prof. Peter Berthold, Manfred Sindt und Mitarbeitern der Planstatt Senner; schriftliche Mitteilung M. Wolf 2011):

Vögel: Rostgans (*Tadorna ferruginea*), Blässhuhn (*Fulica atra*), Graureiher (*Ardea cinerea*), Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*), Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*), Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*), Schwarzmilan (*Milvus migrans*) und Weißstorch (*Ciconia ciconia*). Zum Status der Vogelarten gibt es keine Informationen.

Libellen: Große Königslibelle (*Anax imperator*), Großer Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*), Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*), Heidelibelle (*Sympetrum spec.*) und Becher-Azurjungfer (*Enallagma cyathigerum*).

Amphibien: Wasserfrosch (*Rana esculenta*-Komplex), Erdkröte (*Bufo bufo*), Laubfrosch (*Hyla arborea*) und Grasfrosch (*Rana temporaria*).

Naturschutzwirkungen

Die angelegten Stillgewässer stellen bereits kurz nach der Einrichtung Habitate für Libellen, Amphibien und Wasservögel dar, darunter eine in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohte Vogelart (Flussuferläufer), sowie zwei auf der Vorwarnliste stehende Vogelarten (Sumpfrohrsänger, Weißstorch) und eine stark gefährdete Amphibienart (Laubfrosch). Potenziell dürfte die Biotopanlage für zahlreiche weitere Organismengruppen geeignete Lebensbedingungen bieten. Zusammen mit der angestrebten extensiven Grünlandnutzung ergibt sich ein in der weitgehend intensiv landwirtschaftlich genutzten Landschaft um Frickingen wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität und zum Artenschutz.

Fazit

Naturschutzwirkungen des Projektes sind bekannt und eindeutig positiv zu bewerten. Nachgewiesen ist die Förderung der Avifauna sowie verschiedener Gewässerorganismen.

8.3 Naturschutzauktion Westlicher Bodensee

Projektgruppe

Naturschutz im engeren Sinn

Projektbeschreibung

Durch die Naturschutzauktion Westlicher Bodensee sollten Wirtschaftsunternehmen zur Finanzierung von Schutz- und Pflegemaßnahmen des Naturschutzes gewonnen werden. Zum einen war die Absicht, damit eine neue Finanzierungsmöglichkeit für Naturschutzmaßnahmen zu erschließen, zum anderen wollte das Projekt Interesse wecken für Naturschutz wecken und darüber informieren. Politische Grundlage für die Auktion ist die 8. Vertragsstaatenkonferenz zur Biodiversitätskonvention 2006 mit der Entscheidung Nr. VIII/17. Diese besagt, dass der Wirtschaftssektor stärker als bisher in die Erhaltung der Biodiversität einbezogen werden muss, da er trotz immenser Auswirkungen bisher kaum an der Umsetzung dieses Zieles beteiligt war (HÖRMANN & VOSSEN 2007).

Um die Beteiligung der Wirtschaft an Naturschutzmaßnahmen interessant zu machen, waren nach niederländischem Vorbild Naturschutzauktionen geplant, auf denen Naturschutz- und Landschaftspflegeleistungen versteigert werden. Durch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit können die Gewinner für sich werben. Für Unternehmen kann dies einen Imagegewinn und damit Marktvorteile bedeuten.

Versteigerte Maßnahmen der ersten Auktion 2008 sind:

- Baumsanierungen
- Teile einer Einrichtung für die Beweidung des NSG Schanderied mit Heckrindern
- Komoranmonitoring
- Pflege von Hochstammobstbäumen
- Pflege von Streuobstwiesen
- Pflanzung von Wildobst als Hecken
- Anlage (Einsaat) von Blühflächen auf Ackerbrachen
- Anlage und Pflege eines Amphibienteichs

Versteigert Maßnahmen der zweiten Auktion 2009 sind:

- Übernahme der Kosten für Schafe für ein Jahr, die am Hohentwiel zur Landschaftspflege eingesetzt werden.
- Weidezaun für das NSG Hausener Aachried
- Pflege von Hochstammobstbäumen
- Pflanzung von Wildobst als Hecken
- Instandhaltung eines Amphibienteichs
- Anlage eines Ackerrandstreifen für artenreiche Ackerwildkrautflora
- Baumpflege
- Anlage (Einsaat) von Blühflächen auf Ackerbrachen und Ackerblühstreifen

Finanziert werden mit den Einnahmen Maßnahme, die von Naturschutzverbänden oder Privatpersonen durchgeführt werden.

Naturschutzziele

- Konzeption und Erprobung einer Naturschutzauktion am westlichen Bodensee
- Wissenstransfer zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Wirtschaft über die Chancen, die sich aus der Erhaltung der biologischen Vielfalt ergeben

- Entwicklung von Strategien zur stärkeren Einbindung von regionalen Unternehmen in die Strategien zur Erhaltung der biologischen Vielfalt
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Wert von Maßnahmen für Naturschutz und Landschaftspflege
- Förderung der Vielfalt an Arten und Biotopen in der Landschaft

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

nicht erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Das Fachseminar „Wirtschaft und Biodiversität“ wurde 2008 durchgeführt. Die erste Auktion im gleichen Jahr erbrachte rund 3.000 Euro bei einer Fördersumme von 9.200 EUR. Die zweite Auktion brachte bereits knapp 6.000 Euro bei einer Fördersumme von 4.500 EUR. Elf verschiedene Bieter gaben insgesamt 27 Einzelgebote ab. Ersteigert wurde die Bienenweide mit Einsaat, Grabenpflege zur Erhaltung eines Amphibienteichs, zwölf Schafe für den Hohentwiel. Eine dritte Auktion fand 2010 in Ravensburg statt.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Auf beiden Auktionen wurden Maßnahmen im Wert von knapp 9.000 EUR versteigert. Diese Einnahmen sind zwar deutlich geringer als die Kosten für die beiden Auktionen, jedoch dienten beide Veranstaltungen auch der Öffentlichkeitsarbeit. Durch den Projektträger, die Bodensee-Stiftung, wurde 2010 eine weitere Naturschutzauktion in Ravensburg durchgeführt, die bereits einen Erlös von 27.000 EUR einbrachte (Jahresbericht 2010 der Bodensee-Stiftung).

Aus Naturschutzsicht problematisch ist die zur Versteigerung angebotene Aussaat von Phacelie und Klee auf ca. 4 ha Ackerfläche als Bienenweide. Diese Aussaat stellt eine übliche landwirtschaftliche Nutzung von Ackerflächen dar, die der Gründüngung dient. Dadurch ergibt sich keine ökologische Aufwertung der Fläche, zumal diese Aussaat keine dauerhafte Wirkung zeigen dürfte.

Für den Naturschutz positiv zu verbuchen sind die übrigen versteigerten Maßnahmen, darunter die Erhaltung eines Feuchtbiotops und die Anschaffung von Schafen für die Beweidung von 3,25 ha Grünland am Hohentwiel.

Naturschutzwirkungen

Die Naturschutzauktion ist ein sehr gutes Instrument zur stärkeren Einbeziehung des privaten Wirtschaftssektors in die Erhaltung der biologischen Vielfalt.

Durch die Einbindung des privaten Wirtschaftssektors und von Privatpersonen werden nicht nur neue Ressourcen zur Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen erschlossen, die mit umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Zeitungs- und Fernsehbeiträge) durchgeführten Auktionen können auch dazu beitragen, das Bewusstsein für den Wert der Biodiversität, insbesondere ihre Bedeutung für den Menschen, weiter zu entwickeln.

Naturschutzauktionen gibt es außer in Deutschland auch in den Niederlanden und in Spanien mit sehr guten Erfolgen (siehe <http://www.business-biodiversity.eu>).

Fazit

Durch die Naturschutzauktion konnten etliche Maßnahmen durchgeführt werden, die der Erhaltung der Biodiversität dienen.

8.4 Schafweiden Kreuzhalden und Krummäcker bei Engen

Projektgruppe: Naturschutz im engeren Sinn

Projektbeschreibung

Gefördert wurde die Schafbeweidung von naturschutzfachlich wertvollen Grünlandflächen im Natur-2000-Gebiet Hegaualb, unter anderem auf der Kreuzhalde Barga und im Gewann Rindersetze (Gemeinde Engen). Beweidet werden sollten Streuobstwiesen und Magerrasen. Das Fleisch der Schafe sollte über die örtliche Metzgerei vermarktet werden. Vorgesehen war die Verarbeitung des Obstes in einer Kelterei in der Region. Der Ertrag aus dem Verkauf der Wolle sollte für umweltpädagogische Projekte an den örtlichen Schulen eingesetzt werden. Gefördert wurde die zur Schafhaltung und Wiesenpflege notwendigen technischen Einrichtungen wie Elektrozaun und Motorsense.

Naturschutzziele

- Förderung naturverträglicher Grünlandnutzung
- Förderung naturverträglichen Streuobstbaus
- Erhaltung und Entwicklung schützenswerter Biotope und Biotopkomplexe

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Beweidet werden 5,5 ha mit 23 Muttertieren – darunter Coburger Fuchse – und jährlich etwa 40 Lämmern. Die Beweidung der Flächen erfolgt im Auftrag der Naturschutzverwaltung unter anderem auf Flächen mit FFH-Lebensraumtypen als Herbstbeweidung. Das Schaffleisch wird vom Schafhalter selbst verwertet, das Obst durch eine Kelterei. Die Wolle der Coburger Fuchse wird zur Filzproduktion weitergegeben, die Wolle der übrigen Schafe behält der Schafscherer.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

In den Gewannen Kreuzhalde und Rindersetze kommen naturschutzfachlich wertvolle Biotope vor. Dazu gehören artenreiche Magerrasen basenreicher Standorte und Saumvegetation trockenwarmer Standorte mit etlichen seltenen und gefährdeten Arten, zum Beispiel Echte Kugelblume (*Globularia punctata*), Berg-Gamander (*Teucrium montanum*), Gewöhnliche Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris*), Heideröschen (*Daphne cneorum*) und Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*) (Biotopkartierung Baden-Württemberg, Biotop Nr. 1-8118-335-0338, -0339, und 0447). Eine Schafbeweidung bei der das Fleisch der Tiere und die Wolle verwertet wird sowie die Verwertung des Obstes der Streuobstwiese tragen zur Nachhaltigkeit des Projektes bei.

Naturschutzwirkungen

Die Schafbeweidung ist eine typische traditionelle Nutzung von Magerrasen und trägt in der Regel wesentlich zur Erhaltung dieses geschützten Biotoptyps mit seinen zahlreichen seltenen und gefährdeten Arten bei.

Fazit

Positive Naturschutzwirkungen des Projektes sind sehr wahrscheinlich. Sie ergeben sich durch die Erhaltung und Förderung der wertvoller Lebensräume mit zum Teil seltenen und gefährdeten Arten.

8.5 Naturschutzleistungen der Landwirtschaft

Projektgruppe: Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft

Projektbeschreibung

Mit dem Projekt sollen freiwillige Naturschutzleistungen von Landwirten honoriert werden. Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt und an über 1.000 landwirtschaftliche Betriebe verschickt. Geantwortet haben 40 Betriebe. Der Fragebogen umfasst 28 zu bewertende Fragen sowie zwei Zusatzfragen ohne Bewertung. Die Fragen umfassen die Themen Streuobst, Sortenvielfalt der Obstbäume, Artenvielfalt der bewirtschafteten Äcker und des Grünlands, boden- und tierschonende Bewirtschaftungsformen, Bewirtschaftung von Grenzertragsstandorten, Vorhandensein von Landschaftselementen auf den Betriebsflächen sowie Fragen zu durchgeführten Biotop- und Landschaftspflegemaßnahmen.

Die Antworten wurden von einer Jury bewertet, die aus Fachleuten der Landwirtschaft und des Naturschutzes besetzt war. Bewertet wurden die Antworten mit einem Punktesystem. Die Sieger des Wettbewerbs wurden prämiert.

Zusätzlich fanden Betriebsbesichtigungen der nach einer Erstauswahl zehn besten Betriebe durch die Jury-Mitglieder statt.

Naturschutzziele

- Qualitative und quantitative Verbesserung der freiwilligen Naturschutzleistungen der Landwirte
- Verbesserung der Informations- und Beratungsmöglichkeiten für Landwirte rund um das Thema Naturschutz
- Sensibilisierung der Landwirte für das Thema Naturschutz im eigenen Betrieb
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Landwirten, die sich im Naturschutz in besonderem Maße engagieren
- Schaffung eines stabilen Netzwerks von Landwirtschaft und Naturschutz
- Information der Öffentlichkeit über die Naturschutzleistungen der Landwirte
- Sicherung und Verbesserung der Biologischen Vielfalt und Erhaltung der landschaftlichen Eigenart im Projektgebiet
- Entwicklung eines Instrumentariums zur Integration naturschutzfachlicher Ziele und Maßnahmen in den Entwicklungsplan landwirtschaftlicher Betriebe (naturschutzfachlicher Betriebsentwicklungsplan) und modellhafte Umsetzung in 4 Bauernhöfen in der Region Westlicher Bodensee

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Am Wettbewerb nahmen 40 landwirtschaftliche Betriebe teil. Die Jury wählte vier Hauptpreisträger und vergab vier Sonderpreise. Die Ergebnisse wurden in einer Broschüre mit einer Auflage von 2.100 Exemplaren veröffentlicht. Durch die Aktion sollte für eine natur- und umweltschonende Landwirtschaft geworben werden.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Die Fragen decken nicht alle wichtigen Naturschutzleistungen ab. Zum Beispiel fehlt bei der Frage nach Mähtechniken, die Tiere besonders schonen, der Einsatz eines Mähbalkens als mögliche Antwort, obwohl die Anschaffung von Mähbalken von PLENUM vielfach gefördert wurde.

Die Frage Nr. 5 nach seltenen Ackerwildkräutern auf den eigenen Äckern enthält einige fachliche Fehler. Von den 15 zur Auswahl stehenden und abgebildeten Arten sind nur zwei in Baden-Württemberg als selten zu betrachten; eine Art ist nach der Roten Liste Baden-Württemberg (BREUNIG & DEMUTH 1999) gefährdet und zwei stehen auf der Vorwarnliste. Alle anderen Arten sind weder selten noch gefährdet, sondern überaus häufig. Mindestens drei dieser Arten finden sich in vielen Äckern. Es wurde zudem nur nach dem Vorkommen, nicht nach der Größe der Bestände gefragt. Aus den Unterlagen geht auch nicht hervor, wieso gerade diese Arten für die Bewertung der Äcker ausgewählt wurden.

Bei der Frage nach dem Vorkommen eines bestimmten Biotoptyps wäre anstelle der Trockenmauer ein anderer Typ besser gewesen, da innerhalb des PLENUM-Gebiets „Westlicher Bodensee“ Trockenmauern sehr selten sind (Ergebnisse der Biotopkartierung Baden-Württemberg 1992-2004).

Naturschutzwirkungen

Durch das Projekt erfolgt eine Darstellung des Teils der landwirtschaftlichen Arbeit, bei dem sich positive Wirkungen für den Naturschutz einstellen. Die Arbeit der Landwirte und ihrer ökologischen Leistungen erfahren dadurch eine Aufwertung in der öffentlichen Meinung. Es ergeben sich Anreize für Landwirte Naturschutzaspekte bei ihrer Arbeit stärker zu berücksichtigen. Betriebe, die sich für Naturschutz einsetzen, werden in ihrem Engagement bestärkt.

Fazit

Naturschutzwirkungen können sich durch das Projekt nur indirekt und langfristig ergeben. Zu erwarten ist vor allem ein größeres Verständnis für Naturschutzziele bei den Landwirten und ein Anreiz diese bei ihrer Arbeit zu berücksichtigen.

8.6 Streuobst-Brände aus der Region Hegau-Bodensee

Projektgruppe: Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft

Projektbeschreibung

Ziel war die Verbesserung der schlechten wirtschaftlichen Situation der Klein- und Obstbrenner am Bodensee. Dazu sollte eine Erzeugergemeinschaft gegründet werden, die das Obst zum Brennen gemeinsam an eine Brennerei im Deggenhausertal (Landkreis Konstanz) liefert. Es waren auch Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung vorgesehen. Durch Werbung sollte der Umsatz der Obstbrände verbessert werden.

Naturschutzziele

- Erhaltung der Streuobstbestände in der Region Hegau-Bodensee
- Verbesserung der Wirtschaftlichkeit des Brennens von Streuobst
- Etablierung heimischer Streuobstbrände als regionale Spezialität und kulinarisches Leitprodukt der Region Hegau-Bodensee
- Optimierung der Erzeugungs- und Produktqualität heimischer Streuobstbrände

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

Die landwirtschaftlichen Betriebe, die das Obst liefern, müssen die PLENUM-Erzeugungskriterien und die Kriterien nach QZ Baden-Württemberg erfüllen.

Ergebnisse des Projekts

Das Projekt konnte nicht wie vorgesehen abgeschlossen werden. Nachdem in der Anfangsphase 30 Obstbrenner und eine Obstbrennerei als Verarbeitungs- und Logistikpartner für eine Erzeugergemeinschaft gewonnen werden konnten, waren Ende 2008 nur noch wenige interessierte Kleinbrenner übrig geblieben. Eine Erzeugergemeinschaft wurde letztlich nicht gegründet. Es wurde auch kein Werbematerial erstellt. Einige der Obstbrenner wollen dagegen direkte Verträge mit der Obstbrennerei abschließen.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Nach Auskunft der Bodensee-Stiftung als Projektpartner war ein wesentlicher Grund für das Scheitern des Projekts die lange zeitliche Phase zwischen der sehr gut besuchten Info-Veranstaltung im Frühjahr 2008 mit guter Resonanz bei den Kleinbrennern und den ersten Schritten zur Gründung der Erzeugergemeinschaft im Herbst des Jahres. Weitere Gründe sind nicht bekannt.

Naturschutzwirkungen

Bei der Herstellung von Obstbränden benötigt man für einen Liter Schnaps in etwa die vier- bis fünffache Menge an Obst wie sie für die Herstellung von Apfelsaft oder Apfelwein notwendig ist. Ein Hektarertrag eines Streuobstbestandes von 400 Zentnern Äpfeln ergibt etwa 10.000 Liter Saft. Um die gleiche Menge eines 40-prozentigen Apfelschnapses herzustellen, werden mindestens 4 Hektar benötigt. Das deutsche Brennrecht erlaubt einem Schnapsbrenner pro Jahr 300 l reinen Alkohol zu destillieren. Voraussetzung für den Erwerb eines Brennrechtes ist ein landwirtschaftlicher Betrieb oder ein Obstbaubetrieb mit einem Bestand von etwa 50 ertragfähigen Obstbäumen. Das heißt, dass für einen Obstbrenner im

Durchschnitt eine Fläche von etwa einem halben Hektar Streuobstbestand ausreicht. Ein Zusammenschluss mehrerer Brenner zu einer Erzeugergemeinschaft wäre daher eine sehr gute Möglichkeit, die Bewirtschaftung einer deutlich größeren Streuobstbestandes zu sichern.

Fazit

Prinzipiell kann neben der Herstellung von Säften und Most auch die Schnapserzeugung einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Streuobstwiesen leisten. Beim geprüften Projekt ergeben sich allerdings keine Naturschutzwirkungen, da es nicht zur Bildung der Erzeugergemeinschaft gekommen ist.

8.7 brisanti rot

Projektgruppe: Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Projektbeschreibung

Die Streuobstmosterei Stahringer aus Radolfzell produziert verschiedene Säfte aus Streuobstbeständen der Region mit. Da die Ernte von hochstämmigen Obstbäumen wesentlich aufwändiger ist als von Obstplantagen, zahlt die Mosterei den Lieferanten einen Aufpreis. Um marktfähig zu bleiben und den Absatz zu steigern wurde eine Limonade aus Äpfeln, Birnen und Holunderbeeren entwickelt. Letztere stammen teils von wild wachsenden Pflanzen, teils aus Anbau. Die Limonade wird unter der Bezeichnung „brisanti“ in drei Varianten angeboten. Alle Getränke der Streuobstmosterei Stahringer werden ohne Zusatz von Zucker und ohne Aromen hergestellt; es werden keine Konzentrate verwendet; alle Zutaten stammen aus der Region.

Um brisanti gegen die große Konkurrenz von Bionade und Rivella zu etablieren, kommt der Werbung eine besonders wichtige Rolle zu. Durch PLENUM gefördert wurden eine Konzeption zur Markteinführung, technische Einrichtungen zur Getränkeherstellung und einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Streuobstmosterei Stahringer ist Mitglied bei „Gutes vom See“.

Naturschutzziele

- Etablierung eines neuen Getränks, das ausschließlich aus Obst von Streuobstbeständen der Region hergestellt wird ohne Zusatz von Süßstoffen und Aromen.
- Erhöhung der Rentabilität von naturverträglich und regional erzeugter Produkte
- Bessere Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

Die Lieferanten mussten keinen zusätzlichen Nachweis für PLENUM erbringen. Die Obstlieferanten verpflichten sich vertraglich, dass das Obst ausschließlich von Streuobstwiesen stammt und keinerlei Spritzmittel eingesetzt werden, auch nicht solche, die im ökologischen Landbau erlaubt sind (z.B. Kupferpräparate). Das Obst und der Boden der Streuobstwiesen werden von einem externen Institut regelmäßig auf Rückstände überprüft. Die Wiesen dürfen zudem nicht mit Mineraldünger oder Klärschlamm gedüngt werden. Die Lieferanten verpflichten sich auch zur Baumpflege.

Ergebnisse des Projekts

Produziert werden Limonade, Cidre und Obstsäfte ausschließlich von Hochstammobstbäumen von Streuobstbeständen aus der Region. Die Herstellung erfolgt ohne Zusatz von Zucker und Aromen. Es werden keine Konzentrate verwendet. Unter der Marke brisanti werden zur Zeit drei Produkte angeboten:

Brisanti®Rot - Die Bodensee-Limmo aus Apfel, Birne und Holunder Fruchtgehalt 68,5 %; Zutaten: Apfelsaft, Birnensaft, Wasser, Holunderbeersaft, Kohlensäure

Brisanti®Grün - Die Bodensee-Limmo aus Apfel, Birne und Zitronenverbene Fruchtgehalt 50 %; Zutaten: Apfelsaft, Birnensaft, Wasser, Kohlensäure, Zitronenverbene-Tee (Wasser, Zitronenverbene)

Brisanti®Blau - Der Bodensee-Cidre mit 3,2 % vol. Alkoholgehalt gekeltert aus Äpfeln und Birnen; 60% Apfel, 40% Birne, enthält Sulfite, mit Kohlensäure

Die Werbung für brisanti erfolgt über die Internetseite der Mosterei, über Zeitungsartikel und vor allem über Buswerbung.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Nach Darstellung der Streuobstmosterei Stahringar war die Einführung von brisanti außerordentlich erfolgreich, die Nachfrage – vor allem durch die Gastronomie – war groß (Sachberichte 2008, 2009). Der Bekanntheitsgrad für brisanti konnte vor allem durch die Werbung auf einem städtischen Bus gesteigert werden. Zahlen über die Ernte- und Verkaufsmengen liegen allerdings nicht vor, ebenso wenig über die Flächengröße der Streuobstwiesen.

Naturschutzwirkungen

Das Projekt dient der Erhaltung und Förderung von Streuobstwiesen, insbesondere von hochstämmigen Birnbäumen, die in Bezug auf ihre Bedeutung als Lebensraum für Tierarten höher zu bewerten sind als Apfelbäume. Die strengen, vertraglich gesicherten Anbauvorgaben garantieren eine besonders Natur und Umwelt schonende Obsterzeugung.

Durch die Verwendung von etlichen, zum Teil alten und selten gewordenen Apfel- und Birnensorten trägt das Projekt auch zum Arten- und Sortenschutz bei. Verwendet werden unter anderem die Apfelsorten Goldparmäne, Danziger Kantapfel, Teuringer, Berlepsch, Bohnapfel, Kaiser Wilhelm, Jakob Lebel, Gravensteiner, Boskoop, Gewürzluiken, Champagnerrenette, Berner Rosenapfel und Goldrenette von Blenheim sowie Pastorenbirne, Schweizer Wasserbirne, Gelbmöstler, Sülibirne und Oberösterreichischer Weinbirne.

Fazit

Durch das Projekt werden extensiv genutzte Streuobstwiesen erhalten sowie alte, selten gewordene Apfel- und Birnensorten.

8.8 Sennerei auf Achse

Projektgruppe: Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Projektbeschreibung

Zur Steigerung der Wertschöpfung der Milchproduktion für Landwirte durch die Herstellung von Käse wurde eine mobile Käserei gefördert. Diese besteht aus einem ausgebauten großen PKW-Anhänger und wird durch die GbR „Sennerei auf Achse“ betrieben. Die ersten Verarbeitungsschritte bis zum Frischkäse erfolgen auf dem Hof des Milchbetriebs. Die anschließende Reifezeit einschließlich der Pflege des Käses erfolgt im Käsekeller der Firma. Hergestellt werden je nach Wunsch Schnitt- oder Hartkäse. Der Käse verbleibt während der gesamten Zeit im Eigentum des Landwirts. Der reife Käse kann vom Milchbetrieb selbst vermarktet oder von der Firma über regionale Vermarkter verkauft werden. Die Herstellungskosten werden über einen Pauschalpreis mit dem landwirtschaftlichen Betrieb abgerechnet. Die Milchbetriebe liegen im PLENUM-Gebiet „Westlicher Bodensee“.

Naturschutzziele

- Steigerung der Wertschöpfung aus der Milchproduktion
- Erhöhung des Einkommens von Landwirten
- Erhaltung der landwirtschaftlichen Nutzung
- Aufwertung der Wertschätzung des landwirtschaftlichen Handwerks
- Schaffung von Netzwerken zwischen Erzeuger, Verarbeiter und Verbraucher

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

Die PLENUM-Erzeugungskriterien müssen von den beteiligten Milchbetrieben erfüllt werden. Dies ist auch eine Voraussetzung für eine Teilnahme beim Vermarktungskonzept. Dokumente über die Extensivflächen lagen für die Evaluation nicht vor.

Ergebnisse des Projekts

Der PKW-Anhänger mit der mobilen Käserei wurde eingerichtet, ein Vermarktungskonzept und ein Geschäftsplan wurden erstellt. Für die Werbung wurde eine Internetseite aufgebaut sowie Werbekarten gedruckt und verteilt. Im Startjahr des Projekts 2010 nahmen 10 Milchbetriebe die Dienstleistung in Anspruch. Geplant ist eine Steigerung der Kundenzahl auf 40 im Jahr 2013. Pro Kunde und Jahr ist ab 2011 eine Milchmenge von rund 8.000 Liter zur Verarbeitung möglich, das sind etwa 850 kg Käse pro Kunde und Jahr. Bei Betrieben, die nicht selbst direkt vermarkten, wird eine Unterstützung bei der Vermarktung angeboten.

Folgende Alleinstellungsmerkmale für die Vermarktung des hofeigenen Käses sind von Bedeutung: nachvollziehbare Herkunft, Regionalität, Natur und Umwelt schonende Erzeugung und Qualität des Käses. Geplant waren auch Schauvorführungen, die die Wertschätzung regional und handwerklich erzeugter Produkte erhöhen können. Ebenfalls von Bedeutung für die Wertschöpfung ist die Schaffung eines Netzwerkes zwischen Erzeuger, Verarbeiter und Verbraucher.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Zur Bewertung des Projekts ist ein Blick auf die landwirtschaftliche Situation im Landkreis Konstanz hilfreich: Zwischen 1979 und 2007 fand ein Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe mit Rindern um 77,2 % statt, Milchkuhhalter sind um 84,5 % und die Zahl der Milchkühe um 41,5 % gesunken. Je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche ging der Milchkuhbestand um 38,2 % von 43 auf 27 Tiere zurück. Die Ursachen liegen unter anderem beim Milchpreis, der starken Schwankungen unterworfen ist, was langfristige Investitionen riskanter machen (nach Infodienst Landwirtschaft Baden-Württemberg).

Während der Milchpreis seit 2001 im Durchschnitt nur wenig gestiegen ist, haben sich die Verkaufspreise für Käse dagegen zwischen 2000 und 2009 deutlich erhöht, ähnlich wie die Preise für Nahrungsmittel im deutschlandweiten Mittel (nach Milchindustrie-Verband e.V.: Zahlen - Daten - Fakten 2010). Sollte der Milchpreis in den nächsten Jahren sich nicht weiter erhöhen oder gar sinken, werden weitere Milchbetriebe aufgeben und der Milchviehbestand wird weiter abnehmen. Ohne Milchbetriebe mit genügend Milchkühen ist jedoch langfristig artenreiches Grünland großflächig kaum zu erhalten. Durch die Verarbeitung der Milch zu Käse in Lohnarbeit und der Direktvermarktung des Käses besteht für Milchbauern die Möglichkeit, an der Wertschöpfung teilzuhaben, ohne Investitionen in eine Käserei tätigen zu müssen. Die Firma „Sennerei auf Achse“ bietet diese Möglichkeit auch für kleinere Milchbauern, da diese Dienstleistung bereits ab 500 l Milch angeboten wird.

In Süddeutschland gibt es weitere mobile Käsereien, zum Beispiel Rauchs Hofkäserei im Ostallgäu (Motto „Stopp den Milchpreisverfall – Vermarkte Deine Milch direkt als Käse!“), Georg Spindler im Breisgau-Hochschwarzwald und Stephan Scholz im Chiemgau und Berchtesgadener Land.

Naturschutzwirkungen

Die mobile Käseherstellung auf dem Hof ist eine gute Möglichkeit für Milchbetriebe die Wertschöpfung zu erhöhen und selbst abzuschöpfen und so die Milchproduktion rentabler zu machen. Dies kann ein wichtiger Beitrag sein zur großflächigen und langfristigen Erhaltung des Grünlands in Baden-Württemberg. Auch die Bestände der FFH-Lebensraumtypen Magere Flachland-Mähwiesen und Berg-Mähwiesen können davon profitieren.

8.9 Gutes vom See

Projektgruppe

Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Projektbeschreibung

Die PLENUM-Förderung von „Gutes vom See“ umfasst acht Einzelprojekte zwischen 2002 und 2009. Gefördert wurde ein Vermarktungskonzept für regionale Lebensmittel, die nach Kriterien des ökologischen Landbaus, des kontrolliert-integrierten Anbaus (QZ Baden-Württemberg) oder nach MEKA-Kriterien erzeugt werden. Zum Aufbau eines Netzwerkes von Erzeugern, Verarbeitern, Händlern und Kunden wurde die Gründung des Vereins Lieferservice Bodensee und die Einrichtung der Marke „Gutes vom See“ gefördert. Weiterhin

gefördert wurden Veranstaltungen zur Qualitätssicherung bei den Erzeugern und Lieferanten sowie Werbeaktionen für die Produkte der Marke „Gutes vom See“.

Naturschutzziele

- Erhöhung der Rentabilität naturverträglich und regional erzeugter Produkte
- Bessere Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte
- Bessere Vernetzung von Produzenten, Verarbeitern, Lieferanten und Konsumenten

Aus der Internetseite von Gutes vom See (<http://www.gutes-vom-see.de/start/>):

„Unser Ziel ist die nachhaltige Entwicklung der Bodensee-Region und diese als Wirtschaftsraum zu fördern und zu intensivieren. Hierzu unterstützen wir Landwirte der Region, die umweltschonend oder ökologisch wirtschaften und ihre Tiere artgerecht halten.“

Weitere Ziele sind die Steigerung des Anteils von regional und ökologisch erzeugten Lebensmitteln im Lebensmitteleinzelhandel, in Großküchen und Gastronomie sowie die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe.

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

Die Einhaltung der PLENUM-Erzeugungskriterien und der QZ-Kriterien wurden bei der Antragstellung durch die PLENUM-Geschäftsstelle geprüft. Insgesamt sind 1.026 ha PLENUM-Extensivflächen dokumentiert. Darunter fallen:

- 330 ha Grünland mit vermindertem Viehbesatz
- 282 ha Erhaltung von Hochstamm-Streuobstbeständen
- 143 ha extensive Grünlandnutzung
- 143 ha Honorierung der Vielfalt von Pflanzenarten im Grünland
- 60 ha extensive Ackernutzung mit Ackerrandstreifen/Ackerblühstreifen
- 40 ha extensive Grünlandnutzung auf ökologisch wertvollen Flächen
- 18 ha Biotoppflege
- 5 ha extensive Nutzungsformen wertvoller Lebensräume
- 5 ha Feldraine, Alleen und Gewässerrandstreifen

Produkte nach Kriterien von „Gutes vom See“ werden auf ca. 1.600 ha erzeugt. Beteiligt sind 29 Erzeuger und ca. 150 Lieferbetriebe.

Ergebnisse der Projekte

Der Verein „Gutes vom See e.V.“ wurde 2004 gegründet (Vorläufer ist der „Lieferservice Bodensee e.V.“). Die Regionalmarke „Gutes vom See“ wurde entwickelt und Marketing- und Vertriebskonzepte erstellt. Zwischen 2006 und 2009 wurden 131 Verkaufsförderaktionen mit regionalen Regalen in zahlreichen EDEKA-Geschäften durchgeführt. Mit mehreren Infoständen auf Gesundheits- und Verbrauchermessen wurde die Marke „Gutes vom See“ präsentiert. Der Internetauftritt <http://www.gutes-vom-see.de> wurde eingerichtet. Von PLENUM gefördert wurden auch die Erstellung von Werbebroschüren, regionalen Speiseplänen mit Gerichten, deren Hauptzutaten ausschließlich aus der Region stammen. Für die Mitglieder wurden Schulungen zur Qualitätssicherung organisiert. Wichtig für den

Erfolg waren außerdem die Erschließung dauerhafter Absatzstrukturen und der Aufbau eines Lieferservice.

Das Sortiment umfasst inzwischen Brot und Backwaren, Eier, Essig, Öl, Soßen, Gewürze, Brotaufstriche, Fisch, Fleisch und Wurst, Geflügel, Getränke, Honig und Marmeladen, Mehl und Teigwaren, Molkereiprodukte sowie Obst und Gemüse.

Die Erzeuger müssen laut Satzung des Vereins folgende Kriterien erfüllen (in einer Zusatzverordnung festgelegt):

1. Erzeugung nach den Richtlinien des Qualitätszeichens Baden-Württemberg (QZ) oder eines adäquaten Qualitätskriteriums oder
2. Erzeugung nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus und
3. Herkunftsnachweis der Produkte aus der Region

Hinzu kommen die PLENUM-Erzeugungskriterien:

4. mindestens 10 % Extensivflächenanteil am geförderten Betriebszweig,
5. kein Einsatz genveränderter Organismen (GVO) und
6. Nachweis eines Qualitätsmanagements mit unabhängiger Kontrolle.

Bis 2010 hatte der Verein 68 Mitglieder, die ca. 1.700 Arbeitsplätze vorweisen können.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

„Gutes vom See“ ist eine sehr erfolgreiche Unternehmung mit einer stetig wachsenden Zahl an beteiligten Lebensmittelerzeugern, Verarbeitern, Einzelhandelsgeschäften, Großküchen und Gaststätten. Durch die breite Aufstellung in Bezug auf die Produkte und die Abnehmer hat die Marke sehr gute Chancen sich im stark umkämpften Lebensmittelmarkt zu behaupten. Insbesondere die relativ große Anzahl an beteiligten landwirtschaftlichen Betrieben, die unter den genannten Auflagen wirtschaften müssen, lässt auf dauerhafte und relativ großflächige Naturschutzwirkungen schließen.

Naturschutzwirkungen

Die Naturschutzwirkungen stellen sich indirekt ein und sind sowohl kurz- als auch langfristig zu erwarten.

Eine sich kurzfristig einstellende Wirkung ist die Sicherung von über 1.600 ha extensiv bewirtschafteter Grünland- und Ackerflächen, Streuobstwiesen, Feldraine und Gewässerrandstreifen. Dies fördert direkt die Erhaltung der biologischen Vielfalt und von naturschutzfachlich bedeutsamen Biotopen. Die extensive Bewirtschaftung schützt zudem Boden und Grundwasser vor zu starkem Eintrag von Dünger und Pflanzenschutzmitteln. Auf Grund der sehr erfolgreichen Entwicklung kam es seit Gründung der Marke zu einer deutlichen Vergrößerung der Landwirtschaftsflächen, die nach PLENUM-Kriterien bewirtschaftet werden.

Längerfristige Wirkungen ergeben sich durch die Förderung der regionalen Wertschöpfung im Lebensmittelbereich. Die Natur und Umwelt schonend wirtschaftende regionale Landwirtschaft nach PLENUM-Kriterien genießt in der Bevölkerung bereits eine hohe Wertschätzung, worauf die erfolgreiche Vermarktung der Produkte von „Gutes vom See“

schließen lässt. Die breite Aufstellung in der Produktpalette und die professionelle Werbung der Marke sorgen zudem für einen längerfristig sicheren Absatzmarkt.

Fazit

Naturschutzwirkungen des Projektes sind bekannt und eindeutig positiv zu bewerten. Das Projekt fördert langfristig die biologische Vielfalt durch eine Natur und Umwelt schonende, regionale landwirtschaftliche Produktion.

8.10 Linzgau-Korn

Projektgruppe: Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Projektbeschreibung

Durch das erste Projekt wurde 2007 ein Marketingkonzept für ein Netzwerk „Erzeuger-Mühle-Bäcker“ geförderte. Daraus ging ein Zusammenschluss von 14 Landwirten, der Mönchmühle in Ravensburg und der Bäckerei Baader in Frickingen hervor. Ziel dieses Zusammenschlusses war die Schaffung einer neuen Vermarktungsplattform für Backwaren aus regionaler Produktion. Der Anbau des Getreides erfolgt dabei sowohl nach Kriterien von QZ Baden-Württemberg als auch nach Kriterien des Ökologischen Landbaus (Bioland und Demeter).

Zusätzlich zu den PLENUM-Erzeugungskriterien sind weitere Naturschutzmaßnahmen vertraglich festgelegt: Die Anlage von Blühstreifen von mindestens 2 m Breite auf mindestens einer Vertragsfläche an einem möglichst stark frequentierten Standort, damit eine effektive Werbung durch Schilder möglich ist. Als Saatgut wird die Tübinger Mischung oder die MEKA-Mischung vorgegeben. Auf dem Blühstreifen dürfen keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Der früheste Mulchtermin der Blühstreifen ist auf eine Woche vor der Ernte festgelegt. Die Bäcker verpflichten sich, für Produkte unter der Marke „Linzgau-Korn“ ausschließlich Mehl der Vertragslandwirte zu verwenden

Gefördert wurde von PLENUM der Organisationsaufwand für den Zusammenschluss der beteiligten Akteure.

Naturschutzziele

- Deutliche Erhöhung des Anteils an regional und extensiv erzeugtem Backgetreide
- Sensibilisierung der Konsumenten
- Steigerung der regionalen Wertschöpfung
- langfristige Sicherung der Existenz der beteiligten Landwirte, Mühlen und Bäckereien
- Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz durch verkürzte Transportwege
- Förderung der Vielfalt an Arten und Biotopen in der Landschaft

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

Die Einhaltung der PLENUM-Erzeugungskriterien ist durch den Liefervertrag für die beteiligten Landwirte garantiert.

Ergebnisse des Projekts

Unter der Marke „Linzgau-Korn“ haben sich 14 Landwirte (neun nach QZ-Kriterien, fünf nach Kriterien des ökologischen Landbaus), eine Mühle und zwei Bäckereien sowie zehn Fachgeschäfte zusammengeschlossen. Fachlich begleitet wird das Projekt vom Landwirtschaftsamt des Bodenseekreises. Linzgau Korn ist Mitglied bei „Gutes vom See“. Seit 2008 werden für Linzgau Korn auf rund 162 ha (Stand 2009) Weizen, Roggen, Dinkel, Hafer und Emmer angebaut; davon 125,7 ha nach QZ-Kriterien und 36,3 ha nach Kriterien des ökologischen Landbaus. Für 2010 war der Anbau von ca. 870 t Getreide vorgesehen. Geplant sind zusätzlich der Anbau von Sonnenblumen und Leinsaat sowie die Erweiterung des Netzwerkes. Für die Finanzierung der Projekt- und Werbekosten nach Auslauf der PLENUM-Förderung ist vertraglich gesorgt. Die Extensivflächen nach PLENUM-Kriterien umfassen 68,7 ha, die Blühstreifen 1,5 ha.

Die Bäckereien verwenden ausschließlich Getreide und Mehl von Linzgau-Korn-Landwirten oder von der Partner-Mühle Mönchmühle Ravensburg (Ausnahmen bis maximal 5 % nur nach Absprache). Für alle Zutaten dürfen keine industriell gefertigten Backmischungen, keine Konservierungsstoffe und keine gentechnisch veränderten Produkte verwendet werden.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Der Zusammenschluss von Erzeugern und Verarbeitern zu einer Dachmarke war bisher erfolgreich. Nach Darstellung auf der Internetseite im April 2011 (www.linzgau-korn.de) sind 14 Landwirte, eine Mühle und zwei Bäckereien beteiligt. Die Werbebroschüre und der Internetauftritt sind ansprechend gestaltet.

Naturschutzwirkungen

Durch das Projekt ergeben sich direkte und indirekte Naturschutzwirkungen. Direkte Wirkungen sind zu erwarten durch den Natur und Umwelt schonenden Anbau von Getreide auf ca. 160 ha Ackerfläche. Gegenüber der konventionellen Landwirtschaft unterscheidet sich der Getreideanbau nach QZ-Kriterien durch das Verbot von Wachstumsregulatoren und Klärschlamm zur Düngung sowie einer Verpflichtung zur viergliedrigen Fruchtfolge. Bezüglich Dünger und Pflanzenschutzmittel gehen die QZ-Kriterien nicht über die gesetzlichen Verordnungen hinaus (Düngemittel-VO, Dünge-VO, Pflanzenschutzanwendungs-VO, Pflanzenschutzmittel-VO). Die Anbaukriterien von Bioland und Demeter beschränken gegenüber der konventionellen Landwirtschaft und den QZ-Kriterien die Verwendung von Pflanzenschutzmittel auf ein Minimum. So sind etwa alle synthetischen Pestizide verboten. Auch die Verwendung von Düngemitteln ist eingeschränkt: Im Betriebsdurchschnitt dürfen maximal 112 kg Stickstoff pro Hektar und Jahr ausgebracht werden. Davon dürfen höchstens 40 kg aus betriebsfremdem organischem Dünger stammen. Synthetischer (mineralischer) Stickstoffdünger, leichtlösliche Phosphate und chloridhaltige Kalisalze sind verboten.

Die Anlage von Blühstreifen hat aus naturschutzfachlicher Sicht Vor- und Nachteile wie Untersuchungen zu vergleichbaren PLENUM-Projekten gezeigt haben (DEMUTH & HERRMANN 2007, (DEMUTH & HÖLL 2009, BREUNIG 2010). Durch diese Untersuchungen zeigte sich, dass Blühstreifen das Nahrungsangebot für Blüten besuchende Insekten verbessern, vor allem auf landwirtschaftlich intensiv bewirtschafteten Flächen. In Folge

profitieren über die Nahrungspyramide auch räuberische Insekten, Spinnen, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere. Blühstreifen fördern durch die Erhöhung der Strukturvielfalt und des Grenzflächenreichtums insgesamt die Artenvielfalt. Da auf den Blühstreifen kein Dünger und keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden, werden Boden und Grundwasser geschont. Vor allem in ausgeräumten Landschaften können sie das Landschaftsbild aufwerten und den Erholungswert steigern. Nachteile können sich durch Florenverfälschungen ergeben. Durch das Ausbringen von Zuchtsorten einheimischer Arten kann es zu unerwünschter Einkreuzung in autochthone Populationen kommen. Regionale oder lokale Sippen können dadurch aussterben oder es können die innerartlichen regionalen genetischen Unterschiede verwischt werden. Das Ausbringen von für den Menschen attraktiv blühenden Pflanzenarten fördert in der Regel nur wenige, meist verbreitete Insekten-Arten. Seltene und gefährdete Arten werden durch Blühstreifen dagegen kaum gefördert.

Indirekte Wirkungen können durch eine Änderung des Verbraucherverhaltens erzielt werden. Bei gesteigerter Nachfrage nach regionalen, Natur und Umwelt schonend produzierten Backwaren werden Landwirte, Verarbeiter und Handel ermutigt, diese Produktionsform auszuweiten. Die vertraglich geforderten Naturschutzaufgaben erfahren dadurch eine Wertsteigerung, da sie zur Wertschöpfung beitragen können.

Fazit

Positive Naturschutzwirkungen sind von den Blühstreifen und durch die Einhaltung der QZ-Kriterien und den Kriterien des ökologischen Landbaus zu erwarten. Indirekte Wirkungen ergeben sich durch eine Veränderung des Verbraucherverhalten mit einer Bevorzugung regional sowie natur- und umweltschonend produzierter Lebensmittel.

8.11 Sennerei zu weißen Geiß

Projektgruppe: Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte

Projektbeschreibung

Geplant war der Aufbau einer Käserei zur Verarbeitung von Ziegenmilch durch zwei Demeter-Landwirte, die sich zu einer GbR zusammengeschlossen haben. Langfristig geplant ist die Produktion und Verarbeitung von 270.000 bis 300.000 kg Ziegenmilch pro Jahr. Gehalten werden ca. 350 Milchziegen. Beweidet werden sollten unter anderem Steilhänge, die für eine andere landwirtschaftliche Nutzung kaum rentabel sind. Die Sennerei zur weißen Geiß GbR ist Mitglied bei „Gutes vom See“.

Naturschutzziele

Landschaftspflege durch Ziegenbeweidung auf Steilhängen

- Erhaltung und Entwicklung schützenswerter Biotope und Biotopkomplexe
- Förderung der Vielfalt an Arten und Biotopen in der Landschaft
- Langfristige Offenhaltung der Kulturlandschaft
- Förderung naturverträglicher Grünlandnutzung

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

Von beiden Betrieben liegen die Formblätter für die PLENUM-Erzeugungskriterien vor. Als Extensivflächen angegeben sind:

- 30,4 ha mit 1,4 RGV/ha Hauptfutterfläche (MEKA II – B2)
- 6,5 ha Streuobstbestände
- 22,5 ha extensiv bewirtschaftete Getreideäcker nach Kriterien des ökologischen Landbaus (MEKA II – D2)

Insgesamt sind rund 60 ha Extensivflächen oder 76,5 % von 78,5 ha Gesamtbetriebsfläche ausgewiesen.

Ergebnisse des Projekts

Der Geschäftsplan wurde erstellt, ebenso das Werbematerial. Das Gebäude für die Ziegenhaltung und die Käserei einschließlich Hofladen wurden errichtet. Die Käseproduktion ist angelaufen. Beide Ziegenhalter besitzen eine landwirtschaftliche Betriebsfläche von ca. 78,5 ha, davon sind 76,5 % durch eine extensive Nutzung ausgewiesen.

Die Steilhänge in den Naturschutzgebieten am Sipplinger Bodenseeufer wurden nur 2008 beweidet. Hier wurden Jungziegen zur Nachbeweidung von zuvor entbuschten Steilhängen eingesetzt. Nach Aussage von Herrn Pflug vom Landratsamt Bodenseekreis wurden damit gute Erfahrungen gemacht. In den Folgejahren wurden dort allerdings Ziegen und Schafe anderer Halter eingesetzt. Der Einsatz der Jungziegen von der Sennerei zur weißen Geiß erwies sich als zu aufwändig, da der Anfahrtsweg von Deggenhausertal nach Sipplingen zu weit ist (rund 33 km). Beweidet werden seither hofnahe Grünlandflächen.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Im Juni 2011 wurden die aktuell genutzten Weideflächen in der Umgebung des Hofes in Unterlimpach und bei Weißenbach im Rotachtal untersucht. Dabei wurden die Biotoptypen und die Arten auf 25 m² großen Probeflächen erfasst. Die Flächen werden von den Ziegen im Wechsel mit Rindern beweidet. Die meisten Weideflächen sind eben bis mäßig steil. Nur bei Weißenbach werden auch steile Hanglagen beweidet.

Bei den meisten untersuchten Grünlandbeständen handelt es sich um Fettwiesen- oder Fettweiden mittlerer Standorte. Einzig auf dem Steilhang bei Weißenbach kommt auf ca. 2 ha eine artenreiche Magerweide vor (29 Arten/25 m²), die auf Grund des Artenreichtums und dem Vorkommen mehrerer Arten der Magerrasen von höherer naturschutzfachlicher Bedeutung ist. Alle übrigen Weideflächen sind artenarm bis mäßig artenreich und von geringer naturschutzfachlicher Bedeutung.

Naturschutzwirkungen

Der Einsatz von Ziegen in der Landschaftspflege ist vor allem dann sinnvoll, wenn es sich um stark verbuschtes Grünland auf Steilhängen handelt. Zum einen verbeißen die Ziegen sehr gerne Gehölze – was Schafe und Rinder in viel geringerem Ausmaß machen – zum anderen können sie auch Steillagen beweidet, die zum Beispiel für Rindern kaum zugänglich sind. Die Förderung der Ziegenhaltung kann damit die Nutzung oder Pflege naturschutzfachlich wertvoller Flächen ermöglichen, die durch andere Weidetiere oder maschinell kaum zu pflegen sind. Sie kann damit einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität der Kulturlandschaft leisten.

Fazit

Die Naturschutzwirkung im Fall der Sennerei zur weißen Geiß erweist sich allerdings als gering, seit die Beweidung der Steillagen am Sipplinger Bodenseeufer nicht mehr durchgeführt wird. Die Ziegenbeweidung trägt seither lediglich zur Offenhaltung von überwiegend wenig wertvollen Grünlandflächen bei. Die Steillagen mit artenreichem magerem Grünland nehmen von den insgesamt ca. 30 ha extensiv beweidetem Grünland mit ca. 2 ha lediglich 7 % ein.

8.12 Packtiertouren mit Ziegen und Esel – geführte Wanderungen durch den Hegau

Projektgruppe: Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Projektbeschreibung

Das naturpädagogische Angebot umfasst Halb- und Ganztagswanderungen mit Ziegen und Esel für Gruppen wie Schulklassen, Familien mit Kindern, Wandergruppen oder für Betriebsausflüge. Die Tiere sind als Packtiere ausgebildet und tragen das Gepäck der Gäste und die Verpflegung. Zu jeder Wanderung werden naturkundliche Themen angeboten, zum Beispiel Esel und Ziegen als alte Nutztiere, Suche nach Spuren einheimischer Wildtiere oder Wildkräuter und ihre Verwendung.

Die Packtiertouren versprechen ein neues Wandererlebnis, bei dem die Teilnehmer sich an die Geschwindigkeit der Tiere anpassen müssen, die in der Regel langsamer gehen als Menschen. Durch das geringere Lauftempo und die Erläuterungen der Wanderführer soll die Landschaft und ihre Tier- und Pflanzenwelt besser wahrgenommen werden können. Vor allem aber die Begleitung durch die Ziegen und Esel soll zum Wandern und Landschaftserleben in besonderer Weise motivieren.

Gefördert wurde die Anschaffung von Sattel- und Packtaschen für vier Ziegen und zwei Esel sowie die Öffentlichkeitsarbeit (Internetseite, Faltblatt, Post- und Visitenkarten).

Naturschutzziele

- Unverwechselbares, regionales Erlebnisangebot
- Verknüpfung von sanftem Tourismus, Umweltbildung und Landschaftspflege
- Förderung naturverträglicher Freizeitgestaltung
- Förderung des Natur- und Landschaftserlebens

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Die Bilanzen 2009 mit neun Touren mit 33 Erwachsenen und 60 Kindern und 2010 mit 40 Packtouren mit 218 Erwachsenen und 308 Kindern zeigen einen deutlichen Zuwachs an Teilnehmern. Das Angebot von Packtiertouren stößt offensichtlich auf große Resonanz.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Als gelernte Tierpflegerin und Naturpädagogin ist die Antragstellerin in besonderem Maße geeignet, dieses ungewöhnliche Projekt umzusetzen. Der Erfolg der ersten beiden Jahre lässt eine positive Prognose für die weitere Entwicklung zu.

Naturschutzwirkungen

Die Packtiertouren mit Ziegen und Esel versprechen einen sehr hohen Erlebniswert. Landschafts- und Naturerleben durch Wandern kann dadurch vor allem für Kinder und Jugendliche an Attraktivität gewinnen. Nach den letzten fünf „Jugendstudien Wandern“ (BRÄMER 2010a) ging die Freude am Wandern unter Jugendlichen („Ich wandere gern“) zwischen 1992 und 2005 kontinuierlich von 33 % auf 11 % zurück. Seither scheint sich der Abwärtstrend leicht umzukehren. Die Wanderstudie 2007 und der Jugendreport 2010 zeigen wieder etwas höhere Zustimmung zu dieser Fortbewegungsart. Auch die Jugendreporte Natur 2006 und 2010 von BRÄMER zeigen diesen Trend: Stimmten 1997 noch 55 % der These „Ich wandere gern“ zu, waren es 2003 nur noch 34 %, 2010 dagegen wieder 47 % (BRÄMER 2010a). Gefragt sind bei Jugendlichen nach diesen Studien vor allem erlebnisreiche Wanderungen. Dass Wandern außerdem der Gesundheit dient, ist schon länger bekannt und durch zahlreiche medizinische Studien nachgewiesen (Zusammenfassung bei BRÄMER 2007a, ausführlich bei BRÄMER 2007b). Dabei ist nicht nur die Bewegung ausschlaggebend, auch der Aufenthalt in der Natur trägt wesentlich zur positiven gesundheitlichen Wirkung bei.

Fazit

Die Packtiertouren bieten einen hohen Erlebniswert und sind daher besonders geeignet vor allem Kinder und Jugendliche an das Wandern heranzuführen. Das Kennenlernen von Natur und Landschaft wird auf diese Weise besonders leicht gemacht.

8.13 Lernort Bauernhof

Projektgruppe: Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Projektbeschreibung

Mit dem Projekt sollen Kindern und Jugendlichen die Arbeit von landwirtschaftlichen Betrieben und die Einflüsse der Landwirtschaft auf Natur und Landschaft vermittelt werden. Die Vermittlung dieser Kenntnisse erfolgt durch eigene Anschauung sowie durch die Mitarbeit bei der Produktion von Lebensmitteln in den unterschiedlichen Verarbeitungsstufen. Durch spezielle Schulungen sollen Bäuerinnen und Bauern sowie Lehrerinnen und Lehrer auf die methodischen und didaktischen Besonderheiten des Lernorts Bauernhof vorbereitet werden. Eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit mit Faltblättern und einer Internetseite soll für das Projekt werben. Längerfristig ist eine enge Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Betrieben, Landwirtschaftsverwaltung, Kindergärten und Schulen im Landkreis Konstanz vorgesehen.

Naturschutzziele

- Altersgerechte Vermittlung von naturbezogenen und landwirtschaftlichen Themen an Kinder und Jugendliche
- Bildungsk Kooperation zwischen Schulverwaltung und dem Arbeitskreis/Verein Lernort Bauernhof
- Stärkung eines verantwortungsvollen und gesundheitsbewussten Ess- und Einkaufsverhaltens bei Kindern und Jugendlichen
- Stärkung der Verbraucherkompetenzen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen
- Vermittlung von Naturschutzleistungen landwirtschaftlicher Betriebe
- Förderung des Verständnisses für naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

nicht erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Zwischen 2003 und 2010 erfolgte ein Anstieg der Hofbesuche („Schüler auf dem Bauernhof“ und „Lernort Bauernhof“) von 42 auf 240 und der Zahl der Kinder und Jugendlichen von 840 auf 4.800 im letzten Jahr. Insgesamt waren es in diesen acht Jahren 1.089 Hofbesuche mit zusammen 21.780 Kindern und Jugendlichen.

Tabelle 24: Hofbesuche im Landkreis Konstanz der Projekte „Schüler auf dem Bauernhof“ und „Lernort Bauernhof“ von 2003-2010

Jahr	Anzahl Hofbesuche	Anzahl Kinder und Jugendliche
2003	42	840
2004	51	1.020
2005	75	1.500
2006	125	2.500
2007	146	2.920
2008	201	4.020
2009	209	4.180
2010	240	4.800
Summe	1.089	21.780

Quelle: PLENUM Westlicher Bodensee

Zwischen 2003 und 2010 wurden fünf zwei- bis dreitägige Schulungen für Bäuerinnen und Bauern durchgeführt. Im gleichen Zeitraum wurden auf zehn Fortbildungsseminaren Lehrerinnen und Lehrer auf die neue Unterrichtsform vorbereitet und auf drei Seminaren Erzieherinnen und Erzieher.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Fast 1.100 Hofbesuche mit fast 22.000 Kindern und Jugendlichen innerhalb von acht Jahren zeigen, dass sich das Projekt „Lernort Bauernhof“ großer Beliebtheit erfreut. Durch das praxisorientierte und handlungsbezogene Lernen auf den Bauernhöfen, bei dem alle Sinne angesprochen werden, kann von einem deutlich höheren Lernerfolg ausgegangen werden, als dies im normalen Schulunterricht der Fall wäre. Positiv zu bewerten sind dabei:

- ein lebendiger Einblick in die Produktion unserer Lebensmittel,
- die Vermittlung eines realistischen Bilds der Landwirtschaft und
- direkte Kontakte zwischen Schülern, Lehrern, Eltern und den Bauern.

Immer weniger Kinder und Jugendliche haben in ihrem täglichen sozialen Umfeld Kontakt zu Landwirten und landwirtschaftlichen Betrieben und damit zur landwirtschaftlichen Produktion. Dies äußert sich zum Beispiel in einem erschreckend geringen Wissen über Natur und ihre Nutzung durch Land- und Forstwirtschaft (BRÄMER 2010b, 2010c).

In den vorliegenden Arbeitsmaterialien kommen allerdings Naturschutzthemen erheblich zu kurz (trotz dreimaligen Hinweises in den Förderauflagen diese stärker mit einzubeziehen). Wie das Thema Naturschutz bei den einzelnen Hofbesuchen angesprochen wurde, kann nicht beurteilt werden, da darüber keine Informationen vorliegen.

Naturschutzwirkungen

Die Informationsvermittlung durch die Hofbesuche kann Interesse an den Themen Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion wecken oder vertiefen und über unser Verhältnis zur Natur und ihrer Nutzung aufklären. Dies ist eine notwendige Voraussetzung, damit Kinder und Jugendliche sich weitergehend mit Natur beschäftigen und eine eigene Meinung zur Naturnutzung entwickeln. Ob mit den Hofbesuchen auch die Ziele eines verantwortungsvollen und gesundheitsbewussten Ess- und Einkaufsverhaltens sowie eine gestärktes Umweltbewusstsein bei Kindern und Jugendlichen erreicht werden, ist nicht bekannt. Um eine umweltfreundlichere Grundhaltung herbeizuführen, muss nach FRICK (2003) eine Wissens- und Informationsvermittlung „die Problemzusammenhänge klar machen (Systemwissen), Handlungsoptionen aufzeigen (Handlungswissen) sowie die ökologische Effizienz der Handlungen klar machen (Wirksamkeitswissen).“ Nur wenn alle drei Wissensformen bei Umweltbildungsmaßnahmen berücksichtigt werden, kann der Autorin nach dieses Ziel erreicht werden. Der Lernort Bauernhof bietet dafür die besten Voraussetzungen.

Fazit

Ob bei den beteiligten Schülerinnen und Schülern tatsächlich Interesse für das Thema Naturschutz und Landwirtschaft geweckt wurde, ist auf Grund fehlender Daten zu den Hofbesuchen nicht bekannt. Dagegen ist es wahrscheinlich, dass durch die Hofbesuche die Kenntnisse über die landwirtschaftlichen Produktionsvorgänge wesentlich erweitert haben.

8.14 GPS-gestützte naturkundliche Touren in der Region Untersee

Projektgruppe: Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Projektbeschreibung

In der Region Untersee im Landkreis Konstanz sollte für Tourismus Untersee e.V. ein GPS-gestütztes Informationssystem installiert werden. Ziel war die Erschließung zahlreicher alter aber auch neuer Wander- und Radwegerouten zu kultur- und naturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten sowie zu besonderen kulinarischen Orten für neue Touristengruppen. Die Einführung eines GPS-gestützten Informationssystems mit vorgeschlagenen Routen und

sehenswerten Orten kommt einem Trend der Freizeitgestaltung entgegen und erspart zudem das kostspielige Erstellen von Wander- und Radkarten mit der dazu passenden Beschilderung.

Naturschutzziele

- Förderung naturverträglicher Freizeitgestaltung
- Verbesserung der Kenntnisse über Natur und Landschaft
- Förderung des Natur- und Landschaftserlebens
- Erhöhung der Attraktivität von Erholungsgebieten

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Als Partner zur Etablierung eines GPS-gestützten Informationssystems wurde das Schweizer Unternehmen GEO-TRACKS ausgewählt. Diese Wahl hat den Vorteil, dass die angebotenen Touren nicht nur auf der Internetseite von Tourismus Untersee erscheinen, sondern auch bei verschiedenen Schweizer Anbietern. Zunächst wurde eine Tour als Pilotprojekt entwickelt. Inzwischen gibt es zahlreiche Touren, von denen man die Wege und Haltepunkte mit Sehenswürdigkeiten digital herunterladen kann, darunter 29 Touren, die auch zu PLENUM-Projekten führen. Die Bekanntmachung und Werbung für die Touren erfolgt im Unterseejournal über das Internet und durch Presseartikel.

Die Zugriffszahlen für Touren, bei denen PLENUM-Projekte direkt oder indirekt eingebunden sind, lagen 2006 bei 2.578 (Juni bis Dezember), dem Beginn des Projekts, und 2010 (Januar bis Dezember) bei 192.425. Wie viele der herunter geladenen GPS-Touren tatsächlich von den Interessenten durchgeführt wurden, ist natürlich nicht bekannt; auch nicht, ob die durchgeführten Touren, insbesondere die Führung mittels GPS-System, der Erwartungen entsprachen. Nach Auskunft von Tourismus Untersee gab es hierzu keine Rückmeldungen.

Zu Beginn des Projekts wurden von Tourismus Untersee zwei kartenfähige GPS-Geräte zum Ausleihen angeschafft (zu dieser Zeit noch eine sehr teure Anschaffung). Allerdings nahm niemand dieses Angebot in Anspruch. Vermutlich war diese Technik für die angesprochenen Zielgruppen (eher ältere Mitbürger) noch zu neu. Nach Auskunft von Tourismus Untersee werden nicht nur die GPS-Daten herunter geladen, sondern häufiger die Topographische Karte mit der eingetragenen Route verwendet.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Anhand der beiden Touren „Bodensee-Life-Pfad – Naturerlebnis beim Spaziergang“ und „Bodenseepfad – auf Biberspuren und Vogelschau“ wurde geprüft, ob der Umgang mit dem GPS-Gerät und das Auffinden der Wege praktikabel und ob durch die Tourenbeschreibung und die mit den GPS-Daten gelieferten Informationen Naturschutzthemen angesprochen werden. Dazu wurde ein kartenfähiges GPS-Gerät verwendet zusammen mit der digitalen Topographischen Karte 1:25.000 Deutschland.

Die Wegfindung mittels GPS-Gerät und den geladenen Routen gelingt problemlos. Die Stationen der Touren werden auf dem Gerät mit Namen und Nummer angezeigt und sind gut zu erkennen. Es werden allerdings keine weiteren Informationen zu den einzelnen Stationen

gegeben. Außer den digitalen Routen für das GPS-Gerät zum Herunterladen, bietet die Internetseite von Untersee-Tourismus e.V. auch Tourenbeschreibungen. Naturthemen werden hier angesprochen, zum Beispiel gute Beobachtungsmöglichkeiten von Vögeln oder jahreszeitliche Besonderheiten beim Naturbeobachten.

Da es auf diesen Routen mehrere Informationstafeln zu unterschiedlichen Natur- und Kulturthemen gibt, erübrigt sich auch eine zusätzlich Informationsquelle. Die überprüften beiden Touren bieten sehr viele Möglichkeiten der Naturbeobachtung und eine Menge an interessanten Informationen auf Infotafeln zu Naturschutzthemen. Bei beiden Touren ist dies allerdings auch ohne technische Hilfsmittel möglich, da beide durchgeführten Fußtouren entlang des Bodenseeufers gut ausgeschildert sind. Eine Führung mittels GPS-Gerät ist eigentlich nicht notwendig.

Sinnvoll eingesetzt werden könnte das GPS-Gerät mit zugeladener Routenbeschreibung zum Beispiel bei Touren, die nicht ausgeschildert sind und bei denen eine einfache Wegbeschreibung kaum möglich ist. Zumal im Gegensatz zu einer Karte das Gerät immer den aktuellen Standort anzeigt, ein Verlaufen oder Verfahren also wenig wahrscheinlich ist. Hilfreich könnte eine GPS-geführte Tour auch sein, wenn über das GPS-Gerät zusätzliche Informationen zu einzelnen Haltepunkte angezeigt würden.

Naturschutzwirkungen

Zusätzlich zu Wanderkarten und Routenführern im Buchformat ist eine GPS-geführte Tour ein neuer Anreiz, um Ausflüge in die Natur zu unternehmen und die Begegnung mit interessanten und naturschutzfachlich bedeutsamen Biotopen und Landschaften zu suchen. Vor allem für technikbegeisterte Menschen könnte diese Methode einen größeren Anreiz bieten als Karten und Bücher. Da nicht bekannt ist, wie die GPS-Touren und die angebotenen naturkundlichen Informationen aufgenommen werden, lässt sich eine Wirkung nur grob abschätzen. Ob das Angebot die Erwartungen einer verstärkten Nutzung des ÖPNV erfüllt, ist nicht belegbar. Das Kennenlernen von Landschaften und ihrer floristischen, faunistischen oder geologischen Besonderheiten gehört auf jeden Fall zu den besonders reizvollen touristischen Unternehmungen am Bodensee.

Fazit

Auf Grund fehlender Daten zur tatsächlichen Nutzung der GPS-Touren sind konkrete Aussagen zu Naturschutzwirkungen unsicher. Dieses neue Angebot kann aber dazu beitragen, weitere Bevölkerungskreise für natur- und landschaftskundliche Themen zu interessieren und Naherholungsgebiete attraktiver zu machen. Keine große Wirkungen sind dagegen bezüglich eines naturverträglicheren Freizeitverhaltens zu erwarten.

8.15 Naturführer Hegau

Bearbeitungstiefe

niedrig

Projektgruppe: Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Projektbeschreibung

Ziel war die Erstellung eines farbig bebilderten Naturführers über den Hegau mit 50 Ausflugszielen zu den naturkundlichen Besonderheiten des Naturraums. Gefördert wurden Gestaltung, Satz und Lektorat sowie die erforderlichen Abstimmungen zwischen Autoren, Schwarzwaldverein als Herausgeber, Verlag und weiteren Beteiligten.

Naturschutzziele

- Information über Natur und Landschaft für naturinteressierte Besucher der Bodenseeregion und im PLENUM-Gebiet
- Verbesserung der Kenntnisse über Natur und Landschaft
- Förderung des Natur- und Landschaftserlebens
- Erhöhung der Attraktivität von Erholungsgebieten

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

Keine erforderlich.

Ergebnisse des Projekts

Erstellt wurde ein handlicher Taschenführer mit zahlreichen farbigen Abbildungen auf 224 Seiten. Einleitend werden in kurzer Form Geologie und Landschaft des Naturraums beschrieben. Dann folgen 50 Exkursionsvorschläge. Zu jeder Tour gibt es eine Detailkarte, Stichworte zu den Besonderheiten, Angaben zur Erreichbarkeit und Wegführung sowie einen ausführlichen Text mit Beschreibung der naturkundlichen und kulturellen Besonderheiten der Exkursionsroute. Alle Exkursionsrouten sind in einer Übersichtskarte dargestellt.

Bis Ende 2008 wurden 3.000 Exemplare von 3.500 der ersten Auflage verkauft. Bis Ende 2010 wurde mit dem Verkauf der restlichen Exemplare gerechnet. Für 2011 war eine Neuauflage mit 2.000 Exemplaren geplant. Vertrieben wird das Buch als Kommissionsware vor allem über den regionalen Buchhandel sowie direkt über den Verlag.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Die 50 Exkursionsziele verteilen sich über den gesamten Landkreis Konstanz und direkt angrenzende Gebiete und damit über den westlichen Teil des PLENUM-Gebiets. Sie decken alle naturkundlichen Besonderheiten des Hegaus und des westlichen Bodenseegebiets ab. Die auf den Exkursionsrouten gelegenen kulturellen Sehenswürdigkeiten werden ebenfalls dargestellt.

Die Texte sind überwiegend sachkundig und verständlich geschrieben. Sehr gut gelungen ist dabei die Verknüpfung von Flora und Vegetation mit der Geologie und der Kulturgeschichte der einzelnen Exkursionsziele. Die zahlreichen, überwiegend sehr guten Abbildungen bereichern und unterstützen den Text. Naturschutzaspekte werden bei fast allen Exkursionsrouten in unaufdringlicher Weise angesprochen, zum Beispiel die Bedeutung von Naturschutzgebieten, geschützte und gefährdete Tier- und Pflanzenarten sowie die Landschaftspflege.

Die in der Förderauflage geforderte Einbindung von PLENUM-Projekten erfolgte allerdings nur bei den beiden Touren „Roseneck“ und „Schafweide Kreuzhalde“. Nicht genannt sind entsprechende PLENUM-Projekte bei der Tour „Stockacher Quellerlebniswege“ sowie bei der Tour „Schwackenreuter-Sauldorfer Seenplatte“.

Insgesamt hinterlässt der Naturführer Hegau-Bodensee einen sehr guten Eindruck. Das handliche Format, die 50 gut ausgewählten Exkursionsvorschläge und die gute kartographische Darstellung der Routen machen ihn zu einem idealen Wanderbegleiter.

Naturschutzwirkungen

Das Buch macht Lust auf Entdeckungsreise zu gehen. Mit diesem Naturführer kann es gelingen viele Personen, die nicht sehr an Natur und Landschaft interessiert sind, an dieses Thema heranzuführen. Im Mittelpunkt steht das Naturerlebnis: Die Freude am Beobachten von Tiere und Pflanzen und am Verstehen von Zusammenhängen zwischen Geologie, Standort, Kultur- und Nutzungsgeschichte und Vegetation. Die eingestreuten Naturschutzaspekte weisen auf Gefährdungen und notwendige Regelungen beim Betreten von Schutzgebieten hin ohne abschreckend zu wirken. Die Verkaufszahlen zeigen, dass eine rege Nachfrage nach diesen Themen besteht.

8.16 Umweltbildung am westlichen Bodensee

Projektgruppe: Naturverträgliche Erholung, sanfter Tourismus, Information und Umweltbildung

Projektbeschreibung

Um das Umweltbildungsangebot für die Verbraucher zu verbessern, war vorgesehen, die Anbieter im PLENUM-Gebiet Westlicher Bodensee zu vernetzen und eine gemeinsame Plattform für die Werbung zu schaffen. Weitere Ziele waren die Entwicklung eines Umweltbildungskonzepts, eines Qualitätsmanagements und die Durchführung einer Stärke-Schwäche-Analyse zur Ermittlung von Angebotslücken.

Naturschutzziele

- Etablierung eines Netzwerkes Umweltbildung
- Vernetzung der Umweltbildung mit der Land- und Forstwirtschaft
- Entwicklung und Stärkung des Umweltbewusstseins in der Region
- Entwicklung von Maßnahmen zur Besucherlenkung in Bereichen mit störungsempfindlichen Biotopen
- Förderung eines nachhaltigen Naturtourismus
- Verbesserung des Bildungsangebots
- Steigerung der Nachfrage nach Bildungsangeboten
- Einrichtung eines Arbeitskreises im Landkreis Konstanz zur Koordinierung der Aktivitäten

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Unter dem Namen „Spürsinn“ haben sich verschiedene Anbieter von Umweltbildungsprogrammen im Bodenseeraum zusammengeschlossen. Eine Datenbank mit den Umweltbildungsangeboten wurde erstellt. Die Datenbank umfasste bis 2005 160 Datensätze

zu Angeboten, 62 Lernorte und 35 Datensätze zu Gruppenunterkünften. Eine Internetseite mit den Angeboten sowie einer Anfragemöglichkeit wurde aufgebaut und 2006 online gestellt. Ein Bericht über die Qualitätssicherung mit exemplarischen Beispielen wurde verfasst.

Auf der Internetseite wird aktuell (Stand: 27.6.2011) über rund 140 Umweltbildungsangebote in gesamten Bodenseeregion einschließlich der Schweiz und Österreich kurz informiert. Zu etlichen Projekten kann Informationsmaterial herunter geladen werden. Ein Spürsinn-Forum wurde eingerichtet, auf dem in regelmäßigen Abständen die Bodensee-Stiftung als Maßnahmenträger und beteiligte Bildungseinrichtungen zusammenkommen.

Das Spürsinn-Forum hält eine weitere Pflege der Internetseite allerdings vorerst für nicht sinnvoll. Die Bildungsträger möchten zunächst lieber eigenständig für ihre Angebote Werbung betreiben (Auskunft P. Trötschler, Bodensee-Stiftung).

Für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung wurden vier Einrichtungen mit Bildungsangeboten im Umweltbereich analysiert: Bodensee Solarschiffahrt gGmbH, Bootsstüble Wangen, Archäologisches Hegaumuseum und Grüne Schule Mainau e.V. Handlungsbedarf besteht danach bezüglich der fachlichen Qualifikation von Referenten, den Ausrichten des Angebots an Kundenwünschen, der Qualität der Öffentlichkeitsarbeit, dem Aufbau von Netzwerken zwischen Bildungsträgern und der Abstimmung untereinander, geeigneter Lernorte und der Finanzierung. Es wird ein Vorgehen für eine schrittweise durchzuführende Qualitätsverbesserung vorgeschlagen.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Das Angebot der Internetseite ist sehr vielfältig und umfasst zum Beispiel Schulbauernhöfe, naturkundliche Führungen, Abfallentsorgung und Wertstoffsammlungen, Trinkwassergewinnung und Abwasserentsorgung, einen Besuch im Weinbaumuseum sowie Radtouren zu naturkundlichen- und kulturellen Besonderheiten. Die Breite des Angebots sowie die übersichtliche Aufmachung der Internetseite lassen kaum Wünsche offen. Googelt man die Stichworte „Bodensee“ und „Umweltbildung“ so erscheint www.spuersinn-bodensee.de auf den ersten vier Plätzen. Dies lässt einen regen Besuch der Seite vermuten.

Die Internetseite wird seit 2009 nicht mehr gepflegt (letzter Eintrag unter „Aktuelles“ stammt vom 20. Juni 2008). Die aktuell dargestellten Angebote sind allerdings nach Aussage von Herrn Trötschler (Bodensee-Stiftung) noch gültig. Drei Jahre nach Start der Internetseite erwies es sich, dass immer weniger Zugriffe auf die Internetseite erfolgten und immer weniger nach individuellen Angeboten nachfragt wurde. Dass die Seite seither nicht mehr betreut wird, liegt auch an der inzwischen fehlenden finanziellen Förderung und der dadurch mangelnden personellen Kapazitäten zur Betreuung der Seite – sowohl von Seiten der Bodensee-Stiftung als auch beteiligten Bildungseinrichtungen. Eine Werbung für Spürsinn durch die im Forum vertretenen Gruppen fand zuletzt auch kaum noch statt. Aufgegeben wird die Internetseite vorerst dennoch nicht, da eine Wiederbelebung möglich erscheint.

Nach wie vor finden regelmäßige Treffen des Spürsinn-Forums statt, zu dem außer der Bodensee-Stiftung Anbieter von Umweltbildungsmaßnahmen gehören.

Naturschutzwirkungen

Durch den Aufbau des Netzwerkes Spürsinn mit regelmäßigen Arbeitstreffen besteht eine gute Möglichkeit, die zahlreichen unterschiedlichen Anbieter von Umweltbildungsmaßnahmen zusammenzuschließen. Dadurch ergeben sich Gelegenheiten zur Zusammenarbeit, zum Austausch von Wissen und Erfahrung. Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung können zur Verbesserung der Angebote beitragen, wovon die Nutzer der Umweltbildungsangebote profitieren. Durch die Breite und Vielzahl der auf einer Internetseite präsentierten Angebote können viele potenzielle Kunden mit sehr unterschiedlichen Interessen erreicht werden. Auch kann ein Interesse für bisher wenig beachtete Themen geweckt werden. Dass die Angebote über die Internetseite von Spürsinn in den letzten drei Jahren so wenig nachgefragt wurden, verringert allerdings die mögliche Wirkung des Projekts.

Fazit

Naturschutzwirkungen können sich durch das Projekt nur indirekt und langfristig ergeben. Auf Grund der rückläufigen Nachfrage über die Internetseite müssen die an Spürsinn beteiligten Gruppen durch eigene Werbung die Nachfrage nach Umweltbildungsangeboten bedienen.

8.17 Regio-Energieholz

Projektgruppe: Erneuerbare Energien

Projektbeschreibung

Durch zwei Fallstudien sollte das Potenzial mittels Luftbildanalyse und die Machbarkeit der Nutzung von anfallendem Gehölzschnitt aus der Landschaftspflege ermittelt werden. Dazu gehören anfallendes Holz von Heckenschnitt, dem Schnitt von Straßenbegleitgehölzen und dem Aufbau stufiger Waldränder. In die Fallsstudien einbezogen waren die Gemeinden Gaienhofen und Öhningen auf der Höri.

Naturschutzziele

- Energetische Verwertung von anfallendem Schnittgut aus der Landschaftspflege, der Land- und Forstwirtschaft
- Erarbeitung einer Analyse des maximalen und des sinnvoll nutzbaren Potenzials von regionalem Energieholz
- Formulierung von naturschutzfachlichen Mindestanforderungen zur Nutzung von Energieholz

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

Die durchschnittliche Menge an nutzbarem Landschaftspflegeholz aus dem Offenland im PLENUM-Gebiet Westlicher Bodensee beträgt rund 249 Schüttkubikmeter pro Hektar. Das Landschaftspflegeholz aus dem Offenland wird gewonnen durch den Rückschnitt bzw. das

Auf-den-Stock-setzen von Feldgehölzen, Feldhecken, Gebüsch und Einzelbäumen. Die Fläche des Gebiets Westlicher Bodensee verfügt pro Jahr über 39.192 Schüttkubikmeter nutzbaren Holzes aus der Landschaftspflege im Offenland mit einem Energiegehalt von umgerechnet 31.354 MWh. Zusammen mit Pflegeholz von Waldrändern und kleinen Waldbeständen („Waldinseln“) ergeben sich 135.599 Schüttkubikmeter pro Jahr mit einem Energiegehalt von 122.039 MWh (aus dem vorläufigen Abschlussbericht 2007).

Bei einem Endenergiebedarf aller Verbraucher im Landkreis Konstanz von 7,63 Millionen MWh im Jahr (nach solarcomplex 2002) könnte man mit Landschaftspflegeholz aus dem Offenland und dem Wald rund 1,2 % des Bedarfs decken. Zusammen mit dem bei der forstlichen Nutzung der Wälder anfallendem Derbholz würde der Deckungsanteil bei 3,9 % liegen.

Hecken- und Strauchschnitt aus privaten Gärten eignet sich wie Landschaftspflegeholz für eine thermische Nutzung (aus dem Abschlussbericht 2008). Probleme für einzelne Landwirte und Gemeinden könnten bei der Organisation der Nutzung und den Zugriffsrechten bestehen.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Der vorläufige Abschlussbericht von 2007 ist in manchen Abschnitten schwer verständlich. Manche Aussagen sind kaum nachvollziehbar, zum Beispiel die Kosten-Nutzen-Rechnungen in Kapitel 3.4 „Anwendung und Beurteilung der Ergebnisse auf Fallbeispiele“ oder das Zustandekommen des Energiegehalts des Holzes in Tabelle 1 (andere Studien weisen deutlich verschiedene Werte aus). Es wird zwar auf andere Quellen verwiesen und auch eigene Ergebnisse mit anderen Studien verglichen, die Quellen selbst werden aber nicht genannt (ein Literatur oder Quellenverzeichnis fehlt). Auch fehlt der Vergleich mit anderen, von PLENUM geförderte früheren Studien zu thermischen Verwertung von Schnittgut aus der Landschaftspflege oder einer Niederwaldnutzung (z.B. BB-2004-19, FR-2005-12, RV-2007-06).

Eine naturschutzfachliche Bewertung der Holzgewinnung durch die Pflege von Gebüsch, Hecken und Feldgehölzen findet nicht statt.

Naturschutzwirkungen

Es können sich zweierlei naturschutzfachliche Effekt von regelmäßig gepflegten Hecken und Feldgehölzen sowie durch eine niederwaldartige Nutzung von Waldbeständen ergeben: Zum einen die Verbesserung der Lebensraumqualität für bestimmte Tier- und Pflanzenarten, zum anderen durch einen Klimaschutzeffekt.

Regelmäßig auf-den-Stock gesetzte Hecken sind dichter und besitzen damit für etliche Vogelarten eine bessere Habitatqualität, z.B. für Neuntöter, Dorngrasmücke und Goldammer. Heckenbrütende Vogelarten bevorzugen eine vitale, dicht austreibende Gehölzschicht. Die Brutdichte ist in dichten, regelmäßig gepflegten Gehölzbeständen auf Grund eines herabgesetzten Konkurrenzdrucks deutlich höher. Alte, durchgewachsene Hecken können als Nisthabitat für diese Arten bedeutungslos werden (HÖLZINGER 1987:573-574). Auch für viele Säugetierarten des Feldes (z.B. Feldhase) dürften dichte Hecken eine bessere Habitatqualität besitzen, da sie bessere Deckung bieten.

Durch die Entnahme von Derbholz können aus Naturschutzsicht schützenswerte Waldgesellschaften gefördert oder erhalten werden. Dazu gehören zum Beispiel der Orchideen-Buchenwald oder (ehemalige) Mittel- und Niederwälder, die auf magere Standorte angewiesen sind und für die die Derbholzentnahme einer traditionellen Nutzung entspricht. Auch etliche seltene oder gefährdete Pflanzenarten können dadurch gefördert werden. Etwa die Hälfte der nach der Roten Liste Baden-Württembergs gefährdeten oder auf der Vorwarnliste stehenden Farn- und Blütenpflanzen des Waldes sind Licht und Wärme liebend. Den gleichen Anteil nehmen die gefährdeten Waldarten ein, die auf magere, stickstoffarme Standorten angewiesen sind (ELLENBERG & al. 1992, BREUNIG & DEMUTH 1999). Die Entnahme von Derbholz aus den Waldbeständen sorgt für ein lichtereres und wärmeres Waldinnenklima und für etwas nährstoffärmere Standorte. Die betreffenden Arten werden damit gefördert (SCHANOWSKI 1993).

Ebenso entsteht durch eine niederwaldartige Nutzung von Waldbeständen für längere Zeit ein trockeneres, wärmeres und lichtereres Innenklima, das Licht und Wärme liebende Waldarten fördert. Gefördert werden zum Beispiel viele Pflanzenarten der Schlagfluren, was wiederum eine artenreiche Insekten- und Spinnenfauna nach sich zieht. Davon profitieren wiederum Vogelarten wie die Raufußhühner. Zur naturschutzfachlichen Bedeutung einer niederwaldartigen Waldnutzung siehe SUCHOMEL & KONOLD 2006 (mit ausführlicher Auswertung von Literatur).

Der Klimaschutzeffekt ergibt sich durch eine annähernd ausgeglichene CO₂-Bilanz bei der thermischen Verwertung von Holz. Die Gehölze speichern im Laufe ihres Wachstums CO₂, das bei der Verbrennung wieder frei wird. Hinzu kommen allerdings CO₂-Emissionen, die bei der Holzernte und Bereitstellung anfallen.

Ob sich daraus positive Naturschutzwirkungen ergeben, hängt allerdings davon ab, ob bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind:

- Die Gesamtenergiebilanz muss positiv sein;
- die Gewinnung der Biomasse (Grasschnitt, Bioabfälle etc.) muss natur- und umweltverträglich sein;
- bevorzugter Einsatz von bisher als Reststoffe und Abfälle deklarierte Biomasse und
- eine Gewährleistung eines hohen Gesamtwirkungsgrades, etwa durch effektive Kraft-Wärme-Kopplung.

Fazit

Die Fallstudien liefern eine gute Grundlage für eine naturschutzorientierte Verwertung von Schnittgut aus der Landschaftspflege und von bisher kaum verwertetes Holz aus der Forstwirtschaft.

8.18 Energiepotenzialstudie

Projektgruppe: Erneuerbare Energien

Projektbeschreibung

Gefördert wurde die Erstellung einer Studie zur Ermittlung des Potenzials an erneuerbarer Energie in der Region Hegau/Westlicher Bodensee, die mit dem Landkreis Konstanz

weitgehend übereinstimmt. Die Studie ermittelt das technisch nutzbare Potenzial von Photovoltaik, Solarthermie, Wasserkraft, Windkraft, Biomasse und Geothermie.

Naturschutzziele

- Reduktion des Einsatzes fossiler Energieträger
- Abklärung des theoretischen Potenzials der regenerativen Energien im Projektgebiet
- Darstellung der Machbarkeit und Handlungsanleitungen
- Bereitstellung einer Planungsgrundlage für weitere Entscheidungsprozesse in der Region
- Erarbeitung einer Marktanalyse für die Relevanz der Biomasse-Nutzung im Projektgebiet

Einhaltung von PLENUM-Erzeugungskriterien

keine erforderlich

Ergebnisse des Projekts

In einer 96-seitige Studie wurde das technische Potenzial im Landkreis Konstanz ermittelt, das sich aus der Nutzung der Energiequellen Photovoltaik, Solarthermie, Wasserkraft, Windkraft, Biomasse (Holz, Biogas, Pflanzenöle u.a.) sowie Geothermie für die Lieferung von elektrischer und thermischer Energie ergibt. Die daraus potenziell nutzbare Energiemenge wird dem Energiebedarf im Jahr 1999 des Landkreises gegenübergestellt. Der Energiebedarf des Landkreises Konstanz wird auf 11.070 GWh pro Jahr berechnet. Die potenziell technisch erzeugbare erneuerbare Energie beträgt rund 2.200 GWh (Strom und Wärme).

Die Studie zeigt, dass auch eine vollständige Umstellung von fossiler auf erneuerbare Energie den aktuellen Bedarf nicht decken kann. Notwendig sind daher zusätzlich die Verminderung des Energiebedarfs und Steigerung der Energieeffizienz.

Bewertung der Produkte und Maßnahmen

Die Studie ist sehr verständlich geschrieben und die Ergebnisse sehr übersichtlich dargestellt. Sie ergibt ein realistisches Bild von den Möglichkeiten der Nutzung erneuerbarer Energiequellen anstelle fossiler Energieträger.

Naturschutzwirkungen

Aus dem Projekt ergeben sich indirekte Wirkungen, die teils kurzfristig, teils langfristig eintreten können.

Für den Naturschutz von besonderer Bedeutung, da mit kurzfristigen Wirkungen zu rechnen ist, ist das Ergebnis über die Nutzung von Holz als regenerativer Energieträger. Die in Frage kommenden Holzarten umfassen Schnittgut aus der Landschaftspflege, Derbholz aus dem Wald (Schwachholz aus Durchforstung, minderwertige Stämme, Kronen, Wurzelstöcke), Abfallholz aus den Sägenebenprodukte, Industrieholz und naturbelassenes Holz wie Obstkisten oder Paletten.

Durch die Nutzung des Schnittguts aus der Landschaftspflege als Energieträger wird aus Abfall ein Wertstoff. Dadurch kann die vom Naturschutz gewünschte traditionelle Pflege von Hecken und Feldgehölzen durch Auf-den-Stock-setzen rentabel und damit attraktiver werden.

Durch die Entnahme von Derbholz können aus Naturschutzsicht schützenswerte Waldgesellschaften gefördert oder erhalten werden. Dazu gehören zum Beispiel der Orchideen-Buchenwald oder (ehemalige) Mittel- und Niederwälder, die auf magere Standorte angewiesen sind und für die die Derbholzentnahme einer traditionellen Nutzung entspricht. Auch etliche seltene oder gefährdete Pflanzenarten können dadurch gefördert werden. Etwa die Hälfte der nach der Roten Liste Baden-Württembergs gefährdeten oder auf der Vorwarnliste stehenden Farn- und Blütenpflanzen des Waldes sind Licht und Wärme liebend. Den gleichen Anteil nehmen die gefährdeten Waldarten ein, die auf magere, stickstoffarme Standorten angewiesen sind (ELLENBERG & al. 1992, BREUNIG & DEMUTH 1999). Die Entnahme von Derbholz aus den Waldbeständen sorgt für ein lichtereres und wärmeres Waldinnenklima und für etwas nährstoffärmere Standorte. Die betreffenden Arten werden damit gefördert.

Ebenso entsteht durch eine niederwaldartige Nutzung von Waldbeständen für längere Zeit ein trockeneres, wärmeres und lichtereres Innenklima, das Licht und Wärme liebende Waldarten fördert. Gefördert werden zum Beispiel viele Pflanzenarten der Schlagfluren, was wiederum eine artenreiche Insekten- und Spinnenfauna nach sich zieht. Davon profitieren wiederum Vogelarten wie die Raufußhühner. Zur naturschutzfachlichen Bedeutung einer niederwaldartigen Waldnutzung siehe SUCHOMEL & KONOLD (2006 – mit ausführlicher Auswertung von Literatur).

Schnittgut aus extensiver Grünlandnutzung kann für Biomassekraftwerke verwendet werden, die unter anderem frisch geschnittenes oder siliertes Gras als Energielieferant nutzen können. Kraftwerke, die fast ausschließlich mit naturbelassenem Grünschnitt aus der Landschaftspflege oder mit Grassilage betrieben werden, gibt es zum Beispiel in Schaffhausen (Schweiz) oder bei Baden-Baden (Biomassekraftwerk Baden Airpark). Ob sich daraus positive Naturschutzwirkungen ergeben, hängt allerdings davon ab, ob bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind:

- Die Gesamtenergiebilanz muss positiv sein;
- die Gewinnung der Biomasse (Grasschnitt, Bioabfälle etc.) muss natur- und umweltverträglich sein;
- bevorzugter Einsatz von bisher als Reststoffe und Abfälle deklarierte Biomasse und
- eine Gewährleistung eines hohen Gesamtwirkungsgrades, etwa durch effektive Kraft-Wärme-Kopplung.

Die negativen Auswirkungen auf Naturschutzziele, die sich zum Beispiel durch die Zunahme der Anbaufläche für Mais auf Kosten von Grünland ergeben, können so gemindert werden.

Fazit

Durch die Förderung der regenerativen Energieträger im Landkreis Konstanz können langfristige Naturschutzwirkungen ausgelöst werden. Die vorliegende Studie liefert eine wesentliche Grundlage für die Erhöhung des Anteils regenerativer Energie bei der Energiegewinnung und damit für die Reduktion oder Vermeidung des Ausstoßes von klimaschädlichen Gasen wie CO₂, die über den Treibhauseffekt für einen Temperaturanstieg sorgen. Mehrere Studien weisen auf die negativen Auswirkungen der globalen Erwärmung auf die biologische Vielfalt hin, deren Erhaltung eines der wichtigsten Naturschutzziele darstellt (KORN & EPPLE 2006, EPPLE & al. 2010).

Die Bewertung der PLENUM-Programm-Ebene

Nachdem in den vorausgegangenen Kapiteln die Leistungen, Ergebnisse und Wirkungen des PLENUM-Programms im Projektgebiet Westlicher Bodensee durch das Instrument der regionalen Inzidenzanalyse erfasst wurde, erfolgt in diesem Kapitel die Bewertung der PLENUM-Programm-Ebene durch die Betrachtung der organisatorischen und ablauftechnischen Umsetzung der Programm-Abwicklung. Der Fokus liegt damit auf den Instrumenten zur Umsetzung des PLENUM-Ansatzes und seiner institutionellen Einbettung in der Projektregion.

Im Folgenden wird zunächst auf das Instrument „regionales Entwicklungskonzept“ eingegangen, gefolgt von der Bewertung der Aufbau- und Ablauforganisation des PLENUM-Programms im Projektgebiet. Im letzten Kapitel findet die Einschätzung der Erreichung allgemeiner Programmziele statt.

9 Bewertung des regionalen Entwicklungskonzeptes

Das regionale Entwicklungskonzept (REK) wird von der Region erarbeitet und enthält die Handlungsschwerpunkte für die Umsetzung von PLENUM. Mit dem REK bewirbt sich die Region für eine Anerkennung als Projektgebiet und die damit verbundene PLENUM-Förderung. Das REK soll eine Fokussierung der im Rahmen von PLENUM verfügbaren Mittel auf für die Region lohnende Ziele ermöglichen, sofern sie eine naturschutzorientierte Regionalentwicklung unterstützen. In dem das REK eine an die regionalen Gegebenheiten angepasste Entwicklungsstrategie und Schritte zu deren konkreten Umsetzung vorgibt, soll es den regionalen Akteuren eine Orientierung geben, welche Projekte am besten geeignet sind, PLENUM-Ziele in der Region umzusetzen und kann als Entscheidungshilfe dienen, welche Projekte letztlich eine PLENUM-Förderung erhalten sollen.

Eine weitere Qualitätsdimension und damit Anforderung an das REK stellt die Art seiner Erstellung dar. Damit die im REK formulierte Strategie auch wirklich die regionalen Bedürfnisse berücksichtigt und von Anfang an dazu beiträgt unter den Akteuren der Region Unterstützung für die Umsetzung von PLENUM-Zielen zu gewinnen, ist auf eine möglichst intensive Beteiligung der relevanten regionalen Zielgruppen zu achten. Dieser Bottom-up-Gedanke und die Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten im REK und bei seiner Umsetzung ist Gegenstand der folgenden Unterkapitel.

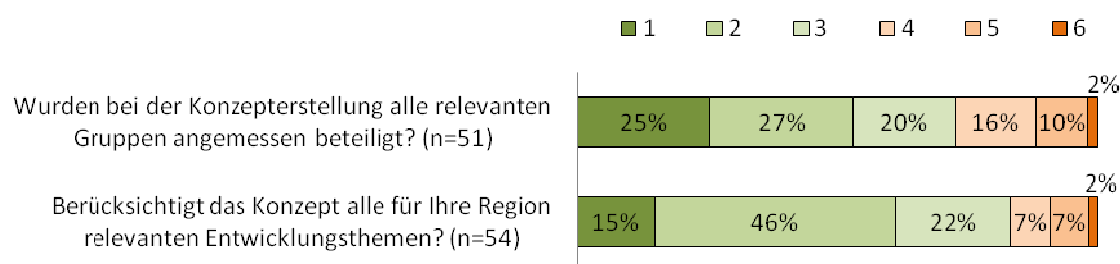
9.1 Grundlegende Bewertung der Qualität des Erstellungs- und Umsetzungsprozesses des REK

9.1.1 Grundlegende Bewertung der Qualität des Erstellungsprozesses

Für die Bewertung der Qualität des Erstellungsprozesses des REK, also primär der Umsetzung des Bottom-up-Gedanken, wird auf die Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung zurückgegriffen. Diese Ergebnisse sind in Abbildung 15 aufgeführt.

**Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1= "Ja, das trifft voll zu" bis 6= "Nein, das trifft überhaupt nicht zu"*

Abbildung 15: Beurteilung des Entwicklungskonzeptes*



Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

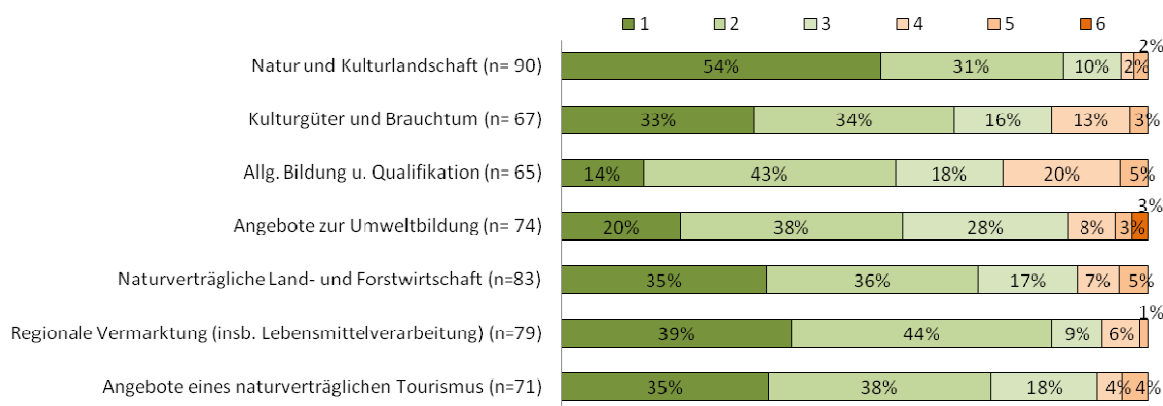
Gefragt, inwieweit es zutrifft, dass bei der Konzepterstellung alle relevanten Gruppen angemessen beteiligt wurden, machten 52% der antwortenden Schlüsselpersonen eine Angabe im oberen und 12% im unteren Drittel der Bewertungsskala. Sehen 2% echte Defizite in der angemessenen Beteiligung relevanter Gruppen im Rahmen der Konzepterstellung, geben 47% eine mittlere Bewertung ab.

Waren nun diese eingebundenen Akteure in der Lage, die Ausgangsbedingungen im Projektgebiet Westlicher Bodensee in das REK einfließen zu lassen bzw. bildet die im REK formulierte Strategie die regionalen Bedürfnisse ab? Zur Beantwortung dieser Fragen sollten die Schlüsselpersonen beurteilen, inwieweit es zutrifft, dass das Konzept alle für die Region relevanten Entwicklungsthemen berücksichtigt. Das insgesamt äußerst positiv zu bewertende Bild der Konzepterstellung setzt sich auch hinsichtlich dieser Frage fort. Der Kreis derjenigen, die die relevanten Entwicklungsthemen im REK weniger berücksichtigt sieht und entsprechend eine Bewertung im unteren Drittel der Skala abgibt, ist hier mit 9% der eine Angabe machenden Schlüsselpersonen sogar noch kleiner, als zuvor bei der Frage nach der angemessenen Beteiligung. Demgegenüber kann man zumindest 61% der Schlüsselpersonen aufgrund ihrer Bewertung im oberen Drittel der Skala unterstellen, dass sie der Auffassung sind, dass das REK alle relevanten Entwicklungsthemen berücksichtigt.

Welches sind nun die nach Ansicht der Schlüsselpersonen relevanten Entwicklungsthemen? Da sich relevante Entwicklungsthemen nicht nur aus aktuellen Problemlagen ergeben können, sondern aus einer ressourcenorientierten Sicht auch auf bestehende Potenziale beziehen können, wurden die Schlüsselpersonen dahingehend befragt, wie Sie die Potenziale Ihrer Region überhaupt hinsichtlich der in Abbildung 15 angeführten Handlungsfelder bewerten. Beziehen sich die ersten drei Kategorien auf die Ressourcen-

ausstattung der Region, nämlich hinsichtlich der natürlichen, der kulturellen und der Humanressourcen, nehmen die restlichen vier Dimensionen auf mögliche Verwertungszusammenhänge dieser Ressourcen Bezug.

Abbildung 16: Bewertung der Potenziale der Region anhand der Handlungsfelder*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1= "sehr gut" bis 6= "sehr schlecht"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Hinsichtlich der Ressourcenausstattung sehen die Schlüsselpersonen die besten Potenziale in der Natur und Kulturlandschaft. 85% der eine Einschätzung Abgebenden sehen hier sehr gute bis gute Potenziale, gefolgt von den Kulturgütern (67%) und der Qualität der Humanressourcen (57%). Die hieraus erwachsenden Potenziale zur Inwertsetzung, werden vor allem im Bereich der regionalen Vermarktung von Lebensmitteln gesehen. 83% der antwortenden Schlüsselpersonen sehen neben dem Potenzial für Angebote aus dem Bereich des naturverträglichen Tourismus (73%) und dem Potenzial für eine naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft (71%) sehr gute bis gute Umsetzungsmöglichkeiten. Gegenüber diesen drei potenziellen Handlungsfeldern fällt die Bewertung des Potenzials zur Schaffung von Angeboten im Bereich Umweltbildung leicht ab. Insgesamt ergibt sich aber auch hier eine äußerst positive Bewertung, da über die Hälfte der eine Einschätzung Abgebenden auch hier sehr gut bis gute Potenziale in der Region ausmachen.

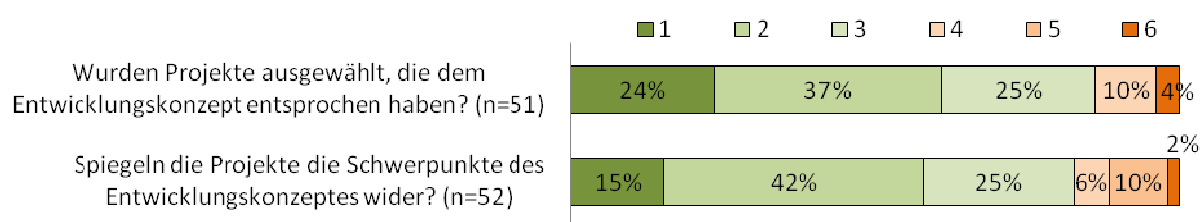
Insgesamt lässt sich also feststellen, dass das REK die Anforderungen an die Qualität seines Erstellungsprozesses erfüllt. Die Beteiligung der relevanten Gruppen ist als gut zu bewerten, da davon ausgegangen werden kann, dass mindestens 52% der Schlüsselpersonen alle relevanten Gruppen im Rahmen der Konzepterstellung angemessen beteiligt sehen. Auch sind die im Konzept gewählten Entwicklungsthemen als adäquat und den regionalen Erfordernissen entsprechend zu bewerten. Mindestens 61% der antwortenden Schlüsselpersonen teilen diese Meinung in hohem Maße.

Wie gut wurden und werden die Potenziale nun im Rahmen der Strategie genutzt? Die Beantwortung dieser Frage erfolgt in dem folgenden Kapitel zur Bewertung der Qualität des Umsetzungsprozesses.

9.1.2 Grundlegende Bewertung der Qualität des Umsetzungsprozesses

Neben der Qualität des ursprünglichen REK ist es für eine erfolgreiche Umsetzung von PLENUM im Projektgebiet natürlich von außerordentlicher Bedeutung, ob es gelang, Projekte zu entwickeln und umzusetzen, die dem REK entsprechen. Aus diesem Grund wurden die Schlüsselpersonen auch dahingehend befragt, inwieweit es gelang, Projekte auszuwählen, die dem REK entsprachen bzw. die seine Schwerpunkte abbilden.

Abbildung 17: Beurteilung der Projekte*

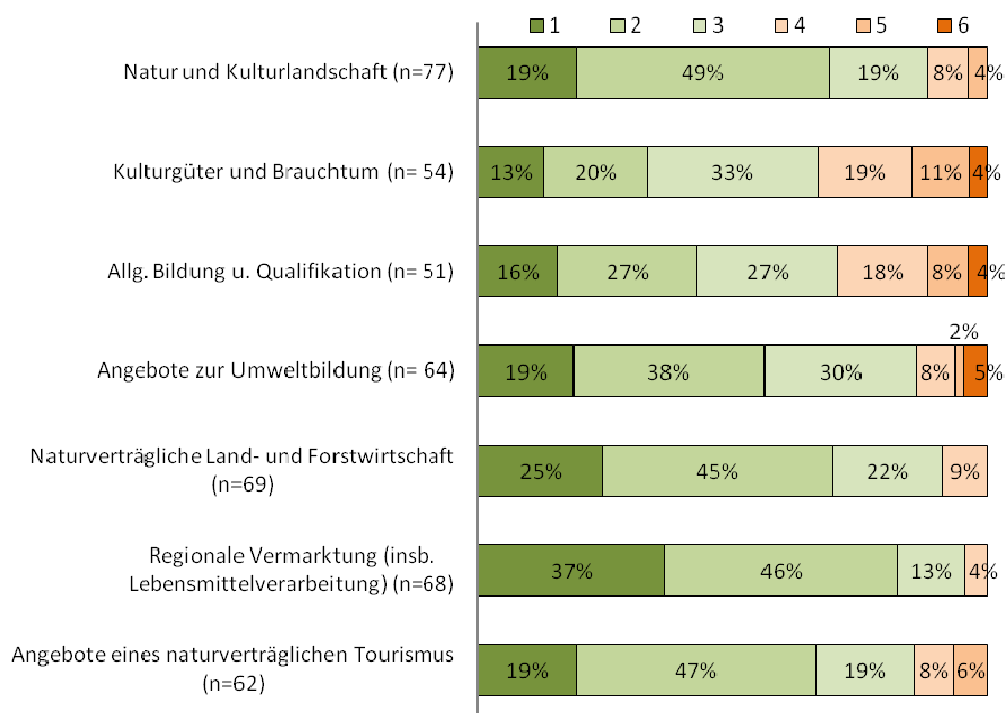


*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1= "Ja, das trifft voll zu" bis 6= "Nein, das trifft überhaupt nicht zu"
Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Auf die Frage, inwieweit es zutrifft, dass Projekte ausgewählt wurden, die dem Entwicklungskonzept entsprechen haben gaben ganze 61% der Schlüsselpersonen eine Bewertung im oberen Drittel der Intervallskala ab. 24% geben dabei an, dass die ausgewählten Projekte voll und ganz der im REK ausgegebenen Marschrichtung entsprachen, während nur 4% ihre Bewertung im unteren Drittel machten.

Neben der Passgenauigkeit der Projekte in Bezug auf die allgemeinen Entwicklungsthemen des REK ist für die Bewertung seiner Umsetzung auch die Frage von Interesse, ob die Projekte die Schwerpunkte des Entwicklungskonzepts widerspiegeln. Ganze 58% der eine Bewertung abgebenden Schlüsselpersonen sehen durch die Projekte die Schwerpunkte des REK bearbeitet.

Inwieweit es letztlich aus Sicht der Schlüsselpersonen gelungen ist durch die PLENUM-Förderung, also durch die von PLENUM geförderten Projekte, die bereits in Abbildung 15 bewerteten Potenziale der Region zu nutzen bzw. aufzuwerten, ist in Abbildung 17 dargestellt. Wie man der Abbildung entnehmen kann, werden bis auf die Potenziale im Bereich des Bildungs- und Qualifikationsniveaus bzw. der Kulturgüter und des Brauchtums diese sogar von über der Hälfte der antwortenden Schlüsselpersonen als sehr gut bis gut genutzt angesehen. Im Fall der allgemeinen Bildung und Qualifikation sowie der Kulturgüter überwiegt der Anteil derjenigen die eine mittlere Potenzialnutzung feststellen.

Abbildung 18: Bewertung der Nutzung bzw. Aufwertung der Potenziale der Region *

*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr gut" bis 6="sehr schlecht"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Insgesamt lässt sich damit feststellen, dass die Qualität des Umsetzungsprozesses genauso wie die Konzepterstellung eindeutig positiv zu bewerten ist, da nach Ansicht der Schlüsselpersonen sowohl die Projektauswahl als auch die Schwerpunktsetzung durch die Projekte den Zielvorgaben des REK entsprachen. Die hohe Qualität des Umsetzungsprozesses spiegelt sich daneben auch darin, dass in den für PLENUM relevanten Handlungsfeldern die vorhandenen Potenziale nach Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Schlüsselpersonen gut genutzt wurden.

9.2 Bewertung der Erreichung der Entwicklungsziele des REK

Zur Bewertung der Erreichung der Entwicklungsziele des REK werden im Folgenden zunächst die Entwicklungsziele der einzelnen Handlungsfelder dargestellt. Die Zielsetzungen wurden dem aktuellen Entwicklungskonzept „PLENUM. Westlicher Bodensee. Regionalentwicklungskonzept für 2007-2011“ sowie seiner Ergänzung „PLENUM Westlicher Bodensee. Erweiterung in den Bodenseekreis. Ergänzung zum Regionalentwicklungskonzept 2007-2011“ entnommen. Ergänzend wurde auch das „Umsetzungskonzept zur Fortführung des Modellprojekts Konstanz in den Jahren 2001 – 2006“ herangezogen. Die

Bewertung der Zielerreichung erfolgt anhand der den Handlungsfeldern entsprechenden Projekte sowie einzelner Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung.

9.2.1 Handlungsfeld 1: Natur- und umweltverträgliche Land- und Forstwirtschaft

Entwicklungsziele

Fünf Ziele werden im REK als wesentliche Entwicklungsziele für dieses Handlungsfeld angeführt:

- Erhaltung eines flächendeckenden Netzes landwirtschaftlicher Betriebe und Förderung alternativer Einkommensquellen
- Lokale Nutzungs- und Verwertungskonzepte für Biomasse aus der Landschaftspflege
- Förderung von Gemeinschaftsaktionen
- Sicherung und Entwicklung der Kulturlandschaftspflege durch Weiterbildung
- Entwicklung und Umsetzung innovativer und integrierter Nutzungskonzepte für ökologisch wertvolle Teilräume

Einschätzung der Zielerreichung

Tabelle 25 zeigt die Anzahl der Projekte im Handlungsfeld Natur- und umweltverträgliche Land- und Forstwirtschaft, entsprechend der Projektgruppensystematik des Institut für Botanik und Landschaftskunde unterstellten primären Zielsetzung der Projekte.

Tabelle 25: REK Handlungsfeld 1 zuordenbare Projekte

	Anzahl 2001-2010	Tatsächliche Gesamtkosten	Summe der Zuschüsse
Projekte mit der primären Zielsetzung...	10	274.358 €	53.488 €
L.2 Förderung naturverträglichen Streuobstbaus	43	290.022 €	161.286 €
L.1 Förderung naturverträglicher Grünlandnutzung	15	185.887 €	84.521 €
L.6 Förderung naturverträglicher Forstwirtschaft	2	25.230 €	6.450 €
L.3 Förderung naturverträglichen Ackerbaus	1	4.154 €	2.184 €
L.5 Förderung der Naturverträglichkeit sonstiger landwirtschaftlicher Nutzungen	1	9.325 €	3.730 €
Summe	72	788.977 €	311.659 €

Quelle: Institut für Botanik und Landschaftskunde; PLENUM DB

Vor allem 68 Projekte mit der primären Zielsetzung einer natur- und umweltverträglichen Produktion in Land- und Forstwirtschaft (L) sowie der Förderung naturverträglichen Streuobstbaus (L2) und naturverträglicher Grünlandnutzung (L1) leisteten den Beitrag zu einer natur- und umweltverträglichen Land- und Forstwirtschaft im PLENUM-Gebiet Westlicher Bodensee. Resultierend bewerten 70% der Schlüsselpersonen die Nutzung bzw. Aufwertung der Potenziale im Bereich der naturverträglichen Land- und Forstwirtschaft durch die PLENUM-Förderung als sehr gut bis gut. Der Beitrag von den Schlüsselpersonen bekannten PLENUM-Projekten zur Förderung einer nachhaltigen, Natur und Umwelt schonenden Landwirtschaft wird dabei von 67% der Schlüsselpersonen als sehr hoch bzw.

hoch, im Fall der Förderung einer nachhaltigen, Natur und Umwelt schonenden Forstwirtschaft von 49% der Schlüsselpersonen als sehr hoch bzw. hoch eingeschätzt.

Dass Beiträge zum Entwicklungsziel „Erhaltung eines flächendeckenden Netzes landwirtschaftlicher Betriebe und Förderung alternativer Einkommensquellen“ geleistet wurden, zeigt die Einschätzung von 50% der Schlüsselpersonen, die den Beitrag des PLENUM-Programms zur Schaffung neuer, nachhaltiger Einkommensquellen sehr hoch bzw. hoch einschätzen, wobei 30% der Schlüsselpersonen diese Einschätzung auch hinsichtlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze bestätigen. Daneben hatten 49 Antragsteller (16%) den rechtlichen Status eines Landwirts und waren damit direkte Empfänger von Fördermitteln.

Beiträge zu den Entwicklungszielen „Lokale Nutzungs- und Verwertungskonzepte für Biomasse aus der Landschaftspflege“ sowie „Entwicklung und Umsetzung innovativer und integrierter Nutzungskonzepte für ökologisch wertvolle Teilräume“ lassen sich anhand der 16 Entwicklungskonzeptionen nachweisen, die Projekten des Handlungsfelds 1 zugeordnet werden können. Nimmt man die Projekte aus dem Handlungsfeld 3 hinzu, leisteten insgesamt 40 Entwicklungskonzeptionen Beiträge zu diesen Entwicklungszielen.

Die Zielerreichung des Entwicklungsziels „Förderung von Gemeinschaftsaktionen“ lässt sich anhand der im Rahmen der PLENUM-Förderung unterstützten Neugründung von sechs Erzeugerzusammenschlüssen messen. Daneben wurden Gemeinschaftsaktionen auch dadurch gefördert, indem PLENUM die Voraussetzungen der Zusammenarbeit positiv beeinflusst. So zeigen die Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung:

- 74% der Schlüsselpersonen schätzen die Bedeutung und die Wirkung des PLENUM-Programms hinsichtlich der Steigerung des Vertrauens zwischen den regionalen Akteuren sehr hoch bzw. hoch ein
- 69% der Schlüsselpersonen schätzen die Bedeutung und die Wirkung des PLENUM-Programms hinsichtlich der Steigerung der Vernetzung und Kooperationsbereitschaft sehr hoch bzw. hoch ein
- 61% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag des PLENUM-Programms zur Verbesserung der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Akteuren und Gruppen in der Region sehr hoch bzw. hoch ein
- 49% der Schlüsselpersonen stimmen in sehr hohem bzw. hohem Maß der Aussage zu, dass das PLENUM Programm maßgeblich dazu beigetragen hat, Konflikte zwischen Landnutzern und Naturschutz zu verringern

Weitere Belege für die Förderung von Gemeinschaftsaktionen sind die fünf Antragsteller mit dem rechtlichen Status eines Erzeugerzusammenschlusses und die neun Antragsteller mit dem einer Kooperation.

9.2.2 Handlungsfeld 2: Regionalvermarktung

Entwicklungsziele

Zwei Ziele werden im REK als wesentliche Entwicklungsziele angeführt:

- Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe
 - Diversifikation des Angebotsspektrums

- Stärkung des Regionalbewusstseins
 - Stärkung regionaler Identität

Einschätzung der Zielerreichung

Tabelle 26 zeigt die Anzahl der Projekte im Handlungsfeld Regionalvermarktung, entsprechend der Projektgruppensystematik des Institut für Botanik und Landschaftskunde unterstellten primären Zielsetzung der Projekte.

Tabelle 26: REK Handlungsfeld 2 zuordenbare Projekte

	Anzahl 2001-2010	Tatsächliche Gesamtkosten	Summe der Zuschüsse
Projekte mit der primären Zielsetzung...	4	50.075 €	22.446 €
V.2 Bessere Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte	30	479.274 €	254.098 €
V.1 Erhöhung der Rentabilität von naturverträglich und regional erzeugten Produkten	14	564.121 €	230.501 €
V.3 Bessere Vernetzung von Produzenten, Verarbeitern, Lieferanten und Konsumenten	3	77.575 €	44.162 €
Summe	51	1.171.045 €	551.207 €

Quelle: Institut für Botanik und Landschaftskunde; PLENUM DB

Insbesondere 30 Projekte mit der primären Zielsetzung der besseren Vermarktung naturverträglich und regionale erzeugter Produkte (V2) und 14 Projekte mit der primären Zielsetzung der Erhöhung der Rentabilität von naturverträglich und regional erzeugten Produkten (V1) unterstützten das Entwicklungsziel „Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe“. Dass durch PLENUM eine Diversifikation des Angebotsspektrums erfolgte, zeigen die Ergebnisse zur Ermittlung der Güterinzidenz. Hier gaben acht Projektträger an, dass insgesamt 166 neue Verkaufsartikel / Produkte über PLENUM gefördert wurden. Letztendlich bewerten 83% der Schlüsselpersonen die Nutzung bzw. Aufwertung der Potenziale im Bereich der regionalen Vermarktung (insb. Lebensmittelverarbeitung) durch die PLENUM-Förderung als sehr gut bis gut. Dass PLENUM Beiträge zu einer Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe geleistet hat, zeigen auch weitere Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung:

- 71% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag des PLENUM-Programms zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Produkte sehr hoch bzw. hoch ein
- 64% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag des PLENUM-Programms zur Verbesserung der Inwertsetzung vorhandener regionaler Produkte und Dienstleistungen sehr hoch bzw. hoch ein
- 57% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag des PLENUM-Programms zur Schaffung neuer regionaler Produkte und Dienstleistungen sehr hoch bzw. hoch ein
- 55% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag von PLENUM zur Steigerung der Nachfrage, d.h. aktiver Einkauf und Konsum naturverträglich erzeugter Regionalprodukte, sehr hoch bzw. hoch ein

52% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag von PLENUM zur Steigerung der Bekanntheit der wirtschaftlichen Situation regionaler Erzeuger, Verarbeiter und Händler daneben sehr hoch bzw. hoch ein. Dass hierdurch PLENUM auch Effekte hinsichtlich der „Stärkung des Regionalbewusstseins“ und der Stärkung regionaler Identität aufweist, zeigt

die Aussage von 41% der Schlüsselpersonen, die den Beitrag des PLENUM-Programms zur Verbesserung der Förderung der regionalen Identität (Heimatgefühl) und des Zusammenhalts sehr hoch bzw. hoch einschätzen.

9.2.3 Handlungsfeld 3: Naturschutz und Landschaftspflege

Entwicklungsziele

Fünf Ziele werden im REK als wesentliche Entwicklungsziele angeführt:

- Erhaltung und Entwicklung von natürlichen und naturnahen Lebensräumen und deren spezifischen Tier- und Pflanzenarten
- Sicherung und naturnahe Entwicklung besonderer standörtlicher Bedingungen wie z.B. Feuchtgrünland, Trockenstandorte, Magerrasen
- Erhaltung und Förderung der landschaftsprägenden Streuobstwiesen
- Sicherung und Entwicklung der Flachwasserbereiche des Bodensees und der naturnahen Uferabschnitte sowie Sicherung der wichtigsten Vogelrastplätze
- Unterstützung von Kommunen, Naturschutzverwaltung und –verbänden bei Förderung, Entwicklung und Betreuung von Natura 2000-Gebieten in enger Abstimmung mit den zuständigen Fachbehörden

Einschätzung der Zielerreichung

Tabelle 27 zeigt die Anzahl der Projekte im Handlungsfeld Naturschutz und Landschaftspflege, entsprechend der Projektgruppensystematik des Institut für Botanik und Landschaftskunde unterstellten primären Zielsetzung der Projekte.

Tabelle 27: REK Handlungsfeld 3 zuordenbare Projekte

	Anzahl 2001-2010	Tatsächliche Gesamtkosten	Summe der Zuschüsse
Projekte mit der primären Zielsetzung...	8	105.396 €	31.251 €
N.1 Erhaltung und Entwicklung schützenswerter Biotope und Biotopkomplexe	18	235.980 €	127.473 €
N.2 Schutz gefährdeter Pflanzenarten und Tierarten	10	62.182 €	47.394 €
N.3 Förderung der Vielfalt an Arten und Biotoptypen in der Landschaft	8	130.194 €	75.081 €
N.6 Erhaltung und Entwicklung des Biotopverbunds	4	224.343 €	72.192 €
N.4 Erhaltung und Förderung der Vielfalt traditioneller Kulturpflanzen und Tierrassen	2	17.076 €	11.953 €
N.5 Erhaltung und Förderung der Eigenart der Landschaft	2	47.145 €	23.572 €
Summe	52	822.315 €	388.916 €

Quelle: Institut für Botanik und Landschaftskunde; PLENUM DB

Beiträge zu dem Entwicklungsziel „Erhaltung und Entwicklung von natürlichen und naturnahen Lebensräumen und deren spezifischen Tier- und Pflanzenarten“ wurden durch 28 Projekte zur Erhaltung und Entwicklung schützenswerter Biotope und Biotopkomplexe (N1) und dem Schutz gefährdeter Pflanzenarten und Tierarten (N2) geleistet. Wesentliche Zielerreichungsbeiträge zum Entwicklungsziel „Erhaltung und Förderung der landschaftsprägenden Streuobstwiesen“ sind daneben durch 43 Projekte zur Förderung naturverträglichen Streuobstbaus (siehe Handlungsfeld 1) geleistet worden. Dass auch die Entwicklungsziele „Sicherung und naturnahe Entwicklung besonderer standörtlicher

Bedingungen wie z.B. Feuchtgrünland, Trockenstandorte, Magerrasen“, „Sicherung und Entwicklung der Flachwasserbereiche des Bodensees und der naturnahen Uferabschnitte sowie Sicherung der wichtigsten Vogelrastplätze“ sowie „Unterstützung von Kommunen, Naturschutzverwaltung und –verbänden bei Förderung, Entwicklung und Betreuung von Natura 2000-Gebieten in enger Abstimmung mit den zuständigen Fachbehörden“ bearbeitet wurden, ist an den acht Projekten zur Förderung der Vielfalt an Arten und Biotoptypen (N3) und den folgenden Ergebnissen der Schlüsselpersonenbefragung zu erkennen:

- 73% der Schlüsselpersonen stimmten der Aussage in sehr hohem bzw. hohem Maß zu, dass das PLENUM-Programm und das Team sehr dazu beigetragen haben, Natur und Landschaft, Arten und Biotope in der Region zu schützen
- 70% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag von ihnen bekannten PLENUM-Projekten zur Erhaltung und Förderung von Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume sehr hoch bzw. hoch ein
- 57% der Schlüsselpersonen stimmten der Aussage in sehr hohem bzw. hohem Maß zu, dass durch PLENUM zwischen Naturschutz und Landwirtschaft neue Synergien erreicht werden konnten
- 42% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag von ihnen bekannten PLENUM-Projekten zu Schutz und Verbesserung von Boden, Wasser und Luft sehr hoch bzw. hoch ein

9.2.4 Handlungsfeld 4: Naturverträglicher Tourismus

Entwicklungsziele

Fünf Ziele werden im REK als wesentliche Entwicklungsziele angeführt:

- Inwertsetzung des touristischen Potenzials der Natura 2000-Kulisse am Westlichen Bodensee
- Ganzheitliche Destinationspolitik unter Berücksichtigung von Natur, Landschaft, Landwirtschaft und Handwerk
- Aufbau und Entwicklung neuer Bausteine (z.B. Gesundheitsbereich)
- Nutzung neuer Informationstechnologien für die touristische Besucherlenkung
- Ausbau der Integration von Leistungsträgern aus Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus

Einschätzung der Zielerreichung

Tabelle 29 zeigt die Anzahl der Projekte im Handlungsfeld naturverträglicher Tourismus, entsprechend der Projektgruppensystematik des Institut für Botanik und Landschaftskunde unterstellten primären Zielsetzung der Projekte.

Tabelle 28: REK Handlungsfeld 4 zuordenbare Projekte

	Anzahl 2001-2010	Tatsächliche Gesamtkosten	Summe der Zuschüsse
Projekte mit der primären Zielsetzung...	8	111.455 €	32.401 €
T.1 Förderung naturverträglicher Freizeitgestaltung	18	197.703 €	150.714 €
T.6 Erhöhung der Attraktivität von Erholungsgebieten	17	267.854 €	117.480 €
T.7 Förderung regionaler Gastronomie	8	109.385 €	67.281 €
T.5 Förderung des Natur- und Landschaftserlebens	2	4.500 €	2.733 €
Summe	53	690.897 €	370.608 €

Quelle: Institut für Botanik und Landschaftskunde; PLENUM DB

Das PLENUM Westlicher Bodensee wesentliche Beiträge zu den Entwicklungszielen „Ausbau der Integration von Leistungsträgern aus Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus“ und „Inwertsetzung des touristischen Potenzials der Natura 2000-Kulisse am Westlichen Bodensee“ geleistet hat, lässt sich daran ablesen, dass 66% der Schlüsselpersonen die Nutzung bzw. Aufwertung der Potenziale im Bereich der Angebote eines naturverträglichen Tourismus durch die PLENUM-Förderung als sehr gut bis gut bewerten. Im Fall von Natur und Kulturlandschaft sind es sogar 68%. Die Wirksamkeit der Projekte zur Förderung naturverträglicher Freizeitgestaltung (T1), der Erhöhung der Attraktivität von Erholungsgebieten (T6) sowie zur Förderung der regionalen Gastronomie wird daneben durch folgende Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung belegt:

- 56% Förderung der Bekanntheit und des Images der Region
- 49% Schaffung neuer attraktiver touristischer Angebote (insbesondere mit Natur-Erlebnis/-Bildung)
- 44% Verbesserung und Qualitätssteigerung bestehender touristischer Angebote

Dass die umgesetzten Projekte auch Beiträge zum Entwicklungsziel „Ganzheitliche Destinationspolitik unter Berücksichtigung von Natur, Landschaft, Landwirtschaft und Handwerk“ geleistet haben, zeigt die Einschätzung von 66% der Schlüsselpersonen, die sehr hohe bzw. hohe Beiträge des PLENUM-Programms zum Erhalt der Attraktivität der Kulturlandschaft feststellen. 39% sehen auch sehr hohe bzw. hohe Beiträge zur Sicherung der Naturausstattung durch umweltangepasste Erholungsnutzung. Beiträge zu einer ganzheitlichen Destinationspolitik zeigen sich auch in den folgenden drei Ergebnissen der Schlüsselpersonenbefragung:

- 59% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag der PLENUM-Arbeit zur Verbindung des Tourismus mit regionaler Landwirtschaft, Vermarktung und/oder Gastronomie sehr hoch bzw. hoch ein
- 33% der Schlüsselpersonen bewerten die Nutzung bzw. Aufwertung der Potenziale im Bereich von Kulturgütern und Brauchtum durch die PLENUM-Förderung als sehr gut bis gut
- 18% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag des PLENUM-Programms zur Verbesserung der Erhaltung und Inwertsetzung des kulturellen Erbes (Baudenkmäler und Brauchtum) sehr hoch bzw. hoch ein

Das Entwicklungsziel „Nutzung neuer Informationstechnologien für die touristische Besucherlenkung“ konnte durch GPS-gestützte naturkundliche Touren in der Region Untersee umgesetzt werden.

9.2.5 Handlungsfeld 5: Umweltbildung

Entwicklungsziele

Sechs Ziele werden im REK als wesentliche Entwicklungsziele angeführt:

- Verstetigung der bestehenden Aktivitäten
- Intensivierung des Marketings für Umweltbildung
- Qualitätsentwicklung für Umweltbildungsaktivitäten
- Optimierung der Zielgruppenansprache und Erschließung neuer Zielgruppen (z.B. Kurzurlauber, Waldbesucher)
- Ein intensiverer Erfahrungsaustausch mit den anderen PLENUM Regionen
- Entwicklung von neuen Angeboten im Bereich „Bildung und Landwirtschaft“

Einschätzung der Zielerreichung

Tabelle 30 zeigt die Anzahl der Projekte im Handlungsfeld Umweltbildung, entsprechend der Projektgruppensystematik des Institut für Botanik und Landschaftskunde unterstellten primären Zielsetzung der Projekte.

Tabelle 29: REK Handlungsfeld 5 zuordenbare Projekte

Projekte mit der primären Zielsetzung...	Anzahl 2001-2010	Tatsächliche Gesamtkosten	Summe der Zuschüsse
T.3 Förderung des Verständnisses für naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft	26	348.509 €	216.590 €
T.2 Verbesserung der Kenntnisse über Natur und Landschaft	22	208.838 €	127.071 €
T.9 Organisation und Vernetzung von Umweltbildungseinrichtungen	7	138.578 €	105.769 €
T.8 Ausbildung von Multiplikatoren für den Naturschutz	7	117.888 €	78.645 €
Summe	62	813.812 €	528.076 €

Quelle: Institut für Botanik und Landschaftskunde; PLENUM DB

48 Projekte zur Förderung des Verständnisses für naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft (T3) und der Verbesserung der Kenntnisse über Natur und Landschaft (T2) leisteten einen Beitrag zur „Verstetigung der bestehenden Aktivitäten“. Dass daneben Beiträge zu den Entwicklungszielen „Intensivierung des Marketings für Umweltbildung“ und „Optimierung der Zielgruppenansprache und Erschließung neuer Zielgruppen (z.B. Kurzurlauber, Waldbesucher)“ geleistet wurden, zeigen die Projekte zur Ausbildung von Multiplikatoren (T8) und der Organisation und Vernetzung von Umweltbildungseinrichtungen (T9). Im Ergebnis schätzen 58% der Schlüsselpersonen den Beitrag ihnen bekannter PLENUM-Projekte zur Schaffung von Akzeptanz von Maßnahmen des Natur- und Umweltschutzes in der Bevölkerung sehr hoch bzw. hoch ein.

Aufgrund der Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung sind auch Beiträge zur „Entwicklung von neuen Angeboten im Bereich „Bildung und Landwirtschaft““ sowie der „Qualitätsentwicklung für Umweltbildungsaktivitäten“ geleistet worden:

- 57% der Schlüsselpersonen bewerten die Nutzung bzw. Aufwertung der Potenziale im Bereich der Angebote für Umweltbildung durch die PLENUM-Förderung als sehr gut bis gut
- 49% schätzen den Beitrag der PLENUM-Arbeit zur Schaffung neuer attraktiver touristischer Angebote (insbesondere mit Natur-Erlebnis/-Bildung) sehr hoch bzw. hoch ein

Insgesamt ist PLENUM ein wesentlicher Beitrag zur Umweltbildung zuzuschreiben:

- 56% der Schlüsselpersonen den Beitrag von PLENUM zur Steigerung des Bewusstseins bezüglich der Verantwortung der Landwirtschaft für die Natur sehr hoch bzw. hoch ein
- 61% der Schlüsselpersonen schätzen den Beitrag von PLENUM zur Steigerung des Bewusstseins für die Situation der regionalen Landwirtschaft sehr hoch bzw. hoch ein
- 70% Bewusstsein für die Bedeutung regionaler Lebensmittelverarbeiter und der Gastronomie
- 56% PLENUM ist es gelungen, den Naturschutz als eine wichtige Basis der Regionalentwicklung im öffentlichen Bewusstsein zu verankern

9.2.6 Handlungsfeld 6: Erneuerbare Energien

Entwicklungsziele

Drei Ziele werden im REK als wesentliche Entwicklungsziele angeführt:

- Schaffung von Zusatzeinkommen für Land- und Forstwirtschaft durch naturschutzorientierte und landwirtschaftsbezogene Energienutzung
- Ausbau einer umweltfreundlichen Energieerzeugung auf naturverträglicher Grundlage
- Sicherung der Bewirtschaftung von Grenzertragsflächen durch Anbau von naturverträglichen regenerativen Energieträgern

Einschätzung der Zielerreichung

Tabelle 30 zeigt die Anzahl der Projekte im Handlungsfeld Erneuerbare Energien, entsprechend der Projektgruppensystematik des Institut für Botanik und Landschaftskunde unterstellten primären Zielsetzung der Projekte.

Tabelle 30: REK Handlungsfeld 6 zuordenbare Projekte

	Anzahl 2001-2010	Tatsächliche Gesamtkosten	Summe der Zuschüsse
Projekte mit der primären Zielsetzung...	1	30.506 €	15.253 €
E.2 Erhöhung des Marktanteils erneuerbarer Energien	5	95.443 €	58.819 €
E.1 Energetische Verwertung von anfallendem Schnittgut aus der Landschaftspflege, der Land- und Forstwirtschaft	1	97.030 €	5.780 €
Summe	7	222.979 €	79.851 €

Quelle: Institut für Botanik und Landschaftskunde; PLENUM DB

Die Entwicklungsziele „Ausbau einer umweltfreundlichen Energieerzeugung auf naturverträglicher Grundlage“, „Schaffung von Zusatzeinkommen für Land- und Forstwirtschaft durch naturschutzorientierte und landwirtschaftsbezogene Energienutzung“ und „Sicherung der Bewirtschaftung von Grenzertragsflächen durch Anbau von naturverträglichen regenerativen Energieträgern“ wurden erfolgreich bearbeitet. So wurden Studien über das Potenzial erneuerbarer Energien im Landkreis Konstanz und zur thermischen Verwertung von Holz (Regio-Energieholz) sowie Mähgut aus der Landschaftspflege gefördert. Hinsichtlich der Erhöhung des Marktanteils erneuerbarer Energien über die Absatzförderung der heimischen Holzenergie wurde ein Kataster mit allen öffentlichen Gebäuden im Landkreis Konstanz gefördert. Auch wurde eine Informationsveranstaltung zum Thema Holzenergie auf der Insel Mainau gefördert.

9.2.7 Handlungsfeld 7: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Entwicklungsziele

Fünf Ziele werden im REK als wesentliche Entwicklungsziele angeführt:

- Kooperation und Aktionen mit neuen Partnern
- Angebote für neue Zielgruppen (z.B. Busreisenveranstalter, Kurzurlauber, Wanderreiter, Waldbesucher, Senioren, Behinderte)
- Ausrichten der Maßnahmen auf das PLENUM Hauptziel „Mehr auf der Fläche bewegen“
- Verstetigung der Arbeit
- Einrichtung eines „Verbraucherforum“ zur stärkeren Bündelung bestehender Angebote naturverträglicher Produkte

Einschätzung der Zielerreichung

Zur Einschätzung der Zielerreichung in diesem Handlungsfeld wird auf Erhebungsergebnisse der MEPL II Evaluation zurückgegriffen. Dort wurde die Geschäftsstelle zunächst danach gefragt, welche öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen außerhalb von Projekten durch sie organisiert und durchgeführt wurden. Die diesbezüglichen Ergebnisse zeigt Tabelle 31.

Tabelle 31: Ergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit der Geschäftsstelle

öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Maßnahmen der Geschäftsstelle 2007-2010			
Veranstaltungen	Anzahl	Maßnahmen	Anzahl
Fachveranstaltungen	20	Presseartikel	506
Vorträge	19	Radiobeiträge	9
Exkursionen	16	Newsletter	5
Infostände/Werbeveranstaltungen	13	Flyer und Broschüren	4
Messen	6	Fachveröffentlichungen	4
Regional-/Projektforen	3	Fernsehbeiträge	2
Ausstellungen	0	Buchpublikationen	0

Quelle: MEPL II Evaluation

Ebenfalls in der Tabelle abgebildet sind weitere von der Geschäftsstelle durchgeführte Maßnahmen zur Bereitstellung von Information.

Die für die Jahre 2007-2010 angeführten Daten zeigen, dass das Entwicklungsziel der „Verstetigung der Arbeit“ erreicht wurde.

Beiträge der Öffentlichkeitsarbeit zur Zielerreichung der weiteren Entwicklungsziele „Kooperation und Aktionen mit neuen Partnern“, „Angebote für neue Zielgruppen (z.B. Busreisenveranstalter, Kurzurlauber, Wanderreiter, Waldbesucher, Senioren, Behinderte)“, „Ausrichten der Maßnahmen auf das PLENUM Hauptziel „Mehr auf der Fläche bewegen““ und „Einrichtung eines „Verbraucherforum“ zur stärkeren Bündelung bestehender Angebote naturverträglicher Produkte“ wurden aufgrund der vielfältigen Aktivitäten und Arbeitsgruppen geleistet.

Aktive Arbeitsgruppen, die in der Region kommunikationsfördernd wirken, waren (Treffen im Jahr / Anzahl durchschnittlicher Teilnehmer),

- im Jahr 2007: ELABO (6/5), „Wir stehen drauf“ (7/8), Lernort Bauernhof (5/5), Blühende Landschaft (3/4), Gutes vom See (11/7)
- im Jahr 2008: Veranstaltungsreihe „mal anders“ (5/3), Hofkulturtage in Kaltbrunn (5/4), Gottmadinger Landschaftspfad (5/4), bodenseebauer (4/7), Gutes vom See (11/7)
- im Jahr 2009: Jakobflyer Redaktionsteam (6/3), Veranstaltungsreihe „mal anders“ (8/3), Landkreis Karte (2/8), Netzwerk Blühender Bodensee (2/10), Dorfladen Wallhausen (3/7), Linzgau Korn (4/7)
- im Jahr 2010: Gutes vom See Vorstand (7/10), Linzgau Korn (5/12), Bodenseebauer (4/10), Regionales Holz (5/4), Wildpflanzenmischung für Biogas (3/6), Netzwerk Blühender Bodensee (4/14), Netzwerk Büßlingen (Nahversorgung) (6/15)

Die Zielerreichung bezüglich der Kooperation mit neuen Partnern wurde von der Geschäftsstelle dabei mit 50% angegeben.

9.2.8 Handlungsfeldübergreifendes Fazit zu den Entwicklungszielen

Tabelle 32 zeigt die pro Handlungsfeld identifizierten Projekte im Überblick. Man erkennt, dass im Vergleich die Projekte mit unterstelltem Zielbeitrag für das Handlungsfeld Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft sowie Umweltbildung dominieren. Rein quantitativ fällt das Handlungsgeld Erneuerbare Energien hinsichtlich der realisierten Fördertatbestände ab.

Tabelle 32: Projekte mit unterstelltem Zielbeitrag zum jeweiligen REK Handlungsfeld

REK Handlungsfeld	Projekte 2001-2010	Tatsächliche Gesamtkosten	Summe der Zuschüsse
1 Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft	72	788.977 €	311.659 €
5 Umweltbildung	62	813.812 €	528.076 €
4 Naturverträglicher Tourismus	53	690.897 €	370.608 €
3 Naturschutz und Landschaftspflege	52	822.315 €	388.916 €
2 Regionalvermarktung	51	1.171.045 €	551.207 €
6 Erneuerbare Energien	7	222.979 €	79.851 €
Summe	297	4.510.024 €	2.230.317 €

Quelle: Institut für Botanik und Landschaftskunde; PLENUM DB

Hierbei gilt es aber zu beachten, dass die Trennung in Handlungsfelder eine künstliche ist und die Entwicklungsziele in den Handlungsfeldern oftmals komplementär zueinander sind, so dass aus verschiedenen Handlungsfeldern Beiträge zu einem Entwicklungsziel geleistet werden. Mit Blick auf einzelne Projektzielsetzungen ist festzuhalten, dass die relativ gesehen meisten der geförderten Projekte insbesondere Beiträge zur Förderung des naturverträglichen Streuobstbau, die bessere Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte sowie die Förderung des Verständnisses für naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft geleistet haben.

Laut Aussagen der PLENUM-Geschäftsstelle aus dem Jahr 2010 liegen die höchsten Zielerreichungsgrade bei der Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und der Stärkung des Regionalbewusstseins. Hinsichtlich beider Zielbereiche wurde die bisherige Zielerreichung mit 60% angegeben. Die nächsthöchste Zielerreichung von 50% bezieht sich auf die Kooperation mit neuen Partnern. Demgegenüber wird die Zielerreichung hinsichtlich der Inwertsetzung touristischen Potenzials und der Vernetzung von Nachbarbiotopen mit 40% und der Modelle für Extensivflächen mit 30% angegeben.

9.3 Fazit zur Bewertung des regionalen Entwicklungskonzeptes

Die Bewertung des Entwicklungskonzeptes erfolgte hinsichtlich seines Erstellungs- und Umsetzungsprozesses. Die Qualität des Erstellungsprozesses ist unter Rückgriff auf die Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung als gut zu bewerten. 53% der Schlüsselpersonen sahen alle relevanten Gruppen angemessen beteiligt und auch die im Konzept gewählten Entwicklungsthemen wurden von 61% als den regionalen Erfordernissen adäquat

eingestuft. Die Qualität des Umsetzungsprozesses wurde von über 50% der Schlüsselpersonen im oberen Drittel der Skala bewertet und ist daher ebenfalls positiv zu bewerten. Sowohl die Projektauswahl als auch die Schwerpunktsetzung durch die Projekte entsprachen laut Auffassung der Schlüsselpersonen den Zielvorgaben des REK. In den für PLENUM relevanten Handlungsfeldern konnten nach Ansicht der überwiegenden Mehrheit der Schlüsselpersonen die vorhandenen Potenziale gut genutzt werden.

Diese Ergebnisse spiegeln sich auch in der Bewertung der Erreichung der REK-Entwicklungsziele wider. Auch wenn nicht jede einzelne Zielsetzung im Rahmen dieser Evaluation überprüft werden konnte, so lassen sich für die anvisierten Themenfelder doch viele Projekte identifizieren. Lediglich im Handlungsfeld der Erneuerbaren Energie erscheint im Vergleich ein leichtes Defizit. Mit Blick auf die realisierten Förderfälle dominieren die Aktivitäten der Handlungsfelder Naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft sowie Umweltbildung. Die durchgeführten Projekte leisten dabei insbesondere Beiträge zur Förderung des naturverträglichen Streuobstbau, die bessere Vermarktung naturverträglich und regional erzeugter Produkte sowie die Förderung des Verständnisses für naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft.

Unter Rückgriff auf die Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung sind insbesondere die Leistungen im Bereich der Regionalvermarktung, der Nutzung der Potenziale von Natur und Kulturlandschaft sowie der naturverträglichen Land- und Forstwirtschaft und des Tourismus hervorzuheben. In allen drei Bereichen sind mindestens 66% der Schlüsselpersonen der Auffassung, dass im Rahmen von PLENUM die vorhandenen Potenziale sehr gut bzw. gut genutzt wurden. Dies deckt sich auch mit der Selbsteinschätzung der Geschäftsstelle. Sie identifiziert den höchsten Zielerreichungsgrad ebenfalls im Bereich der Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe.

10 Bewertung der Aufbau- und Ablauforganisation

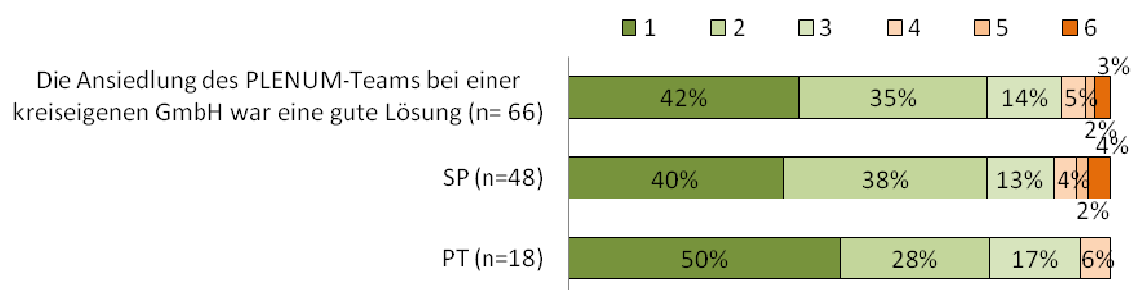
Gegenstand der Bewertung sind die Arbeit der Geschäftsstelle, die eingerichteten Gremien, deren regionale Unterstützung, die regionale Beteiligung am PLENUM-Prozess sowie die administrative Abwicklung der Förderung.

10.1 Bewertung der Geschäftsstellenarbeit

Das zentrale Instrument zur Umsetzung des bottom-up-Gedankens von PLENUM ist die Geschäftsstelle. Insbesondere ihre Kompetenzen und ihre Arbeitsauffassung beeinflussen in hohem Maße die regionale Implementierung von PLENUM. Im Folgenden wird daher sowohl auf die organisatorische Einbettung des PLENUM-Teams als auch auf seine fachlichen und sozialen Kompetenzen im Rahmen der Umsetzung von PLENUM eingegangen.

Die Aussage, dass die Ansiedlung des PLENUM-Teams bei einer kreiseigenen GmbH eine gute Lösung war, erfährt bei 77% der Schlüsselpersonen eine Bewertung im oberen Drittel der Skala. In Abbildung 19 ist zudem eine Differenzierung zwischen Projektträgern und den verbleibenden Schlüsselpersonen dargestellt.

Abbildung 19: Ausmaß der Zustimmung regionaler Schlüsselpersonen*

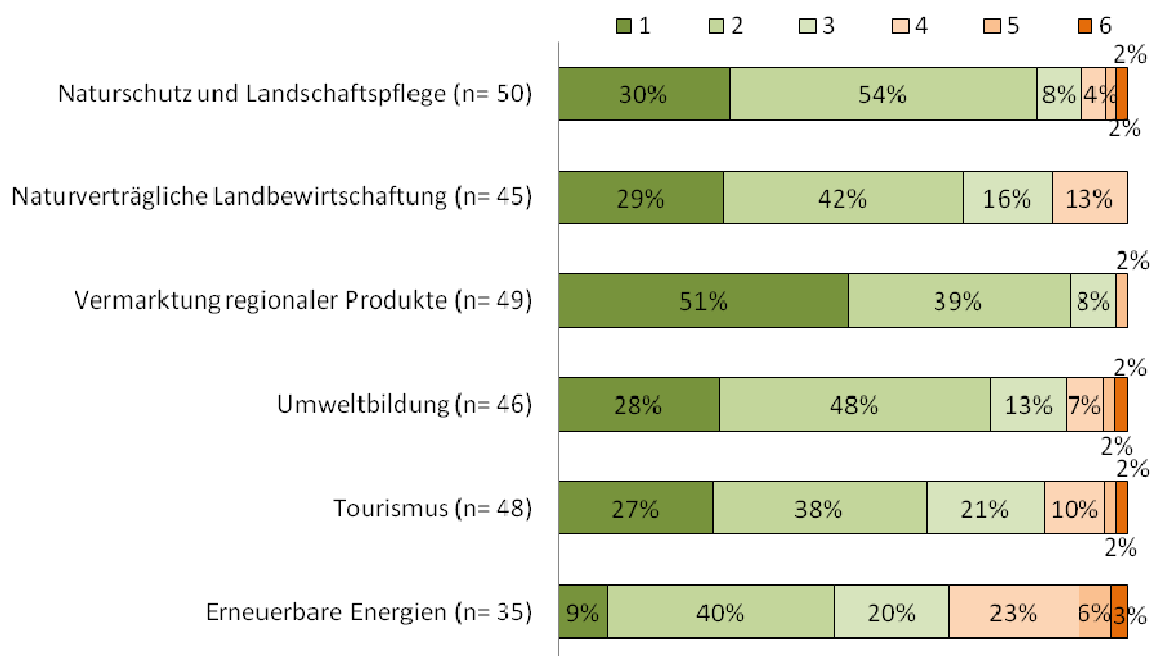


*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Bei beiden Akteursgruppen scheint kein Zweifel daran zu bestehen, dass die Ansiedlung des PLENUM-Teams bei einer kreiseigenen GmbH eine gute Lösung war, da den 78% der Bewertungen im oberen Drittel der 6er-Skala bewerten.

Neben der organisatorischen Einbettung stellt natürlich auch die Qualität der fachlichen Beratung durch das PLENUM-Team eine entscheidende Bewertungskategorie für die Beurteilung der Geschäftsstellenarbeit während der Programmlaufzeit dar. Die Schlüsselpersonen wurden daher nach einer Beurteilung der Leistungen der PLENUM-Geschäftsstelle bezüglich der in Abbildung 20 aufgeführten Beratungsfelder befragt.

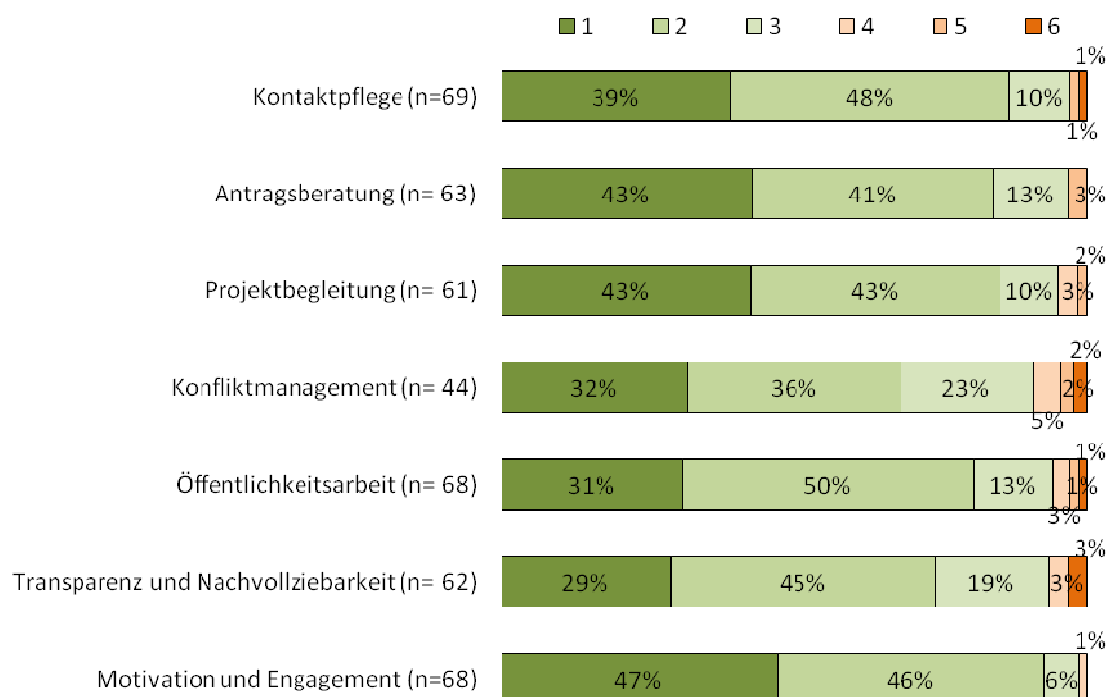
Abbildung 20: Beratung durch die PLENUM-Geschäftsstelle in den Kompetenzbereichen*

*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1= "sehr gut" bis 6= "sehr schlecht"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Man kann Abbildung 20 entnehmen, dass der PLENUM-Geschäftsstelle im Bereich der Vermarktung regionaler Produkte im Vergleich die höchste Kompetenz zugesprochen wird. 90% der Schlüsselpersonen bewerten die fachliche Kompetenz der Geschäftsstelle in diesem Bereich mit Wertungen im oberen Drittel der 6er-Skala bzw. beurteilen ganze 51% die fachliche Beratung hier als sehr gut. Im Vergleich hierzu fällt lediglich die Beurteilung der fachlichen Beratung im Bereich der erneuerbaren Energien in größerem Maße ab. Aber auch hier stufen 49% der Schlüsselpersonen die Beratungsleistung sehr gut bzw. als gut ein.

Neben der fachlichen Beratung nimmt die PLENUM-Geschäftsstelle zur reibungslosen Umsetzung des PLENUM-Programms im Projektgebiet auch noch andere Aufgaben wahr, wie etwa die Kontaktpflege zu und zwischen regionalen Akteuren oder die Öffentlichkeitsarbeit. Um einschätzen zu können, inwieweit es dem Geschäftsstellen-Team gelungen ist diese Leistungen erfolgreich zu erbringen, wurden die Schlüsselpersonen um eine Bewertung der in Abbildung 21 aufgeführten Leistungsbereiche gebeten.

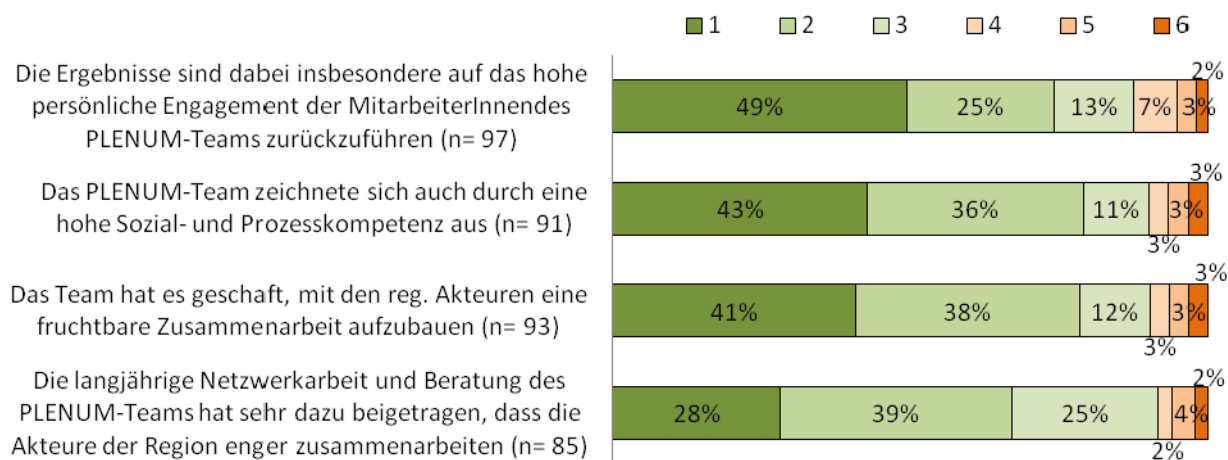
Abbildung 21: Beurteilung der PLENUM-Geschäftsstelle in den Leistungsbereichen*

*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1= "sehr gut" bis 6= "sehr schlecht"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Wie Abbildung 21 zu entnehmen ist, zeichnen sich alle Leistungsbereiche durch überragende Bewertungen seitens der Schlüsselpersonen aus. In den vom Programm erwarteten Kernleistungsbereichen Kontaktpflege, Projektbegleitung, Antragsberatung und Öffentlichkeitsarbeit werden die Leistungen der PLENUM-Geschäftsstelle von mehr als 80% der Schlüsselpersonen mit Wertungen im oberen Drittel der Skala beurteilt. Einzig das Konfliktmanagement der Geschäftsstelle fällt gegenüber den anderen Leistungsbereichen etwas ab und wird von 68% der Schlüsselpersonen im oberen Drittel der Bewertungsskala eingestuft.

Das durch die Schlüsselpersonen äußerst positiv bewertete Engagement, das von den Geschäftsstellenmitarbeitern in der alltäglichen Arbeit an den Tag gelegt wird, ist dabei nach Ansicht der Schlüsselpersonen auch ein Grund für die erzielten Ergebnisse von PLENUM im Projektgebiet. Abbildung 22 verdeutlicht auch die hohe wahrgenommene Sozial- und Prozesskompetenz des PLENUM-Teams seitens der Schlüsselpersonen.

Abbildung 22: Ausmaß der Zustimmung regionaler Schlüsselpersonen über das PLENUM-Team*

*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

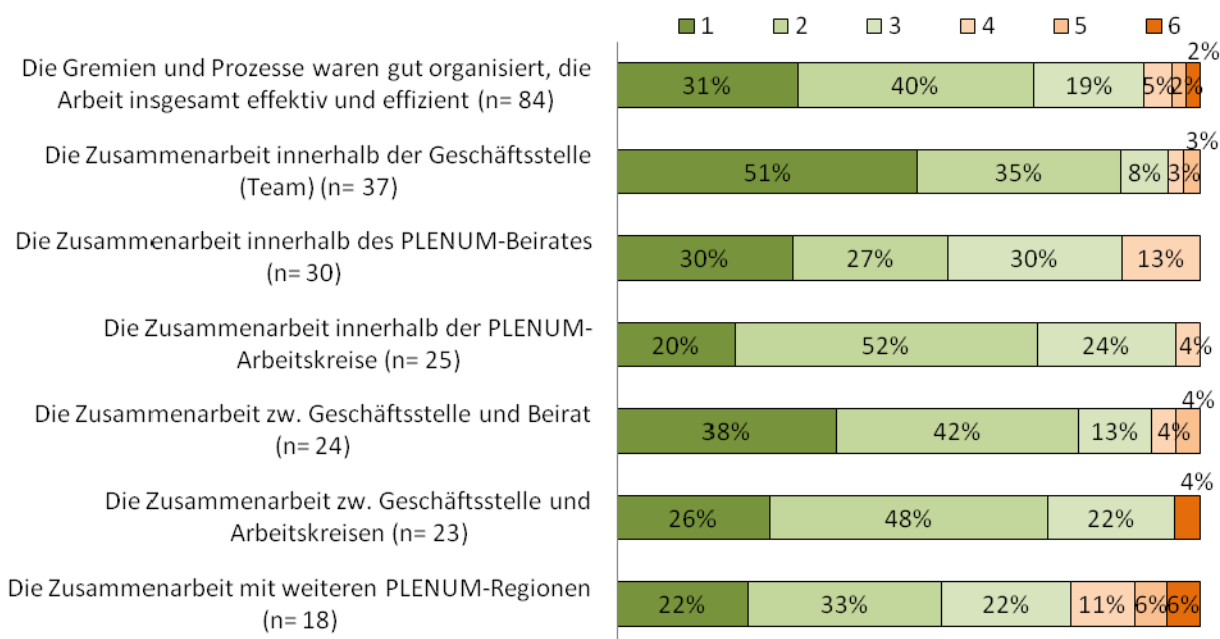
Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Als Resultat eines hohen Engagements und einer gleichzeitig vorhandenen hohen Sozial- und Prozesskompetenz – und damit als zusätzlicher Ergebnisindikator - kann auch das Ausmaß und die Qualität der Zusammenarbeit in der Region angesehen werden. Wie Abbildung 22 zu entnehmen ist, ist es der Geschäftsstelle hier nach Ansicht der Schlüsselpersonen gelungen, einerseits fruchtbar mit regionalen Akteuren zusammenzuarbeiten und andererseits auch insgesamt die Zusammenarbeit im Projektgebiet zu intensivieren.

10.2 Bewertung der Gremienarbeit

Neben der Geschäftsstelle gibt es im Projektgebiet Westlicher Bodensee die Gremien Projektbeirat und Arbeitskreis. Generell geben die Schlüsselpersonen an, dass die Gremien und die damit verbundenen Prozesse gut organisiert waren und die Arbeit insgesamt effektiv und effizient von statten ging. Wie Abbildung 23 zu entnehmen ist, stimmen rund 71% der Schlüsselpersonen dieser Aussage in hohem Maße zu.

Abbildung 23: Ausmaß der Zustimmung* bzw. Beurteilung der Zusammenarbeit**



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

** Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr gut" bis 6="sehr schlecht"

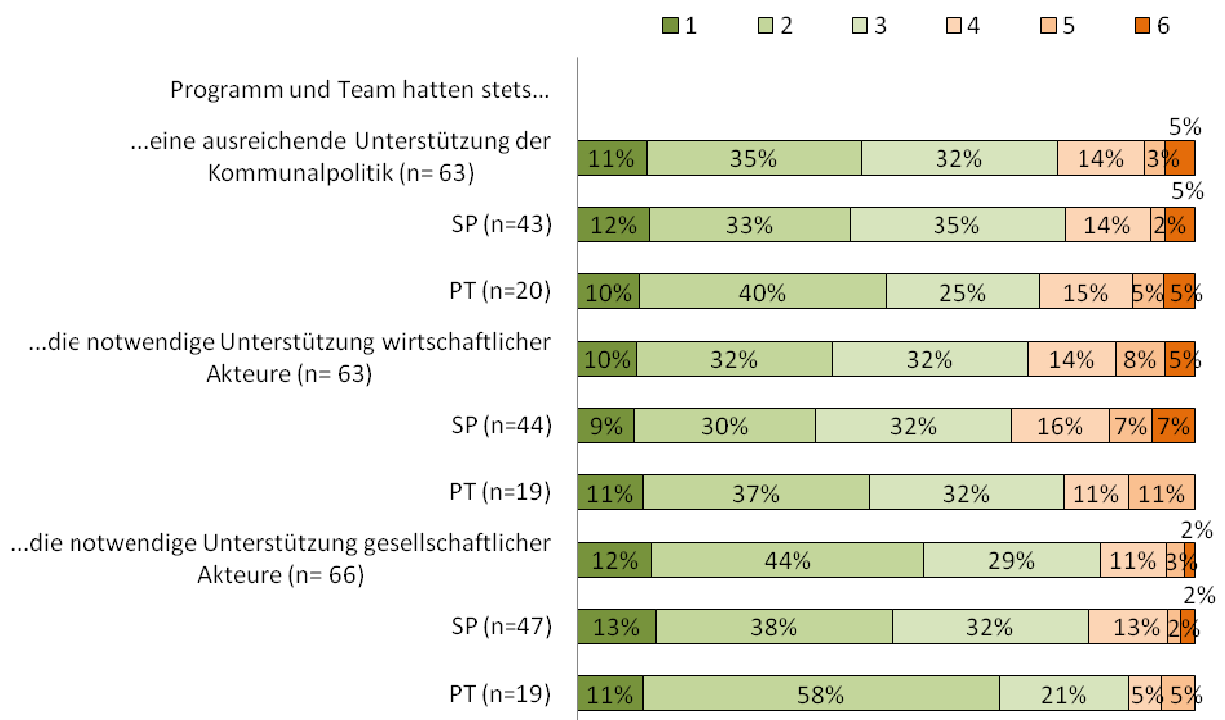
Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Man erkennt, dass sowohl die Zusammenarbeit innerhalb der Geschäftsstelle, als auch die Zusammenarbeit zwischen der Geschäftsstelle und dem Beirat von mehr als $\frac{3}{4}$ der antwortenden Schlüsselpersonen als gut bis sehr gut bewertet wird. Die Zusammenarbeit mit anderen PLENUM-Regionen wird hingegen von 11% der Schlüsselpersonen als schlecht beurteilt. Unabhängig davon ergibt sich aber für alle Arenen der Zusammenarbeit ein äußerst positives Bild, da die Zusammenarbeit hier von mindestens 56% der Schlüsselpersonen im oberen Drittel der Skala bewertet wird.

10.3 Bewertung der regionalen Unterstützung

Da die Geschäftsstelle und die ergänzenden PLENUM-Gremien allein keine nachhaltige Regionalentwicklung bewerkstelligen können, stellt sich auch die Frage nach der regionalen Unterstützung, die das PLENUM-Programm und das PLENUM-Team erfahren haben. Inwieweit musste die Geschäftsstelle in ihrer alltäglichen Arbeit gegen Interessengruppen ankämpfen? Wie akzeptiert waren die durch Programm und Team vertretenen Ideen? Um der Beantwortung dieser Frage näher zu kommen, wurden Schlüsselpersonen auch hierzu befragt. Die Befragungsergebnisse sind in Abbildung 24 dargestellt.

Abbildung 24: Zustimmung bezüglich der Unterstützung von Programm und PLENUM-Team*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1=“sehr hoch“ bis 6=“sehr gering“

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Man kann erkennen, dass seitens der Antwortenden die weitestgehende Unterstützung des Programms und des PLENUM-Teams durch gesellschaftliche Akteure angenommen wird. Ganze 56% der antwortenden Schlüsselpersonen stimmen der Aussage in hohem bis sehr hohem Maße zu, dass Programm und Team stets eine ausreichende Unterstützung durch diese Akteure hatte. Die Zustimmung zur Aussage in Bezug auf die Unterstützung durch Kommunalpolitik (46%) und Wirtschaft (41%) wird demgegenüber geringer eingestuft. Diese Bild ergibt sich auch für eine getrennte Betrachtung von Projektträgern und Schlüsselpersonen, auch wenn hier deutlich wird, dass mehr Projektträger eine Bewertung im oberen Drittel der Skala abgeben, als die Schlüsselpersonen.

Insgesamt kann aus den Ergebnissen der Schlüsselpersonenbefragung geschlossen werden, dass das PLENUM-Team während der Programmlaufzeit eine ausreichende bzw. die notwendige regionale Unterstützung erhalten hat. Im Vergleich zu den bisher

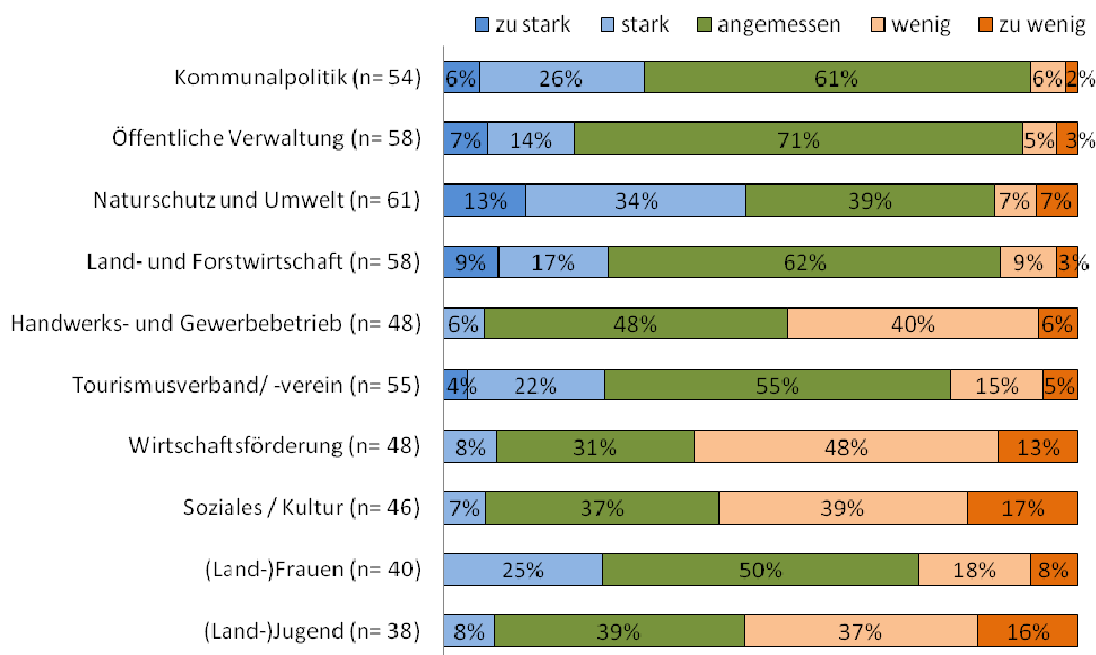
behandelten Bewertungsfragen fällt allerdings auch auf, dass die Zustimmung deutlich geringer ist. Insofern erscheint im Hinblick auf eine mögliche Fortführung die Unterstützung noch ausbaufähig.

10.4 Bewertung des regionalen Beteiligungsprozesses

Wurde zuvor schon der Beteiligungsprozess an der Erstellung des REK thematisiert, steht in diesem Abschnitt die Präsenz verschiedene Interessengruppen in der Umsetzungsphase des REK im Zentrum der Betrachtung, ebenso wie die Zugänglichkeit des regionalen PLENUM-Prozesses und die Möglichkeiten der Beteiligung an diesem.

Zunächst ist hinsichtlich der Qualität des Beteiligungsprozesses zu klären, inwieweit die beteiligten regionalen Interessengruppen überhaupt angemessen in der PLENUM-Arbeit vertreten sind, oder ob sie bisher zu stark oder zu wenig involviert waren. Die entsprechenden Einschätzungen der Schlüsselpersonen sind in Abbildung 25 dargestellt.

Abbildung 25: Inwieweit sind die folgenden Gruppen in der PLENUM-Arbeit vertreten?



Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

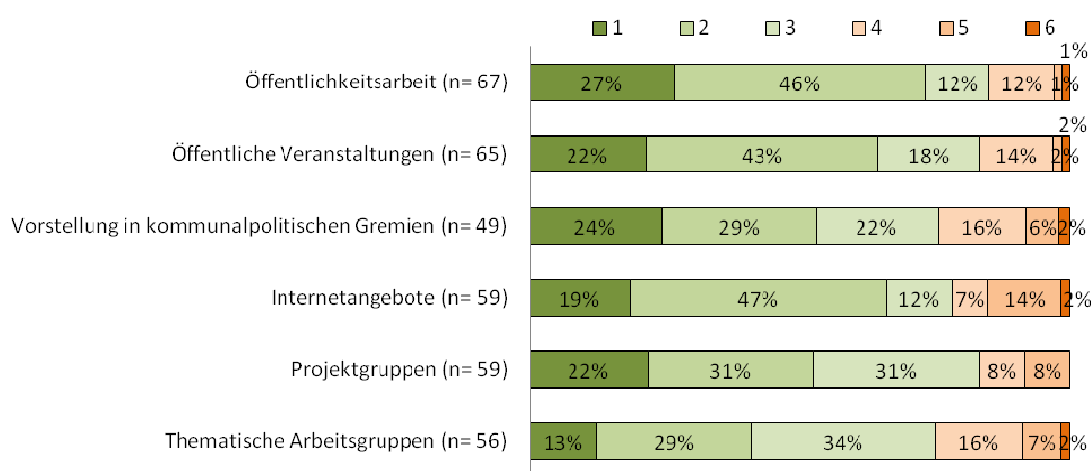
Vergleicht man die Beurteilungen der Schlüsselpersonen, so wird deutlich, dass Verwaltung, Politik, Land- und Forstwirtschaft sowie die Vertreter des Tourismus nach Ansicht über der Hälfte der antwortenden Schlüsselpersonen angemessen vertreten sind. Die einzige Interessengruppe, deren Präsenz in der PLENUM-Arbeit von mehr als 10% der Antwortenden als zu stark eingeschätzt wird, ist die des Naturschutzes. Im Gegensatz dazu werden Akteure aus dem Bereich des Sozialen und der Kultur, der (Land-) Jugend und auch der Wirtschaftsförderung von mindestens 13% der Antwortenden als zu wenig vertreten

wahrgenommen. Die Meinung, dass diese drei Interessengruppen insgesamt wenig in der PLENUM-Arbeit vertreten sind teilen über 50% der antwortenden Schlüsselpersonen.

Hier stellt sich nun die Frage, inwieweit überhaupt die Zugänglichkeit des Beteiligungsprozesses gegeben ist. Für einen leichten Zugang sind zunächst leicht verfügbare Informationen nötig, damit Interessenten überhaupt erst auf PLENUM-Aktivitäten aufmerksam werden und sich in der Folge selbst in den Prozess einbringen können. Zur Bewertung dieses Aspektes der Zugänglichkeit des PLENUM-Prozesses, wurden regionale Schlüsselpersonen sowohl nach ihrer Zufriedenheit mit den Informationen über den PLENUM-Prozess als auch nach den Möglichkeiten der Beteiligung befragt.

Wie Abbildung 26 zeigt, sind knapp 2/3 der antwortenden Schlüsselpersonen sind mit der Öffentlichkeitsarbeit in dieser Hinsicht zumindest zufrieden.

Abbildung 26: Zufriedenheit mit der Informationsbereitstellung und Möglichkeiten der Beteiligung*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr zufrieden" bis 6="sehr unzufrieden"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Überhaupt scheint die Zufriedenheit mit der Informationsbereitstellung größer zu sein, als mit den Möglichkeiten der Beteiligung. Drücken hinsichtlich der Möglichkeiten der Mitarbeit in Projektgruppen noch 53% der Schlüsselpersonen ihre Zufriedenheit mit einer Bewertung im oberen Drittel der Bewertungsskala aus, sind es im Fall der thematischen Arbeitsgruppen nur noch 41%. Insgesamt muss man aber auch festhalten, dass eine klare Mehrheit der antwortenden Schlüsselpersonen ihre Zufriedenheit mit Bewertungen im oberen Drittel der 6er-Skala ausdrückt. Generell ist also von einer relativ hohen Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Informationen sowie mit den Möglichkeiten der Beteiligung am PLENUM-Prozess auszugehen. In keiner Bewertungskategorie ist der Anteil derjenigen, die sehr unzufrieden sind größer 2%.

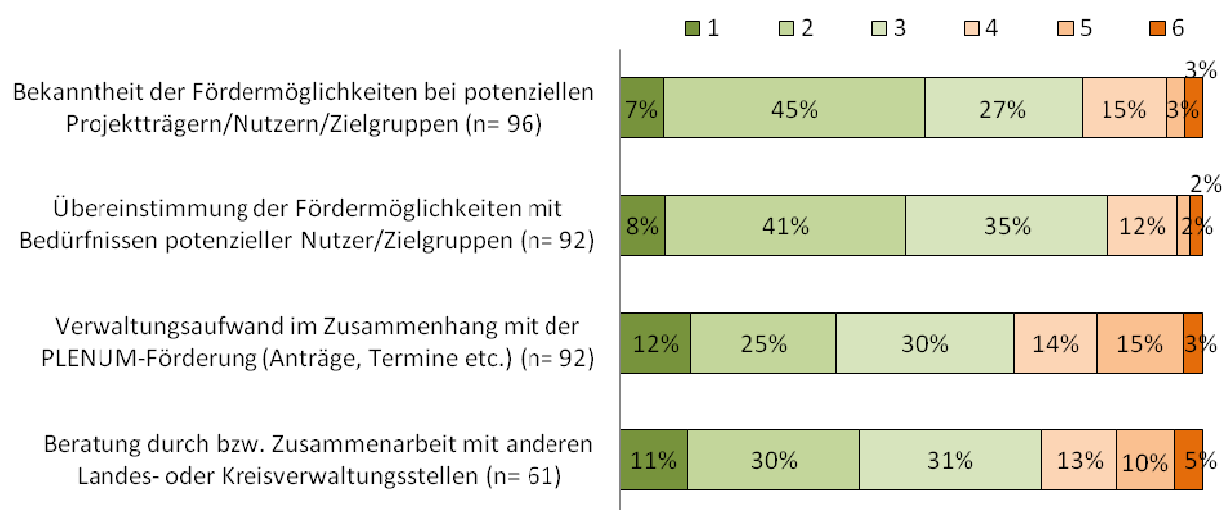
10.5 Bewertung der administrativen Abwicklung der Förderung

Für eine Bewertung der administrativen Abwicklung der Förderung sind im Rahmen von PLENUM die Fragen von Interesse, inwieweit die Förderkonditionen im Projektgebiet überhaupt bekannt sind, inwieweit sie Bezug auf die regionalen Erfordernisse nehmen und inwieweit der mit der Förderung verbundene Verwaltungsaufwand hinderlich ist.

Die Fragen spiegeln die Logik wider, dass das Programm mit seinen Fördermöglichkeiten zunächst bei potenziellen Programm-Nutzern bekannt sein muss, damit es überhaupt in Anspruch genommen werden kann. In einem zweiten Schritt muss das Programm dann in der Lage sein, latente Bedürfnisse der potenziellen Nutzer zu befriedigen und ebenso spielen für eine Inanspruchnahme auch der Verwaltungsaufwand und die bürokratischen Hürden eine Rolle.

Entsprechend dieser Zielsetzung/Logik wurden die Schlüsselpersonen um eine Beurteilung der in Abbildung 27 aufgeführten Aspekte der PLENUM-Förderung gebeten.

Abbildung 27: Beurteilung einiger Aspekte der PLENUM-Förderung*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1=“sehr hoch“ bis 6=“sehr gering“

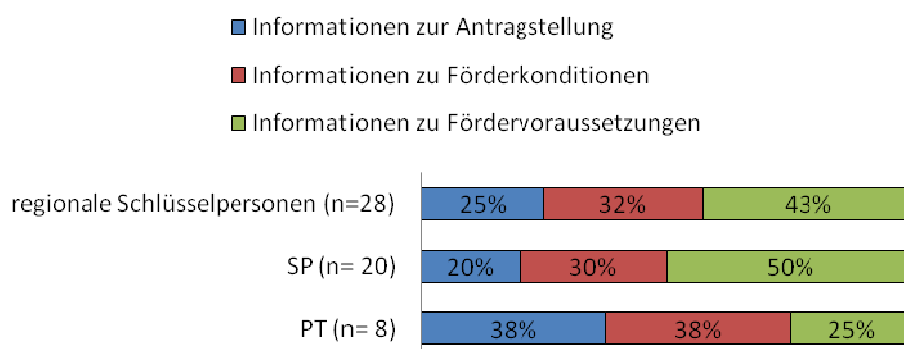
Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Die Bekanntheit der Fördermöglichkeiten bei potenziellen Projektträgern/ Nutzern/ Zielgruppen wird von 52% der antwortenden Schlüsselpersonen als hoch bis sehr hoch eingeschätzt, wohingegen nur 6% die Meinung vertreten, dass die Fördermöglichkeiten bestenfalls einen niedrigen Bekanntheitsgrad unter potenziellen Programm-Nutzern haben.

Da die Bekanntheit der Fördermöglichkeiten und Konditionen unter anderem aus dem vorhandenen Informationsangebot resultiert, ist eine mangelnde Bekanntheit potenziell auch auf Defizite des Informationsangebotes zurückzuführen. Um dieser Fragesellung nachzugehen wurden die Schlüsselpersonen dahingehend befragt, inwieweit Defizite im Informationsangebot über Fördermöglichkeiten und Konditionen der PLENUM-Förderung in der Vergangenheit bestanden. Grundsätzlich gaben von 94 antwortenden Schlüsselpersonen 76% an, dass in der Vergangenheit keine Defizite bestanden. Fragt man

nun danach, in welchen Bereichen Informationsdefizite bestanden, ergibt sich für die Bereiche Antragstellung, Förderkonditionen und Fördervoraussetzungen das in Abbildung 28 dargestellte Bild. Ohne die den Nennungen zugrunde liegende geringe Fallzahl überstrapazieren zu wollen, ist hierbei interessant, dass die Projektträger unter den Schlüsselpersonen im Vergleich zu den restlichen Schlüsselpersonen die Informationsdefizite vor allem im Bereich der Antragstellung und weniger im Bereich der Fördervoraussetzungen sehen.

Abbildung 28: Anteil der Nennungen pro Bereich mit Defiziten



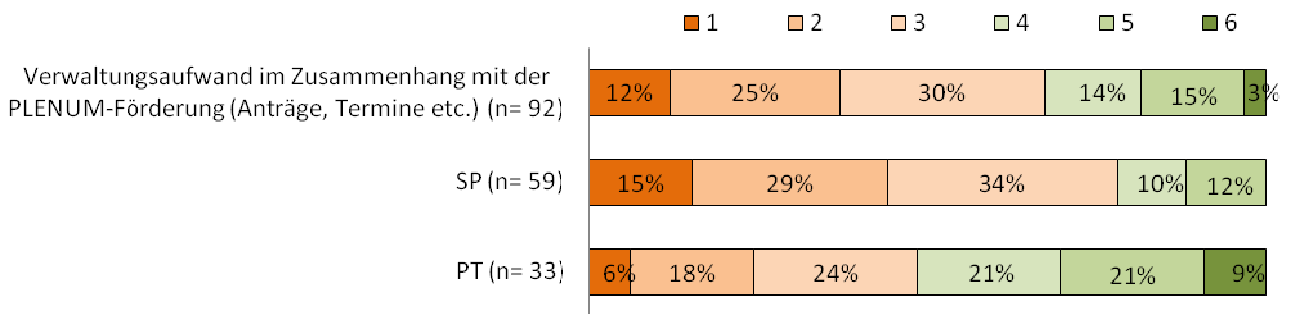
Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der Nennungen durch Schlüsselpersonen)

Nach dieser Übersicht über die wahrgenommenen Informationsdefizite kann man hinsichtlich der Bekanntheit der Fördermöglichkeiten an dieser Stelle festhalten, dass immerhin über 50% der antwortenden Schlüsselpersonen diese hoch einschätzen und auch keine Informationsdefizite bezüglich der Fördermöglichkeiten und Konditionen sehen.

Zur Beurteilung der Qualität der administrativen Abwicklung und Programmplanung von PLENUM stellt sich wie eingangs erwähnt aber auch die Frage nach der Übereinstimmung der Fördermöglichkeiten mit den Bedürfnissen potenzieller Nutzer. Ganze 49% der antwortenden Schlüsselpersonen sehen hier eine zumindest hohe Übereinstimmung. 92% antworten auch mit „ja“ auf die Frage, ob die Fördermöglichkeiten von PLENUM grundsätzlich bestehen bleiben sollen.

Nachdem sowohl die Bekanntheit der Fördermöglichkeiten als auch deren Übereinstimmung mit den regionalen Anforderungen durch knapp 50% der Schlüsselpersonen durch Wertungen im oberen Drittel der Skala beurteilt wurden, geht es nun darum, die bürokratischen Umstände der PLENUM-Förderung zu beleuchten. Wie Abbildung 29 zu entnehmen ist, schätzen nur 18% der antwortenden Schlüsselpersonen den Verwaltungsaufwand im Zusammenhang mit der PLENUM-Förderung bestenfalls niedrig ein. Allerdings erkennt man auch, dass bei den Projektträgern unter diesen Schlüsselpersonen der Verwaltungsaufwand von einem viel größeren Anteil tendenziell niedrig eingeschätzt wird (30%). Dieses im Vergleich zu anderen Förderprogrammen positiv zu bewertende Ergebnis ist wohl darauf zurückzuführen, dass es durch PLENUM im Vergleich zu anderen gängigen Förderprogrammen möglich ist Projekte relativ unbürokratisch umzusetzen.

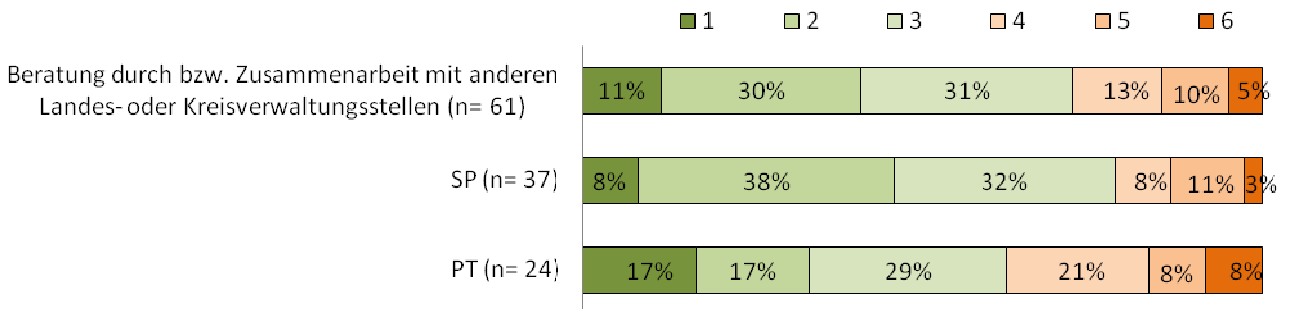
Abbildung 29: Beurteilung des Verwaltungsaufwandes der PLENUM-Förderung*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1=“sehr hoch“ bis 6=“sehr gering“
 Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Für eine reibungslose Umsetzung eines Förderprogramms kommt es auch darauf an, wie gut die Zusammenarbeit und damit auch Koordination über Verwaltungsgrenzen hinweg funktioniert. Abbildung 30 zeigt die Einschätzung der Beratungsleistung bzw. das Ausmaß der Zusammenarbeit mit anderen Landes- und Kreisverwaltungsstellen.

Abbildung 30: Beratung durch bzw. Zusammenarbeit mit Landes- und Kreisverwaltungsstellen*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1=“sehr hoch“ bis 6=“sehr gering“
 Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

41% der Schlüsselpersonen bewerten die Beratung durch bzw. Zusammenarbeit im oberen Drittel der Skala. Diesen eindeutig positiven Aussagen stehen 15% der Schlüsselpersonen gegenüber die eine Bewertung im unteren Drittel der Skala machen. Die Unterschiede in der Bewertung durch Projektträger im Gegensatz zu den restlichen Schlüsselpersonen weisen darauf hin, dass es projektabhängig ist, in welchem Ausmaß im Rahmen der PLENUM-Förderung die Koordination mit anderen Landes- und Kreisverwaltungsstellen gesucht werden muss.

Fasst man diesen Abschnitt zur Bewertung der administrativen Abwicklung von PLENUM zusammen, so kann man zunächst festhalten, dass sowohl die Bekanntheit als auch die

Übereinstimmung der Fördermöglichkeiten mit den regionalen Nutzerbedürfnissen von knapp 50% als zumindest hoch beurteilt werden. Nicht zuletzt aufgrund der geringen Prozentwerte der niedrigen Bewertungen sind diese beiden Aspekte der administrativen Abwicklung des PLENUM-Programms im Projektgebiet Westlicher Bodensee eindeutig positiv zu bewerten. Eine weitere Bestätigung dieser positiven Bewertung kann darin gesehen werden, dass 75% der Schlüsselpersonen der Aussage zumindest in hohem Maße zustimmen, dass auch Gemeinden PLENUM sehr gut nutzen konnten, um für sie wichtige Projekte zu realisieren. Nur 3% können dieser Aussage in sehr geringem Ausmaß zustimmen. Die Beratung durch bzw. die Zusammenarbeit mit anderen Landes- und Kreisverwaltungen ist nach Auffassung von 41% der Schlüsselpersonen als zumindest gut zu bewerten. Mit 44% der Schlüsselpersonen die hier eine Bewertung im mittleren Bereich der Bewertungsskala abgegeben ist dies positiv zu bewerten, da dies bedeutet, dass hier fach- und projektgebietübergreifend an der Umsetzung von PLENUM Ideen gearbeitet wird. Der Verwaltungsaufwand ist schließlich kritisch zu bewerten, da ihn 37% der Antwortenden als zumindest hoch einstufen und er damit als problematisch hinsichtlich einer reibungslosen Programmumsetzung angesehen werden kann.

10.6 Fazit zur Bewertung der Aufbau- und Ablauforganisation

Ziel dieses Kapitels war es, die Aufbau- und Ablauforganisation des PLENUM-Programms im Projektgebiet Westlicher Bodensee einer Bewertung zugänglich zu machen. Hierzu wurde anhand der Einschätzungen von Schlüsselpersonen neben der zuletzt behandelten administrativen Abwicklung der PLENUM-Förderung, die Arbeit der Geschäftsstelle sowie deren regionale Unterstützung und die Qualität des Beteiligungsprozesses beleuchtet.

Als Ergebnis ist zunächst die Arbeit der Geschäftsstelle im Projektgebiet als Basis einer erfolgreichen Regionalentwicklung äußerst positiv zu bewerten. So zeichnen sich die Geschäftsstellenmitarbeiter insbesondere durch engagiertes Auftreten, sehr gute Kontaktpflege, Antragsberatung und Projektbegleitung sowie sehr gute fachliche Beratung insbesondere im Bereich der Vermarktung regionaler Produkte und im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege aus. Als Resultat des Engagements und der Kontaktpflege kann dem Team auch ein wesentlicher Beitrag zum Aufbau einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren zugeschrieben werden.

Die insgesamt positiv zu bewertenden Ergebnisse zur Gremienarbeit stützen die positive Bewertung der Geschäftsstelle. So wurden insbesondere die Zusammenarbeit innerhalb der Geschäftsstelle, als auch die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsstelle und Beirat sehr positiv bewertet.

Dass sich Programm und PLENUM-Team auf eine zumindest ausreichende Unterstützung vor allem gesellschaftlicher Akteure aus der Region verlassen können, war Ergebnis der Bewertung der regionalen Unterstützung durch die Schlüsselpersonen. Die Bewertung der notwendigen regionalen Unterstützung durch wirtschaftliche Akteure und Kommunalpolitik scheint dagegen etwas kritischer bewertet werden zu müssen, auch wenn hier mindestens 41% bzw. 46% der Schlüsselpersonen diese als gegeben ansehen. Hier wäre auch in Hinblick auf die Fortführung einer naturschutzorientierten Regionalentwicklung nach Auslaufen der Förderung im Projektgebiet eine entsprechende Unterstützung wünschenswert.

Die Bewertung des regionalen Beteiligungsprozesses basiert auf der Präsenz verschiedener Interessengruppen in der PLENUM-Arbeit und auf der Erfassung der Zufriedenheit der Schlüsselpersonen mit den Informationen über den PLENUM-Prozess sowie die Möglichkeiten der Beteiligung. Zunächst ist positiv zu bewerten, dass die für PLENUM zentralen Akteursgruppen als angemessen vertreten wahrgenommen werden. Aus Sicht des integrativen, handlungsfeldübergreifenden Anspruchs von PLENUM ist allerdings auch darauf hinzuweisen, dass knapp 13% der Schlüsselpersonen die Wirtschaftsförderung als zu wenig vertreten einstufen. Verstärkte Anstrengungen in diese Richtung könnten auch zu einer höheren regionalen Unterstützung dieser Akteursgruppe führen. Weitere offenliegende Potenziale werden von Schlüsselpersonen auch im Bereich der Jugend und des Sozialen/der Kultur gesehen, da hier 16 bzw. 17% eine zu geringe Beteiligung ausmachen. Scheinen bei den Möglichkeiten der Beteiligung an thematischen Arbeitsgruppen noch Verbesserungspotenziale offen zu liegen, sind die antwortenden Schlüsselpersonen insbesondere mit der Öffentlichkeitsarbeit im Kontext der Mobilisierung regionaler Beteiligung sehr zufrieden.

Die administrative Abwicklung der Förderung, insbesondere die bestehenden Fördermöglichkeiten und deren Bekanntheit werden positiv bewertet. Auch zeichnet sich das PLENUM-Programm aus Projektträgersicht durch einen im Vergleich zu anderen Förderprogrammen geringen Verwaltungsaufwand aus. Wenn konkrete Verbesserungsvorschläge gemacht wurden, dann vor allem im Zusammenhang mit den einzuhaltenden Terminen und den aus Sicht der Befragten zu kurz bemessenen Abwicklungszeiträumen.

Insgesamt ermöglicht das PLENUM-Programm mit seiner Aufbau- und Ablauforganisation eine sehr hohe Umsetzungsqualität. In allen fünf Bewertungsbereichen nehmen die befragten Schlüsselpersonen positive Auswirkungen wahr und bewerten die Bewertungsdimensionen in der Mehrzahl positiv. Die einzige Ausnahme, der von 37% der Befragten als hoch eingestufte Verwaltungsaufwand, ist im Verhältnis zu anderen Förderprogrammen ein relativ niedriger Wert und insofern positiv zu bewerten. Dies lässt auf eine den Möglichkeiten entsprechende unbürokratische Bearbeitung der Förderfälle schließen.

11 Bewertung allgemeiner PLENUM -Ziele

Gegenstand dieses Kapitels ist die abschließende Bewertung allgemeiner PLENUM Ziele durch die Schlüsselpersonen und Projektträger. Es soll reflektiert werden, inwieweit es PLENUM nach Ansicht der Schlüsselpersonen gelungen ist, diese PLENUM-Ziele zu erreichen. Dazu zählen die Vernetzung zwischen regionalen Akteuren, der Beitrag zur Bewusstseinsänderung im Sinne des PLENUM Gedankens in der Bevölkerung, die Entwicklung innovativer Lösungen und die Sicherung der Naturlandschaft der Region.

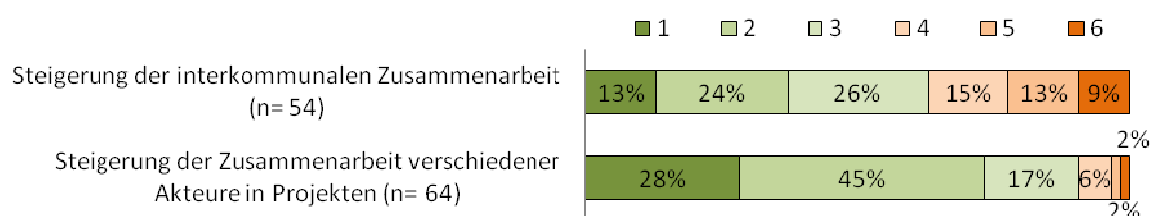
11.1 Bewertung der Vernetzung innerhalb und zwischen den Projekten und Zielgruppen

Das PLENUM-Programm will einen naturschutzorientierten Entwicklungsprozess in der Region durch Beteiligung regionaler Akteure anstoßen. Aus diesem Grund ist es aus Programmsicht auch wichtig, dass von Anfang an möglichst viele Akteure aus der Region in die Erarbeitung sich selbst tragender und an der Leitvorstellung der Nachhaltigkeit orientierter Entwicklungspfade eingebunden werden. Eine gelungene Einbindung zeichnet sich nicht zuletzt dadurch aus, dass ein erhöhtes Maß an Vernetzung zwischen den Akteuren entsteht. Aufgrund dieser Logik wird im Folgenden auf den Beitrag des PLENUM-Programms zur Vernetzung der Akteure innerhalb und zwischen den Projekten eingegangen.

11.1.1 Vernetzung innerhalb der Projekte und Zielgruppen

In Bezug auf die Bedeutung und Wirkung des PLENUM-Programms hinsichtlich der Steigerung der Zusammenarbeit und damit einer Intensivierung der Vernetzung zwischen Kommunen und verschiedener Akteure in Projekten, wurden Schlüsselpersonen die in Abbildung 31 aufgeführten Bewertungsdimensionen vorgelegt.

Abbildung 31: Bedeutung und Wirkung von PLENUM hinsichtlich der Zusammenarbeit*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

73% der Schlüsselpersonen bewerten das PLENUM-Programm im Hinblick auf die Steigerung der Zusammenarbeit verschiedener Akteure in Projekten im oberen Drittel der Bewertungsskala. Sie schreiben PLENUM diesbezüglich eine hohe Bedeutung zu. 37%

sehen PLENUM auch eine hohe bis sehr hohe Wirkung auf die Steigerung der Zusammenarbeit zwischen Kommunen entfalten.

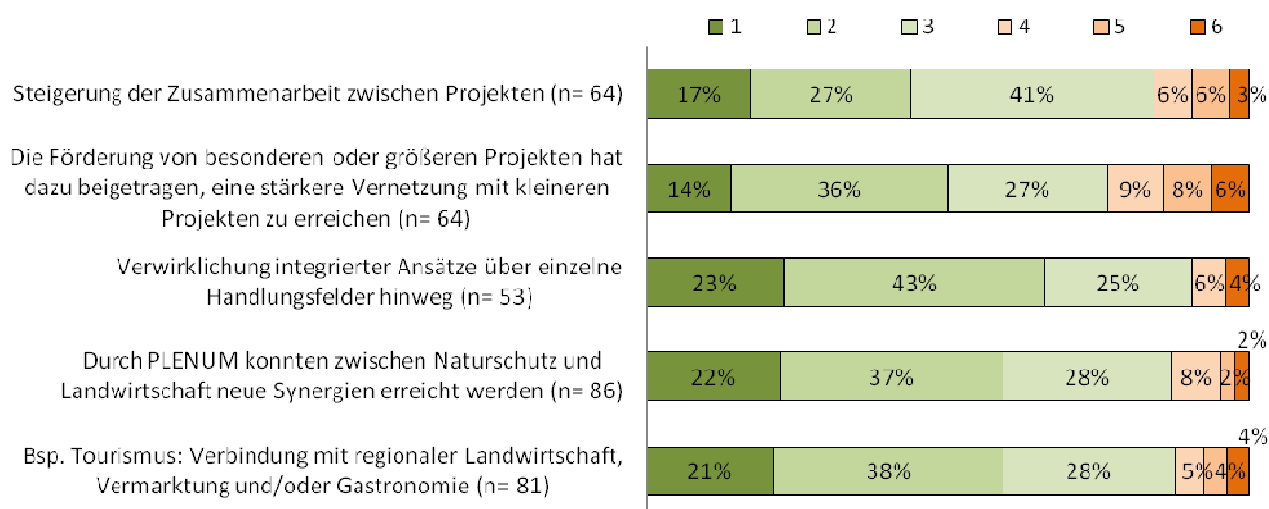
Insofern kann man konstatieren, dass PLENUM es nach Auffassung der Schlüsselpersonen schafft, innerhalb von Projekten zumindest temporär eine Vernetzung zwischen Akteuren unterschiedlichen Hintergrunds herzustellen. Dies gilt auch für die interkommunale Zusammenarbeit.

11.1.2 Vernetzung zwischen den Projekten und Zielgruppen

Neben der Vernetzung innerhalb von Projekten und Zielgruppen, will PLENUM vor allem auch wesentlich dazu beitragen, Akteure aus unterschiedlichen Handlungsfeldern in Kontakt zu bringen und Synergieeffekte durch die Vernetzung verschiedener komplementärer Projekte zu generieren.

Um eine Bewertung der Zielerreichung in diesem Themenfeld zu ermöglichen, wurden die Schlüsselpersonen um eine Einschätzung der in Abbildung 32 aufgeführten Aspekte gebeten.

Abbildung 32: Einschätzung der Wirkung des PLENUM-Programms auf die angeführten Aspekte*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Der relativ höchste Anteil an Schlüsselpersonen (66%) sieht einen zumindest hohen Beitrag der PLENUM-Arbeit zur Verwirklichung integrierter Ansätze über einzelne Handlungsfelder hinweg. Der Aussage, dass in der Folge auch neue Synergien zwischen Naturschutz und Landwirtschaft sowie in der Verbindung von regionaler Landwirtschaft, Vermarktung und/oder Gastronomie erreicht werden konnten, stimmen ebenfalls jeweils 59% der antwortenden Schlüsselpersonen in zumindest hohem Maße zu. Hinsichtlich der Bedeutung des PLENUM-Programms zur Steigerung der Zusammenarbeit wird dagegen von 47% der Schlüsselpersonen eine Bewertung im mittleren Bereich der Skala gemacht.

11.1.3 Fazit zur Vernetzung

Der PLENUM-Gedanke der naturschutzorientierten Regionalentwicklung basiert in hohem Maße auf einer breiten Beteiligung regionaler Akteure. Aus diesem Grund wurde auf die Einbindung und Vernetzung der Akteure innerhalb und zwischen den Projekten eingegangen.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass es PLENUM nach Auffassung der befragten Schlüsselpersonen schafft, innerhalb von Projekten eine Vernetzung zwischen Akteuren unterschiedlichen Hintergrunds herzustellen, wobei PLENUM auch Beiträge zur interkommunalen Zusammenarbeit leistet. Eine gelungene Einbindung zeichnet sich daneben nicht zuletzt dadurch aus, dass ein erhöhtes Maß an Vernetzung zwischen zuvor unverbundenen Akteuren entsteht. PLENUM fördert die Vernetzung, indem integrierte Ansätze über einzelne Handlungsfelder hinweg verwirklicht werden. Sehr positiv wurden von der Mehrheit der Schlüsselpersonen auch die Beiträge von PLENUM zur Verbindung touristischer Angebote mit regionaler Landwirtschaft, Vermarktung und /oder Gastronomie sowie zur Schaffung neuer Synergien zwischen Naturschutz und Landwirtschaft bewertet.

11.2 Bewertung der Verankerung des PLENUM-Gedankens in der Bevölkerung

An dieser Stelle soll auf die Akzeptanz des PLENUM-Konzeptes der naturschutzorientierten Regionalentwicklung bei den Zielgruppen eingegangen und abgefragt werden, inwieweit in diesem Kontext das Wissen der regionalen Bevölkerung über die Situation und Rolle der Landwirtschaft, der Lebensmittel-Verarbeiter und der Gastronomie gesteigert werden konnte.

11.2.1 Akzeptanz der Naturschutzauffassung von PLENUM

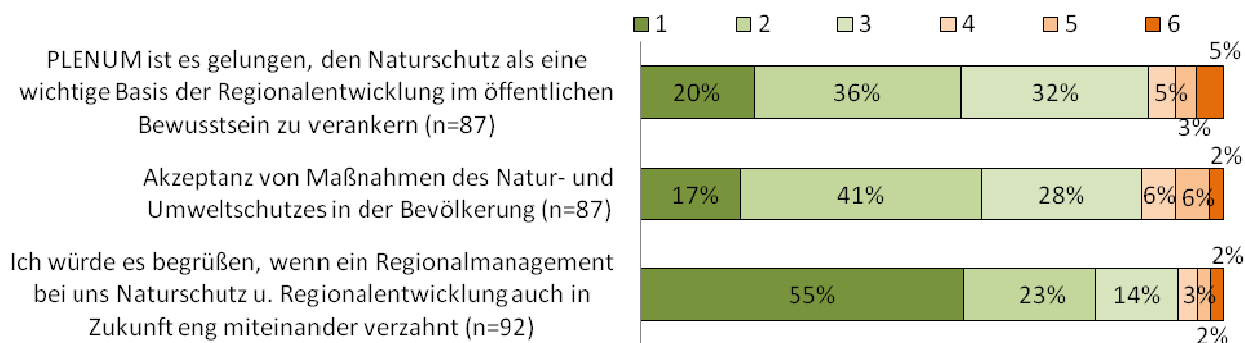
Der erste für eine Bewertung der Verankerung des PLENUM-Gedankens in der regionalen Bevölkerung zu betrachtende Aspekt betrifft die Akzeptanz der Naturschutzauffassung von PLENUM in der Projektregion.

PLENUM zielt auf der Basis des Prinzips „Naturschutz durch Nutzung“ auf Strategien einer naturschutzorientierten Regionalentwicklung in den geförderten Regionen. Es hebt darauf ab, naturschutzfachliche Ziele u.a. durch die Initiierung von naturschutzkonformen und ökonomisch tragfähigen Wirtschaftsweisen zu verwirklichen. PLENUM verfolgt den Anspruch wirtschaftlich tragfähige Strukturen in der Region zu schaffen, regionale Wertschöpfungseffekte zu erzielen und Arbeitsplätze zu erhalten und neu zu schaffen. Im Gegensatz zu konventionelleren Wirtschaftsförderungsprogrammen liegt der Fokus auf der Förderung naturverträglicher Wirtschaftsweisen. Eine weitere nicht in jedem Förderprogramm gegebene Tatsache ist, dass PLENUM auch eine eigene Organisationseinheit, ein Regionalmanagement, in der Region installiert, um für die eben angeführten Zielvorstellungen und deren Umsetzung in der Region Unterstützung zu mobilisieren und in der Folge auch zu organisieren.

Zur Beurteilung der Akzeptanz der Naturschutzauffassung von PLENUM stellt sich daher zunächst die Frage, inwieweit die Bevölkerung des Projektgebietes überhaupt die Vorstellung teilt, dass eine Regionalentwicklung auch eine nachhaltige, also auch an ökologischen Kriterien oder Wertvorstellungen orientierte, Entwicklung sein muss. Wie

Abbildung 33 zu entnehmen ist, ist es PLENUM gelungen, den Naturschutz als eine wichtige Basis der Regionalentwicklung im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

Abbildung 33: Einschätzung der Wirkung des PLENUM-Programms auf die angeführten Aspekte*

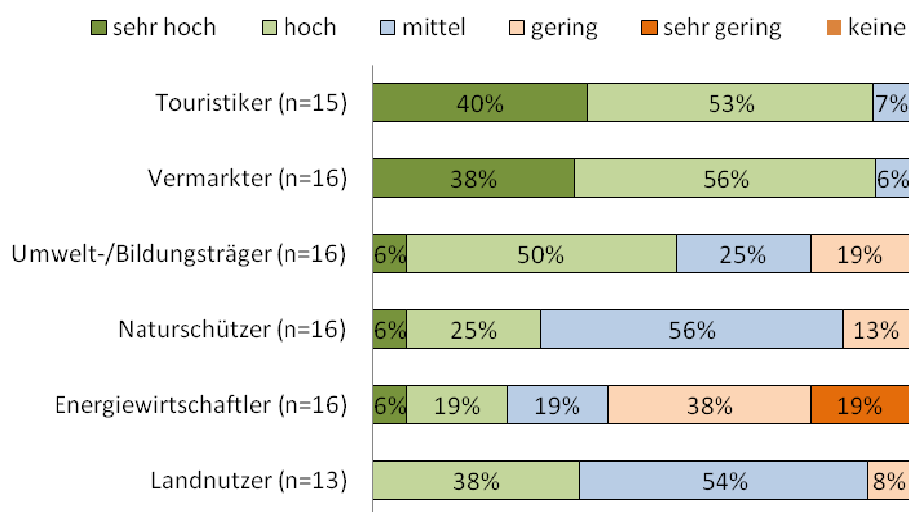


*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering". Bei Variable 2: Einschätzung des Beitrags von PLENUM-Projekten, von denen die Befragten Kenntnis haben

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

56% der Schlüsselpersonen stimmen dieser Aussage in zumindest hohem Ausmaß zu. Abbildung 33 zeigt auch, dass 58% der antwortenden Schlüsselpersonen ihnen bekannten PLENUM-Projekten einen hohen bis sehr hohen Beitrag zur Herstellung von Akzeptanz für Maßnahmen des Natur- und Umweltschutzes in der Bevölkerung zuschreiben. Dass das Verstetigungsziel von PLENUM in die richtige Richtung weist, zeigt die hohe Akzeptanz des Regionalmanagements als gefragter Vernetzer zwischen den Akteuren und Themen des Naturschutz und der Regionalentwicklung. 78% der Schlüsselpersonen würden es in hohem bis sehr hohem Maße begrüßen, wenn ein Regionalmanagement in der Region Naturschutz und Regionalentwicklung auch in Zukunft eng miteinander verzahnen würde.

Wie hoch die Schlüsselpersonen die Akzeptanz des PLENUM-Programms durch die in Abbildung 34 aufgeführten Akteursgruppen einschätzen, wurde beim Evaluationsworkshop in Orsingen am 09.06.2011 abgefragt.

Abbildung 34: Akzeptanz des PLENUM-Programms durch die folgenden Akteursgruppen

Quelle: Evaluations-Workshop (n= Anzahl der eine Angabe machenden Schlüsselpersonen)

Die Akzeptanz von PLENUM wird bei den regionalen Akteursgruppen der Vermarkter und Touristiker am größten eingeschätzt. Die Streuung der Einstufungen im Fall der Energiewirtschaft ergibt sich durch die differenzierte Betrachtung, dass Vertreter der regenerativen Energien als kompatibel zu PLENUM angesehen wurden und die klassische Energiewirtschaft dagegen weniger.

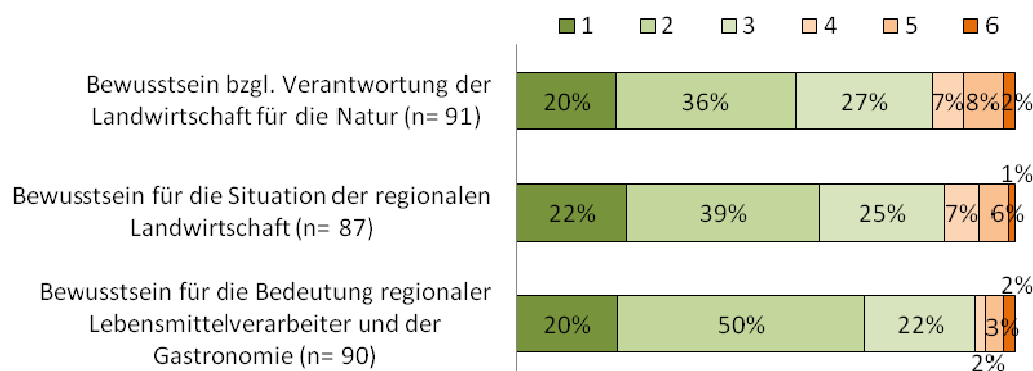
Die bisherigen Ausführungen ergänzend, wurden die Workshopteilnehmer auf einer dreistufigen Skala auch gefragt, für wie erforderlich sie das PLENUM-Programm für eine naturschutzorientierte Entwicklung in Ihrer Region halten. 12 der 17 hielten es für unbedingt erforderlich, die verbleibenden 29% für bedingt erforderlich. Keiner der Anwesenden hielt es in dieser Hinsicht für nicht erforderlich.

11.2.2 Bewusstseinssteigerung bzgl. der Zusammenhänge in der Lebensmittel-Wertschöpfungskette

PLENUM beabsichtigt eine großflächige Naturschutzwirkung, indem möglichst viele landwirtschaftliche Betriebe ihre landwirtschaftlichen Flächen naturnah bewirtschaften. Damit dies aus einzelbetrieblicher Perspektive auch ökonomisch sinnvoll geschehen kann, müssen die Konsumenten bereit sein, einen höheren Produktpreis zu bezahlen. Grundvoraussetzung hierfür ist, dass das Wissen über diese Zusammenhänge aus der Lebensmittel-Wertschöpfungskette breit im öffentlichen Bewusstsein der regionalen Bevölkerung verankert ist.

Für eine Bewertung des PLENUM-Programms ist es daher eine zentrale Frage, inwieweit es PLENUM gelungen ist, das Bewusstsein der regionalen Bevölkerung für auf der Landwirtschaft basierende Wertschöpfungsketten zu steigern.

Abbildung 35: Einschätzung des Beitrags von PLENUM zur Steigerung des Bewusstseins*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Abbildung 35 zeigt, dass zwischen 56% und 70% der antwortenden Schlüsselpersonen einen zumindest hohen Beitrag von PLENUM zur Steigerung des Bewusstseins der Einwohner bezüglich regionaler Lebensmittelwertschöpfungsketten sehen. Ist der Anteil derjenigen Schlüsselpersonen, die einen sehr hohen Beitrag annehmen, über alle drei Bewertungskategorien konstant bei ca. 20%, nimmt der Anteil derjenigen zu, die einen tendenziell hohen Beitrag von PLENUM erkennen. Die Beiträge von PLENUM zur Bewusstseinsbildung hinsichtlich der Bedeutung regionaler Lebensmittelverarbeiter und der Gastronomie werden entsprechend am positivsten bewertet.

11.2.3 Fazit zur Verankerung des PLENUM-Gedankens in der Bevölkerung

Eine dauerhafte Unterstützung können Programm und Team nur dann erfahren, wenn die Ideen von PLENUM auch auf Akzeptanz stoßen. Wie die Ausführungen gezeigt haben, besteht die Akzeptanz von PLENUM im Projektgebiet Westlicher Bodensee und damit auch der PLENUM zugrundeliegenden Naturschutzauffassung vor allem bei den regionalen Akteursgruppen der Vermarkter und Touristiker.

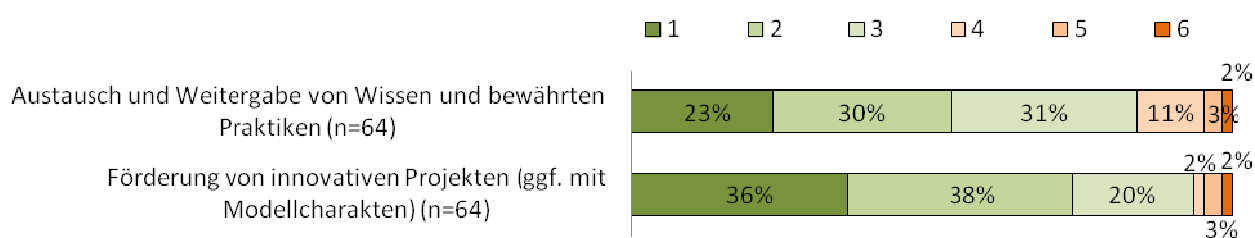
Die Auffassung der Mehrheit der Schlüsselpersonen, dass ein Regionalmanagement auch in Zukunft in der Region Naturschutz und Regionalentwicklung verzahnen sollte, zeigt, dass der grundlegende Ansatz von PLENUM in die richtige Richtung weist. Positiv sind auch die hohen Beiträge von PLENUM zur Bewusstseinssteigerung über die Zusammenhänge in der regionalen Lebensmittelwertschöpfungskette zu werten.

11.3 Bewertung des Innovationsgehaltes von PLENUM

Erfolgreiche Prozesse der Bewusstseinsbildung und der parallelen Vernetzung zeigen sich auch darin, dass es den regionalen Akteuren gelingt, den regionalen Bedingungen angepasste und dadurch für Individuen, Betriebe und die ganze Region oftmals neue Lösungsmöglichkeiten zur besseren Erreichung von Naturschutzwirkungen zu finden.

Damit ein originärer PLENUM-Beitrag zur Erarbeitung innovativer Lösungen angenommen werden kann, muss in den etablierten Netzwerken ein reger Informationsfluss möglich sein. Wie Abbildung 36 zeigt, schätzen 53% der antwortenden Schlüsselpersonen die Bedeutung von PLENUM für den Austausch und die Weitergabe von Wissen und bewährten Praktiken zumindest hoch ein. Diesen stehen lediglich 2% gegenüber, die eine sehr geringe Wirkung des PLENUM-Programms hierauf unterstellen. Der Anteil der Schlüsselpersonen, der PLENUM in der Folge auch eine zumindest hohe Bedeutung für die Förderung von innovativen Projekten (ggf. mit Modellcharakter) beimisst, beträgt 74%.

Abbildung 36: Einschätzung der Bedeutung und Wirkung des PLENUM-Programms*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

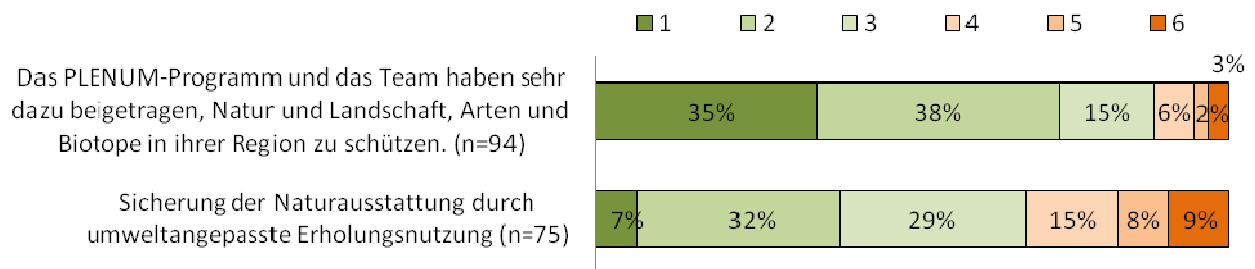
Wie die Einschätzungen der 64 antwortenden Schlüsselpersonen zeigen, werden durch PLENUM zum einen offensichtlich Grundlagen geschaffen, um Innovationen zu ermöglichen. Zum anderen lassen die Bewertungen der Schlüsselpersonen aber auch den Schluss zu, dass PLENUM es schafft, konkret zu innovativen Projekten selbst beizutragen.

11.4 Bewertung der Sicherung der Naturlausstattung

Haben die Inwertsetzung des regionalen Sozialkapitals und die Entwicklung innovativer Lösungen im Rahmen des PLENUM-Programms im Projektgebiet dazu beigetragen, dem Hauptziel der Sicherung der Naturlausstattung näher zu kommen? Um der Beantwortung dieser zentralen Bewertungsfrage näher zu kommen, wurden die Schlüsselpersonen zunächst nach ihrer Einschätzung bezüglich der allgemeinen Naturschutzwirkungen des PLENUM-Programms befragt.

Wie Abbildung 37 zeigt, stimmen 73% der antwortenden Schlüsselpersonen in zumindest hohem Maße der Aussage zu, dass das PLENUM-Programm sowie das PLENUM-Team sehr dazu beigetragen haben, Natur und Landschaft, Arten und Biotope in der Region zu schützen.

Abbildung 37: Einschätzung der Wirkung des PLENUM-Programms auf die angeführten Aspekte*



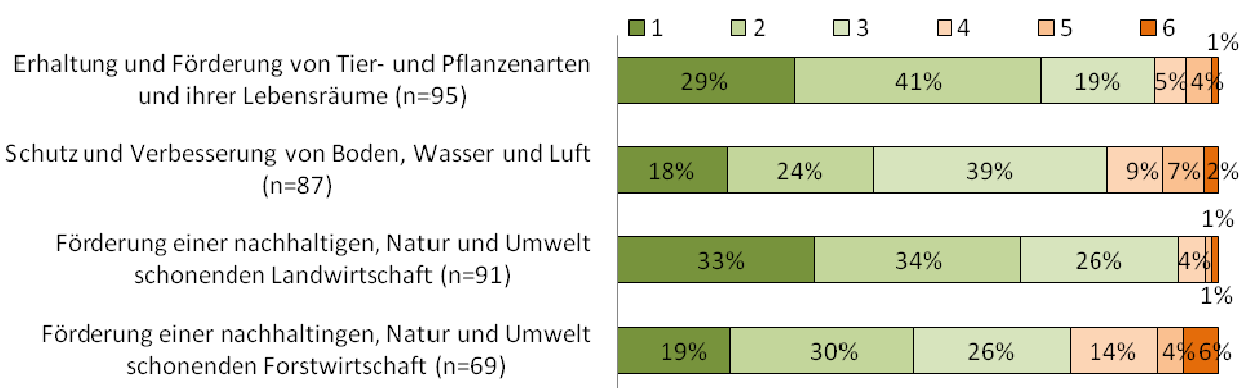
*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Daneben wurde auch danach gefragt, wie die Schlüsselpersonen die Wirkung eines naturverträglichen Tourismus auf die Naturlandschaft einschätzen. Von 39% der antwortenden Schlüsselpersonen werden hohe bis sehr hohe Beiträge der PLENUM-Arbeit zur Sicherung der Naturlandschaft durch umweltangepasste Erholungsnutzung gesehen.

Fragt man weiter nach den Wirkungen konkreter Projekte, ergibt sich das in Abbildung 38 dargestellte Antwortspektrum.

Abbildung 38: Beitrag von den Schlüsselpersonen bekannten PLENUM-Projekten*



*Bewertung auf einer sechsstufigen Intervall-Skala von 1="sehr hoch" bis 6="sehr gering"

Quelle: Schlüsselpersonenbefragung 2011 (n=Anzahl der eine Skalenbewertung machenden Schlüsselpersonen)

Man erkennt, dass im Vergleich die meisten Schlüsselpersonen eine Bewertung im oberen Drittel der 6er-Skala machen, wenn sie den Beitrag von ihnen bekannten PLENUM-Projekten zur Erhaltung und Förderung von Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume

einschätzen sollen. 70% der Antwortenden kann unterstellt werden, dass sie einen hohen bis sehr hohen Beitrag der ihnen bekannten PLENUM-Projekte sehen. Wird der Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen, Natur und Umwelt schonenden Landwirtschaft noch ebenfalls so stark beurteilt, fällt die Bewertung des Beitrags zur Förderung einer gleichgearteten Forstwirtschaft und zum Schutz und der Verbesserung von Boden, Wasser und Luft ab. Bei diesen beiden Aspekten des Natur- und Umweltschutzes sind es 49% bzw. 42% die eine Wertung im oberen Drittel der 6er-Skala abgeben.

Damit zeigt sich, dass das PLENUM-Programm dazu beiträgt, Natur und Landschaft sowie Arten und Biotope im PLENUM-Projektgebiet Westlicher Bodensee zu erhalten und zu schützen. Insbesondere ist anzunehmen, dass durch Projekte Beiträge zur Förderung einer nachhaltigen, Natur und Umwelt schonenden Landwirtschaft und in der Folge auch zur Erhaltung und Förderung von Tier- und Pflanzenarten sowie ihrer Lebensräume geleistet werden.

11.5 Fazit zur Bewertung der allgemeinen PLENUM-Ziele

Als allgemeine PLENUM-Ziele wurden in den vorangehenden Kapiteln die Vernetzung zwischen regionalen Akteuren und der Beitrag zur Bewusstseinsänderung im Sinne des PLENUM Gedankens in der Bevölkerung behandelt, ebenso wie die Entwicklung innovativer Lösungen und die Sicherung der Naturlandschaft der Region.

Hinsichtlich der Vernetzung ist an dieser Stelle festzuhalten, dass PLENUM innerhalb von Projekten eine Vernetzung zwischen Akteuren unterschiedlichen Hintergrunds herstellt und dabei in der Lage ist, integrierte Ansätze über einzelne Handlungsfelder hinweg zu verwirklichen. Neben der Verwirklichung integrierter Ansätze konnte PLENUM neue Synergien zwischen Naturschutz und Landwirtschaft schaffen sowie Beiträge zur Entwicklung integrierter touristischer Angebote leisten.

Die Bewertungen der Schlüsselpersonen zeigen auch, dass PLENUM wesentliche Beiträge zur Bewusstseinsbildung für die Bedeutung und Situation regionaler Lebensmittelwertschöpfungsketten geleistet hat. In diesem Kontext ist PLENUM dann auch die Schaffung der Grundlagen innovativer Lösungen zuzuschreiben. Die Bewertungen der Schlüsselpersonen weisen auch darauf hin, dass es PLENUM schafft, konkret zu innovativen Projekten selbst beizutragen. Zuletzt wurde thematisiert, ob die Inwertsetzung des regionalen Sozialkapitals und die Entwicklung innovativer Lösungen im Rahmen des PLENUM-Programms im Projektgebiet dazu beigetragen haben, dem Hauptziel der Sicherung der Naturlandschaft näher zu kommen. Die Ergebnisse zeigen, dass PLENUM dazu beiträgt, Natur und Landschaft sowie Arten und Biotope im PLENUM-Projektgebiet Westlicher Bodensee zu schützen. Insbesondere ist anzunehmen, dass durch PLENUM-Projekte Beiträge zur Förderung einer nachhaltigen, Natur und Umwelt schonenden Landwirtschaft und in der Folge auch zur Erhaltung und Förderung von Tier- und Pflanzenarten sowie ihrer Lebensräume geleistet werden. Für PLENUM im Projektgebiet Westlicher Bodensee und der PLENUM besteht eine hohe Akzeptanz, die bei den regionalen Akteursgruppen der Vermarkter und Touristiker am stärksten ausgeprägt ist. Die Mehrheit der befragten Akteure vor Ort ist der Meinung, dass ein Regionalmanagement auch in Zukunft in der Region Naturschutz und Regionalentwicklung verzahnen sollte und belegt damit, dass der PLENUM-Ansatz in die richtige Richtung weist

12 Gesamtbewertung von PLENUM Westlicher Bodensee

12.1 Zusammenschau der Bewertungsdimensionen

Zahlungsinzidenz

In Hinblick auf die geflossenen Fördermittel lässt sich festhalten, dass diese ziel- und zielgruppenkonform verausgabt wurden. Der vollständige Abfluss der Fördermittel deutet auf eine sehr gute Programmumsetzung hin. Bei einer durchschnittlichen Förderquote von gut 49% konnten über die eingesetzten 2,2 Mio. Euro Projektfördermittel in der Region weitere private und öffentliche Investitionen von ca. 2,4 Mio. Euro ausgelöst werden, die im Sinne der Zielsetzung von PLENUM eingesetzt wurden.

Der Verbleib der Fördermittel in der Region konnte lediglich geschätzt werden. Mit dem Verbleib von gut 70% der Mittel konnten entsprechende wirtschaftliche Impulse in der Region gesetzt werden. Um über den Nettozufluss an Finanzmitteln in die Region hinaus weitere Aussagen über sekundäre Wertschöpfungseffekte zu treffen, mangelt es jedoch an entsprechenden vertiefenden Untersuchungen.

Güterinzidenz

Die im Rahmen der durchgeführten Vollerhebung erstellte Bilanz an erbrachten Leistungen in Form errichteter Infrastrukturen, geförderter Dienstleistungen oder neu entwickelter Produkte fällt sehr positiv aus. Da 98% aller Projekte zu einem positiven Ergebnis geführt wurden und ihren Zweck erfüllten, konnte entlang aller betrachteten Wertschöpfungsketten Leistungen erbracht werden, die den Wirkungskettenansatz von PLENUM vollumfänglich unterstützen. Die erbrachten Leistungen haben bereits eine Vielzahl positiver Ergebnisse erzielt. An dieser Stelle sei insbesondere auf die Qualifizierung von mindestens 630 Kursteilnehmern im Umwelt-, Tourismus- und Marketingbereich, den Zusammenschluss von über 860 Akteuren in Erzeugergemeinschaften u. ä., mindestens 160 neu angebotene Produkte sowie neue Vermarktungseinrichtungen mit einem jährlichen Warenumsatz von mindestens 460.000,- Euro verwiesen. Darüber hinaus kann festgestellt werden, dass mindestens eine Fläche von 1.800 ha im Projektgebiet entweder nach PLENUM-Kriterien bewirtschaftet wird oder im Rahmen von PLENUM durch Landschaftspflegemaßnahmen in ihrer Wertigkeit erhalten wird.

Nutzeninzidenz

Hinsichtlich des ermittelten Nutzens des PLENUM-Ansatzes für die Region Westlicher Bodensee wurde im Rahmen der Evaluation zum einen der wirtschaftliche Nutzen auf Projektebene erhoben. Zum anderen wurde eine Abschätzung des regionalen Gesamtnutzens des PLENUM-Programms auf Basis der durchgeführten Befragung regionaler Schlüsselpersonen vorgenommen.

Unter Rückgriff auf die Ergebnisse der Projekterhebung konnte gezeigt werden, dass PLENUM auf Projektebene einen guten wirtschaftlichen Nutzen erzielen konnte. So leisten bei 58% der antwortenden Projektträger die Projekte einen unmittelbaren Beitrag zum Einkommen des Projektträgers bzw. der unmittelbar Projektbeteiligten und bei 34% der

antwortenden Projektträger konnten bestehende Arbeitsplätze gesichert oder neue geschaffen werden. Insgesamt wurden wenigstens 68,35 Stellen geschaffen und mindestens 65,4 Arbeitsplätze gesichert. Bei 71% der antwortenden Projektträger trägt sich das Projekt nach der Förderung selbst bzw. erwirtschaftet sogar einen leichten Gewinn.

Diese Werte sind vor dem Hintergrund des geförderten Projektportfolios sehr positiv zu bewerten: Während Bildungs-, Informations- und Konzeptionsprojekte naturgemäß kaum bzw. keinen unmittelbaren wirtschaftlichen Nutzen stiften können, waren die weiteren stärker wertschöpfungsorientierten Projekte offensichtlich wirtschaftlich ertragreich. PLENUM konnte auch im Vergleich zu anderen Regionalentwicklungsansätzen ein hohes Niveau entsprechender Effekte erzielen.

Der auf Ebene der Gesamtregion ermittelte Nutzen kann in den meisten Nutzenkategorien als hoch für die Region Westlicher Bodensee eingestuft werden. Besonders hohe Beiträge werden im Bereich der Vermarktung regionaler Produkte sowie der Inwertsetzung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Produkte gesehen. Weitere hohe Beiträge werden bei der Erhaltung von Natur und Kulturlandschaft sowie bei der Verbindung touristischer Angebote mit regionaler Landwirtschaft, Vermarktung und/oder Gastronomie deutlich.

Einen weniger stark ausgeprägten Nutzen sehen die regionalen Schlüsselpersonen hinsichtlich der Beiträge von PLENUM zur Schaffung von Angeboten für Senioren und barrierefreien touristischen Angeboten. Auch die Beiträge zur Steigerung der Anzahl der Übernachtungsgäste sowie zur Schaffung neuer Arbeitsplätze wurden seitens der Schlüsselpersonen vergleichsweise gering bewertet. Hierbei gilt es zu bedenken, dass spezifische Angebote für die genannte Zielgruppe ohne Naturschutzbezug nicht Gegenstand der PLENUM-Förderung sind und insofern der geringere Nutzen folgerichtig ist.

Nichtsdestotrotz ist es überlegenswert, welche naturschutzbezogenen Angebote in diesem Bereich noch entwickelt werden könnten. Auch wird die demographische Fragestellung hinsichtlich des PLENUM-Ansatzes zukünftig insbesondere eine Rolle mit Blick auf die Anbieter von Leistungen wie Landschaftspflege u. ä. spielen. Dort wird sich der demographische Wandel zukünftig deutlich bemerkbar machen und es wird sich die Frage stellen, wer zukünftig diese Leistungen noch erbringen wird.

Auch der gesamtregionale Beitrag zur touristischen sowie zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region ist vor dem Hintergrund des Volumens und der Zielsetzung des PLENUM-Programms zu recht geringer eingestuft. In diesen Bereichen kann PLENUM in Bezug auf die Gesamtentwicklung der Region Westlicher Bodensee nur ergänzende Beiträge leisten.

Naturschutzwirkungen

Wie die Evaluation der Naturschutzwirkungen in Kapitel 7 und 8 gezeigt hat, setzen die von PLENUM geförderten Projekte an allen Stufen der Wertschöpfungskette an, von den Produktionsflächen der Land- und Forstwirtschaft, über die Verarbeitung und den Handel bis zum Verbraucher. Durch diesen breiten Ansatz ergeben sich Naturschutzwirkungen, die in ganz unterschiedlicher Weise zum Tragen kommen. Von Maßnahmen, die Tier- und Pflanzenpopulationen und Biotope direkt erhalten oder fördern bis zu indirekten Wirkungen durch eine langfristige Veränderung des Umweltverhaltens etwa durch einen natur- und umweltschonenden Tourismus oder ein umweltbewussteres Konsumverhalten. An den Ergebnissen der Evaluation ließen sich sowohl für die Projektgruppen als auch für die

allermeisten im Detail geprüften einzelnen Projekte Naturschutzwirkungen entweder konkret nachweisen oder zumindest als wahrscheinlich prognostizieren.

Umsetzung des REK

Die Umsetzung des regionalen Entwicklungskonzeptes (REK) ist in allen betrachteten Dimensionen positiv zu bewerten. Dies betrifft sowohl die Qualität des Umsetzungsprozesses als auch die Auswahl der Förderprojekte und die Nutzung der vorhandenen regionalen Potenziale.

Auch in Hinblick auf die Erreichung der regionalen Entwicklungsziele aus dem REK ist festzustellen, dass diese adäquat durch das realisierte Projektportfolio abgebildet werden und sowohl von den regionalen Schlüsselpersonen als auch vom PLENUM-Team als in hohem Maße umgesetzt eingeschätzt werden. Eine besonders gute Umsetzung wurde in den Handlungsfeldern Landwirtschaft, Vermarktung und Umweltbildung erreicht.

In Bezug auf die Zielformulierung ist jedoch anzumerken, dass die Zielaussagen des REK meist als Entwicklungsziele formuliert wurden. Zustandsziele werden wiederum kaum formuliert. Die Frage, was bis wann erreicht werden soll, bleibt meist offen. Daher geht hier die Empfehlung dahin, zukünftig stärker auf die Operationalisierung der Ziele bei der REK-Erstellung zu achten. Als hilfreich wird insbesondere die Entwicklung und Formulierung SMARTer Ziele empfohlen. SMART steht in diesem Zusammenhang für **S**pezifisch (Ziele müssen eindeutig definiert sein), **M**essbar (Ziele müssen messbar sein), **A**usführbar (Ziele müssen von den Empfängern akzeptiert sein und umgesetzt werden können), **R**ealistisch (Zielerreichung muss möglich sein) und **T**erminierbar (zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe, bis wann das Ziel erreicht sein muss).

Aufbau- und Ablauforganisation

In Bezug auf seine Aufbau- und Ablauforganisation ist dem PLENUM-Programm eine sehr hohe Umsetzungsqualität zu bescheinigen. Sie wird in allen fünf untersuchten Bewertungsdimensionen von den regionalen Schlüsselpersonen überaus positiv bewertet. Auch das Ausmaß des als hoch eingestuften Verwaltungsaufwandes ist im Verhältnis zu anderen Förderprogrammen als relativ niedrig und damit positiv zu bewerten. Es ist davon auszugehen, dass das PLENUM-Team alle Möglichkeiten genutzt hat, um eine möglichst unbürokratische administrative Abwicklung der Förderung zu realisieren.

Das Team hat es ferner nach Aussage der Schlüsselpersonen geschafft, mit den regionalen Akteuren eine fruchtbare Zusammenarbeit aufzubauen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit wird sehr positiv wahrgenommen. Die große Zufriedenheit der Schlüsselpersonen im Projektgebiet drückt sich auch dadurch aus, dass es die überwiegende Mehrheit begrüßen würde, wenn ein Regionalmanagement Naturschutz und Regionalentwicklung auch in Zukunft eng miteinander verzahnen würde.

Die Beteiligung und Unterstützung des PLENUM-Ansatzes durch alle relevanten Gruppen ist weitestgehend gegeben. Ausbaubar und wünschenswert scheint allerdings – auch hinsichtlich der Fortführung einer naturschutzorientierten Regionalentwicklung in der Region – die Unterstützung seitens der Kommunalpolitik sowie weiterer Wirtschaftsakteure. Hinsichtlich der Beteiligung relevanter Gruppen bedarf es verstärkter Anstrengungen insbesondere bei der Integration der Akteure der Wirtschaftsförderung sowie von Tourismusverbänden/-vereinen. Ferner ist zu überlegen, ob und in welchem Umfang

verstärkt Akteure aus den Bereichen der Jugend, des Sozialen und der Kultur sowie des Handwerks- und des Gewerbes integriert werden sollten.

Allgemeine PLENUM-Ziele

Die im Rahmen der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse zeigen eine eindeutig positive Wahrnehmung von PLENUM Westlicher Bodensee durch die Akteure vor Ort. Unbestritten sind die hohen Leistungen zur Vernetzung der für PLENUM wichtigen regionalen Akteuren ebenso wie die Beiträge zur Bewusstseinsänderung im Sinne des PLENUM-Gedankens in der Bevölkerung, die Entwicklung innovativer Lösungen und die Sicherung der Naturlandschaft der Region.

Übereinstimmend wird die Fortführung der PLENUM-Aktivitäten gewünscht, um den mit großem Engagement etablierten Netzwerken auch in Zukunft das Fortbestehen sichern zu können. Die Auffassung der Mehrheit der befragten Akteure vor Ort, dass ein Regionalmanagement auch in Zukunft in der Region Naturschutz und Regionalentwicklung verzahnen sollte, zeigt, dass die grundlegende Umsetzungskonzeption von PLENUM in die richtige Richtung weist. Die Pflege und Inwertsetzung dieser Netzwerke im Sinne der PLENUM-Philosophie braucht eine Betreuung, die nicht allein auf privatwirtschaftlichen Finanzierungsgrundlagen und Gewinnerwartungen beruhen kann. Die verbesserte Integration innerhalb der Region und die Fortschritte in der Kommunikations- und Kooperationskultur finden bei allen Beteiligten große Anerkennung. Die bisherigen Erfolge bedürfen weiterhin der Verstärkung und Ausweitung.

12.2 PLENUM im Vergleich zu anderen Regionalentwicklungsansätzen

Neben PLENUM existieren in Baden-Württemberg noch weitere territoriale Entwicklungsansätze, die auf Basis partizipativer Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse und durch die verstärkte Nutzung der endogenen Potenziale die wirtschaftliche Entwicklung, die Lebensqualität sowie den Schutz und die Erhaltung der Natur und Kulturlandschaft in der jeweiligen Region verbessern wollen. Es sind dies insbesondere die Naturparke, die Landschaftserhaltungsverbände und die LEADER-Regionen. Die Ansätze zu einer naturschutzorientierten Regionalentwicklung unterscheiden sich bei den genannten Initiativen teilweise deutlich in Art und Umfang. Doch lassen sie sich durchaus hinsichtlich bedeutsamer Untersuchungskategorien dieser Evaluation miteinander vergleichen.

Die vier Entwicklungsansätze werden in Baden-Württemberg über den Maßnahmen- und Entwicklungsplan für den ländlichen Raum (MEPL II) gefördert und sind daher Gegenstand der laufenden Bewertung des MEPL II. Basierend auf den Ergebnissen der Halbzeitbewertung aus dem Jahr 2010 wird im Folgenden der PLENUM-Ansatz mit den genannten weiteren baden-württembergischen Entwicklungsansätzen verglichen und in Beziehung gesetzt.⁶

⁶ Zur Bewertung der jeweiligen Aspekte wurde im Rahmen der Halbzeitbewertung des MEPL II neben einer Befragung der zuständigen Fachreferenten des Ministeriums für den ländlichen Raum (MLR) Vertreter der Gremien aller Entwicklungsinitiativen, Projektträger sowie weitere regionale Schlüsselpersonen bzw. Multiplikatoren befragt.

Organisation - Entscheidungsgremien und Abstimmungsprozesse

Zur personellen Zusammensetzung der Gremien und zur Beurteilung der Zusammenarbeit in den Gremien (PLENUM-Beiräte, Naturpark- und LEV-Vorstand / -Mitgliederversammlung, LAG-Beirat) finden sich über alle Ansätze vergleichbare Einschätzungen: Während die meisten Akteursgruppen als angemessen in den Gremien vertreten eingeschätzt werden, werden teilweise zu wenig wirtschaftliche Akteure oder Vertreter der Jugend bemängelt. (IfLS, 2010, S.416, 423; S.469). Auch die Beurteilung der Arbeit der PLENUM-, LEV-, Naturpark- und LEADER-Geschäftsstellen werden ähnlich gut bis sehr gut bewertet (IfLS 2010, S.418, 424, 447, 517). Die Bedeutung der verschiedenen Entwicklungsansätze bezüglich der Steigerung von Vernetzung und Kooperation in den Regionen wird in einem Spektrum von gut bis befriedigend bewertet, wobei PLENUM eine mittlere Position einnimmt (vgl. IfLS 2010, S.425, S. 448, S.477). Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Informationsbereitstellung und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen und insbesondere auch thematischer oder projektbezogener Arbeitsgruppen, werden Naturparke, LEADER- und PLENUM-Regionen auf einem vergleichbar guten Niveau bewertet, welches deutlich höher liegt als bei LEVEN. (vgl. IfLS 2010, S. 415, S. 420).

Nutzung endogener Potenziale und Verbesserung der Lebensqualität

Die Nutzung endogener Potenziale sowie die Beiträge der Regionalentwicklungsansätze zur Verbesserung der Lebensqualität lassen sich verschiedenen Bereichen zuordnen: LEADER zeichnet sich vor allem durch Beiträge zu Angeboten für Senioren, zur Sicherung der wohnortnahen Versorgung und zur Erhaltung und Inwertsetzung des kulturellen Erbes aus. Ebenso spielen weitere Handlungsfelder im Kontext des demografischen Wandels, wie die Dorffinnen- und Siedlungsentwicklung eine bedeutende Rolle.

Die Beiträge der LEVEN werden mit Abstand in hohem Maße im Bereich der Erhaltung der Wertigkeit und Attraktivität von Natur und Kulturlandschaft gesehen. Ähnliche Schwerpunkte ergeben sich bei der Arbeit der Naturparke, wobei hier darüber hinaus deutliche Beiträge zur Förderung von Tourismus und Naherholung geleistet werden.

PLENUM zeichnet sich neben Beiträgen in den Bereichen Umweltbildung und Tourismus gegenüber den anderen Ansätzen vor allem durch Beiträge zur Schaffung neuer regionaler Produkte und Dienstleistungen aus. Durch den Wertschöpfungsketten-Ansatz entlang der Wirkungskette naturschutzorientierter Regionalentwicklung und Produktvermarktung wird vor allem die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Produkte und der vermehrte Absatz entsprechender Produkte gesteigert, wodurch die Erhaltung von Natur und Kulturlandschaft gesichert wird. Flankierend werden das Umweltbewusstsein sowie das Regionalbewusstsein gestärkt.

Integrierte und sektorübergreifende Ansätze

In Bezug auf die Realisation integrierter und sektorübergreifender Ansätze zeigt sich bei den PLENUM-Gebieten ein deutlich breiterer Ansatz mit entsprechenden positiven Beiträgen zur regionalen Entwicklung als bei den LEVEN. Der Wert der LEV-Arbeit liegt in einer abgestimmten Naturschutz- und Landschaftspflegearbeit, die wiederum einen bedeutsamen Beitrag zur Erhaltung von Natur und Kulturlandschaft leistet. Der Ansatz der Naturparkarbeit leistet in diesem Bereich ebenfalls Beiträge, geht hierüber aber hinaus, indem touristische und naherholungsbezogene Aufgaben und Fragestellungen vorrangig in den Fokus

genommen werden. Produktvermarktungsansätze wie bei PLENUM finden sich hier eher ergänzend. Ähnlich sektorübergreifend wie PLENUM arbeiten die LEADER-Regionen – allerdings, wie dargestellt, mit einem anderen Fokus, der auf dem kulturellen Erbe, dem demografischen Wandel sowie der Dorf- und Siedlungsentwicklung liegt. Überschneidungen zu PLENUM ergeben sich teilweise im Bereich der Produktvermarktung, der gewerblichen Förderung, zu PLENUM und zu den Naturparks in den Bereichen Tourismus/Naherholung und Landschaftserhaltung. Insofern verhalten sich PLENUM und LEADER in ihrer aktuellen Ausgestaltung in Baden-Württemberg als komplementäre Ansätze, in deren stärkerem Zusammenwirken weitere Entwicklungspotenziale liegen.

12.3 Schlussfolgerung und Empfehlung

Das Alleinstellungsmerkmal von PLENUM als Regionalentwicklungsansatz ist die Umsetzung eines konsequenten Wertschöpfungskettenansatzes im Bereich naturschutzrelevanter Handlungsfelder. Mit dieser Fokussierung gelingt es PLENUM auch im Vergleich zu anderen Regionalentwicklungsansätzen in hervorragendem Maße Wertschöpfungsketten und die Produktvermarktung naturverträglich und zur Erhaltung der Kulturlandschaft beitragender Produkte zu fördern. Durch die Förderung entsprechender Wirtschaftsweisen werden vielfältige Effekte zur Erhaltung von Natur und Kulturlandschaft erzielt. Darüber hinaus werden in den flankierenden Bereichen der Umweltbildung und Bewusstseinsbildung bedeutsame Beiträge geleistet. Zu guter letzt sind die positiven Einkommens- und Arbeitplatzeffekte vorzuheben. Sie sind ein Zeichen dafür, dass es gelingt, die naturverträglichen Wirtschaftsweisen dauerhaft und gewinnbringend zu etablieren und über den Naturschutz und die Landschaftserhaltung hinaus einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung zu leisten.

PLENUM zeichnet sich durch die Hervorbringung vielfältiger innovativer Ansätze aus. Diese werden ermöglicht, indem sowohl die PLENUM-Teams vor Ort als auch die Landesverwaltung die Fördermöglichkeiten in vollem Umfang ausschöpfen und entsprechende Handlungsspielräume ermöglichen. Ein weiterer Erfolgsgrund des Ansatzes liegt in der intensiven Betreuung und Unterstützung der Projekte durch das PLENUM-Team. Dies wird im Vergleich zu anderen Regionalentwicklungsansätzen durch die gute Stellenausstattung des Teams sowie eine intensive Vernetzung und Qualifizierung der Teams seitens der Landesverwaltung ermöglicht. So können Spielräume und Potenziale in der Region genutzt werden, die bei anderen Entwicklungsansätzen unbearbeitet liegen bleiben müssen.

PLENUM zeichnet sich auch im Vergleich zu anderen Regionalentwicklungsansätzen durch einen sehr guten sektorübergreifenden und integrierten Handlungsansatz aus. Aufgrund der Fokussierung auf die Förderung naturschutzrelevanter Wertschöpfungsketten und im weitesten Sinne flankierender Maßnahmen bleiben aus Sicht der Regionalentwicklung natürlich weitere Handlungsfelder unberücksichtigt. Zu nennen sind dabei der demographische Wandel, die Dorf- und Siedlungsentwicklung sowie die touristische und wirtschaftliche Entwicklung jenseits naturschutzrelevanter Entwicklungsstränge.

Diese Bereiche im Rahmen des PLENUM-Ansatzes ebenfalls zu behandeln würde einerseits der erforderlichen und richtigen Fokussierung des Ansatzes entgegenwirken. Andererseits wäre damit der Zweckentfremdung von Fördermitteln, die für eine naturschutzfachlich begründete Verwendung vorgesehen sind, das Wort geredet. Daher wäre auf Landesebene

eher zu überlegen, inwieweit es möglich wäre die gegenwärtig vorrangig komplementär angelegten Entwicklungsansätze von PLENUM und LEADER in einer Region zu verknüpfen, anstelle, wie es gegenwärtig der Fall ist, die Etablierung beider Ansätze in einer Region auszuschließen.

Welche Empfehlungen zur Fortführung des PLENUM-Ansatzes in der Region Westlicher Bodensee können nun gegeben werden?

Ein abruptes Ende der Förderung – wenn es auch seitens des Landes immer transparent kommuniziert wurde – sollte zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht realisiert werden. Dies hieße die aufgebauten Netzwerke und Projektinitiativen zu schnell sich selbst zu überlassen und birgt die Gefahr, die aufgebauten Potenziale und Ansätze wieder zunichte zu machen. Vielmehr muss es darum gehen, in einer Übergangsphase die Eigentragfähigkeit der Netzwerke und Projektinitiativen weiter zu festigen und mit den bedeutsamsten Netzwerken und Initiativen entsprechende Verstetigungsstrategien zu vereinbaren und umsetzen. Zu diesem Zweck wird weiterhin ein aktives Regionalmanagement benötigt. Der Eigenanteil, den die Region an der Finanzierung des Managements trägt, muss deutlich erhöht werden, um so auch den Willen und die Eigenverantwortung zur Verstetigung des PLENUM-Ansatzes in der Region zu untermauern.

Flankierend sollte das Land weiterhin ein Fördermittelbudget zur Verfügung stellen, um einerseits die Entwicklung verstetigbarer Strukturen der Netzwerke und Projektinitiativen abschließend zu fördern und andererseits auch neue, innovative und zukunftssträchtige Projektansätze einer naturschutzorientierten Regionalentwicklung fördern zu können.

In der Projektregion selbst bedarf es, wie in der Evaluation hervorgehoben, der intensiveren Verknüpfung einerseits mit der Kommunalpolitik als Unterstützer des Ansatzes sowie andererseits mit weiteren Wirtschaftsakteuren, um den PLENUM-Ansatz in weitere Wirtschaftsbereiche zu tragen und auf eine noch breitere Basis zu stellen.

13 Literatur

13.1 Literatur zur Abschlussbewertung des IfLS

- BRENDLE, U. 1999: MUSTERLÖSUNGEN IM NATURSCHUTZ – POLITISCHE BAUSTEINE FÜR ERFOLGREICHES HANDELN. – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ; BONN.
- ECOPLAN 2004: VERTEILUNG DES WOHLSTANDS IN DER SCHWEIZ. EIDGENÖSSISCHE STEUERVERWALTUNG; BERN.
- FISCHER, G. & NEF, M. 1990: DIE AUSWIRKUNGEN DER HOCHSCHULE AUF STADT UND KANTON ST. GALLEN. ERGEBNISSE EINER REGIONALEN INZIDENZANALYSE. – REIHE: SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR AUSSENWIRTSCHAFTS-, STRUKTUR- UND REGIONALFORSCHUNG AN DER HOCHSCHULE ST. GALLEN; BD. 23. ST. GALLEN.
- FREY, R. L. 1984: DIE INZIDENZANALYSE: ANSATZ UND PROBLEME DER ERFASSUNG VON SPILLOVERS. IN: FREY, R. L.; BRUGGER, E. A. (HRSG.): INFRASTRUKTUR, SPILLOVERS UND REGIONALPOLITIK. S. 37-55; DIESSENHOFEN.
- IFLS 2010: HALBZEITBEWERTUNG DES MAßNAHMEN- UND ENTWICKLUNGSPLANS (MEPL II) DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG, FRANKFURT
- KULLMANN, A., GEHRLIN, U. 2005: HALBZEITBEWERTUNG DES PLENUM-PROGRAMMS BADEN-WÜRTTEMBERG. ZENTRALE BEITRÄGE ZUM ABSCHLUSSBERICHT: GESAMTBEWERTUNG, ERFOLGSFAKTORENANALYSE DER REGIONALVERMARKTUNG SOWIE SOZIOÖKONOMISCHE INZIDENZANALYSE. INSTITUT FÜR LÄNDLICHE STRUKTURFORSCHUNG (HRSG.); FRANKFURT/MAIN.
- LFU / LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG 1996: PLENUM. KONZEPTION UND GRUNDLAGEN. – PROJEKT ANGEWANDTE ÖKOLOGIE 14; KARLSRUHE.
- MLR / Ministerium für den ländlichen Raum Baden-Württemberg (2002): „WIE WIRD EINE REGION PLENUM-PROJEKTGEBIET?“ HANDREICHUNG.
- PETERMANN, C. 2002: NATURSCHUTZ ALS IMPULSGEBER FÜR SOZIOÖKONOMISCHE ENTWICKLUNGEN; LANDWIRTSCHAFTSVERLAG; MÜNSTER-HILTRUP.
- SCHERER, R. & SCHULTZ, B. 1997: REGIONALÖKONOMISCHE AUSWIRKUNGEN VON GROßSCHUTZGEBIETEN – DISCUSSION PAPER DP-61; EURES INSTITUT FÜR REGIONALE STUDIEN IN EUROPA; FREIBURG 1997.

13.2 Literatur zur Abschlussbewertung des IfB

- ACHTZIGER R., NICKEL H. & SCHREIBER R. 1999: Auswirkungen von Extensivierungsmaßnahmen auf Zikaden, Wanzen, Heuschrecken und Tagfalter im Feuchtgrünland. – In: Bayerisches Landesamt für Naturschutz (Hrsg.): Effizienzkontrollen im Naturschutz. Schriftenr. Heft 150 Beiträge zum Artenschutz 22: 109-131; Augsburg.
- BADER D. 2005: Zur Evaluationsmethodik für großflächige integrative Naturschutzprogramme. – Fachbeiträge des Landesumweltamtes Brandenburg 98: 1-114; Potsdam.
- BRÄMER R. 2006: Natur obskur: Wie Jugendliche heute Natur erfahren. – oekom-Verlag, 160 S.; München.
- BRÄMER R. 2007a: Gesundheitsstudie Wandern – Kurzinfo. – Online-Veröffentlichung <http://wanderforschung.de/files/gesstudkz1220021637.pdf>. 3 S.; ohne Ort.
- BRÄMER R. 2007b: Gesundheitsstudie Wandern – Daten, Fakten, Perspektiven. – Online-Veröffentlichung <http://wanderforschung.de/files/gesundstudwan1220020910.pdf>. 57 S.; ohne Ort.
- BRÄMER R. 2010a: Junge Wanderlust? Erste Indizien für eine jugendliche Trendwende. – Online-Veröffentlichung <http://wanderforschung.de/files/trendwende1291476245.pdf>. 3 S.; ohne Ort.
- BRÄMER R. 2010b: Analphabeten in Sachen Natur? Empirische Befunde zur Präsenz von Natur im Alltagswissen. – Online-Veröffentlichung <http://www.wanderforschung.de/files/wissenstud1288105981.pdf>. 53 S.; ohne Ort.

- BRÄMER R. 2010c: Natur vergessen? Erste Befunde des Jugendreports Natur 2010.– Online-Veröffentlichung <http://www.wanderforschung.de/files/jrn10farbig1299054240.pdf>. 15 S.; ohne Ort.
- BREUNIG T. 2010: PLENUM-Projekt „Blühende Landschaft“ Naturschutzfachliche Bewertung der Einsaatflächen. – Unveröff. Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. 13 S.; Karlsruhe.
- BREUNIG T. & DEMUTH S. 1999: Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg. – Fachdienst Naturschutz, Naturschutzpraxis, Artenschutz 2 (Hrsg.: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg). – 161 S.; Karlsruhe.
- BRIEMLE G., NUNNER A. & MORLOK A. 2006: Floristische und faunistische Untersuchung von Hauptfutterflächen mehrerer Grünlandbetriebe mit verschiedenen Wirtschaftsweisen im württembergischen Allgäu. – Unveröff. Bericht, [18 S.]; ohne Ort.
- DEMUTH S. 2003: Erzeugungskriterien für PLENUM-Gebiete. Teil 2a: Weinbau; Teil 2b: Honigproduktion, Streuobstbau, Schafhaltung. – Unveröff. Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg. 34 S.; Karlsruhe.
- DEMUTH S. (unter Mitarbeit von M.Herrmann) 2007: Ermittlung von Naturschutzwirkungen durch Extensivierungsmaßnahmen im Ackerbau von PLENUM-Projekten – Abschlussbericht. – Unveröff. Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. 46 S.; Karlsruhe.
- DEMUTH 2009a: Eignung von ökologisch bewirtschaftetem Grünland als Extensivfläche für PLENUM. Literaturrecherche. – Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. 11 S.; Karlsruhe.
- DEMUTH 2009b: Auswirkungen des ökologischen Weinbaus auf die Fauna im Vergleich zu konventionell bewirtschafteten Weinbergen. Literaturrecherche – Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. 5 S.; Karlsruhe.
- DEMUTH S. & BRINKMEIER P. 2003: Erzeugungskriterien und Extensivflächen für PLENUM-Gebiete. Teil 1: Extensivflächen, Marktfrucht- und Futtergetreideanbau, Rindfleischproduktion, Schweinefleischproduktion. – Unveröff. Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg. 44 S.; Karlsruhe.
- DEMUTH S. & HÖLL N. (Bearb.), LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) 2009: Merkblatt „Blühende Landschaften und Ackerblühstreifen“. – Online-Veröffentlichung <http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/69763/> Merkblatt_PLENUM_Blühende_Landschaft_end.pdf. 3 S.; Karlsruhe.
- DEMUTH S. & KNEBEL J. 2004: Ökologische Wirkung von PLENUM-Projekten – Literaturstudie. – Gutachen im Auftrag der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg. 144 S.; Karlsruhe.
- DEMUTH S. & KNEBEL J. 2007a: Halbzeitevaluuation von Projekten des PLENUM-Gebiets Heckengäu 2003-2006. Modul 3: Bewertung der Naturschutzwirkungen. – Im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. 94 S.; Karlsruhe.
- DEMUTH S. & KNEBEL J. 2007b: Halbzeitevaluuation von Projekten des PLENUM-Gebiets Naturgarten Kaiserstuhl 2003-2006. Modul 3: Bewertung der Naturschutzwirkungen. – Im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. 61 S.; Karlsruhe.
- ELLENBERG H., WEBER H. E., DÜLL R., WIRTH V., WERNER W. & PAULIßEN D. 1992: Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. – 2., verb. und erw. Aufl. Scripta Geobotanica 18, 258 S.; Göttingen.
- ELSEN, T. v. 1996: Wirkungen des ökologischen Landbaus auf die Segetalflora. Ein Übersichtsbeitrag. – In: DIEPENBROCK W. & HÜLSBERGEN K.-J. (Hrsg.), Langzeiteffekte des ökologischen Landbaus auf Fauna, Flora und Boden. Beiträge der wissenschaftlichen Tagung am 25.04.1996 in Halle/Saale: 143-152; Halle/Saale.
- EPPLE C., KORN H., KRAUS K. & STADLER J. (BEARB.) 2010: Biologische Vielfalt und Klimawandel. Tagungsband mit den Beiträgen der 2. BfN-Forschungskonferenz "Biologische Vielfalt und Klimawandel" vom 2. bis 3. März 2010 in Bonn.– BfN-Skripten 274: 1-101: Bonn-Bad Godesberg.

- FABNACHT A. 2007: Entwicklung eines zielgruppenorientierten Kommunikationskonzeptes für die Gastronomiekooperation LandZungen. – Diplomarbeit an der Hochschule Heilbronn für internationale Betriebswirtschaft und interkulturelle Studien. 119+LXX S.; Heilbronn.
- FISCHER H.S. 1999: Auswirkungen des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms auf die Vegetationsentwicklung von Feuchtgrünland. – In: Bayerisches Landesamt für Naturschutz (Hrsg.), Effizienzkontrollen im Naturschutz. Schriftenr. Heft 150, Beiträge zum Artenschutz 22: 71-88; Augsburg.
- FRANK T. & NENTWIG W. 1995: Artenvielfalt von Laufkäfern (Carabidae), Schwebfliegen (Syrphidae) und Tagfalter (Rhopalocera) in Ackerkrautstreifen und angrenzenden Feldern. – Mitt. Deutschen Ges. Allg. Angew. Entom. 9: 685-691; Giessen.
- FREYER, B. 1998: Der Beitrag des Ökologischen Landbaus zur Nutzungsdiversität. – Ber. ANL 22: 107-116; Laufen.
- FRICK J. 2003: Umweltbezogenes Wissen: Struktur, Einstellungsrelevanz und Verhaltenswirksamkeit. Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Phiosophischen Fakultät Zürich. – 173 S.; Zürich.
- HEDEWIG R. 2003: Wie wirksam ist Umweltbildung? Ergebnisse empirischer Untersuchungen. – Jahrb. Natursch. Hessen 8: 151-158; Zierenberg.
- HEINRICH, D. & GLANDT, D. 1999: Effizienz kleinräumigen Biotopverbunds in der Agrarlandschaft. Eine Fallstudie an Kleingewässern und Amphibien in Nordwestdeutschland. – Natursch. Landschaftsplan. 31 (4): 116-122; Stuttgart.
- HEROLD P, JUNG J. & SCHARNHÖLZ R. 2009: Arbeitspferde im Naturschutz. – BfN-Skript 256, 139 S.; Bonn-Bad Godesberg.
- HERRMANN M. 2009: Halbquantitative Erfassung tagaktiver Insekten auf jeweils vier ca. 100 m langen Ackerrand-Blühstreifen und zwei konventionellen Ackerrändern in drei PLENUM-Projektgebieten. – Unveröff. Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, 39 S.; Konstanz.
- HILBIG, W. 1997: Auswirkungen von Extensivierungsprogrammen im Ackerbau auf die Segetalvegetation. – Tuxenia 17: 295-325; Göttingen.
- HÖLZINGER J. (Bearb.) 1987: Die Vögel Baden-Württembergs. – Band 1: Gefährdung und Schutz, Teil 1: Artenschutzprogramm Baden-Württemberg. Grundlagen, Biotopschutz, Ulmer Verlag, 722 S.; Stuttgart-Hohenheim.
- HÖRMANN S. & VOSSEN B. 2007: Wer macht was zu Buisness and Biodiverity? – EU-Koordination des Deutschen Naturschutzrings (DNR) e.V., Sonderheft III/2007 (Die Zukunft der Europäischen Union. „Buisness and Biodiversity“, Artenschutz durch Wirtschaftsunternehmen zwischen Grünfärberei und Glaubwürdigkeit): 5-6; Berlin.
- INFODIENST DER LANDWIRTSCHAFTSVERWALTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) 2006: Obstland Baden-Württemberg. – http://www.landwirtschaft-mlr.baden-wuerttemberg.de/servlet/PB/menu/1164284_l1_pcontent/index.
- JEDICKE E. 1994: Biotopverbund: Grundlagen und Maßnahmen einer neuen Naturschutzstrategie. – Ulmer-Verlag, 287 S.; Stuttgart-Hohenheim.
- KELLERT S. R. & WILSON E.O. (edit.) 1993: The Biophilia-Hypothesis. – Island Press, 489 S. Washington.
- KLEINHÜCKELKOTTEN S. & NEITZKE H.-P. 2010: Naturbewusstsein 2009. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. – F+E-Vorhaben, Förderkennzeichen 3508 82 1200. 66 S.; Hannover.
- KORN H. & EPPLE C. (BEARB.) 2006: Biologische Vielfalt und Klimawandel – Gefahren, Chancen, Handlungsoptionen.– BfN-Skripten 148: 1-27; Bonn-Bad Godesberg.
- KRIEGBAUM, H. 1999: Erfolgskontrollen des Naturschutzes in Bayern – eine Übersicht bisheriger Ergebnisse. – In: Bayerisches Landesamt für Naturschutz (Hrsg.), Effizienzkontrollen im Naturschutz. Schriftenr. Heft 150 Beiträge zum Artenschutz 22: 11-58; Augsburg
- KULLMANN A. 2003: Erfolgsfaktoren der Regionalvermarktung: Ergebnisse der Evaluierung von Modellprojekten und Biosphärenreservaten. – Natur Landschaft 78 (7): 317-322; Stuttgart.

- LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) 2001: Arten Biotop, Landschaft – Schlüssel zum Erfassen, Beschreiben, Bewerten. – Fachdienst Naturschutz, Naturschutz Praxis, Allgemeine Grundlagen 1: 1-321, Karlsruhe.
- LEUSCHNER C. & SCHIPKA F. 2004: Vorstudie Klimawandel und Naturschutz in Deutschland. – BfN-Skripten 115: 1-35; Bonn-Bad Godesberg.
- MICHELS C. 1993: Grünlandextensivierung im Feuchtgebiet Saerbeck. Ergebnisse einer vegetationskundlichen Dauerflächenuntersuchung im Rahmen einer Effizienzkontrolle zum Feuchtwiesenschutzprogramm. – LÖBF-Mitt. 2/93: 51-55; Recklinghausen.
- NENTWIG W. 1997: Angesäte Ackerkrautstreifen als ökologische Ausgleichsfläche. – Ber. Landesamtes Umweltsch. Sachsen-Anhalt Sonderheft: 3-9; Halle.
- NOWAK B. & SCHULZ B. 1995: Untersuchungen zur Wirkungskontrolle von Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes auf Wiesen in Teilen des Regierungsbezirks Freiburg., Kurzfassung + Materialien. – [VII] + 262 + [21] + [61] S.
- OESAU, A. 1998: Möglichkeiten zur Erhaltung der Artenvielfalt im Ackerbau – Erfahrungen aus der Praxis. – Schriftenr. Vegetationsk. 29: 69-79; Bonn-Bad Godesberg.
- SACHTELEBEN, J. 2001: Vorschläge für regionale Initiativen zur Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Bayern – ein Diskussionspapier aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes. – Natur Landschaft 76 (6): 273-277; Stuttgart
- SCHANOWSKI A. 1993: Untersuchungen zur ökologischen Bedeutung von Niederwäldern und ehemals niederwaldartig bewirtschafteten Wäldern in Baden-Württemberg. – In: Landesanstalt für Umweltschutz (Hrsg.), Förderprojekte der Stiftung Naturschutzfonds: 75-88; Karlsruhe.
- SCHUMACHER, W. [o.J.]: Schlussbericht zum Modellvorhaben „Schutz und Erhaltung seltener und gefährdeter Ackerwildkräuter durch extensive Bewirtschaftungsmaßnahmen“. – 16 S.; Biologie-Seminar Universität Bonn.
- SCHUMACHER W. 1980: Schutz und Erhaltung gefährdeter Ackerwildkräuter durch Integration von landwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz. – Natur Landschaft 55 (12): 447-453; Bonn-Bad Godesberg.
- SPILLER A. & ENNEKING U. 2004: Analyse des Kaufverhaltens von Selten- und Gelegenheitskäufern und ihrer Bestimmungsgründe für/gegen den Kauf von Öko- Produkten. – Abschlussbericht im Auftrag der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). 108 S.; Bonn [download von www.orgprints.org/4201/; Zugriff am 15.7.2011].
- SPILLER A. 2006: Zielgruppen im Markt für Bio-Lebensmittel: Ein Forschungsüberblick. – Diskussionsbeitrag 0608 des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen. 32 S.; Göttingen.
- STOCK M. (Hrsg.) 2005: KLARA – Klimawandel, Auswirkungen, Risiken Anpassung. – PIK-Report 99: 1-200; Potsdam.
- SUCHOMEL C. & KONOLD W. 2008: Niederwald als Energiequelle – Chancen und Grenzen aus Sicht des Naturschutzes.– Ber. Naturforschenden Ges. Freiburg 98: 61-120; Freiburg.
- VEREINTE NATIONEN (1992): AGENDA 21 – Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung, Rio de Janeiro, Juni 1992. – 359 S. [http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf; Zugriff 7.2.2011]
- VOSSEN B. & HÖRMANN S. 2007: Wer macht was zu „Buisness an Biodiversity“?. – Sonderheft EU-Koordination des Deutschen Naturschutzrings (DNR) e.V., 16/III: 5-6; Berlin.
- ULLRICH 2008: Biotopverbundsysteme. – aid-infodienst 1459/2008. Online-Veröffentlichung http://www.aid.de/downloads/1459_2008_biotopverbundsysteme.pdf, 54 S.; Bonn.
- ZAHNER V. 2008: Artenkenntnis von Schülern: Die „Vogel-Pisa-Studie“. – Der Falke 55/4: 136-141; Wiebelsheim.
- ZOHREN E. & HOMBURGER W. (Hrsg.: Schwarzwaldverein e.V., Freiburg i.Br.) 2009: Naturerlebnis Hegau Bodensee. – Markorplan Agentur & Verlag. 224 S.; Singen (Hohentwiel), Bonn.

14 Anhang

Daten zu den evaluierten Projekten

brisanti rot

Projektnummern: KN-2008-22, KN-2008-29, KN-2009-15

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Erster Sachbericht der Streuobstmosterei Stahringer zur Einführung von brisanti (20.9.2008)

Zweiter Sachbericht der Streuobstmosterei Stahringer zur Einführung von brisanti (13.11.2008)

Sachbericht der Streuobstmosterei Stahringer zu brisanti verbindet (14.6.2009)

Energiepotenzialstudie

Projektnummer: KN-2001-02

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Studie: solarcomplex (Hrsg.) 2002: Erneuerbare Energien in der Region Hegau/Bodensee. Übersicht der technisch verfügbaren Potentiale. – 1. Aufl. 96 S.; Singen [als PDF-Datei unter <http://www.solarcomplex.de/info/service/download.php>].

GPS-gestützte naturkundliche Touren in der Region Untersee

Projektnummer: KN-2006-13

Bearbeitungstiefe: hoch

Materialien:

Tabellen mit Zugriffszahlen 2006-2010 auf die Touren und Downloads der GPS-Daten

Übersicht über die Touren mit PLENUM-Relevanz

GPS-Daten und Beschreibungen ausgewählter Touren: „Bodensee-Life-Pfad – Naturerlebnis beim Spaziergang“ und „Bodenseepfad – auf Biberspuren und Vogelschau“

Gutes vom See

Projektnummern: KN-2002-23, 2003-28, 2004-31, 2007-02, 2008-23, 2008-24, 2009-46, 2009-47

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Bioregio-SEervice, Zwischenbericht für das PLENUM Westlicher Bodensee-Projekt 2002

Lieferservice Bodensee, Endbericht 2003

Lieferservice Bodensee, Abschlussbericht 2004

Lieferservice Bodensee, Handbuch für Herkunft und Qualität für Handel, Verarbeiter, Küchen

Informationen zu Gutes vom See 2010

Informationsbroschüre „Gutes vom See: Bodensee – Tierisch gut“

Lernort Bauernhof

Projektnummern: KN-2002-36, KN-2003-23, KN-2004-28, KN-2005-02, KN-2006-18, KN-2007-35, KN-2009-08

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Arbeitskreis Lernort Bauernhof 2003: Arbeitsmappe mit Projektbeschreibung, Adressen, Tipps und Anregungen für den Unterricht auf einem Bauernhof, Handreichung zur Landwirtschaft für allgemeinbildende Schulen in Baden-Württemberg u.a.

Broschüre mit Kurzbeschreibungen der beteiligten landwirtschaftlichen Betriebe

Faltblatt „Lernort Bauernhof“

Abschlussbericht zur Umsetzung der Maßnahmen von Projekt KN-2005-02

Natur- & Kulturlandschaft. Büro für Naturschutzberatung und Umweltdienste Renate Market, Trossingen: Evaluierung der Hofbesuche 2003-2006, Kapitel 2.

PLENUM Westlicher Bodensee 2011: Übersichtstabellen Hofbesuche und Fortbildungsmaßnahmen 2003-2010.

Linzgau-Korn

Projektnummern: KN-2007-07, KN-2009-17

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Broschüre „Linzgau-Korn – Knuspriger Umweltschutz, der schmeckt“

Liefervertrag für „Linzgau-Korn“-Gtreide

Powerpoint-Folien mit Informationen zum Linzgau-Korn von der Landbäckerei Baader

Naturführer Hegau

Projektnummer: KN-2008-04; unter Berücksichtigung des Vorläuferprojekts KN-2006-11.

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Naturführer: ZOHREN & HOMBURGER (2009)

Angaben zu Verkaufszahlen

Naturschutzauktion Westlicher Bodensee

Projektnummern: KN-2008-30, KN-2009-05

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Tröschler P. (Bodensee-Stiftung): Kurzbeschreibung de Projektes

Tagungsprogramm des Fachseminars „Unternehmen und biologische Vielfalt am Bodensee“

Auktionskataloge 2008 und 2009

Naturschutzleistungen der Landwirtschaft

Projektnummern: KN-2005-14, KN-2006-01

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Fragebogen zum Wettbewerb

Ergebnisse der Auswertung des Fragebogens

Faltblatt mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse und der Präsentation der Gewinner

Fachbroschüre „Naturschutzleistungen der Landwirtschaft“

Artikel in der Zeitschrift Naturschutz-Info 08-2006

Zusammenfassung der Ergebnisse einer Fachtagung vom 10.4.2008 zum Thema

Packtiertouren mit Ziegen und Esel, geführte Wanderungen durch den Hegau

Projektnummer: KN-2009-19

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Broschüre und Werbekarte „Packtiertouren – geführte Wanderungen durch den Hegau mit Ziege und Esel“

Jahresbilanzen 2009 und 2010

Regio-Energieholz

Projektnummern: KN-2007-38, KN-2008-28

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

ILN Singen, BUND-Naturschutzzentrum Möggingen & Bodenseestiftung (ohne Jahr): Kurzfassung zum PLENUM-Antrag „Regio-Energieholz“. Potenzialstudie und Machbarkeitsstudie zur Ermittlung und naturschutzfachlichen Bewertung der Energieholzreserven sowie modellhafte Umsetzung. – 20 S.; Singen, Möggingen, Radolfzell.

ILN Singen, BUND-Naturschutzzentrum Möggingen & Bodenseestiftung 2007: Potenzial- und Machbarkeitsstudie zur Ermittlung und naturschutzfachlichen Bewertung der Energieholzreserve im Plenum-Gebiet Westlicher Bodensee aus Regio-Energieholz. Vorläufiger Abschlussbericht 2007. – 66 S.; Singen, Möggingen, Radolfzell.

ILN Singen, BUND-Naturschutzzentrum Möggingen & Bodenseestiftung 2008: Region-Energieholz – Nachhaltige energetische Nutzung von Landschaftspflegeholz. Abschlussbericht 2008. – 19+15 S.; Singen, Möggingen, Radolfzell.

Laboranalysewerte von 2008 bezüglich Schüttdichte, Trockensubstanz, Gesamtwassergehalt, Brennwert, Heizwert, Aschegehalt, Kohlenstoff, Schwefel, Chlor, Kalium und Ascheerweichungspunkt.

Sennerei auf Achse

Projektnummer: KN-2009-40

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Vermarktungskonzept

Liste mit Interessenten für die Dienstleistung im PLENUM-Gebiet

Geschäftsplan

Werbekarte

<http://www.sennerei-auf-achse.de/>

Schafweiden Kreuzhalden und Krummäcker bei Engen

Projektnummern: KN-2002-06, KN-2003-09

Bearbeitungstiefe: Niedrig

Materialien:

Informationen über die Umsetzung vom PLENUM-Team

Daten aus der Biotopkartierung in den Gewannen Bargaen und Kreuzhalde

Sennerei zu weißen Geiß

Projektnummern: KN-2007-41, KN-2008-03, KN-2008-18

Bearbeitungstiefe: hoch

Materialien:

Formblatt mit Nachweis PLENUM-Extensivflächen

Geschäftsplan einer Unternehmensberatung

Projektkonzeption

Faltblatt

Werbekarte

<http://www.weisse-geiss.de/>

Streuobst-Brände aus der Region Hegau-Bodensee

Projektnummer: KN-2007-40

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Verband Badischer Klein- und Obstbrenner e.V. & Bodensee-Stiftung 2007: Abschlussbericht für das Projekt „Streuobstbrände vom westlichen Bodensee. Projekt zur Erhaltung der Streuobstbestände durch die Erstellung und Umsetzung einer Qualitäts- und Vermarktungskonzeption für regionale Streuobst-Brände.

Informationen von Patrick Trötschler, Bodensee-Stiftung

Umweltbildung am westlichen Bodensee

Projektnummern: KN-2004-09, KN-2005-12

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

Internetseite www.spuersinn-bodensee.info

Bericht über die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Umweltbildung von der Bodensee-Stiftung
Informationen des PLENUM-Teams zu den beiden Projekten

Vorderwagen für die Landschaftspflege

Projektnummer: KN-2001-44

Bearbeitungstiefe: niedrig

Materialien:

HEROLD et al. 2009

Weiher am Aubach in Frickingen

Projektnummer: KN-2009-35

Bearbeitungstiefe: hoch

Materialien:

Liste mit der Einsaatmischung der Firma Rieger-Hofmann

Lageplan mit Maßnahmen